



Familien Berichten 2025

Hamm. Auf dem Weg zur
Familienfreundlichsten Stadt
Zweiter Familienbericht



Impressum

Familienbericht(en) 2025. Hamm auf dem Weg zur Familienfreundlichsten Stadt. Zweiter Familienbericht.

Stadt Hamm

Stabsstelle Familienfreundlichste Stadt

Lukas Heller, Jonas Gebhardt, Johanna Elsner

Telefon: 02381-17-6338 | 02381-17-6145

E-Mail: familiendezernat.stabsstelle@stadt.hamm.de

Hamm, im Juni 2025

Vorwort

2020 hat sich die Stadt Hamm auf den Weg gemacht, die Familienfreundlichste Stadt Deutschlands zu werden. Inzwischen sind fünf Jahre vergangen und wir können selbstbewusst sagen: Wir sind gut vorangekommen, aber es bleibt viel zu tun.

Als eines der ersten Vorhaben wurden die Elternbeiträge für die Kindertagesbetreuung und schulischen Betreuungsangebote halbiert. Hamm gehört bei der Beitragsgestaltung zu den günstigsten Kommunen in NRW und sorgt damit für eine spürbare finanzielle Entlastung von Familien.



Auch bei der Verfügbarkeit von Betreuungsplätzen sind wir am Ball, damit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelingen kann. Der Ausbau von Kitas und der Offenen Ganztagschule treiben wir gemeinsam mit den Trägern kontinuierlich voran. Seit dem Schuljahr 2024/25 stehen für drei von vier Grundschulkindern Betreuungsplätze in der Offenen Ganztagschule oder der Übermittagsbetreuung bereit. Und im Kita-Bereich konnte die Versorgungsquote im U3-Bereich von 43 Prozent in 2021/22 auf 46 Prozent in 2024/25 gesteigert werden, während sie im Ü3-Bereich bei 102 Prozent liegt.

Nicht nur für die Kinder und ihre Eltern konnte einiges erreicht werden – auch die älter werdenden Menschen haben wir im Blick. Die Altengerechte Quartiersentwicklung unterstützt wohnortnah und ist zentraler Ansprechpartner für alle Belange älter werdender Menschen. Weil diese Arbeit so gut funktioniert, haben wir sie ausgeweitet, sodass die Altengerechte Quartiersentwicklung nun in allen neun Hammer Sozialräumen aktiv und sichtbar ist.

Die drei großen Leitprojekte Familienrathaus, Jugendberufsagentur und das Kommunale Unterstützungssystem an Schulen sind von der innovativen Idee in die Umsetzung gekommen und laufen inzwischen mit großem Zuspruch. Wir planen diese Innovationen weiterzuentwickeln und auszubauen.

Unser Weg zur Familienfreundlichsten Stadt ist ein Weg der Vielen. Es sind die vielen Menschen in der Stadt Hamm, aus der Bürgerschaft, den Vereinen und Verbänden, der Politik, der Wirtschaft und der Verwaltung, die am Prozess mitwirken, ihn gestalten und so zum Erfolg führen. Unser Weg zur Familienfreundlichsten Stadt ist noch nicht zu Ende. Und wir sind ambitionierter denn je, ihn gemeinsam mit den Menschen in Hamm weiter zu gehen.

Marc Herter

Oberbürgermeister

Dr. Britta Obszerninks

Dezernentin für Bildung, Familie, Jugend und Soziales

Inhaltsverzeichnis

Schlaglichter	1
1 Einleitung.....	2
1.1 Methodisches Vorgehen	3
1.2 Aufbau des Berichts.....	6
2 Familien und Familienpolitik in Hamm.....	7
2.1 Familienbegriff und Familien in Hamm	7
2.2 Familienfreundlich(st)keit	11
2.3 Zielelemente der Familienfreundlichsten Stadt.....	12
3 Stand und Meilensteine des Leitprozesses Familienfreundlichste Stadt.....	14
3.1 Familienrathaus.....	14
3.2 Jugendberufsagentur	16
3.3 Kommunales Unterstützungssystem an Schulen	17
3.4 Familienbeirat.....	17
3.5 Weitere familienfreundliche Angebote und Maßnahmen.....	19
4 Status Quo der Familienfreundlichsten Stadt aus Perspektive der Familien.....	28
4.1 Betreuung und Bildung.....	29
4.2 Familienfreundliche Verwaltung	43
4.3 Freizeit, Kultur und Sport	56
4.4 Gesundheit und gesundheitsrelevante Umweltbedingungen	69
4.5 Mobilität	79
4.6 Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit.....	90
4.7 Finanzielle Situation von Familien.....	97
4.8 Wohnen und Wohnumfeld.....	110
4.9 Vergleich der Themenfelder	123
5 Fazit und Ausblick.....	129
Abbildungsverzeichnis.....	132
Literaturverzeichnis.....	135
Tabellenverzeichnis	142
Anhang	143

Schlaglichter

Gesamtbewertung

Insgesamt bewerten die Familien in Hamm die verschiedenen Bereiche der Politik für Familien positiv. Am besten werden die Wohnsituation sowie die Mobilität zu Fuß bewertet. Am wenigsten positiv schneiden im Vergleich die Gesundheitsversorgung und die zukünftige finanzielle Situation des Haushalts ab. Kein einziger Bereich wird entscheidend negativ bewertet.

→ *Kapitel 4.9 und 5*

Familie als Querschnittsthema

Seit dem Beginn des Leitprozesses ist es gelungen, Familie als Querschnittsthema in vielen verschiedenen Bereichen zu etablieren. Die Perspektive von Familien wird deshalb in unterschiedlichen Fachpolitiken verstärkt bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen und Aktivitäten berücksichtigt.

→ *Kapitel 3.5*

Soziodemografische Unterschiede bei der Wahrnehmung von Familienfreundlichkeit

Insgesamt fällt die Bewertung der Familienfreundlichkeit in Hamm positiv aus. Im Detail ergeben sich allerdings Unterschiede entlang verschiedener persönlicher Merkmale: Während ältere Personen und Befragte mit guter sozioökonomischer Ausstattung häufig überdurchschnittlich gut bewerteten, geben Alleinerziehende und Personen mit geringen sozioökonomischen Ressourcen häufig unterdurchschnittliche Bewertungen ab. Geschlechterunterschiede gibt es keine.

→ *Kapitel 4.1 bis 4.9*

Die Leitprojekte

Die zu Beginn des Gesamtvorhabens Familienfreundlichste Stadt entwickelten Leitprojekte befinden sich in einem fortgeschrittenen Umsetzungsstand und werden konsolidiert. Das Familienrathaus und das Kommunale Unterstützungssystem an Schulen werden zukünftig weiter ausgebaut.

→ *Kapitel 3.1 bis 3.3*

Das Familienrathaus

Das Familienrathaus erreicht nach einem Jahr Laufzeit bereits sehr gute Bekanntheitswerte. Insbesondere in der aktuellen Zielgruppe von Familien mit Kindern bis etwa zum dritten Lebensjahr. Das ist eine gute Basis, um die Bekanntheit in der Breite der Bevölkerung weiter auszubauen.

→ *Kapitel 4.2*

Unterschiede bei der Wahrnehmung von Familienfreundlichkeit in den Sozialräumen

In keinem der neun Sozialräume gibt es schlechte Bewertungen. Gleichzeitig bewerten Befragte aus den Sozialräumen Rhynern und Uentrop viele Handlungsfelder überdurchschnittlich gut, während Befragte aus den Sozialräumen Hamm Westen, Hamm Norden und Pelkum einige Handlungsfelder unterdurchschnittlich bewerten.

→ *Kapitel 4.1 bis 4.9*

1 Einleitung

Die Stadt Hamm hat sich im Jahr 2020 zum Ziel gesetzt, Familienfreundlichste Stadt Deutschlands zu werden. Mit dem ersten Familienbericht der Stadt Hamm aus dem Jahr 2023 wurden die zentralen Voraussetzungen auf dem Weg zu diesem Ziel beschrieben. Hierzu gehörten die Auseinandersetzung mit dem Verständnis von Familie und Familienfreundlichkeit sowie die Zielbeschreibung und Festlegung von ersten großen Leitprojekten und Meilensteinen. Ebenso wurden die notwendigen Strukturen beschrieben, die für den Prozess des Gesamtvorhabens benötigt werden. Um den Startpunkt zu erfassen, von dem der Prozess zur Familienfreundlichsten Stadt begonnen wurde, wurde mit einer Familienbefragung schließlich erfasst, wie familienfreundlich die Familien die Stadt Hamm zum damaligen Zeitpunkt (2022) bewertet haben. Kurzum stellt der erste Familienbericht die Programmatik sowie die inhaltlichen und strukturellen Ausgangsbedingungen auf dem Weg zur Familienfreundlichsten Stadt dar.

Da es sich bei dem Vorhaben, Familienfreundlichste Stadt zu werden, nicht um ein zeitlich eindeutig einzugrenzendes Projekt mit klar definierten Etappenzielen handelt und zudem das Ziel im stetigen Wandel von Familien und ihren Lebenslagen kontinuierlich zu prüfen und neu auszutarieren ist, bedarf es einer regelmäßigen Überprüfung des Prozessfortschritts. Dieser Familienbericht widmet sich daher einer ersten Bilanz auf dem Weg zur Familienfreundlichsten Stadt und geht folgenden Fragen nach:

1. Wo steht die Stadt Hamm auf ihrem Weg zur Familienfreundlichsten Stadt? Was wurde seit dem Prozessstart erreicht und an welchen Stellen bestehen Herausforderungen?
2. Welche Ansatzpunkte und konkreten Aspekte können identifiziert werden, die dazu beitragen können, das Ziel langfristig zu erreichen?

Um eine erste Bilanz ziehen zu können, bedarf es jedoch eines Referenzrahmens, anhand dessen gemessen werden kann, was bisher gut funktioniert und an welchen Stellen es Verbesserungspotenzial gibt. Hierfür eignet sich unter anderem die Fortschreibung des, im ersten Bericht entwickelten, statistischen Kennzahlensets (Monitoringdaten), um Entwicklungen in den verschiedenen Themenfeldern der Familienpolitik sichtbar zu machen. Dies kann jedoch nur ein Baustein sein, weil sich damit qualitative Aspekte kommunaler Familienpolitik nicht abbilden lassen. Vor diesem Hintergrund wurden im ersten Familienbericht Kriterien entwickelt, die sowohl für den Prozess handlungsleitend sind, als auch einen Referenzrahmen zur Bewertung des Prozessstandes darstellen.

Es handelt sich hierbei erstens um die **Sichtbarkeit** des Prozesses, indem Dienstleistungen und Angebotsstrukturen für Familien transparent gemacht und von diesen wahrgenommen werden. Zweitens folgt der Prozess im Sinne einer interaktiven Familienpolitik dem Prinzip der **Gestaltbarkeit**. Familien sollen unmittelbar in die Planung und Umsetzung von Maßnahmen eingebunden werden. Schließlich sollen die Aktivitäten und Maßnahmen zu einer **spürbaren** Verbesserung der Lebensbedingungen von Familien in Hamm beitragen.

Insbesondere an dem Kriterium der Spürbarkeit muss sich der Prozess messen lassen können, weil er nur dann wirksam ist, wenn die Familien in ihrem individuellen Alltag auch tatsächlich konkrete Verbesserungen wahrnehmen können. Das Herzstück des vorgelegten Berichts bildet daher eine repräsentative Familienbefragung (siehe hierzu Kapitel 1.1), in der die Familien die aktuelle Situation

und Familienfreundlichkeit in verschiedenen Themenfeldern bewertet haben. Die Fortschreibung der, im ersten Bericht dargestellten, Kennzahlen wird die Auswertung der Befragung um objektive Daten ergänzen.¹ Um Fort- und Rückschritte im Zeitverlauf transparent zu machen, wurde beschlossen, die Berichterstattung im Turnus von zwei Jahren durchzuführen (Beschlussvorlage 1070/23). Um valide Zeitreihen bilden zu können wird folglich angestrebt, auch die Befragung zukünftig in diesem Turnus zu wiederholen.

Ziel der Berichterstattung ist es im Turnus von zwei Jahren den Prozesstand auf dem Weg zur Familienfreundlichsten Stadt darzustellen und Perspektiven zur weiteren Entwicklung aufzuzeigen. Auf welche Grundlagen sich dieser Bericht dabei bezieht und wie er aufgebaut ist, wird im Folgenden kurz dargestellt.

1.1 Methodisches Vorgehen

An dieser Stelle wird zum besseren Verständnis der Familienbefragung und der Systematik des Berichts bereits auf das methodische Vorgehen eingegangen. Ein zentraler Unterschied zum ersten Familienbericht besteht bei der Familienbefragung darin, dass es sich bei dieser Befragung nicht um eine offene Befragung handelte, an der alle interessierten Personen teilnehmen konnten. Um im Rahmen der alle zwei Jahre erfolgenden Berichterstattung valide Zeitreihen zur Perspektive und Bewertung der Familien aufbauen und entsprechende Entwicklungen im Zeitverlauf darstellen zu können, wurde eine geschlossene Befragung mit einer repräsentativen Stichprobe durchgeführt. Dazu wurde beim Einwohnermeldeamt eine repräsentative Zufallsstichprobe aus dem Einwohnermelderegister gezogen. Diese umfasst 6.000 Personen, die zum Zeitpunkt 1. November 2024 in Hamm wohnhaft und volljährig waren.² Weitere Einschränkungen wurden bewusst nicht vorgenommen, um dem breiten Verständnis von Familien im Rahmen des Gesamtvorhabens Familienfreundlichste Stadt gerecht zu werden (siehe Kapitel 2.1). Dieses lässt sich über statistische Merkmale eines Melderegisters nicht genauer abbilden.

Die 6.000 Personen der Zufallsstichprobe wurden postalisch zur Teilnahme an der Familienbefragung eingeladen. Der Fragebogen war grundsätzlich als Online-Fragebogen konzipiert. Der technische Support erfolgte durch die *wer denkt was GmbH* aus Darmstadt. Um abdeckungsbezogenen Problemen der Stichprobe – beispielsweise aufgrund eines fehlenden Internetzugangs – entgegenzuwirken, wurde bei Bedarf eine kostenlose Papiervariante zur Verfügung gestellt (Wagner-Schelewsky/ Hering 2022). Die Papiervariante des Fragebogens befindet sich im Anhang dieses Berichts. Der Befragungszeitraum betrug insgesamt neun Wochen (12. November 2024 bis 12. Januar

¹ Die Auswertung und Darstellung der Monitoringdaten erfolgt in diesem Bericht integriert. Konkret bedeutet dies, dass die Daten im Zuge der Analyse der Familienbefragung immer wieder aufgegriffen werden. Das bietet den Vorteil, dass die subjektiven Einschätzungen der Familien mit den objektiven Kennzahlen besser eingeordnet werden können.

² Hintergrund der Altersbeschränkung ist, dass für minderjährige Personen besondere Schutzverschriften existieren, die einen nicht zu realisierenden finanziellen, organisatorischen und zeitlichen Mehraufwand der Befragung bedeutet hätten (ADM et al. 2021).

2025). In diesem Zeitraum haben 1.148 Personen an der Befragung teilgenommen. Davon haben 97,2 Prozent die Online-Variante und 2,8 Prozent den Papierfragebogen genutzt.

Der Fragebogen bestand aus drei Teilen: Teil 1 mit 18 Hauptfragen, Teil 2 mit drei Freitextfragen und Teil 3 mit acht Fragen zu soziodemografischen Angaben. Die Bewertung der Hauptfragen erfolgte – mit einer Ausnahme bei Frage 5 (siehe Fragebogen im Anhang) – anhand einer siebenstufigen Likert-Skala.³ Dabei handelt es sich um ein sehr häufig verwendetes Erhebungsinstrument in der empirischen Sozialforschung, das sich besonders gut dazu eignet, differenzierte Einstellungen der Befragten zu den Items (Fragen) zu erfassen. Der Vorteil gegenüber dichotomen Befragungsinstrumenten (bipolare Antwortoptionen der Zustimmung bzw. Ablehnung eines Items) besteht darin, dass präzisere Aussagen zur Bewertung eines Items getroffen werden können. Da es sich bei der siebenstufigen Mess-Skala um eine Intervallskala handelt, ist es zudem möglich arithmetische Mittelwerte zu berechnen und diese miteinander zu vergleichen, wodurch verschiedene Rankings erstellt werden können (Westle 2009).

Im Anschreiben und bei der Fragebogenkonstruktion wurde darauf geachtet die Fragen einfach, unmissverständlich und eindeutig zu formulieren, um ein klares und einheitliches Fragenverständnis bei den Befragten zu erzeugen und Abbrüche aufgrund unverständlicher und überfordernder Fragen zu vermeiden (Westle/ Krumm 2009). Dies sollte vermieden werden, um die Breite der Bevölkerung mit ihren unterschiedlichen Perspektiven abbilden zu können. Die hohe Rücklaufquote deutet darauf hin, dass dieses Ziel erreicht werden konnte. Als vollständige Teilnahme wurden solche Fragebögen in den Datensatz aufgenommen, die den ersten Teil mit den 18 Hauptfragen vollständig abgeschlossen hatten. Fragebögen, bei denen diese Bedingung nicht erfüllt war, wurden nicht aufgenommen. Das traf lediglich auf neun Fälle zu. Insgesamt sind damit 1.139 als vollständig gewertete Fragebögen in den Datensatz zur Auswertung aufgenommen worden⁴. Von allen angeschriebenen Personen haben also 19,0 Prozent an der Befragung teilgenommen. Die Rücklaufquote bewegt sich für Online-Umfragen, die eine allgemeine Zielgruppe adressieren und auf Erinnerungsmaßnahmen zur Teilnahme verzichten, damit auf hohem Niveau. Die Rücklaufquoten für solche Umfragen liegen häufig deutlich unter zwanzig Prozent (Becker 2023; Dillman et al. 2014). Zusätzlich positiv ist die geringe Abbruchquote von 0,8 Prozent zu erwähnen. Darauf, dass das Thema der Befragung die Menschen in Hamm interessiert und eine Bedeutung für ihre alltägliche Lebenswelt hat, deuten auch die hohen Antwortquoten bei den Freitextfragen (Fragen 14 bis 16) hin. Auf Frage 14 gab es 756 (66,4 Prozent) und auf die Fragen 15 und 16 jeweils 649 Antworten (57,0 Prozent).

Dennoch zeigen sich bei der Teilnahme am Fragebogen im Abgleich mit den Daten aus der amtlichen Statistik zur Wohnbevölkerung kleinere Verzerrungen bezüglich einiger soziodemografischer Merkmale (Tabelle 1). So verläuft die Altersverteilung der Befragung etwas zu flach. Demnach haben weniger Personen aus der jüngsten und den beiden ältesten Alterskategorien an der Befragung teilgenommen als sie Anteile an der Wohnbevölkerung haben. Die Geschlechterverteilung verläuft

³ Die Abstufungen waren folgendermaßen verbalisiert: sehr gut, gut, eher gut, teils/teils, eher schlecht, schlecht, sehr schlecht.

⁴ Zum Hintergrund: Die Meinungsforschungsinstitute infratest dimap und Forschungsgruppe Wahlen, welche die klassische Sonntagsfrage („Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre?“) für ARD und ZDF durchführen, befragen jeweils etwa 1.300 Personen für 83,6 Millionen Einwohner:innen in Deutschland.

minimal zugunsten der weiblichen Personen. Beim Wohnort nach Sozialräumen fällt zudem auf, dass der Hammer Norden und Westen unterdurchschnittlich vertreten sind und bei der Haushaltsform ist ersichtlich, dass deutlich weniger Alleinlebende teilgenommen haben als ihr Anteil an der Wohnbevölkerung beträgt. Bei der Auswertung wurde dennoch auf eine nachträgliche Gewichtung verzichtet. Einerseits können auch Gewichtungen das komplexe Geflecht sich wechselseitig beeinflussender soziodemografischer Merkmale nicht ausgleichen. Andererseits liegt der Fokus der Auswertung auf deskriptiven Aussagen zu dem Antwortverhalten verschiedener Teilgruppen. Die Verzerrungen im Sample im Vergleich zur Wohnbevölkerung sind dabei als nicht so gravierend zu bewerten, dass hierbei eine geminderte Aussagekraft besteht.

Tabelle 1: Soziodemografie der Familienbefragung Hamm 2024

Merkmal	Merkmalsausprägung	Familienbefragung	Amtliche Statistik
Alter	18 bis 29 Jahre	12,7 %	17,5 %
	30 bis 39 Jahre	17,4 %	15,3 %
	40 bis 49 Jahre	17,0 %	15,0 %
	50 bis 59 Jahre	21,5 %	17,5 %
	60 bis 69 Jahre	18,6 %	15,9 %
	70 bis 79 Jahre	8,8 %	10,5 %
	80 Jahre oder älter	4,1 %	8,2 %
Geschlecht	Männlich	47,6 %	49,4 %
	Weiblich	52,4 %	50,6 %
Wohnort	Mitte	17,4 %	14,1 %
	Westen	6,9 %	13,0 %
	Norden	3,2 %	7,6 %
	Uentrop	19,8 %	14,8 %
	Rhynern	12,9 %	10,1 %
	Pelkum	8,0 %	7,4 %
	Herringen	8,3 %	7,8 %
	Bockum-Hövel	13,4 %	15,2 %
	Heessen	10,2 %	10,0 %
	Haushaltsform	Alleinlebend	13,4 %
Partner-Haushalt		44,2 %	38,0 %
Partner-H mit Kindern		37,0 %	16,0 %
Alleinerziehend		5,4 %	5,0 %

Hinweis: Die amtliche Statistik zum Alter stammt von IT.NRW, alle anderen amtlichen Daten sind dem Sozialbericht 2022 der Stadt Hamm entnommen.

1.2 Aufbau des Berichts

Der vorgelegte Bericht wird in einem ersten Schritt einige Grundbegriffe und Grundkategorien des Prozesses Familienfreundlichste Stadt erläutern. Dabei geht es nicht wie im ersten Familienbericht darum, den gesamten Prozess in seinen einzelnen Bestandteilen noch einmal im Detail aufzuführen. Im zweiten Kapitel geht es darum, ein gemeinsames Verständnis dafür zu entwickeln, was unter Familie und Familienfreundlichkeit in Hamm im Rahmen des Prozesses verstanden wird. Erst mit dieser begrifflichen Basisarbeit kann die in den darauffolgenden Kapiteln dargestellte Bilanz richtig eingeordnet werden. Neben einer kurzen statistischen Vermessung der Familienhaushalte in Hamm wird auch das Verständnis von Familien in Hamm als Verantwortungsgemeinschaft verschiedener Menschen beschrieben und begründet (*Kapitel 2.1*). Darauf aufbauend wird aus einer kurzen Vermessung der Familienpolitik als Politikfeld der Begriff der Familienfreundlichkeit entlang verschiedener Themenfelder operationalisiert (*Kapitel 2.2*), bevor die daraus für den Prozess Familienfreundlichste Stadt resultierenden Zielelemente vorgestellt werden (*Kapitel 2.3*).

Im Anschluss an die Grundlagenarbeit folgt im dritten Kapitel der erste Analyseschritt. Hierbei geht es vor allem darum, eine erste Bilanz zu den zu Prozessbeginn erarbeiteten Leitprojekten Familienrathaus (*Kapitel 3.1*), Jugendberufsagentur (*Kapitel 3.2*) und Kommunales Unterstützungssystem für Schulen (*Kapitel 3.3*) zu ziehen. Dabei wird jeweils der aktuelle Umsetzungsstand beschrieben und auf bestehende Weiterentwicklungsperspektiven und -möglichkeiten hingewiesen. Darüber hinaus wird die Familienbeteiligung in Form des Familienbeirats (*Kapitel 3.4*) aufgegriffen, die ein zentrales Element des Prozesses ist, um die Perspektive von Familien bei den zahlreichen Planungen und Umsetzungsschritten in verschiedenen Bereichen von Beginn an berücksichtigen zu können und fortlaufend wichtige Impulse für die weitere Ausgestaltung des Gesamtprozesses zu bekommen. Neben den Leitprojekten existieren schließlich zahlreiche weitere Angebote und Maßnahmen, die den Gesamtprozess Familienfreundlichste Stadt voranbringen. Diese Angebotslandschaft wird in *Kapitel 3.5* umfangreich vermessen.

Das Herzstück des Berichts bildet das vierte Kapitel. Ergänzt um zentrale Monitoringdaten widmet sich dieses Kapitel der themenfeldbezogenen Auswertung der Familienbefragung (*Kapitel 4.1 bis Kapitel 4.8*) und damit der Perspektive von Familien auf den derzeitigen Umsetzungsstand des Ziels, Familienfreundlichste Stadt zu werden. Für einen umfassenden Einblick in das jeweilige Themenfeld wird dessen jeweilige Bedeutung vor dem Hintergrund des Verständnisses von Familienfreundlichkeit sowie die jeweilige Zieldimension dargelegt und anschließend eine nach soziodemografischen Merkmalen differenzierte Auswertung der Familienbefragung durchgeführt. In *Kapitel 4.9* werden die Erkenntnisse der einzelnen Themenfelder schließlich einer vergleichenden Betrachtung unterzogen. Ziel dabei ist es, einen abschließenden Gesamtüberblick zu vermitteln, mit dem kompakt dargestellt wird, welche Themen bereits gut bewertet werden und in welchen Bereich es einen insgesamt größeren Handlungsbedarf gibt. Das Fazit (*Kapitel 5*) bindet die gewonnenen Erkenntnisse schließlich zusammen, zieht auf dieser Basis eine abschließende Bilanz des bisherigen Gesamtprozesses Familienfreundlichste Stadt und hebt die zentralen Verbesserungspotenziale hervor.

2 Familien und Familienpolitik in Hamm

Im ersten Familienbericht 2023 wurde beschrieben, wie es gelingen soll, Hamm zur Familienfreundlichsten Stadt zu entwickeln (Stadt Hamm 2023). In diesem Bericht wird es hingegen darum gehen, eine erste Bilanz dieses Prozesses zu ziehen: Was wurde bereits erreicht, an welchen Stellen bestehen noch Herausforderungen und wie kann folglich der weitere Weg zum Ziel aussehen? Um eine Bestandsaufnahme leisten und Anknüpfungspunkte für die weiteren Etappen erarbeiten zu können, muss jedoch zunächst geklärt werden, was unter Familien als Zielgruppe des Leitprozesses verstanden wird und in welches konkrete Verständnis von lokaler Familienpolitik der Prozess eingebettet ist. Erst mit dieser begrifflichen Orientierung können die dargestellten Daten verstanden und zielgerichtete Maßnahmen und Aktivitäten entwickelt werden.

2.1 Familienbegriff und Familien in Hamm

Wurde in der Nachkriegszeit zunächst ein normativ-ideologisch geprägtes Verständnis der Familie etabliert, das sich durch die Institution der Ehe zwischen Mann und Frau sowie deren Kinder konstituierte, ist es heute nicht ohne weiteres möglich von *der Familie* als Adressat zu sprechen, da sich das Verständnis familialer Lebensgemeinschaften und die damit verbundene Vielfalt möglicher personaler Zusammensetzungen stark ausdifferenziert hat (Gerlach 2009). Drei Gründe können hierfür angeführt werden: Erstens kann mit Blick auf den Lebensphasenzyklus zwischen verschiedenen Familienformen unterschieden werden. Während der erste Zyklus durch die Eltern-Kind-Gemeinschaft geprägt ist und häufig als Kernfamilie beschrieben wird, verändert sich diese Konstellation mit zunehmendem Alter der Kinder, bis hin zu einer Mehrgenerationenfamilie mit Kindern, Eltern und Großeltern. Zweitens gibt es ein erweitertes Familienverständnis, welches nicht ausschließlich auf Eltern-Kind-Beziehungen beruht, sondern erweiterte Verwandtschafts- und Freundschaftsverhältnisse miteinschließt. Drittens unterliegt das, was als Familie bezeichnet wird, einem stetigen Wandel, da wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen dazu beitragen, dass sich Formen des Zusammenlebens und der damit einhergehenden familiären Konstellationen verändern und sich in Form einer Pluralisierung familialer Lebensformen ausdrücken (Wingen 1997). Allein- oder Getrennterziehenden-Familien sind heute ebenso wie gleichgeschlechtliche und nicht verheiratete Paare mit Kindern oder verschiedene Varianten von Patchworkfamilien keine Seltenheit mehr.

Entsprechend der stark pluralisierten Landschaft von Familienkonstellationen verfolgt die Stadt Hamm im Zuge des Leitprozesses Familienfreundlichste Stadt einen Familienbegriff, der das einzelne Familienmitglied ins Zentrum stellt und – unabhängig von Verwandtschaftsverhältnissen – die gegenseitige Übernahme von Verantwortung als konstitutives Merkmal von Familie begreift.

Der Familienbegriff des Leitprozesses Familienfreundlichste Stadt

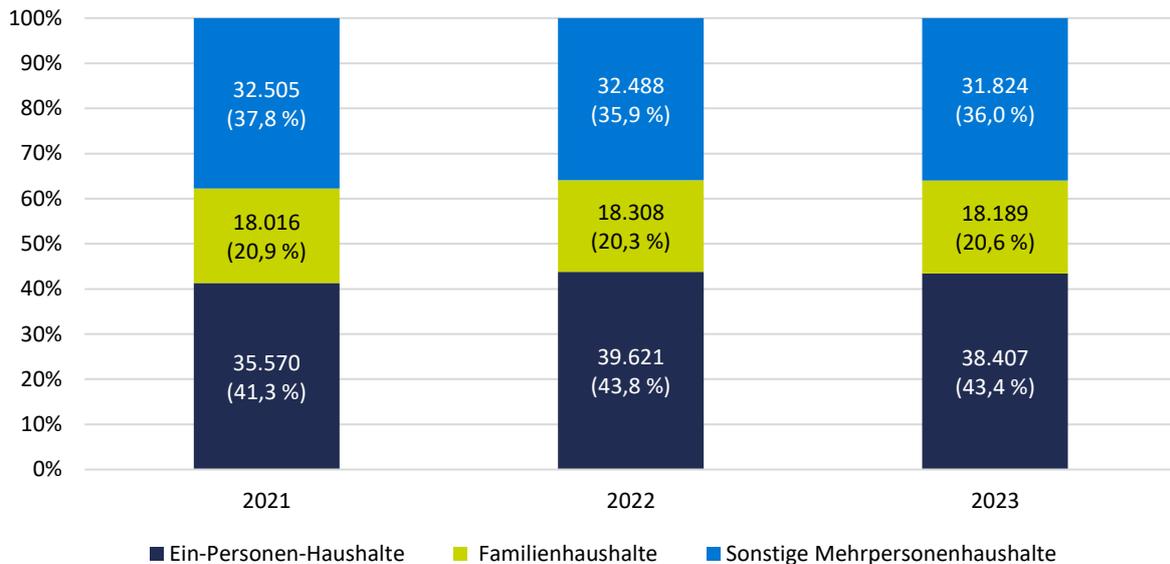
Familie ist jede Gemeinschaft, in der zwei Menschen unabhängig von Geschlecht Verantwortung und Sorge füreinander übernehmen oder ein erwachsener Mensch für ein Kind oder anderen Angehörigen (unabhängig vom Verwandtschaftsverhältnis) übernimmt. Dabei wird berücksichtigt, dass sich auch all jene gemeinsamen Lebensformen, die sich dem Zusammenleben (auch in getrennten Haushalten) und dem Füreinandersorgen unabhängig von Kindern verschreiben, als Familie begriffen werden (können).

Wenngleich diese Definition der Vielfalt familialer Lebensrealitäten Rechnung trägt, beinhaltet sie für die Vermessung der Familien in Hamm ein wesentliches Problem: Sie lässt sich für eine allgemeine statistische Erfassung von Familien(formen) nicht operationalisieren. Die üblicherweise praktizierte Ableitung von Familienhaushalten aus dem Einwohnermelderegister stößt bei dieser Vielfalt familialer Lebenslagen und Familientypen an ihre Grenzen. Konkret bedeutet dies, dass auf Basis der amtlichen Statistik keine Aussagen zu solchen familialen Lebensformen getroffen werden können. Denn im Rahmen der existierenden statistischen Merkmale – wie zum Beispiel Verwandtschaft, Ehe, Kindern unter 18 Jahren oder Namensgleichheit – können viele Familien(formen) nicht erfasst werden. Hierzu gehören zum Beispiel sorgende Großeltern und Patchworkfamilien oder nicht verheiratete oder in getrennten Haushalten lebende Personen, die in einer gemeinsamen Verantwortungsgemeinschaft leben. Die im Folgenden dargestellte Vermessung von Familien in Hamm ist daher vor dem Hintergrund dieser statistischen Einschränkungen zu betrachten.⁵ Um sich einem Überblick über die Familienhaushalte in Hamm aber zumindest anzunähern, ist dieses Vorgehen dennoch hilfreich.

Zum Stichtag 31. Dezember 2023 lebten 182.106 Menschen in Hamm. Diese verteilten sich auf insgesamt 88.420 Haushalte, wovon 20,6 Prozent als Familienhaushalte – also mit mindestens einem Kind im Haushalt unter 18 Jahren – definiert werden. Im Vergleich zum Datenstand (2021) des ersten Familienberichts ist das ein leichter Anstieg der Anzahl und des Anteils von Familienhaushalten in Hamm (+ 173 Familien beziehungsweise + 0,4 Prozentpunkte) (Abbildung 1). Im Vergleich zum Vorjahr (2022) ist die Anzahl der Familienhaushalte hingegen etwas gesunken (- 119 Familien). Da die Anzahl der Haushalte jedoch insgesamt zurückgegangen ist, ist der Anteil der Familienhaushalte an allen Haushalten sogar um 0,3 Prozentpunkte gestiegen (Abbildung 1). Insgesamt ist die Entwicklung der Familienhaushalte mit minderjährigen Kindern in Hamm – mit Ausnahme kleinerer Schwankungen, die möglicherweise auch mit dem Zuzug ukrainischer Familien im Zuge des russischen Angriffskriegs zusammenhängen – in den letzten Jahren sehr stabil. Diese Entwicklung war zuvor anders. Wie im ersten Familienbericht aufgezeigt wurde, war bis zum Jahr 2019 sowohl die Anzahl der Familienhaushalte als auch ihr Anteil an allen Haushalten kontinuierlich rückläufig (Stadt Hamm 2023). Ohne einen direkten Zusammenhang feststellen zu können, zeigt sich anhand der Zeitachse dennoch, dass der negative Trend bei den Familienhaushalten zum Startzeitpunkt des Leitprozesses Familienfreundlichste Stadt endet.

⁵ Für kleinräumigere und differenziertere Analysen sei an dieser Stelle auf den Sozialbericht 2022 verwiesen (Stadt Hamm 2022).

Abbildung 1: Haushaltsformen in Hamm 2021-2023

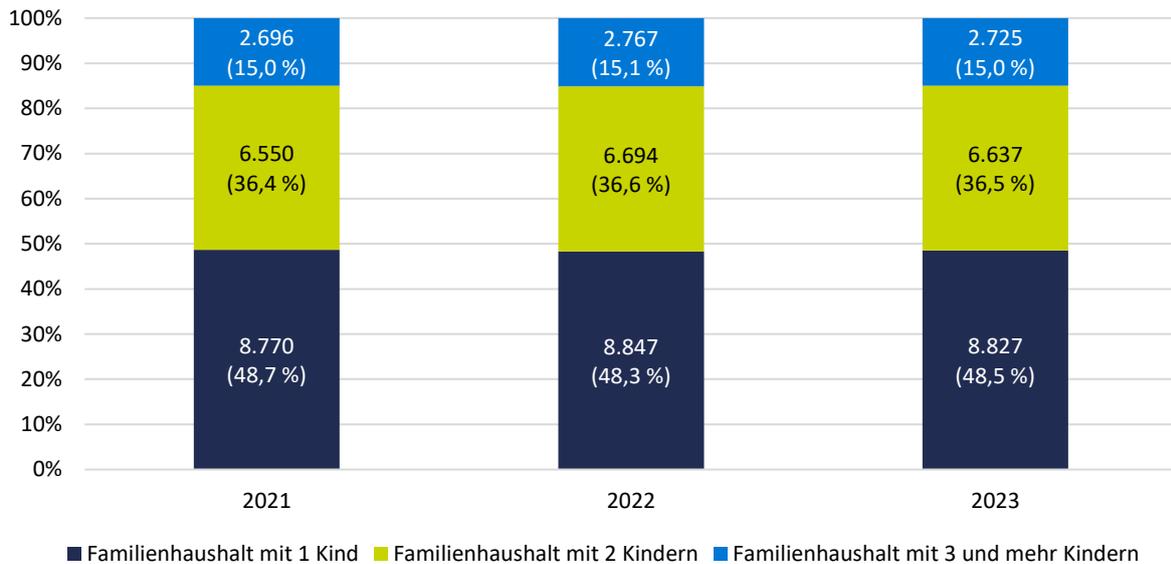


Quelle: Eigene Berechnung, Stadt Hamm, Büro des Rates/ Wahlen und Statistik.

Die größte Gruppe der Haushaltsformen bilden jedoch weiterhin mit 43,4 Prozent (2023) die Ein-Personen-Haushalte, gefolgt von sonstigen Mehrpersonenhaushalten mit 36 Prozent (Abbildung 1). Zur Letzteren zählen auch Haushalte, in denen Kinder nach Vollendung des 18. Lebensjahrs mit ihren Eltern zusammenleben. Diese Haushalte werden aufgrund der Volljährigkeit der Kinder statistisch nicht mehr als Familienhaushalt erfasst. Gleichwohl sind sie im Sinne der im Leitprozess breit formulierten Definition von Familie als ebensolche zu klassifizieren. Auch Ein-Personen-Haushalte sind (Teil von) Familien. So haben auch diese Personen Verwandtschaften und können darüber hinaus von dieser unabhängig mit anderen, nicht in ihrem Haushalt lebenden Personen, eine Verantwortungsgemeinschaft bilden.

Da sich die großen Projekte aus der Startphase des Leitprozesses Familienfreundlichste Stadt vor allem auf die Unterstützung von Familien mit (minderjährigen) Kindern beziehen, wird auf diese Familienform detaillierter eingegangen. Das zentrale Unterscheidungskriterium bei Familienhaushalten ist die Anzahl der Kinder. Dieses Merkmal ist deshalb so entscheidend, weil sich in Abhängigkeit zur Anzahl der Kinder auch die Bedarfe von Familien in verschiedenen Bereichen, die in diesem Bericht betrachtet werden, unterscheiden können. So sind die Anforderungen an eine gelingende Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit oder der finanzielle Bedarf einer Familie mit mehreren Kindern anders zu bewerten als bei einer Familie mit einem Kind. Von allen Familien mit Kindern lebte im Jahr 2023 in Hamm in fast jeder zweiten Familie ein Kind (48,5 Prozent). In etwas mehr als einem Drittel der Familien waren zwei Kinder (36,5 Prozent) und ein Sechstel (15,0 Prozent) der Familien zählte zu den kinderreichen Familien mit drei oder mehr Kindern (Abbildung 2). Auch diese Werte sind damit auf einem stabilen Niveau und unterliegen nur geringen Schwankungen.

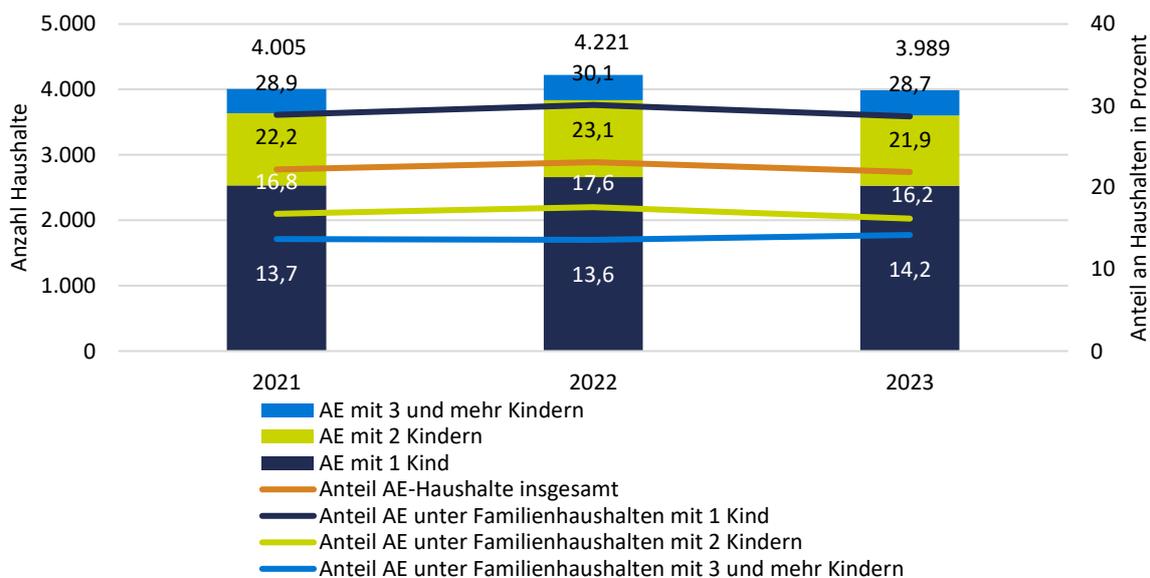
Abbildung 2: Familienhaushalte in Hamm 2021-2023



Quelle: Eigene Berechnung, Stadt Hamm, Büro des Rates/ Wahlen und Statistik.
Summe der Anteile kann rundungsbedingt von 100 Prozent abweichen.

Unter den Familienhaushalten nehmen Alleinerziehendenhaushalte einen besonderen Platz ein, weil sie häufig vor besonderen Herausforderungen stehen, die nahezu alle Lebensbereiche betreffen. So haben sie beispielsweise ein höheres Armutsrisiko und sehen sich größeren Herausforderungen bei der Vereinbarkeit verschiedener Lebensbereiche gegenüber (BMFSFJ 2021). Von den insgesamt 18.189 Familienhaushalten in Hamm war zuletzt (2023) ein Anteil von 21,9 Prozent Alleinerziehend. Das entspricht 3.898 Alleinerziehendenhaushalten (Abbildung 3).

Abbildung 3: Alleinerziehendenhaushalte in Hamm 2021-2023



Quelle: Eigene Berechnung, Stadt Hamm, Büro des Rates/ Wahlen und Statistik.
Summe der Anteile kann rundungsbedingt von 100 Prozent abweichen.

Am höchsten lag der Alleinerziehendenanteil mit etwas mehr als einem Viertel (28,7 Prozent) bei den Haushalten mit einem Kind. Am niedrigsten bei kinderreichen Familien. Hier war rund ein Sechstel

Alleinerziehend. Im Zeitverlauf fällt auf, dass es von 2021 auf 2022 einen leichten Anstieg von Alleinerziehenden gab. Im Jahr 2023 hingegen wurde wieder in etwa das Niveau von 2021 erreicht. Diese Entwicklung hängt möglicherweise mit dem (zeitweisen) Zuzug von Ukrainer:innen zusammen. Viele der Familien kamen aufgrund des russischen Angriffskrieges häufig getrennt – meistens die Mütter mit ihrem Kind beziehungsweise Kindern – nach Deutschland. Die Entwicklung dieser Daten wird aufgrund der besonderen Situation von Alleinerziehenden daher auch in den nächsten Jahren engmaschig beobachtet.

2.2 Familienfreundlich(st)keit

Das Ziel, Familienfreundlichste Stadt zu werden, bedarf nicht nur einer Klärung des Adressaten, sondern auch einer Definition dessen, was als Familienfreundlichst zu verstehen ist, weil es sich hierbei nicht um einen feststehenden Begriff oder ein beschriebenes Konzept handelt. Zwar kann ableitend vom Begriff „familienfreundlich“ davon ausgegangen werden, dass es sich um Maßnahmen handelt, die „einzelne Menschen oder Gruppen in ihren Leistungen und Tätigkeiten unterstützen, die sie für Familienmitglieder erbringen“ und damit im Grundsatz als „der Familie entgegenkommend“ konzipiert sind (Kapella 2007: 17). Allerdings klärt das noch nicht, was als entgegenkommende Unterstützung zu verstehen ist und wie solche Maßnahmen aussehen können. Dies hängt damit zusammen, dass es sich bei „Familienfreundlich(st)keit“ um ein latentes Konstrukt handelt, das ausbuchstabiert werden muss, um dem Leitprozess klare Konturen, einen handlungsleitenden Rahmen und eine Referenz zu geben, vor der Fort- und Rückschritte gemessen werden können (Döring/Bortz 2016).

Zentral für diese definitorische Arbeit sind die Implikationen, die sich aus der Familienpolitik als Politikfeld ergeben. Maßnahmen, die auf die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebenslagen von Familien einwirken sollen, gibt es seit langer Zeit. Sie verfolgten unter dem Credo der Bevölkerungspolitik lange das Ziel, wirtschafts- und sozialpolitische Voraussetzungen zu schaffen, unter denen sich Familien gründen und entsprechend des normativ-ideologischen Leitbildes entwickeln können (Wingen 1997). Die heutigen Vorstellungen von Familienpolitik als explizitem Politikfeld, das die Lebenslagen von Familien, ihre äußere Erscheinungsform, ihre sozialen Strukturen und persönlichen Einstellungen ihrer Mitglieder betrachtet, sind erst jüngerer Datums und das Resultat der – mitunter gesellschaftlich erkämpften – Entwicklung familienbezogener Maßnahmen. Die Herausforderung dabei besteht darin, dass es sich bei dem Politikfeld nicht um eine homogene Manövriermasse mit klaren Konturen und Abgrenzungen zu anderen Bereichen handelt, sondern zahlreiche Schnittmengen zu anderen Bereichen aufweist. Familienpolitik ist daher als gesellschaftsstrukturierende Querschnittspolitik zu verstehen, die ein breites Handlungsspektrum umfasst und nicht per se einer einheitlichen Zielorientierung folgt. Wie genau die Zielorientierung und die entsprechenden Maßnahmen ausgestaltet sind, ergibt sich immer erst im Zusammenhang mit dem konkreten Verständnis von Familie, das „eine Voraussetzung und ein Ergebnis der Familienpolitik zugleich“ darstellt (ebd.: 6).

Für den Leitprozess Familienfreundlichste Stadt in Hamm bedeutet das konkret, dass Familie als multidimensionaler Ansatz gedacht und als Perspektive in allen Politikfeldern mit dem Ziel

berücksichtigt wird, die Lebensbedingungen von Familien zu verbessern und ihre gesellschaftliche Teilhabe zu fördern. Zentrale Aspekte, die hierunter fallen und auch in verschiedenen Untersuchungen mit entsprechenden Indikatoren angeführt werden, sind beispielsweise geeignete Voraussetzungen für eine gelingende Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Betreuungsmöglichkeiten und Bildungschancen oder eine intakte Infrastruktur, die die Bedarfe des Alltags – von der Kita über Einkaufsmöglichkeiten bis hin zur wohnortnahen Gesundheitsversorgung – abdecken (Kapella 2007, BMFSFJ 2012, Lüttich 2020). Auch dieser Bericht greift zur systematischen Bearbeitung der Frage nach dem aktuellen Prozessstand auf die, im Folgenden aufgelisteten und im ersten Familienbericht der Stadt Hamm erarbeiteten, Themenfelder zurück:

1. Betreuung und Bildung
2. Familienfreundliche Verwaltung
3. Freizeit, Kultur und Sport
4. Gesundheit und gesundheitsrelevante Umweltbedingungen
5. Mobilität
6. Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit
7. Finanzielle Situation von Familien
8. Wohnen und Wohnumfeld

Um festzustellen, wo Hamm auf dem Weg zur Familienfreundlichsten Stadt steht, werden in diesen Themenfeldern jedoch nicht ausschließlich die vorhandenen Kennzahlen der amtlichen Statistik bemüht. Zum einen gibt es bisher – unabhängig der Frage nach der Datenverfügbarkeit auf kommunaler Ebene – kein einheitliches Indikatorenset, welches – die lokalen Rahmenbedingungen in hinreichendem Maße berücksichtigend – dazu geeignet wäre, qualifizierte Aussagen zur Familienfreundlichkeit zu treffen (Engelbert et al. 2007, Strohmeier et al. 2011). Zum anderen würde bei einem solchen Vorgehen die Perspektive der Familien unberücksichtigt bleiben. Allerdings ist ebendiese für die Bewertung der Situation vor Ort von herausragender Bedeutung. Die Familien sind schließlich diejenigen, die darüber entscheiden, ob sie etwas als familienfreundlich empfinden oder nicht (BMFSFJ 2023). Aus diesem Grund ist der Leitprozess Familienfreundlichste Stadt als interaktive Familienpolitik angelegt, bei der großer Wert auf die Beteiligung von Familien gelegt wird. Das betrifft sowohl die in diesem Bericht durchgeführte Analyse des Status Quo, für den eine repräsentative Familienbefragung durchgeführt wurde, als auch die alltägliche Arbeit am Prozess, bei der immer wieder Familien mit ihren Perspektiven an verschiedenen Stellen bei der Konzeption und Planung von Maßnahmen eingebunden werden.⁶

2.3 Zielelemente der Familienfreundlichsten Stadt

Zu Beginn des Leitprozesses Familienfreundlichste Stadt wurden grundlegende Anforderungen definiert, denen die zukünftigen familienrelevanten Aktivitäten und Maßnahmen entsprechen

⁶ Zu ausführlicheren Erläuterungen zur Familienbefragung siehe Kapitel 4. Die Beteiligung von Familien wird sowohl in Kapitel 2.3 (Zielelemente) als auch in Kapitel 3.4 mit Fokus auf den Familienbeirat tiefergehend beschrieben.

müssen. Diese Anforderungen setzen sich aus einem Dreiklang bestehend aus der Sichtbar-, Spürbar- und Gestaltbarkeit familienrelevanter Aktivitäten und Maßnahmen zusammen. Sichtbar bedeutet in diesem Zusammenhang, dass über die Angebote und Leistungen für Familien Transparenz besteht und sie bekannt sind. Spürbarkeit bedeutet, dass Familien durch Angebote, Maßnahmen und Projekte im Rahmen des Leitprozesses positive Veränderungen in ihrem Alltag bemerken. Mit der Gestaltbarkeit ist schließlich die frühzeitige Mitwirkung von Familien an Planungsprozessen im Rahmen verschiedener Beteiligungsmöglichkeiten zu verstehen.

Ausgehend von diesen Anforderungen wurden insbesondere für die Startphase konzipierte sowie langfristige, den gesamten Leitprozess strukturierende, Zielelemente formuliert. Zu den Zielelementen, die vor allem in der Anfangsphase eine große Bedeutung hatten und inzwischen in die Konsolidierung übergegangen sind, zählen einerseits der Aufbau der grundlegenden Organisations- und Steuerungsstrukturen in Form der eingerichteten Stabsstelle, die zur Bearbeitung eines so großen und langfristig angelegten Prozesses notwendig ist. Andererseits wurden Leitprojekte (auch als Kernprozesse bezeichnet) erarbeitet und angestoßen, die mitunter bundesweiten Vorbildcharakter aufweisen und wichtige Unterstützungsangebote für Familien, Kinder und Jugendliche neu aufstellen und bestehende Dienstleistungen leichter zugänglich machen. Diese Leitprojekte umfassen die Einführung eines analogen und digitalen Familienrathauses, einer Jugendberufsagentur sowie eines kommunalen Unterstützungssystems an Schulen. Da der Umsetzungsstand der Kernprozesse im folgenden Kapitel (Kapitel 3) gesondert betrachtet wird, wird an dieser Stelle nicht weiter darauf eingegangen.

Ein langfristiges Zielelement auf dem Weg zur Familienfreundlichsten Stadt ist es, ein Verständnis von Familienpolitik zu etablieren, bei dem Familie als Perspektive in allen kommunalen Prozessen und Planungen berücksichtigt wird. Dass die Perspektive von Familien bereits in zahlreiche Maßnahmen, Angeboten und Planungen der Stadt eingeflossen ist, kann in Kapitel 3.5. nachvollzogen werden. Ebenfalls als langfristiges Kernelement des Leitprozesses wurde die transparente Darstellung des Umsetzungsstandes festgelegt. Hierzu wird in regelmäßigen Abständen ein Monitoring in Form eines Berichts vorgelegt. Der hier vorgelegte zweite Familienbericht ist ein Teil dieser transparenten Kommunikation gegenüber der Öffentlichkeit. Über das Berichtswesen hinaus wird über verschiedene Formate und Veranstaltungen auch zwischen den Zeitpunkten der umfangreichen Berichtslegung immer wieder über laufende Prozesse berichtet und der Austausch mit den Familien gesucht.

Insgesamt ist der Leitprozess Familienfreundlichste Stadt als beteiligungsorientiertes Vorhaben konzipiert worden. Die Partizipation von Familien ist daher nicht nur bei der Bewertung des Umsetzungsstandes vorgesehen und beschränkt sich auch nicht auf das Format der Familienbefragung. Im Sinne einer interaktiven Familienpolitik werden die Familien vielmehr in die Planungs- und Umsetzungsprozesse des Leitprozesses eingebunden, um sicherzustellen, dass die Bedarfe und Anforderungen von Familien als Expert:innen ihrer Lebenssituation in die Maßnahmengestaltung einfließen. Das Herzstück dieser Partizipation bildet der Familienbeirat. Ausführliche Erläuterungen hierzu finden sich in Kapitel 3.4.

3 Stand und Meilensteine des Leitprozesses Familienfreundlichste Stadt

In der Startphase des Leitprozesses Familienfreundlichste Stadt wurden verschiedene Zielelemente formuliert, die den Prozess strukturieren sollten (siehe Kapitel 2.3). Eine zentrale Bedeutung kam und kommt hierbei den Leitprojekten – auch Kernprozesse genannt – zu. Im Folgenden soll betrachtet werden, wie sich die Kernprozesse entwickelt haben und wie der aktuelle Stand ist (3.1 bis 3.3). Darüber hinaus werden die Rolle und Arbeit des Familienbeirats als wichtigstes Instrument der beteiligungsorientierten Familienpolitik vorgestellt (3.4). Schließlich tragen neben diesen großen Leitprojekten auch viele anderen Maßnahmen und Aktivitäten der Stadt aus ganz unterschiedlichen Bereichen zur Familienfreundlichkeit Hamms bei. Viele dieser Angebote und Maßnahmen werden in einer umfangreichen – vermutlich nicht abschließenden – Übersicht in diesem Kapitel ebenfalls dargestellt (3.5). Für den Leitprozess Familienfreundlichste Stadt wurde die Stadt Hamm mit dem Landespreis „Familienfreundliche Kommune 2024“ ausgezeichnet⁷.

3.1 Familienrathaus

Einer der wichtigsten Leitgedanken auf dem Weg zur Familienfreundlichsten Stadt ist es, bei allen Themen die Perspektive von Familien einzunehmen. Dem folgend ist in der Startphase auch versucht worden, Verwaltung aus Sicht von Familien zu denken. Nicht die Binnen-Perspektive der Stadtverwaltung selbst, sondern die Bürger:innen-Perspektive sollte entscheidend für die Strukturierung und Organisation der Dienstleistungen und Angebote sein. Aus diesem Grund war und ist einer der Kernprozesse die Einführung eines Familienrathauses, das sich konzeptionell am Prinzip des One-Stop-Shop orientiert.

Es gibt zahlreiche Behörden, die vielfältige Dienstleistungen für Familien erbringen. Diese waren bislang an verschiedenen Standorten über das gesamte Stadtgebiet verteilt. Wenn Familien mehrere dieser Dienstleistungen in Anspruch nehmen möchten, konnte das bedeuten, dass lange Wege zurückzulegen sind und die Organisation des Familienalltags zeitlich strapaziert wird. Nicht selten empfanden Familien die zahlreichen Dienstleistungsangebote zudem als kaum überschaubar und wähten sich in einem „Behördenschungel“.

Dieses Problem wird in Hamm durch eine Verwaltungsinnovation beseitigt oder zumindest so gut es geht verkleinert. Aktuell befinden wir uns in der ersten Phase: Familienrathaus.Start; das „Start“ im Titel kennzeichnet einerseits die Zielgruppe (Familien in der Startphase) und andererseits, dass das Familienrathaus noch weiter aufwachsen wird. Am 23. November 2023 ist am Caldenhofer Weg 10 das Familienrathaus.Start eröffnet worden mit etwa 35 Mitarbeitenden. Dieses bündelt die Leistungen und Angebote rund um die Geburt bis etwa zum dritten Lebensjahr. Hierzu zählen Geburtsanmeldungen, Vaterschafts-/ Mutterschafts-Anerkennnisse, Anmeldungen von Eheschließungen, die Elterngeldstelle, das Familienbüro sowie die Beantragung von Kindergeld.

⁷ <https://www.familienportal.nrw/de/handlungsfelder/familienfreundliche-kommune-2024/hamm>

Aber auch zu allen weiteren Anliegen, die Familien bewegen, werden hier Informations- und Vermittlungsangebote geschaffen. Eine nähere Betrachtung der Perspektive von Familien auf das Familienrathaus.Start findet sich in Kapitel 4.2 mit den Ergebnissen der Befragung.

Im Januar 2025 hat die zweite Phase des Familienrathaus begonnen: es werden sukzessive weitere Angebote gebündelt. So ist die Kita-Abteilung und eine Kontaktperson für junge Menschen mit Behinderungen und deren Familien im Familienrathaus.Start eingezogen.⁸ In den kommenden Jahren werden weitere Dienstleistungen das Angebotsportfolio des Familienrathauses ergänzen, die direkt vor Ort angeboten werden können und damit die Zielgruppe erweitern. Wenn der Aufwuchs des Familienrathaus abgeschlossen ist, sollen dort alle Angebote und Dienstleistungen von der Geburt bis zum Übergang von der Schule in den Beruf gebündelt werden. Hierzu gehören zum Beispiel die Hilfen zur Erziehung, Beistandschaften, Sorgerechterklärungen, Unterhaltsvorschussleistungen, Elternbeiträge, Schüler-BaföG sowie die Jugendförderung, Freizeit- und Ferienangebote. Weiterhin wird das Kommunale Jobcenter (KJC) mit den Teams „Alleinerziehende“ und „Familie“ aus der Abteilung Westen in eine „Doppelhaushälfte“ des Familienrathaus ziehen. Organisatorisch werden diese im KJC bleiben, räumlich jedoch direkt im Familienrathaus untergebracht werden. Das betrifft etwa 35 Mitarbeitende des KJC. Auch weitere Ämter werden im Familienrathaus künftig Beratungsleistungen in Form von Sprechstunden absolvieren (zum Beispiel Erstberatung in der Erziehungsberatung, Schulpsychologie oder Beratungsleistungen des Gesundheitsamtes). Insgesamt entsteht so ein Raumunterbringungsbedarf von rund 150 Personen.⁹

Der Leitgedanke Verwaltung aus Familienperspektive zu denken, wurde und wird aber noch weitergehend getragen. Denn um den Familienalltag effektiv zu entlasten, gehört neben der Vereinfachung des „Behördengangs“ in Form eines physischen Familienrathaus auch eine konsequente Digitalisierung von Prozessen hierzu. Digitale Angebote bieten für Familien den Vorteil, dass sie keine Zeit für das Zurücklegen von Wegen aufbringen müssen, sondern flexibel Aufgaben von zuhause aus erledigen können. Deshalb wurde auch ein Kernprozess „Digitales Familienrathaus“ aufgelegt.

Die Stadtverwaltung hat bereits vorher zahlreiche Dienstleistungen, Formulare und Informationen digital vorgehalten und das digitale Serviceangebot laufend erweitert. Allerdings kann es eine Herausforderung darstellen, die gesuchten Dienstleistungen und Informationen schnell zu finden und intuitiv zu bedienen. Deshalb ist ebenfalls am 23. November 2023 – gemeinsam mit der Eröffnung des Familienrathaus.Start – die Homepage www.familienrathaus.de online gegangen. Diese bündelt und strukturiert familienbezogene Online-Angebote und soll sukzessive ausgebaut und erweitert werden. Hierbei gilt es jedoch zu beachten, dass nicht alle Leistungen a) rechtlich möglich sind (vollständig) zu digitalisieren, weil beispielsweise eine persönliche Vorsprache vorgeschrieben ist und b) inhaltlich sinnvoll zu digitalisieren sind, wenn es beispielsweise um Unterstützungsleistungen geht, die pädagogische Beziehungsarbeit beinhalten und deshalb von persönlichen Kontakten leben.

⁸ Bei dieser Kontaktperson handelt es sich um den Verfahrenslotsen nach § 10b SGB VIII. Dieser unterstützt junge Menschen mit (drohenden) Behinderungen und ihre Familien dabei, sich im komplexen System der Eingliederungshilfe zurechtzufinden und ihre Leistungsansprüche wahrzunehmen.

⁹ Siehe Beschlussvorlage 1093/23

Im letzten Familienbericht war genannt worden, dass im Rahmen einer Machbarkeitsstudie die Einführung eines digitalen Leistungsfinders als technisches Feature geprüft wird. Es gibt viele staatliche Leistungen und Angebote, die Familien nutzen könnten, dies aber nicht tun, weil sie diese nicht kennen. Ein digitaler Leistungsfinder soll dieses Problem angehen, indem Personen Merkmale ihrer eigenen Lebenssituation angeben können – wie beispielsweise Alter, Geschlecht, Haushaltsform – und der Leistungsfinder anhand der Angaben Vorschläge unterbreiten kann, welche Angebote und Leistungen potenziell zur Unterstützung infrage kommen könnten. So könnte beispielsweise eine Person, die angibt, dass sie ein sehr geringes Erwerbseinkommen erhält – darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie möglicherweise einen Anspruch auf Wohngeld haben könnte. Die Machbarkeitsstudie zum digitalen Leistungsfinder ist noch nicht abgeschlossen. Der Ansatz und das grundsätzliche Ziel sind auf jeden Fall nach wie vor aktuell und werden weiterverfolgt.

3.2 Jugendberufsagentur

Der Ansatz der thematischen Bündelung von Personal und Kompetenzen, wie er mit dem Prinzip des One-Stop-Shop beim Familienrathaus verfolgt wird, ist in ähnlicher Form auch der Hintergrund der Konzeption der Jugendberufsagentur Hamm (JuBA Hamm). Die JuBA verfolgt das Ziel, junge Menschen in Hamm in der schulischen, beruflichen und sozialen Integration zu stärken. Zudem soll ein wirksamer Ausgleich sozialer Benachteiligungen geschaffen werden. Arbeitsagentur Hamm, Kommunales Jobcenter Hamm, das Jugendamt Hamm und die Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) haben sich als Kooperationspartner zusammengeschlossen und die Jugendberufsagentur gegründet. Kerngedanke ist, die verschiedenen Leistungen der vier Projektpartner zu bündeln und jungen Menschen einheitlich zur Verfügung zu stellen. Unabhängig von Rechtskreisen gibt es eine zentrale Anlaufstelle. Junge Menschen, die sich um ihre berufliche Zukunft bemühen möchten, müssen daher nicht mehr zwischen verschiedenen Behörden pendeln. Zudem werden Doppelbetreuungen durch mehrere Behörden ebenso vermieden wie mögliche Betreuungslücken.

Beratungen und Unterstützungen gibt es für den Übergang von der Schule in das Berufsleben, bei der Suche nach einem passenden Beruf, einem geeigneten Ausbildungs-/ oder Studienplatz oder bei persönlichen Problemen im Alltag. Die beteiligten Akteur:innen kümmern sich explizit nicht nur eng eingegrenzt um Arbeitsmarktthemen, um verschiedene Fragestellungen junger Menschen zu ihrer Lebenslage aufgreifen zu können. Dieser ganzheitliche Ansatz wirkt nachhaltig und wird der Bedeutung gerecht, die Erfolge und Misserfolge in jungen Lebensjahren haben können. Eine gute Weichenstellung am Anfang der Erwerbsbiografie hat langfristig Folgen sowohl auf das Individuum als auch die Gesellschaft und Wirtschaft. Die Jugendberufsagentur leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung in Hamm und der nachhaltigen Stärkung des Wirtschaftsstandortes. Aktuell ist die JuBA digital (<https://jba-hamm.de/>), telefonisch und vor Ort in der Bismarckstraße 2 erreichbar.

3.3 Kommunales Unterstützungssystem an Schulen

Ein Kernprozess auf dem Weg zur Familienfreundlichsten Stadt ist die Einführung des Kommunalen Unterstützungssystems an Schulen (KUS). Das KUS wird eingeführt, um die Schulen verlässlich, nachhaltig und systematisch in ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit zu unterstützen. Das KUS gliedert sich dabei in die Säule I (alle schulischen Betreuungsangebote, die städtische Ferienbetreuung und die Familiengrundschulzentren) sowie in die Säule II (KUS im engeren Sinn als ein pädagogisches und präventives Unterstützungsangebot). Die jeweilige Schule setzt innerhalb der Säulen ihre individuellen pädagogischen Schwerpunkte.

Aufgrund der Tatsache, dass bei der Umsetzung des KUS maximal zwei Träger je Schule tätig sein werden, wird der Koordinierungs- und Kooperationsaufwand in den Schulen reduziert und es werden neue Synergien erschlossen. Den Trägern wird eine langfristige Perspektive für ihr Personalmanagement inklusive einer gesicherten Finanzierung gegeben. Die Finanzierung der Betreuungsangebote in Säule I wird dauerhaft angehoben. Die Finanzierung der Säule II erfolgt nach objektiven Kriterien, die über den Sozialindex die unterschiedlichen Bedarfe der Schulen in ihrem sozioökonomischen Umfeld und der jeweiligen Schulform berücksichtigen. Weitere Details finden sich in der [Beschlussvorlage 0895/22](#).

KUS wird seit dem 7. August 2023 (Schuljahr 2023/24) angeboten und umfasst aktuell 13 Schulen. Das erste Rollout fand an sechs Grundschulen (Freiligrathschule, Gebrüder-Grimm-Schule, Hermann-Gmeiner-Schule, Matthias-Claudius-Schule, Talschule, Wilhelm-Busch-Schule) und einer Förderschule (Mark-Twain-Schule) statt. Im zweiten Rollout (Schuljahr 2024/25) befanden sich sechs weitere Grundschulen (Lessingschule, Geistschule, Josefschule, Ludgerischule, Maximilianschule, Stephanusschule). Für das kommende Schuljahr 2025/26 ist ein dritter Rollout an fünf weiteren Schulen geplant (Jahnschule, Lindenschule, Johannesschule, Sophie-Scholl-Gesamtschule, Theodor-Heuss-Schule und für KUS I zusätzlich Friedrich-Ebert-Realschule, Märkisches Gymnasium), sodass dann nach einer Projektlaufzeit von drei Jahren insgesamt 18 bzw. 20 Schulen in das Kommunale Unterstützungssystem aufgenommen werden konnten. Eine kontinuierliche Einrichtung in allen Schulen ist bis zum Schuljahr 2027/2028 geplant.

3.4 Familienbeirat

Der Familienbeirat ist ein zentrales Gremium, das die Stadt Hamm auf ihrem Weg zur Familienfreundlichsten Stadt aktiv unterstützt und mitgestaltet. Das Hauptanliegen des Beirats ist es, die Familienperspektive in alle relevanten Planungs- und Entscheidungsprozesse der Stadt einzubringen. Alle Personen, die in Hamm leben und im Familienbeirat mitwirken wollen, können sich dafür unkompliziert per Online-Formular, Mail oder Telefon anmelden. Familien gelten als Expertinnen ihrer eigenen Lebenssituation und bringen daher wertvolle Einblicke und Ideen ein, um die Bedürfnisse von Familien in der Stadt besser berücksichtigen zu können. Sie direkt an der Lösung von Frage- und Problemstellungen zu beteiligen, führt zu besseren Ergebnissen im Sinne der Familien.

Der Familienbeirat trägt entscheidend dazu bei, dass familienfreundliche Maßnahmen nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch umgesetzt werden. Durch die aktive Mitgestaltung können Entwicklungen frühzeitig auf die Bedürfnisse von Familien abgestimmt werden, was die Sichtbarkeit und Spürbarkeit der kommunalen Angebote verbessert. Dem Ansatz der Stadt Hamm, nicht über, sondern mit Familien zu reden und eine interaktive Familienpolitik zu betreiben, wird mit dem Familienbeirat in besonderer Weise Rechnung getragen. Die Einbindung von Familien in die Planungs- und Umsetzungsprozesse des Leitprozesses wird als wichtige Qualitätssicherungsmaßnahme betrachtet.

Seit seiner Gründung im September 2022 hat der Familienbeirat bis März 2025 13 Sitzungen abgehalten. Die Sitzungsorte variierten und jeder Stadtbezirk ist mindestens einmal besucht worden. In den Sitzungen werden Themen vorgestellt, die aktuell in der Verwaltung bearbeitet werden sowie Ansinnen der Familienbeiratsmitglieder besprochen, diskutiert und bearbeitet. Im Rahmen der interaktiven Familienpolitik werden Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Bereichen der Verwaltung eingeladen und die Beiratsmitglieder über Planungsstände informiert, ihre Meinungen und Erfahrungen, Wünsche und Bedarfe eingeholt.

Zur tieferen Bearbeitung von konkreten Themen fanden bisher vier Familienwerkstätten statt wie beispielsweise zur Aufstellung von Anforderungen an das und zu der Gestaltung vom neuen Familienrathaus.Start. Die Werkstätten fördern den Austausch und die direkte Mitwirkung von Familien, um Lösungen für ihre alltäglichen Herausforderungen zu entwickeln. Sie sind nicht nur auf Mitglieder des Familienbeirats beschränkt, sondern stehen allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern offen, die sich eher nur punktuell zu bestimmten Themen engagieren wollen.

Darüber hinaus hat sich die Projekt-App „Hamm: Machen“ zu einem wichtigen Kommunikationstool entwickelt. Interessierten Familien wird unproblematisch und mit wenig Aufwand ein Zugang zur App eingerichtet, womit sie Informationen erhalten, an Umfragen teilnehmen und sich selbst einbringen können. Mittlerweile sind rund 60 Hammer Familien direkt eingebunden, wobei nicht alle eine aktive Rolle im Familienbeirat einnehmen. Über die App kann eine flexible und niedrigschwellige Kommunikation sowohl innerhalb des Beirats als auch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hammer Stadtverwaltung, insbesondere der Stabsstelle Familienfreundlichste Stadt, stattfinden. Insgesamt ist der Beirat jedoch kein geschlossener Zirkel. Er ist offen für Familien, die sich auch im weiteren Verlauf oder nur zu bestimmten Schwerpunktthemen einbringen möchten. Interessierte Familien können sich immer gerne bei der Stabsstelle Familienfreundlichste Stadt melden.

Der Familienbeirat hat für den gesamtstädtischen Leitprozess Familienfreundlichste Stadt eine hohe Bedeutung. Der Beirat trägt auf zwei Wegen zum Ziel der Familienfreundlichkeit bei: Einerseits wird er von der Verwaltung genutzt, um konkrete Vorschläge und Lösungen zu erarbeiten. Andererseits bringt der Beirat selbst Themen aus verschiedenen Bereichen (wie Schule, Jugend, Stadtplanung oder Integration) in die Diskussion ein, die für Familien von Bedeutung sind. Durch seine Vernetzung mit der Stadtteil- und Zielgruppenarbeit sorgt der Beirat dafür, dass die Vielfalt der Familien in Hamm in den Entscheidungsprozessen berücksichtigt wird. Der Familienbeirat ist somit ein wichtiges Instrument für eine interaktive Familienpolitik.

Mit dem Familienbeirat hat Hamm eine wichtige Plattform geschaffen, die sicherstellt, dass die Perspektiven und Bedürfnisse von Familien in allen relevanten Bereichen gehört und berücksichtigt werden. Die kontinuierliche Beteiligung von Familien an der Stadtentwicklung wird so zu einem festen Bestandteil des Prozesses hin zur Familienfreundlichsten Stadt.

3.5 Weitere familienfreundliche Angebote und Maßnahmen

Fernab der Meilensteine existieren in Hamm eine Vielzahl von kleineren und größeren Angeboten, Projekten und Maßnahmen, die dem Ziel der Familienfreundlichkeit zuträglich sind. Im Folgenden sind einige dieser Punkte nach Themenfeldern sortiert alphabetisch aufgelistet. Manche Punkte sind in mehreren Themenfeldern aufgeführt.

Tabelle 2: Familienfreundliche Angebote und Maßnahmen im Themenfeld Betreuung und Bildung

Betreuung und Bildung	
Ausbau der Plätze im Offenen Ganztage (OGS) und in der Übermittagsbetreuung (ÜMI)	Die Betreuungsquote an Grundschulen (OGS+ÜMI) hat sich von 58,6 % im Schuljahr 2020/21 auf 73,5 % in 2024/25 erhöht. Näheres kann der Beschlussvorlage 87/25 entnommen werden.
Ausbau der Plätze in Kindertagesstätten (Kitas) und Kindertagespflege	Die Versorgungsquote im U3-Bereich konnte von 43 % im Kita-Jahr 2021/22 auf 46 % in 2024/25 gesteigert werden mit dem Ziel 54 % in 2027/28 zu erreichen. Die Versorgungsquote im Ü3-Bereich konnte von 100 % in 2021/22 auf 102% in 2024/25 angehoben und soll auf diesem Niveau gehalten werden. Näheres kann der Beschlussvorlage 87/25 entnommen werden.
Berichtswesen Bildung	Die Stadt Hamm verfügt über ein Berichtswesen Bildung, das wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse für die Steuerung und Weiterentwicklung der kommunalen Bildungslandschaft generiert. Näheres kann der Homepage des Berichtswesen Bildung entnommen werden.
Elternschule	Der Verein Elternschule Hamm e. V. ist ein Netzwerk von öffentlichen und freien Trägern der Jugend- und Bildungsarbeit in enger Zusammenarbeit und durch Steuerung des Jugendamtes. Die Elternschule fördert und unterstützt Eltern, Familien und Erziehende, die Entwicklungsprozesse von Kindern zu begleiten.
Finanzielle Unterstützung von Kindertagesstätten (Kitas)	Da die Finanzierung von Kitas seitens des Landes NRW nicht auskömmlich gestaltet ist, bezuschusst die Stadt Hamm jährlich freiwillig mit einem Millionenbetrag, aktuell sind es 5,2 Millionen Euro. Näheres kann der Beschlussvorlage 87/25 entnommen werden.
Integriertes Handlungskonzept LRS	Mit dem integrierten Handlungskonzept zum präventiven Umgang mit Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens, Schreibens und Rechnens werden seit 2019 etwa 400 bis 450 Kinder mit Teilleistungsstörungen (und ihre Eltern) jedes Jahr über akkreditierte Förderanbieter unterstützt . Die

	Stadt Hamm übernimmt als kommunal freiwillige Leistung die Kosten, für Kinder aus SGB-II-Bedarfsgemeinschaften werden die Kosten unter den gleichen Bedingungen durch das Kommunale Jobcenter getragen.
Kommunale Präventionsketten	Im Rahmen des Landesprogramms Kommunale Präventionsketten werden in Hamm Strukturen aufgebaut, die Jugendliche (und deren Eltern) unterstützen sollen, um die Entwicklungschancen für alle zu verbessern.
Netzwerk Frühe Hilfen	Im Netzwerk Frühe Hilfen in Hamm haben sich alle Einrichtungen und Anbieter zusammengeschlossen, die Angebote für werdende Familien mit Kindern im Alter von 0 - 3 Jahren vorhalten. Sie tauschen sich untereinander aus und vernetzen sich, um so allen Familien die passenden Unterstützungsangebote zu bieten.
Netzwerk für Alleinerziehende	Das Netzwerk für Alleinerziehende ist eine Möglichkeit im Alltag Unterstützung zu erhalten. Es bietet Angebote, mögliche Hilfen und Ansprechpartner:innen. Die Koordinierung erfolgt über das Familienbüro .
Stadtbüchereien	Die Stadtbüchereien bieten in der Zentralbibliothek, den vier Bezirksbüchereien und im Bücherbus ein umfassendes Medien-, Informations- und Veranstaltungsangebot in digitaler und analoger Form. Die Bezirksbüchereien sind als Familienbibliotheken konzipiert. Der Bücherbus bedient ein dichtes Netz an Haltestellen insbesondere an Grundschulen. Die Zentralbibliothek verfügt über einen großen Kinder- und Jugendbereich, Möglichkeiten zum Stillen und Wickeln und ist einmal im Monat sonntags geöffnet. Die Jahresgebühr für einen Familienausweis ist mit 24 Euro sehr gering. Menschen bis 18 Jahre erhalten einen kostenfreien Bibliotheksausweis.
VHS Kurse	Die Volkshochschule Hamm bietet ein umfangreiches Programm für Eltern & Familie und Kinder & Jugendliche . Es berührt die Themenfelder „Freizeit, Kultur und Sport“, „Gesundheit und Umwelt“, „Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit“ und viele mehr. Es gibt generationenübergreifende Angebote . Für Kinder gibt es Angebote, die die eigene Kreativität fördern, Neugier wecken und komplexe Themen einfach erklären. Für Eltern gibt es Kurse rund um den Familienalltag und Pädagogik . Die Angebote sind so konzipiert, dass sie gut mit dem Familienalltag vereinbart werden können (Vieles online).
Willkommensbesuche	Die Willkommensbesuche sind einer der Bausteine, die aus den Kommunalen Präventionsketten entstanden sind. Alle Familien mit Neugeborenen und alle zugezogenen Familien mit Kindern bis zwei Jahren werden zuhause besucht, um Informationen zu Angeboten zu übermitteln und für Fragen zur Verfügung zu stehen.

Tabelle 3: Familienfreundliche Angebote und Maßnahmen im Themenfeld Familienfreundliche Verwaltung

Familienfreundliche Verwaltung	
Älterwerden in Hamm	Die meisten Menschen wollen im Alter in ihrer gewohnten Umgebung, in ihrem Quartier, bleiben. Sie wünschen sich, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden zu leben. Die Stadt Hamm hat es sich zur Aufgabe gemacht, dafür die Rahmenbedingungen zu schaffen und <u>unterstützt älter werdende Menschen mit einer Vielzahl von Angeboten</u> .
Bürgerämter	Die Bürgerämter können flexibel ohne Termin aufgesucht werden. An zwei Tagen in der Woche gibt es zudem einen früheren Beginn bzw. längere Öffnungszeiten.
Digitales Hamm	Für viele Familien ist es einfacher, Dienstleistungen der Stadt wahrzunehmen, wenn sie digital verfügbar sind. Die Stadt Hamm arbeitet mit ihrer <u>Digitalstrategie</u> kontinuierlich an Verbesserungen für dieses Feld.
Eheschließungen	Die Stadt Hamm gehört zu den wenigen Kommunen bundesweit, die <u>Trauungen</u> an Sonntagen und an vielen Feiertagen zu jeder Wunschzeit und an 16 verschiedenen Trauorten anbietet.
Geburtenservice	Der <u>Geburtenservice</u> des Standesamtes unterstützt seit 2009 die Eltern Neugeborener bei der Anmeldung ihres Kindes direkt im Krankenhaus. Die Mitarbeiter:innen besuchen die Eltern von montags bis freitags auf den Geburtsstationen in der St.-Barbara-Klinik und in der Johanniter-Klinik (Standort Werler Straße), stellen mit ihnen die erforderlichen Unterlagen zusammen und bringen ihnen in der Regel am nächsten Tag die Geburtsurkunde des Kindes mit ins Krankenhaus; alternativ werden die Urkunden per Post direkt nach Hause geschickt.
Still- und Wickelorte	Viele Familien wünschen sich eine Möglichkeit ihr Kind in aller Ruhe zu stillen. Die Einrichtung von Stillgelegenheiten in der Hammer Innenstadt bieten einen geschützten Ort für Mütter, die ihr Kind nicht in der Öffentlichkeit stillen möchten. Eine Übersicht der Still- und Wickelorte in der Stadt ist dabei hilfreich. <u>Diese sind in der App „Hamm:“ auf einer digitalen Karte auffindbar</u> .
Videoberatung Elterngeld	Die Elterngeldstelle bietet (werdenden) Eltern seit Anfang 2022 eine <u>Videoberatung zu den Themen Elterngeld und Elternzeit an</u> . Hammer Eltern kommen besonders schnell an ihr Geld. Die Elterngeldstelle der Stadt Hamm liegt mit einer durchschnittlichen Bearbeitungszeit von etwa 16 Tagen pro Antrag deutlich unter dem Landesschnitt (etwa 44 Tage).
Videoberatung Schwerbehinderung	Die Abteilung Schwerbehindertenrecht bietet neben der telefonischen und persönlichen Beratung auch eine <u>Videoberatung</u> an zu den Themen Schwerbehindertenausweis, Widerspruchsstelle Schwerbehindertenrecht, Parkerleichterungen für Schwerbehinderte (aG und BI) und Parkerleichterungen für Schwerbehinderte (außerhalb aG).

Tabelle 4: Familienfreundliche Angebote und Maßnahmen im Themenfeld Freizeit, Kultur und Sport

Freizeit, Kultur und Sport	
Ehrenamtliches Engagement und Vereine	Viele für Familien relevante Angebote werden durch Vereine und Ehrenamtliche bereitgestellt, oftmals kostenfrei oder kostengünstig. Die Stadt Hamm unterstützt die Ehrenamtlichen als Partner des Projekts Ehrenamtskarte NRW und die Vereine über die Vereinsguides und Bezirksbudgets.
Gustav-Lübcke-Museum	Der Besuch von Dauer- und Sonderausstellungen ist im städtischen Gustav-Lübcke-Museum für Kinder unter 18 Jahren kostenlos. An den Hammer Museumstagen (dem ersten Sonntag eines jeden Monats) ist der Besuch der Dauerausstellung auch für Erwachsene kostenlos möglich; somit besteht einmal monatlich ein kostenfreies Museumsangebot für Familien.
JeKits / Städtische Musikschule Hamm	Mit JeKits („Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen“) werden seit dem Schuljahr 2015/2016 Schüler:innen an kulturelle Bildung herangeführt. JeKits wird im Primarbereich an allen Grund- und Förderschulen in Hamm angeboten. Es ist im ersten Jahr verpflichtend und gebührenfrei. Durch eine 100-prozentige Gebührenbefreiung für Kinder aus Familien, die Bürgergeld, Sozialhilfe oder ähnliche Sozialleistungen empfangen sowie die Qualität und Breite des musikalischen Angebotes, liegt die Übergangsquote in das freiwillige zweite JeKits-Jahr deutlich über dem Landesschnitt und es gelingt zudem auch Schüler:innen längerfristig zu begeistern. Im sogenannten Kernbereich der Städtischen Musikschule Hamm fallen die Gebühren im Vergleich zu anderen Kommunen in NRW sehr gering aus: Zusätzlich wird durch eine Sozialbefreiung in Höhe von 90 Prozent und der Deckung der restlichen Summe durch den Einsatz der YouCardHamm eine Weiterführung der Musikschulangebote nach der JeKits-Zeit somit unabhängig von sozio-ökonomischen Voraussetzungen für alle Schüler:innen ermöglicht.
Jugend- und Stadtteilzentren	Die Stadt Hamm unterhält in jedem ihrer neun Sozialräume ein Jugend- und Stadtteilzentrum . Diese sind Anlaufstellen für Bürger:innen, bieten Beratung, sind Orte für Veranstaltungen und bieten Programm für Jung und Alt und insbesondere Förderung und Unterstützung für Kinder und Jugendliche.
MAXI LAUF	Ein Familienlauf weit über die Stadtgrenzen bekannt – MAXI Lauf – hier kann von Bambini (500 m), über Schüler:innen und Familien (1000 m) zu 5 km und 10 km die ganze Familie an einem Sonntag laufen und die Familie anfeuern. Und wer noch mehr möchte kann sich auch an einen Halbmarathon wagen. Verpflegung, gute Musik sowie Hüpfburgen, Popcorn, Slush-Eis und weitere familienfreundliche Möglichkeiten können für einen tollen Vormittag im Kreise von Familie, Freund:innen und Sportkolleg:innen genutzt werden.
Maximare	Das städtische Maximare ist eine der größten und vielfältigsten Erlebnisthermen der Region. Das Sportbecken bietet Platz für Schulklassen und Schwimmvereine sowie innerhalb der Schulferien den

	Ferien Spaß. Die Aquawelt ist mit Wellenbecken, Rutschen, Kleinkindbereich u. v. m. bei Familien sehr beliebt.
Maxipark	Der Maxipark ist ein großer Garten- und Landschaftspark und beheimatet neben dem Hammer Wahrzeichen Glaselefant zahlreiche große Themenspielplätze. Bei Familien aus Hamm und der Umgebung ist er ein sehr beliebter Freizeitort. Die Familien-Jahreskarte ist mit 59 Euro sehr günstig und ermöglicht es so allen Familien den Park besuchen zu können.
Spielplätze	Die Spielplätze in Hamm sollen allen Kindern und Jugendlichen, unabhängig von Einschränkungen oder Fähigkeitsstufen, einen Ort zum Spielen und Verweilen bieten. Aktuell gibt es in der Stadt Hamm über 260 Spielplätze. Jeder Spielplatz wird einmal pro Woche von Mitarbeiter:innen der Stadt kontrolliert und gesäubert.
Sportboxen	In Hamm gibt es mittlerweile sieben Sportboxen . Diese sind über eine App von jedem online buch- und nutzbar. Die Sportboxen sind über das ganze Stadtgebiet verteilt und sollen zum Bewegen motivieren und anregen. Inhalte sind meistens für die ganze Familie abgestimmt. Bälle, Seile, Springmöglichkeiten, Geschicklichkeitsspiele und Gruppenspiele wie auch Kreide oder Kleinkinderspielgeräte sind in den Sportboxen in unterschiedlichen Konstellationen vorhanden. Wünsche und Anregungen zur Optimierung der Boxen nimmt das Sportamt gerne an.
Sportkarte	Hamm bietet eine große Vielfalt an Sportmöglichkeiten. Im Internet finden Sie eine Übersicht der Sportstätten in Hamm . Diese ist aktuell noch als PDF gestaltet. In naher Zukunft wird diese Karte digital und interaktiv verfügbar sein. Nähere Auskünfte zur Ausstattung der Sportstätten oder Anfragen zur Vermietung und Verpachtung der Sportstätten erhalten Sie bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sportamtes.
Stadtbüchereien	Die Stadtbüchereien bieten in der Zentralbibliothek, den vier Bezirksbüchereien und im Bücherbus ein umfassendes Medien-, Informations- und Veranstaltungsangebot in digitaler und analoger Form. Die Bezirksbüchereien sind als Familienbibliotheken konzipiert. Der Bücherbus bedient ein dichtes Netz an Haltestellen insbesondere an Grundschulen. Die Zentralbibliothek verfügt über einen großen Kinder- und Jugendbereich, Möglichkeiten zum Stillen und Wickeln und ist einmal im Monat sonntags geöffnet. Die Jahresgebühr für einen Familienausweis ist mit 24 Euro sehr gering. Menschen bis 18 Jahre erhalten einen kostenfreien Bibliotheksausweis.
Tierpark	Der städtische Tierpark Hamm vereint Aspekte von Artenschutz, Forschung, Bildung und Erholung. Bei Familien aus Hamm und der Umgebung ist er ein sehr beliebter Freizeitort. Die Preisstruktur (Familien-Jahreskarte 89 Euro) ist im Vergleich zu anderen Zoologischen Gärten sehr günstig und ermöglicht es so allen Familien den Tierpark besuchen zu können.
Veranstaltungen des Kulturbüros	Das städtische Kulturbüro organisiert jedes Jahr eine Vielzahl für Veranstaltungen, die sich an die gesamte Familie richten und ohne Eintrittspreis zugänglich sind. Exemplarisch zu nennen sind KulturFest 4 ,

die [Kulturnacht](#), das Sommerprogramm [KunstDünger](#) und [Klangkosmos Weltmusik](#).

Tabelle 5: Familienfreundliche Angebote und Maßnahmen im Themenfeld Gesundheit und Umwelt

Gesundheit und Umwelt	
Erlebensraum Lippeaue	Das Naherholungsgebiet Erlebensraum Lippeaue ist ein Ort zum Durchatmen und Areal für Spaziergänge und kleine Radtouren. Hier können naturverträgliche Sportangebote, wie das Discgolfen und eine Boulderanlage zur Erholung und für Freizeitaktivitäten genutzt werden.
Famulatur Sommercamp	Um den Gesundheitsstandort Hamm bei Medizinstudierenden als attraktiven Standort bekannt zu machen und positiv zu besetzen, findet seit 2022 jährlich ein Famulatur Sommercamp in Hamm statt, zu dem Studierende aus ganz Deutschland kommen.
Gesunde-Städte-Netzwerk	Die Stadt Hamm ist seit Anfang Dezember 2020 Mitglied im Gesunde Städte-Netzwerk – und profitiert damit von einer deutschlandweiten Vernetzung mit breit gestreuter Expertise und regem fachlichen Austausch, um beispielsweise die Gesundheitsförderung und Prävention weiterzuentwickeln.
Klimafolgenanpassung	Familien richten ihren Blick vor allem nach vorne. Die Zukunft der Kinder und Enkelkinder wird auch stark davon beeinflusst werden, welche Maßnahmen heute im Hinblick auf den Klimawandel getroffen werden. Die Stadt Hamm unterhält dafür ein Klimafolgenanpassungsmanagement . Bei der Erarbeitung des Hitzeaktionsplans werden vor allem die Folgen der steigenden Temperaturen für die vulnerablen Gruppen betrachtet und passende akute und vorbeugende Maßnahmen erarbeitet. Ein Schwerpunkt liegt dabei u.a. auf den Kleinkindern und Schwangeren.
Masterplan Freiraum	Die Stadt Hamm ist mit einer Gesamtfläche von 226 km ² eine grüne Flächenstadt. Die einzelnen Stadtteile liegen überwiegend „im Grünen“ und bieten mit den innerstädtischen Freiräumen insbesondere für Familien lebenswerte Quartiere und Naherholungsmöglichkeiten. Der Masterplan Freiraum bündelt Leitlinien und Perspektiven für die zukünftige Entwicklung des Freiraums im Siedlungszusammenhang unter anderem vor dem Hintergrund der Freiraumvernetzung, Naherholung im Wohnumfeld und Klimafolgenanpassung.
Umweltkalender	Der Umweltkalender bietet ganzjährig saisonal ausgerichtete Bildungs- und Erlebnisangebote für Kinder, junge Erwachsene, Familien und Interessierte.

Tabelle 6: Familienfreundliche Angebote und Maßnahmen im Themenfeld Mobilität

Mobilität	
Masterplan Mobilität	Der Masterplan Mobilität definiert Ziele und Maßnahmen für die nachhaltige Ausrichtung des Hammer Stadtverkehrs bis 2035. Handlungsschwerpunkte sind die Stärkung von Nahmobilität und öffentlichem Nahverkehr, was Familien auf Schul- und Arbeitswegen, aber auch bei Einkauf und Freizeit zugutekommt.
MaxiTicket	Kostenfreie bzw. kostengünstige Mobilität ist ein wichtiger Baustein, um Kindern und Jugendlichen soziale Teilhabe zu ermöglichen. Alle Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende mit Wohnort in Hamm fahren seit August 2023 mit dem MaxiTicket im gesamten Stadtgebiet kostenfrei.
Öffentlicher Nahverkehr	Mit dem Nahverkehrsplan 2023 wurden viele Angebotsverbesserungen beschlossen: Die Ticketpreise wurden stark vergünstigt. Die Linien 1/3 und 10/11 werden ab August 2025 als Metrobuslinien im Takt verdichtet. Der barrierefreie Haltestellenausbau schreitet voran, der Busknoten am Westentor ist in Bau. Im Oktober 2024 wurde der neue Haltepunkt Westtünnen eröffnet, der den Stadtbezirk Rhynern an das Schienennetz anbindet. Zentrale ÖPNV-Haltestellen werden zu Mobilstationen ausgebaut, die die Verknüpfung zu Fahrrad, Leihrad oder E-Scooter herstellen.
Radwege und Radabstellanlagen	Mit dem Ausbau des Radhaupttroutennetzes werden alle Stadtbezirke attraktiv an das Stadtzentrum angebunden. Parallel wird in die Erneuerung bestehender Radwege investiert. Zur Erhöhung der Fahrradfreundlichkeit wurden viele Wegesperrungen auf Geh-/Radwegen entfernt; davon profitieren Familien mit Fahrradanhängern bzw. Kinderwägen und Personen mit Mobilitätseinschränkungen. Im Stadtgebiet wurden flächendeckend sichere Abstellbügel installiert. In der City entsteht ein innovatives Fahrradparkhaus. Bei allen Neubauvorhaben sind Radabstellanlagen Pflicht.
Tempo 30	Kinder, Senior:innen und kranke Menschen gehören im Straßenverkehr zu den vulnerablen Gruppen. Damit sie sich sicher bewegen können, ist Tempo 30 in den Wohngebieten Standard. An Hauptverkehrsstraßen wird Tempo 30 eingesetzt, wo dies rechtlich möglich und sinnvoll ist, das heißt vor Kitas, Krankenhäusern, Schulen und Seniorenzentren. Das Tempolimit halbiert auch die Lärmbelastungen zugunsten der betroffenen Anwohner:innen.

Tabelle 7: Familienfreundliche Angebote und Maßnahmen im Themenfeld Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit

Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit	
Ausbau der Plätze im Offenen Ganztage (OGS) und in der Übermittagsbetreuung (ÜMI)	Die Betreuungsquote an Grundschulen (OGS+ÜMI) hat sich von 58,6 % im Schuljahr 2020/21 auf 73,5 % in 2024/25 erhöht. Näheres kann der Beschlussvorlage 87/25 entnommen werden.
Ausbau der Plätze in Kindertagesstätten (Kitas) und Kindertagespflege	Die Versorgungsquote im U3-Bereich konnte von 43 % im Kita-Jahr 2021/22 auf 46 % in 2024/25 gesteigert werden mit dem Ziel 54 % in 2027/28 zu erreichen. Die Versorgungsquote im Ü3-Bereich konnte von 100 % in 2021/22 auf 102% in 2024/25 angehoben und soll auf diesem Niveau gehalten werden. Näheres kann der Beschlussvorlage 87/25 entnommen werden.
Betreuungskosten	Im Dezember 2020 wurde beschlossen, die Beiträge für Kita und OGS (Elternbeiträge) zu halbieren und die Einkommensgrenze von 17.500 auf 25.000 Euro hochgesetzt. Zudem gibt es eine systemübergreifende Geschwisterkindermäßigung, sodass höchstens ein Kind pro Familie beitragspflichtig ist. Hamm gehört mit der Beitragsgestaltung zu den günstigsten Kommunen in NRW und entlastet Familien damit finanziell, sodass Eltern nicht in die Situation kommen, dass sich eine (Wieder-) Aufnahme der Erwerbsarbeit wegen zu hoher Betreuungskosten nicht lohnen würde.
Siegel Familienfreundliche Unternehmen	Seit 2024 werden familienfreundliche Unternehmen in Hamm mit einem Siegel ausgezeichnet. Dies macht familienfreundliche Angebote und Maßnahmen in Unternehmen sichtbar und soll so andere Unternehmen im Sinne von best practice motivieren.

Tabelle 8: Familienfreundliche Angebote und Maßnahmen im Themenfeld Finanzielle Situation von Familien

Finanzielle Situation von Familien	
Betreuungskosten	Im Dezember 2020 wurde beschlossen die Gebühren für Kita und OGS (Elternbeiträge) zu halbieren und die Einkommensgrenze von 17.500 auf 25.000 Euro hochgesetzt. Zudem gibt es eine systemübergreifende Geschwisterkindermäßigung, sodass höchstens ein Kind pro Familie beitragspflichtig ist. Hamm gehört mit der Beitragsgestaltung zu den günstigsten Kommunen in NRW und entlastet Familien damit finanziell, sodass Eltern nicht in die Situation kommen, dass sich eine (Wieder-) Aufnahme der Erwerbsarbeit wegen zu hoher Betreuungskosten nicht lohnen würde.
Günstige Preise für Freizeit- und Kulturangebote	Die Stadt Hamm sorgt bei ihren städtischen Freizeit- und Kultureinrichtungen dafür, dass die Preisstrukturen so niedrig wie möglich gestaltet sind. Dies sorgt bei Einrichtungen wie dem Maxipark, dem Museum, der Musikschule, dem Tierpark oder der Stadtbücherei für

	Preise, die sich alle Familien leisten können und deutlich unter den Preisen vergleichbarer Einrichtungen in anderen Städten liegen.
MaxiTicket	Kostenfreie bzw. kostengünstige Mobilität ist ein wichtiger Baustein, um Kindern und Jugendlichen soziale Teilhabe zu ermöglichen. Alle Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende mit Wohnort in Hamm fahren seit August 2023 mit dem MaxiTicket im gesamten Stadtgebiet kostenfrei.
Sozialbericht	Um Handlungsbedarfe bei den wirtschaftlichen Lagen von Familien, auch kleinräumig, identifizieren und lokalisieren zu können, hat die Stadt Hamm im Jahr 2022 einen ausführlichen Sozialbericht veröffentlicht, in dem Armutsbetroffenheit insgesamt aber auch von Familien thematisiert und in Zahlen aufgearbeitet wird.
YouCardHamm	Die Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket können in Hamm unkompliziert mit der YouCardHamm abgerufen werden. Diese ist eine einfache und praktische Abrechnungslösung der Stadt Hamm, um die bewilligten Leistungen in Anspruch nehmen zu können. Die YouCardHamm sorgt dafür, dass Hamm bundesweit zu den Kommunen mit den besten Quoten beim Abruf von BuT-Leistungen gehört .
Zweite Miete	Die Gebühren und Steuern, die Privathaushalte aufbringen müssen (auch Zweite Miete genannt), bleiben in Hamm konstant niedrig. Im Jahr 2025 muss ein durchschnittlicher Vier-Personen-Haushalt in Hamm 1.187 Euro zahlen. In vielen angrenzenden Kommunen ist die Belastung deutlich höher.

Tabelle 9: Familienfreundliche Angebote und Maßnahmen im Themenfeld Wohnen und Wohnumfeld

Wohnen und Wohnumfeld	
Kommunaler Ordnungsdienst	Der KOD ist seit 2021 personell wie auch organisatorisch breiter aufgestellt und in Teams für die einzelnen Stadtbezirke eingeteilt worden. Damit ist der KOD seit 2021 deutlich stärker und mit einem besonderen Blick auf die einzelnen Bezirke und Wohngebiete dort präsent und kann auf Verbesserung der Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung direkt vor Ort hinwirken.
Masterplan Wohnen	Der Masterplan Wohnen (Beschlussvorlage 1565/2024) dient als Handlungs- und Orientierungsgrundlage für Politik und Verwaltung bei allen wohnungswirtschaftlichen und wohnungspolitischen Fragestellungen. Im Masterplan wird unter anderem das Ziel formuliert, zielgruppenspezifische Wohnungsangebote weiter auszubauen. Dies betrifft sowohl die Bereitstellung familiengerechter Wohnungen in unterschiedlichen Größen als auch von altengerechtem und barrierefreiem Wohnraum. Ein weiteres Ziel ist der Erhalt bzw. die Schaffung quartiersbezogener Infrastruktur, Grün- und Freiflächen sowie öffentlicher Räume im Wohnumfeld. Diese Infrastrukturen sind vor allem für die Zielgruppen der Familien und älterer Menschen von besonderer Bedeutung.

4 Status Quo der Familienfreundlichsten Stadt aus Perspektive der Familien

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der Familienbefragung analysiert und der Frage nachgegangen, wie die Familien in Hamm den aktuellen Stand auf dem Weg zur Familienfreundlichsten Stadt bewerten: an welchen Stellen spüren Familien bereits positive Veränderungen durch den Prozess und in welchen Bereichen sind Herausforderungen und Verbesserungsbedarfe zu konstatieren?

Da es sich bei der Familienpolitik – wie im zweiten Kapitel bereits dargelegt – um ein Querschnittspolitikfeld handelt, wird diesen Fragen entlang der acht Themenfelder nachgegangen. Zu Beginn des jeweiligen Themenfeldes wird dessen Bedeutung im Kontext des Gesamtprozesses sowie den zu Prozessbeginn entwickelten Zieldimensionen eingeführt. Daran anschließend werden die entsprechenden Fragen aus der Familienbefragung zunächst überblicksartig und anschließend nach soziodemografischen Merkmalen differenziert ausgewertet. Ergänzt und eingeordnet werden die Befragungsergebnisse – wo dies möglich ist – durch verschiedene Monitoringdaten. Da die Bewertung der Familienfreundlichkeit durch die Familien selbst jedoch der Maßstab für den Prozess ist, stehen die Ergebnisse der Familienbefragung im Vordergrund.

Die bereits in Kapitel 2.2 dargestellten Themenfelder werden in der folgenden Reihenfolge nach der beschriebenen Systematik bearbeitet. Abschließend wird eine vergleichende Betrachtung der Ergebnisse der themenspezifischen Analysen bündeln und in einer Gesamtschau darstellen:

- Betreuung und Bildung
- Familienfreundliche Verwaltung
- Freizeit, Kultur und Sport
- Gesundheit und gesundheitsrelevante Umweltbedingungen
- Mobilität
- Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit
- Finanzielle Situation von Familien
- Wohnen und Wohnumfeld

4.1 Betreuung und Bildung

Das erste Themenfeld umfasst die Bereiche Betreuung und Bildung. Diese sind eng mit den Aspekten der Erziehung und des Familienalltags verbunden, umso mehr, wenn es Familien mit Kindern sind. Über den Teilaspekt der Betreuungsangebote gibt es eine enge Verbindung zum Themenfeld „Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit“. Bei Bildung geht es nicht nur um den Erwerb von Wissen, sondern vor allem auch um den Erwerb und die Entwicklung von kognitiven und sozialen Kompetenzen sowie die Vermittlung von Normen und Verhaltensweisen, damit eine selbstbestimmte Teilhabe an Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur möglich wird (Tenorth 2013). Bildung findet in der Familie durch Eltern, Großeltern, Geschwister und weitere Bezugspersonen statt und außerhalb der Familie insbesondere in Bildungseinrichtungen durch pädagogische Fachkräfte. Bis zu einem gewissen Kindesalter sind Bildungseinrichtungen gleichzeitig auch immer Betreuungsorte bzw. beinhalten Betreuungsangebote.

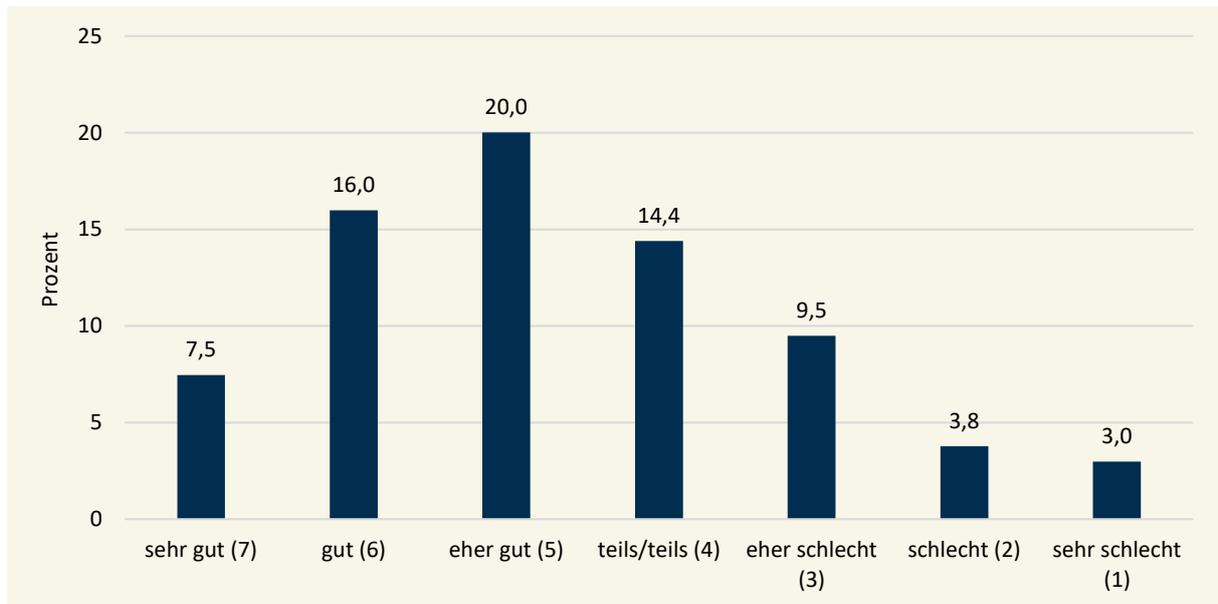
Vor diesem Hintergrund werden schwerpunktmäßig Betreuungsangebote und Bildungschancen betrachtet. Es geht vor allem um frühkindliche sowie schulische Bildung und Betreuung. Dies umfasst beispielsweise die Kindertagesstätten (Kitas) und die Kindertagespflege, schulische Betreuungsangebote wie die Offene Ganztagschule (OGS) oder Übermittagsbetreuung, die schulische Laufbahn, individuelle Förderung und berufliche Anschlussperspektiven. Im Erwachsenenbereich kommen Punkte hinzu wie Weiterbildungsangebote und Angebote im erzieherischen Bereich für Eltern.

Ziel für das Themenfeld Betreuung und Bildung

Alle Kinder und Jugendlichen können sich ungeachtet ihrer Lebenslage und Herkunft gemäß ihrer Potenziale entwickeln und entfalten. Sie sollen von klein auf bestmögliche Chancen und individuelle Förderung erhalten, um Bildungsgerechtigkeit zu gewährleisten. Für Eltern stehen Angebote der Familienbildung, Beratung und Selbsthilfe zur Verfügung.

Aufgrund der Relevanz der Aspekte Bildung und Betreuung für das Familienleben wurde in der Familienbefragung 2024 nach einer Bewertung für die Betreuungsangebote und die Bildungschancen in Hamm gefragt. Insgesamt werden die Betreuungsangebote für Kinder in Hamm als „eher gut“ (Mittelwert 4,7) bewertet (Abbildung 4). 43,5 Prozent der Personen geben eine positive Bewertung („sehr gut“, „gut“ oder „eher gut“) ab. 14,4 Prozent sind unentschieden und 16,3 Prozent bewerten die Betreuungsangebote negativ („sehr schlecht“, „schlecht“ oder „eher schlecht“). Mit 25,9 Prozent hat ein hoher Anteil von Personen keine Angabe bei dieser Frage gemacht. Hierbei handelt es sich allerdings überwiegend (84,2 Prozent) um Personen, die ohne Kinder im Haushalt leben. Diese Personen haben sich vermutlich aufgrund mangelnder Berührungspunkte keine Einschätzung zugetraut und deshalb der Stimme enthalten, was sich durchaus positiv auf die Qualität der Befragungsergebnisse auswirkt.

Abbildung 4: Bewertung der Betreuungsangebote für Kinder in Hamm 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 2: „Wie bewerten Sie die Betreuungsangebote für Kinder in Hamm?“

N = 1.139, davon keine Angabe = 295 (25,9 Prozent), Mittelwert 4,7 („eher gut“).

Neben den quantitativen Bewertungen hatten die befragten Personen auch die Möglichkeit Freitexte zu schreiben. Die drei Fragen dazu lauteten:

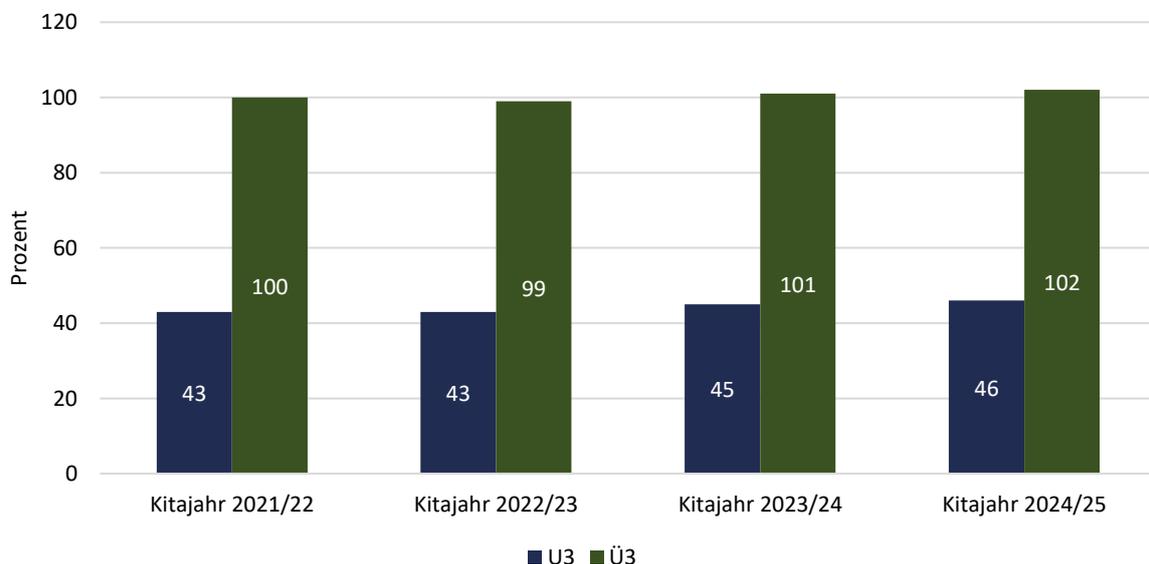
- Was sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen für Familien in Hamm? (Frage 14)
- Welche positiven Erfahrungen haben Sie als Familie in Hamm gemacht? (Frage 15)
- Wenn Sie an die Zukunft von Familien in Hamm denken: Was sollte sich Ihrer Meinung nach verändern oder verbessern? (Frage 16)

In den Antworten auf diese Fragen ist besonders häufig Bezug genommen worden auf das Thema Betreuungsangebote in Form von Aussagen zu Kindertagesstätten und Offenen Ganztagschulen. Auffällig war hierbei, dass auch Personen, welche die Betreuungsangebote positiv bewerten, die Verfügbarkeit von Kita-Plätzen als eine der größten Herausforderungen für Familien in Hamm nennen: „Das Problem der Kitafindung von jungen Eltern.“ Möglicherweise haben diese Personen für ihr eigenes Kind einen Platz finden können oder beziehen sich in ihrer Bewertung eher auf die Qualität der Betreuungsangebote, sehen aber gleichzeitig beispielsweise im Bekanntenkreis, dass das Finden eines passenden Kita-Platzes herausfordernd sein kann. Die Nachfrage der Eltern nach Betreuungsplätzen (sowohl in Kita als auch in Schule) scheint ungebrochen hoch bzw. steigend zu sein, der Ausbau benötigt jedoch Zeit. So sind die Versorgungsquoten der Kita sowie die schulischen Betreuungsquoten (Offene Ganztagschule (OGS) und Übermittagsbetreuung (ÜMI)) in Hamm in den vergangenen Jahren stark gestiegen und sollen nach den bestehenden Ausbauplänen auch weiter steigen. Von einigen befragten Personen wird gleichzeitig durchaus beschrieben, dass es im Betreuungsbereich starke Belastungen für das Personal gibt: „Eine Entlastung und mehr Wertschätzung des Personals in Betreuungseinrichtungen wäre schön. Eltern darauf aufmerksam machen, ihre Kinder nicht krank in die Betreuung zu schicken. Das Personal ist dadurch nämlich sehr

häufig krank und arbeitet in Minimalbesetzung. Eltern, die sich nicht so oft kinderkrank melden können, bräuchten auf anderen Wegen Entlastung. Ich kann alles schwer in Worte fassen, aber die Erziehrinnen und Lehrerin meiner Kinder sind sehr engagiert und versuchen das Beste aus der Situation zu machen, mich würde es einfach freuen, wenn sie dafür etwas zurück bekommen und zusätzlich entlastet werden.“.

Die Stadt Hamm verfolgt seit Jahren ambitionierte Ausbaupläne für Betreuungsangebote für Kinder in Hamm. Für Kinder im Alter ab vier Monaten bis fünf Jahren gibt es Angebote der Kindertagesbetreuung. Von allen Kindern in Hamm, die ein solches Angebot der frühkindlichen Bildung und Betreuung nutzen, besuchen vier von fünf eine Kindertagesstätte (Kita) und eines von fünf nutzt eine Kindertagespflege (steht in Hamm nur für U3 zur Verfügung). Die Stadt Hamm trifft die Bedarfsfeststellung unter anderem anhand der Versorgungsquoten. Diese berechnen sich anhand der verfügbaren Plätze in der Kindertagesbetreuung im Verhältnis zur Anzahl aller in Hamm lebender Kinder in der entsprechenden Alterskohorte. Die Zeitreihe vom Kitajahr 2021/22 bis 2024/25 zeigt, dass die Versorgungsquote U3 von 43 auf 46 Prozent gesteigert werden konnte (Abbildung 5). Planungsziel für 2027/28 ist eine Erhöhung auf 54 Prozent, um der steigenden Nachfrage der Eltern gerecht werden zu können. Im Ü3-Bereich lag die Versorgungsquote lediglich in einem Jahr unter 100 Prozent und steht aktuell bei 102 Prozent. Das Ziel ist, diese konstant zu halten. Eine rechnerische Überversorgung bietet den Vorteil kurzfristig auf etwaige Schwankungen reagieren zu können, ohne in die Gefahr einer Unterversorgung zu kommen.

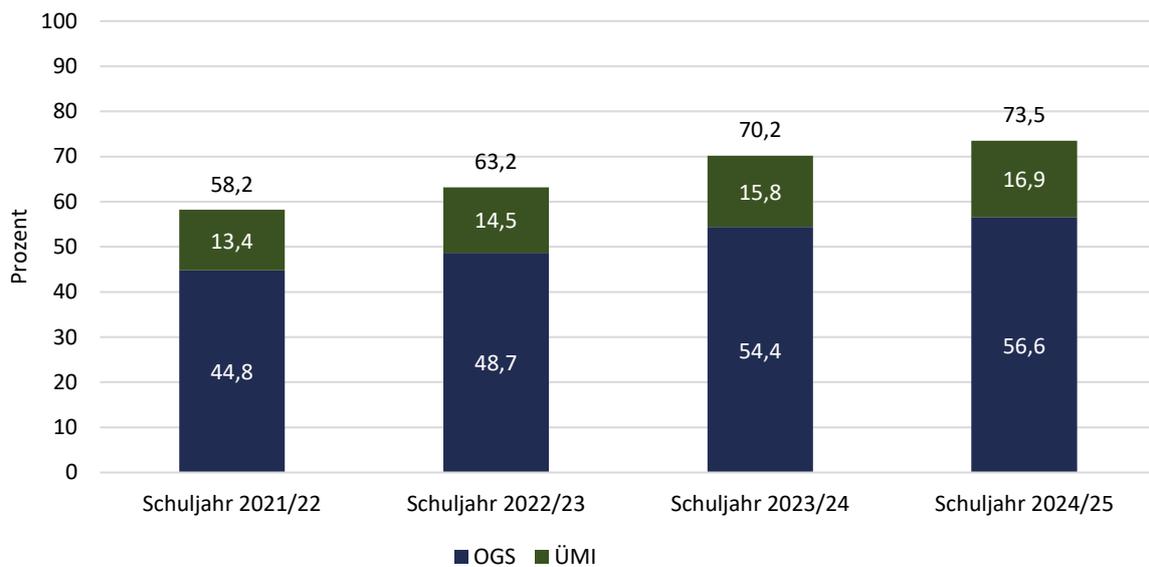
Abbildung 5: Versorgungsquoten in der Kindertagesbetreuung



Quelle: Stadt Hamm, Jugendamt, Abteilung Frühkindliche Bildung.

Für Kinder, die eine Grundschule besuchen, also üblicherweise etwa sechs bis zehn Jahre alt sind, gibt es die schulischen Betreuungsangebote der Offenen Ganztagschule (OGS) und Übermittagsbetreuung (ÜMI). Beide Angebote sind in den vergangenen Jahren ebenfalls ausgebaut worden, sodass inzwischen drei von vier Grundschulkindern ein Betreuungsangebot wahrnehmen (Abbildung 6).

Abbildung 6: Betreuungsquoten an Grundschulen



Quelle: Stadt Hamm, Amt für schulische Bildung, Bildungsmonitoring.

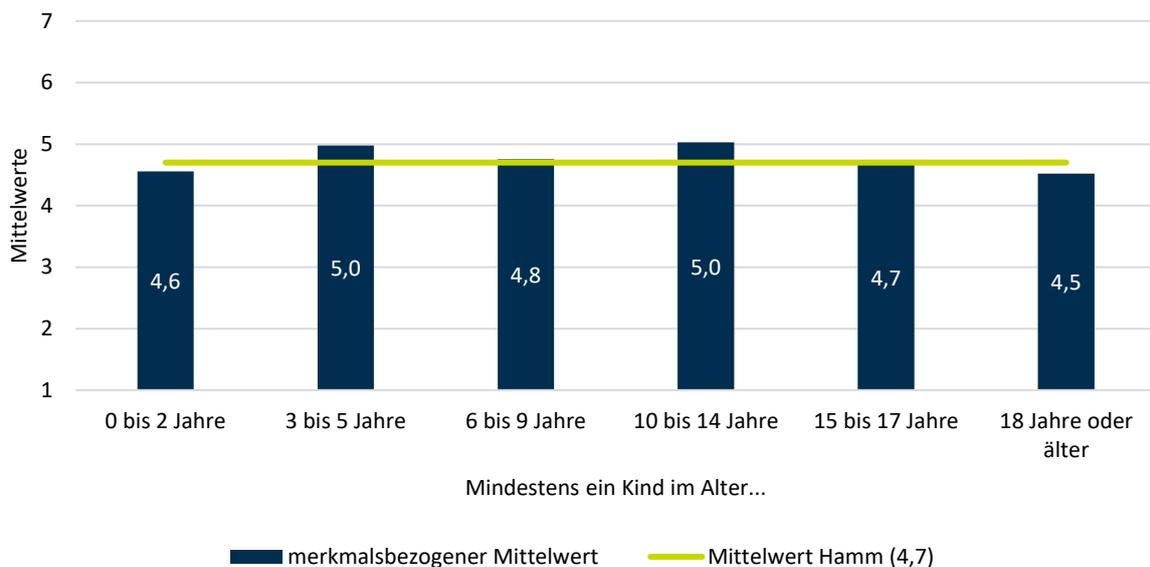
Die Monitoringdaten zeigen, wie stark die Betreuungsangebote für Kinder in Hamm in den vergangenen Jahren ausgeweitet worden sind. Im Bildungsbericht Ruhr 2024 wird ersichtlich, dass Hamm bei der Entwicklung der Anzahl der Kindertageseinrichtungen und der Entwicklung der Personalausstattung über dem Landesschnitt liegt¹⁰. Die Ausbaupläne der Stadt Hamm für die frühkindliche Bildung und Betreuung und schulischen Betreuungsangebote sind dazu geeignet, der steigenden Nachfrage der Eltern gerecht zu werden.

Bei der Auswertung der Familienbefragung fällt im Abgleich mit der Soziodemografie auf, dass es kaum Unterschiede beim Antwortverhalten zwischen den Geschlechtern gibt. Bei einem Mittelwert von 4,7 („eher gut“) für die Betreuungsangebote von allen Personen, haben weibliche (4,7) und männliche Personen (4,6) hinsichtlich der Mittelwerte fast identisch geantwortet.

Eine Untersuchung der Bewertungsmuster nach dem Alter der Kinder der befragten Personen ergibt kein eindeutiges Bild (Abbildung 7). Die Werte schwanken von 4,5 bis 5,0 nur leicht um den städtischen Durchschnitt von 4,7. Es liegt kein Muster vor, in dem beispielsweise Personen mit Kindern im Kita-Alter (4 Monate bis 5 Jahre) oder im Grundschulalter (ca. 6 bis 10 Jahre) die Betreuungsangebote besser bewerten, was auf unterschiedliche Bewertungen für frühkindliche und schulische Betreuungsangebote schließen ließe. Aufgrund der Relevanz wird dies jedoch in zukünftigen Befragungen und Berichten weiter beobachtet.

¹⁰https://bildungsbericht.ruhr/documents/312/Bildungsbericht_Ruhr2024_Langfassung_Stand_18_12_2024.pdf

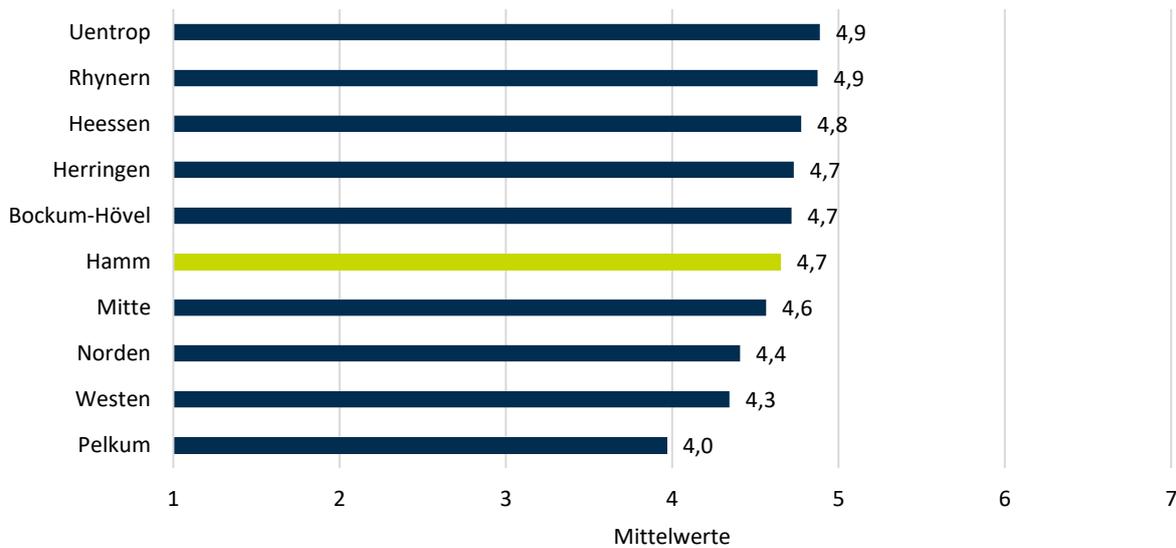
Abbildung 7: Bewertung der Betreuungsangebote für Kinder in Hamm nach Alter der Kinder 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
 Frage 2: „Wie bewerten Sie die Betreuungsangebote für Kinder in Hamm?“
 N = 844.

Einen interessanten Befund gibt es hingegen bei der Bewertung nach Sozialräumen. So trifft der Sozialraum Pelkum mit einem Mittelwert von 4,0 („teils/teils“) eine Bewertung, die deutlich hinter die Bewertung in den anderen Sozialräumen zurückfällt (Abbildung 8). Es kann begründet vermutet werden, dass die Ursachen dafür eher im Bereich der frühkindlichen Betreuungsangebote liegen als bei den schulischen Betreuungsangeboten, da es im OGS-Bereich keine Wartelisten für Plätze gibt, die Nachfrage der Eltern also bedient werden kann. Die Gesamtbetreuungsquote an Grundschulen (OGS und ÜMI) liegt in Pelkum bei 64,1 Prozent. Bei der Kindertagesbetreuung ist die Angebotsstruktur jedoch noch nicht optimal. Im Kita-Jahr 2024/25 liegt die Versorgungsquote mit Plätzen in der Kindertagesbetreuung im U3-Bereich in Pelkum bei 41 Prozent, also 5 Prozentpunkte unter dem städtischen Durchschnitt von 46 Prozent und im Ü3-Bereich ist die Quote in Pelkum bei 88 Prozent und damit 14 Prozentpunkte unter dem Gesamtwert für Hamm von 102 Prozent. Deshalb hat die Stadt Hamm auch für den Sozialraum Pelkum Ausbaumaßnahmen im Kita-Bereich vorgesehen, mit denen durch neun zusätzliche Gruppen insgesamt 45 zusätzliche U3-Plätze und 97 zusätzliche Ü3-Plätze geschaffen werden (siehe Beschlussvorlage 87/25). Zwar wird gleichzeitig eine Kita mit vier Gruppen aus dem Sozialraum Pelkum in das KreativRevier im Sozialraum Herringen überführt, jedoch wird die Kita durch die gute und kurze Anbindung an den Sozialraum Pelkum neben der Versorgung der Wohneinheiten im KreativRevier voraussichtlich auch Bedarfe aus dem Sozialraum Pelkum mit abdecken.

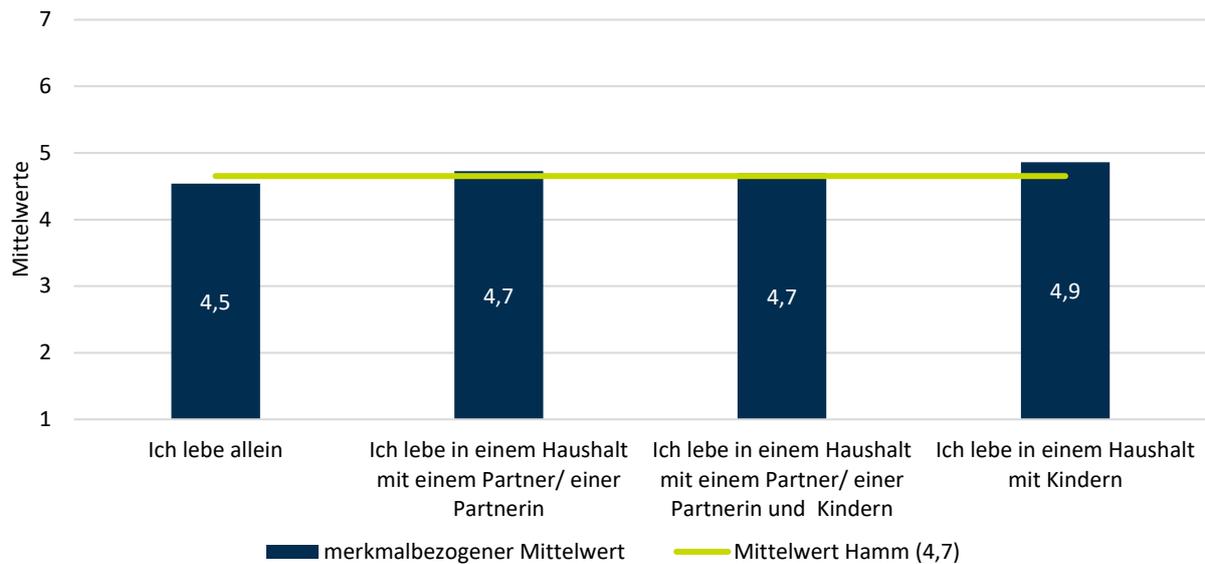
Abbildung 8: Bewertung der Betreuungsangebote für Kinder in Hamm nach Sozialraum 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 2: „Wie bewerten Sie die Betreuungsangebote für Kinder in Hamm?“
N = 844.

Bei den unterschiedlichen Haushaltsformen gibt es einen kleinen Unterschied bei den Alleinerziehenden (Abbildung 9). Diese werten die Betreuungsangebote mit einem Mittelwert von 4,9 leicht besser als der Durchschnitt (4,7). Betreuungsangebote sind für die Gruppe der Alleinerziehenden von besonderer Bedeutung, um ihren Alltag bestreiten zu können. In Hamm sind die Beiträge für Kita, OGS und ÜMI zudem im kommunalen Vergleich äußerst gering, stellen also keine hohe finanzielle Belastung für Familien dar (siehe Kapitel 3.5). Zu den Beiträgen äußerten sich auch mehrere Personen in den Freitextantworten: „Die Betreuungskosten in der Kita sind sehr niedrig, was uns finanzielle Belastungen erspart.“. Dies könnten Gründe für die bessere Bewertung der Alleinerziehenden sein, da diese Gruppe ein vergleichsweise hohes Armutsrisiko aufweist (Stadt Hamm 2022).

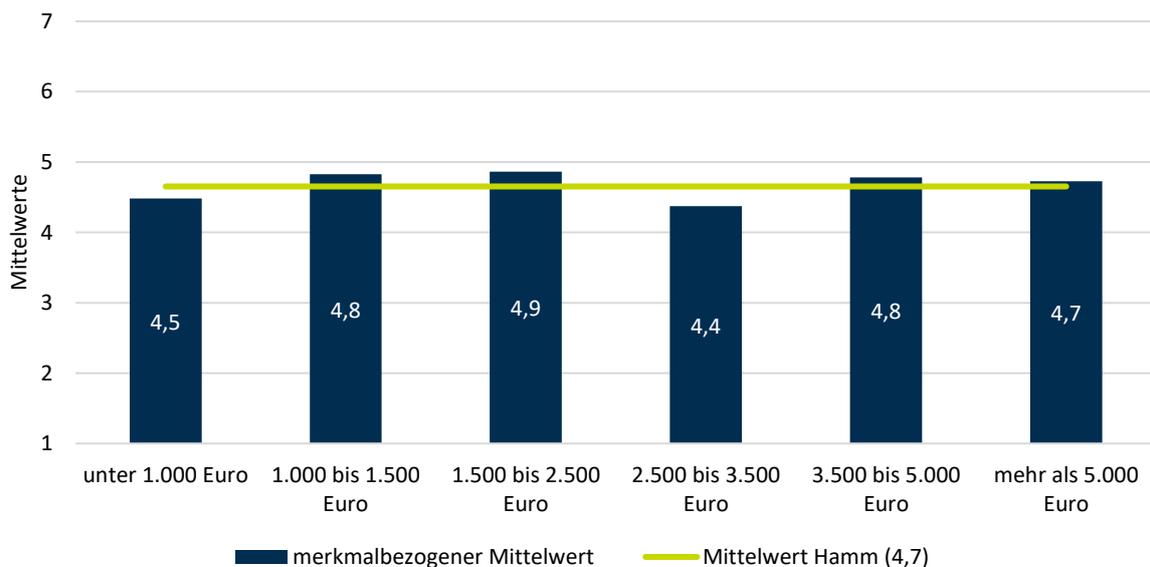
Abbildung 9: Bewertung der Betreuungsangebote für Kinder in Hamm nach Haushaltsform 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 2: „Wie bewerten Sie die Betreuungsangebote für Kinder in Hamm?“
N = 844.

Der Faktor der niedrigen Beiträge scheint sich auch durch die Daten zum Haushaltsnettoeinkommen zu bestätigen (Abbildung 10). Mit Hinblick auf die finanzielle Situation der Haushalte fällt positiv auf, dass die Höhe des Haushaltsnettoeinkommens keinen relevanten Einfluss auf die Bewertung der Betreuungsangebote zu haben scheint. Die Werte schwanken nur sehr gering um den Mittelwert und zeigen kein Muster, wonach die Bewertungen mit steigendem Einkommen ansteigt.

Abbildung 10: Bewertung der Betreuungsangebote für Kinder in Hamm nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 2: „Wie bewerten Sie die Betreuungsangebote für Kinder in Hamm?“
N = 844.

Als Ziel für das Themenfeld ist formuliert worden, dass sich alle Kinder und Jugendlichen ungeachtet ihrer Lebenslage und Herkunft entwickeln können. Für den Bereich der frühkindlichen Betreuung und Bildung soll deshalb in den Blick genommen werden, wie sich der Anteil der Kinder, die eine Kita besuchen und in deren Familie vorrangig nicht deutsch gesprochen wird, verändert. Dieses Merkmal ist nicht gleichzusetzen mit dem statistischen Merkmal des Migrationshintergrundes, aber dennoch ein guter Indikator für die Bedeutung und den Bedarf an Sprachförderung in Kitas. Durch die Daten in Tabelle 10 ist ersichtlich, dass der Anteil der Kinder, in deren Familie vorrangig nicht deutsch gesprochen wird, ansteigt. Das verwundert zwar nicht, da der Anteil der Menschen mit Migrationsgeschichte in Hamm und Deutschland insgesamt steigt, zeigt jedoch, dass das Thema Sprache und Lernen von Sprache in Kitas wichtiger wird. Was trotz dieser Daten nicht vergessen werden darf ist, dass Kinder mit Migrationsgeschichte seltener Kitas besuchen als Kinder ohne Migrationsgeschichte (Jessen et. al 2020). Darauf deuten auch die Unterschiede bei der nicht-deutschen-Verkehrssprache zwischen dem U3- und dem Ü3-Bereich hin. Dies ist insofern problematisch, da die Kita als Ort der frühkindlichen Bildung die Bildungskarrieren von Menschen positiv beeinflussen kann.

Tabelle 10: Anteil der Kinder in Kindertageseinrichtungen, in deren Familie vorrangig nicht deutsch gesprochen wird in Hamm

	2020	2021	2022	2023	2024
Altersgruppe U3	23,7 %	25,0 %	22,6 %	25,2 %	26,1 %
Altersgruppe Ü3	33,0 %	33,3 %	34,0 %	34,9 %	38,2 %

Quelle: Eigene Berechnung, Stadt Hamm, Jugendamt, Abteilung Frühkindliche Bildung.
Entspricht nicht der statistischen Definition von Migrationshintergrund im Meldewesen.

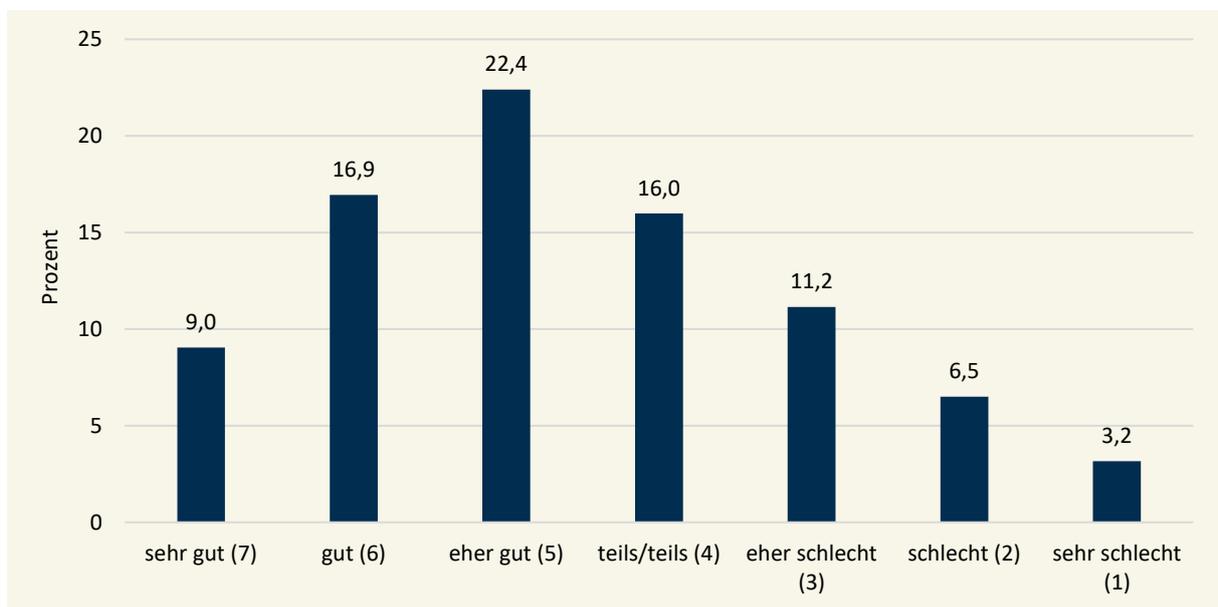
Insgesamt kann aus der hohen Resonanz in den Freitextantworten zur Betreuung geschlossen werden, dass das Thema im Alltag der Familien einen hohen Stellenwert genießt. Neben den bereits genannten Zitaten gab es auch Rückmeldungen zu den Betreuungszeiten, die Betreuungseinrichtungen anbieten. Einige Personen wiesen auf die Problematik hin, dass Personen in Schichtarbeit oder mit Arbeitszeiten außerhalb der üblichen Arbeitszeiten Schwierigkeiten haben: „Kinderbetreuung ist recht flexibel, wenn man von einer Arbeitszeit der Eltern bis 16 Uhr ausgeht.“; teilweise wurde eine Randzeitbetreuung gefordert. Bereits heute gibt es in Hamm die Möglichkeit, dass Kinder bis zu einem Alter von 14 Jahren durch Tagespflegepersonen betreut werden können. Eine Person kritisierte auch das Kitaportal bzw. das System der Kitaplatzvergabe in Hamm: „Es ist sehr schwierig, einen Kitaplatz zu finden. Hier geht vieles nur über Kontakte. Das System des Kitaportals ist zudem nicht durchdacht. Viele Kitas schauen sich nur Bewerbungen mit Priorität 1 an. Man muss ja aber zwingend mehrere Kitas angeben, um überhaupt eine Chance zu haben. Daher wird die Priorisierung zur Taktiererei statt zur tatsächlichen Wunschabgabe.“. Grundsätzlich müssen alle Kita-Träger für die Vergabe von Kita-Plätzen objektive Kriterien haben, welche die Vergabe fair regeln soll. Im Sinne der Trägervielfalt darf jeder Träger diese Kriterien selbstständig festlegen.

Mehrere Personen bezogen sich auch auf die Betreuungsangebote in den Schulferien: „Ferienbetreuung ist zu wenig: Plätze sind immer relativ schnell besetzt. Für Familien mit 25-30 Tagen Jahresurlaub sind Schulferien eine Herausforderung.“. Auch fernab der Familienbefragung erreicht die

Stadt regelmäßig Feedback zum Hammer Ferienspaß, beispielsweise verbunden mit dem Wunsch einer längeren Vorlaufzeit zwischen Programmankündigung und -durchführung.

Die Bewertung der Bildungschancen für Kinder in Hamm fällt mit einem Mittelwert von 4,6 („eher gut“) und damit sehr ähnlich aus wie die Bewertung der Betreuungsangebote (4,7). 48,4 Prozent der Befragten haben eine positive Einschätzung abgegeben, 16,0 Prozent bewerten die Bildungschancen für Kinder in Hamm mit „teils/teils“ und 20,8 Prozent – mit unterschiedlicher Ausprägung – als schlecht (Abbildung 11). Auch bei dieser Frage ist der Wert für „keine Angabe“ mit 14,8 Prozent vergleichsweise hoch. Bei Betrachtung der Haushaltsform der Befragten, die keine Angabe machen wollten, wird jedoch ersichtlich, dass es sich auch bei dieser Frage überwiegend um Personen aus Haushalten ohne Kinder handelt (84,6 Prozent).

Abbildung 11: Bewertung der Bildungschancen für Kinder in Hamm 2024



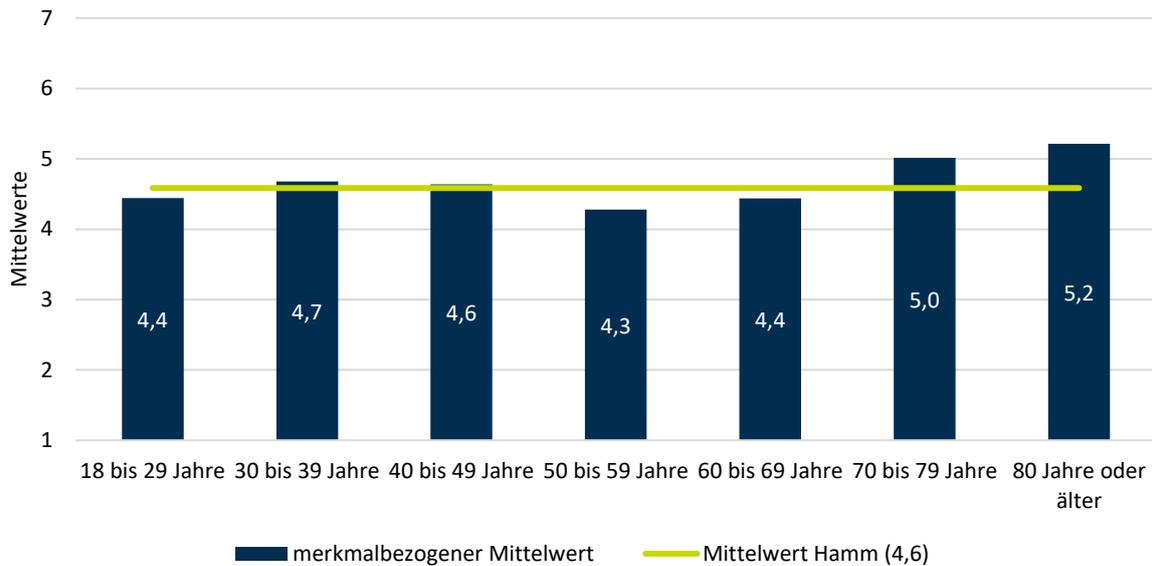
Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 3: „Wie bewerten Sie die Bildungschancen für Kinder in Hamm?“

N = 1.139, davon keine Angabe = 169 (14,8 Prozent), Mittelwert 4,6 („eher gut“).

Das Alter der befragten Personen scheint einen Einfluss auf die Bewertung zu haben. So bewerten die Altersgruppen 70 bis 79 Jahre und 80 Jahre oder älter die Bildungschancen für Kinder in Hamm besser als die Altersgruppen 18 bis 29 Jahre sowie 50 bis 59 Jahre und 60 bis 69 Jahre (Abbildung 12). Die positiveren Bewertungen der Personen ab 70 Jahren könnten aus einem Vergleich der heutigen Gegebenheiten im Bildungssektor mit der Situation zur Zeit der eigenen Schullaufbahn zusammenhängen. Seit den 1950er Jahren hat es eine Bildungsexpansion gegeben, die – trotz weiterhin bestehender Bildungsungleichheiten – eine verbesserte Bildungsinfrastruktur in Deutschland mit sich gebracht hat und insgesamt ein höheres Qualifikationsniveau der Bevölkerung (Geißler 2014).

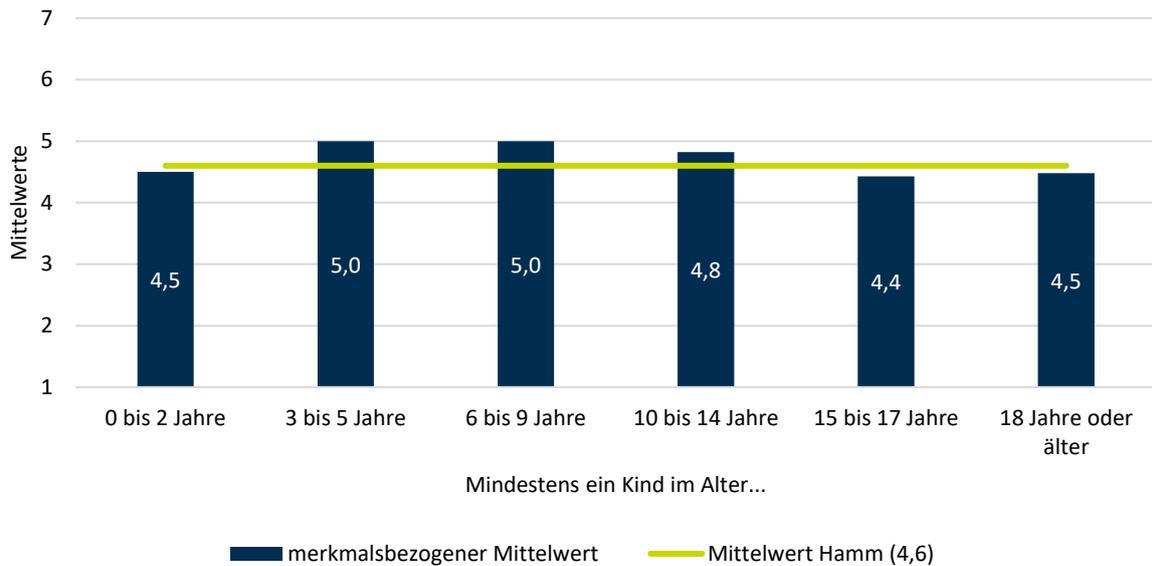
Abbildung 12: Bewertung der Bildungschancen für Kinder in Hamm nach Alter 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
 Frage 3: „Wie bewerten Sie die Bildungschancen für Kinder in Hamm?“
 N = 970.

Die Bewertung der Bildungschancen für Kinder verändert sich, je nachdem wie alt die eigenen Kinder der befragten Personen sind (Abbildung 13). Die stärksten positiven Abweichungen mit einem Mittelwert von 5,0 („*eh*er gut“) finden sich bei jenen Personen, die mindestens ein Kind im Alter von drei bis neun Jahren haben. In diesem Alter stehen Kinder am Anfang ihrer Bildungskarriere, ihnen stehen viele Wege offen. Hin zur Altersgruppe der 15 bis 17-Jährigen fällt die Bewertung dann auf einen Mittelwert von 4,4 („*teils/teils*“) ab. Schüler:innen befinden sich in dieser Phase (kurz) vor dem Schulabschluss und es stellt sich die Frage, welcher Weg – Ausbildung, Abitur oder Studium – eingeschlagen werden soll und vor dem Hintergrund der Abschlussnoten möglich ist. Dabei kann sich herausstellen, dass die Erwartungen zur zukünftigen Bildungs- und Berufslaufbahn nicht ohne Weiteres realisierbar sind. Diese Lebensphase ist also deutlich anders als zum Schulbeginn. Diese Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen in den unterschiedlichen Lebensjahren könnten sich auch in der dargestellten Bewertung der Eltern für die Bildungschancen ihrer Kinder widerspiegeln.

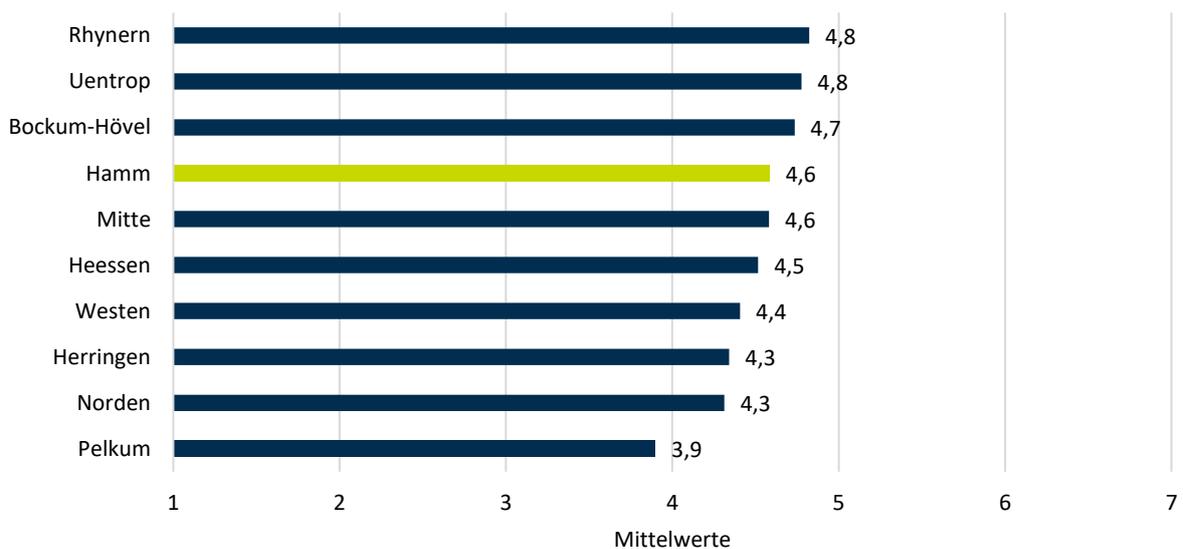
Abbildung 13: Bewertung der Bildungschancen für Kinder in Hamm nach Alter der Kinder 2024



Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 3: „Wie bewerten Sie die Bildungschancen für Kinder in Hamm?“
N = 970.

Bei der Betrachtung der Sozialräume ist erneut auffällig, dass die Bildungschancen ebenso wie die Betreuungsangebote in Pelkum mit einem Mittelwert von 3,9 („teils/teils“) deutlich schlechter bewertet werden als in anderen Sozialräumen (Abbildung 14). Dies könnte daraus resultieren, dass es im Sozialraum Pelkum – mit Ausnahme der freien Waldorfschule – keine weiterführende Schule gibt. Auch wenn es in direkter räumlicher Nähe, beispielsweise in den Sozialräumen Herringen und Westen, weiterführenden Schulen aller Schulformen gibt, könnten die Distanzen in Kombination mit den etwas schwierigeren Mobilitätsverhältnissen in Pelkum (siehe Kapitel 4.5) dazu führen, dass die subjektiven Einschätzungen der Bildungschancen schlechter ausfallen.

Abbildung 14: Bewertung der Bildungschancen für Kinder in Hamm nach Sozialraum 2024

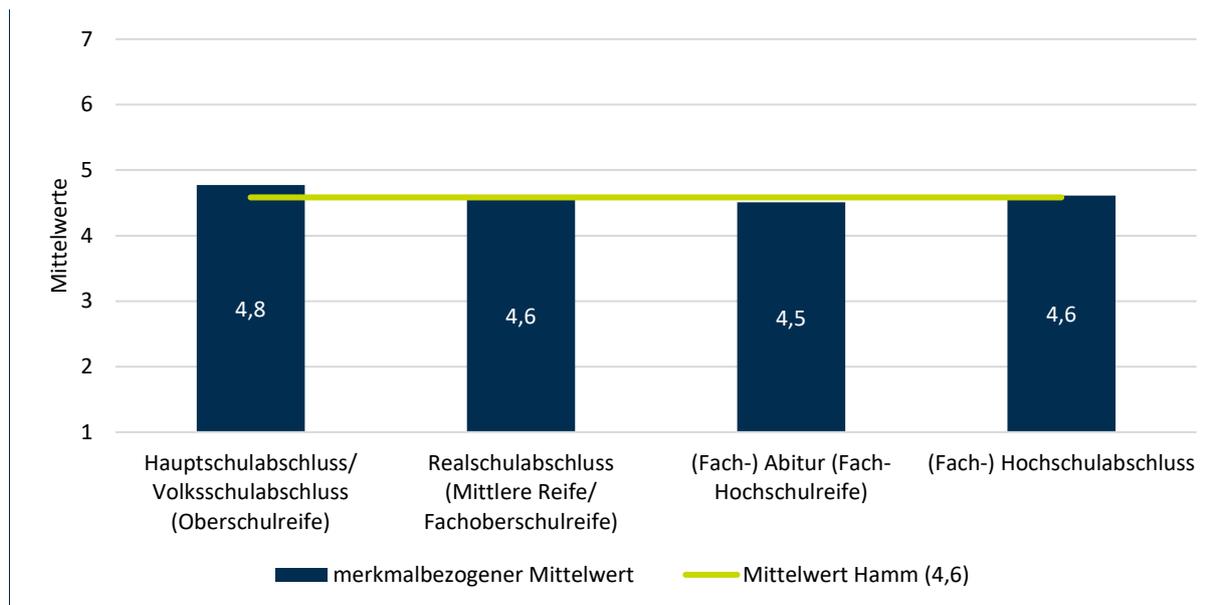


Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 3: „Wie bewerten Sie die Bildungschancen für Kinder in Hamm?“

N = 970.

Der höchste erreichte Bildungsabschluss der befragten Person hat keine nennenswerte Auswirkung auf das Bewertungsverhalten. Die Mittelwerte nach Bildungsabschlüssen weichen vom stadtweiten Mittelwert (4,6) nur um 0,1 bis 0,2 Punkte ab (Abbildung 15). Die Perspektive auf die Bildungschancen von Kindern hängt also nicht von der eigenen formalen Bildung ab. Dieser Befund kann für manche womöglich kontraintuitiv sein, da Bildungschancen von Kindern in Deutschland nach wie vor stark von den Bildungsabschlüssen der Eltern abhängen (Autor:innengruppe Bildungs-Berichterstattung 2024).

Abbildung 15: Bewertung der Bildungschancen für Kinder in Hamm nach Bildungsabschlüssen 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 3: „Wie bewerten Sie die Bildungschancen für Kinder in Hamm?“
N = 970.

Als eindeutig negatives (Zwischen-) Ergebnis einer Bildungskarriere kann sicherlich ein Schulabbruch gewertet werden. Deshalb soll der Anteil der Schulabgänger:innen ohne Abschluss betrachtet werden, um feststellen zu können, in welchem Ausmaß Schulabbrüche in Hamm stattfinden. Hierbei fällt auf, dass die Schulabbrüche seit dem Höchstwert 2020/2021, der durch die Coronavirus-Pandemie bedingt war, wieder gesunken sind, jedoch (noch) nicht auf das Vor-Pandemie-Niveau (Tabelle 11).

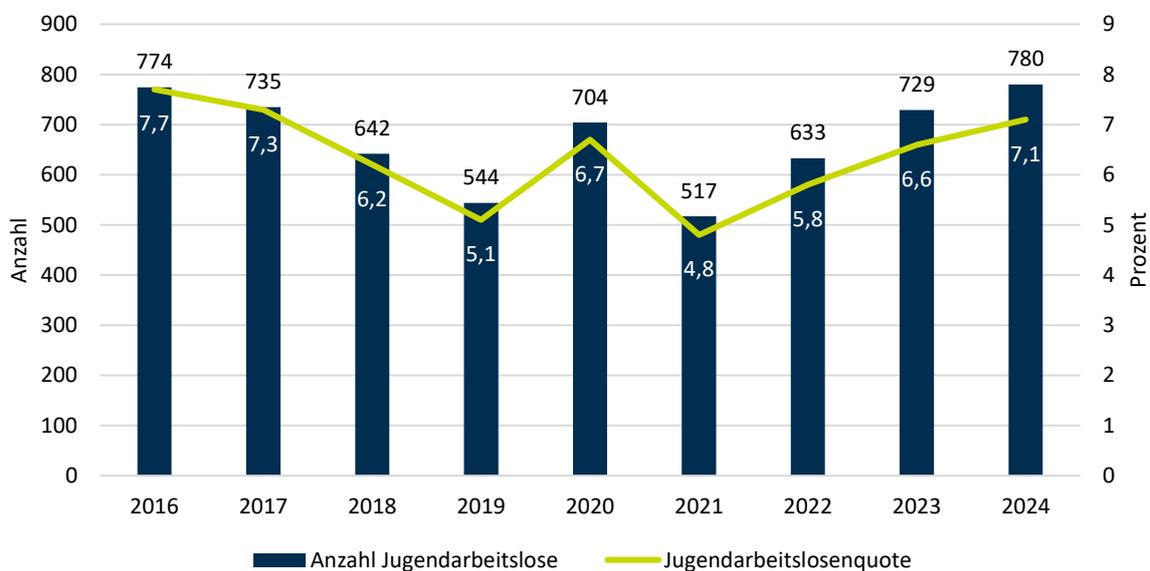
Tabelle 11: Anteil der Schulabgänger:innen ohne jeglichen Abschluss (nach Staatsangehörigkeit)

	Schuljahr 2019/2020	Schuljahr 2020/2021	Schuljahr 2021/22	Schuljahr 2022/23
Deutsch	1,3 %	2,0	1,6%	1,1%
Ausländisch	7,5 %	8,4 %	8,0%	10,7%
Gesamt	2,0 %	2,8 %	2,3%	2,3%

Quelle: Stadt Hamm, Amt für schulische Bildung, Schuldatensatz Stadt Hamm, IT.NRW.

Ein Resultat von schlecht verlaufenden Bildungskarrieren kann das Ausbleiben einer beruflichen Perspektive sein. Deshalb soll im Zusammenhang mit den Bildungschancen von Kindern in Hamm auch beobachtet werden, wie sich die Jugendarbeitslosigkeit in Hamm entwickelt. So ist festzustellen, dass die Jugendarbeitslosenquote und absolute Anzahl arbeitsloser Jugendlicher (im Alter von 15 bis unter 25 Jahren) von 2016 bis 2019 konstant sinkt, 2020 bedingt durch die Coronavirus-Pandemie sprunghaft ansteigt, 2021 wieder unter Vor-Pandemie-Niveau sinkt und seitdem, von 2021 bis 2024, kontinuierlich ansteigt (Abbildung 16). Der Anstieg der Jugendarbeitslosenquote in Hamm von 4,8 Prozent in 2021 auf 7,1 Prozent in 2024 spiegelt einen bundesweiten Trend wider, wonach die Arbeitslosigkeit insgesamt seit 2022 ansteigt und die Jugendarbeitslosigkeit in besonderem Maße. Ökonom:innen führen dies auf die allgemeine wirtschaftliche Lage mit einer Zurückhaltung von Unternehmen bei Einstellungen zurück, die grundsätzlich jüngere Menschen ohne Berufserfahrung am stärksten trifft, nennen aber auch mangelnde Qualifikationen als Grund (Bayerischer Rundfunk 2025).

Abbildung 16: Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit (15 bis unter 25 Jahren) in Hamm



Quelle: Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarktreport (Monatszahlen) Hamm, Stadt. Dezemberausgaben des jeweiligen Jahres. Hier dargestellt sind die Jahresendwerte.

Hinsichtlich der Betreuungsangebote bleibt festzuhalten, dass diese insgesamt ebenso wie die Bildungschancen für Kinder in Hamm positiv bewertet werden. Im Mittelwert (4,7 beziehungsweise 4,6) wurden beide Bereiche als „*eh*er gut“ bewertet. In Anbetracht der Diskussionen in Deutschland rund um die Verfügbarkeit von Betreuungsplätzen und den Kita- und OGS-Ausbau, wird deutlich, dass eine positive Bewertung nicht selbstverständlich ist. Dies könnte auch mit dem überdurchschnittlichen Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder in Hamm zusammenhängen, wie oben erwähnt. „*Eher gut*“ kann so interpretiert werden, dass die Situation grundsätzlich als gut wahrgenommen wird, aber durchaus Verbesserungspotenzial gesehen wird. Dass auch Personen, die die Betreuungsangebote als „*sehr gut*“ oder „*gut*“ gewertet haben, in den Freitextantworten die Verfügbarkeit von Betreuungsplätzen als eine der größten Herausforderungen für Familien in Hamm beschreiben, zeigt, dass die Spannungen im System trotz des fortlaufenden Ausbaus in diesem Bereich weiterhin wahrgenommen werden. Die Daten zu Kindern, die eine Kita besuchen und in deren Familie vorrangig nicht deutsch gesprochen wird machen zudem deutlich, welche hohe Bedeutung Sprache und die

Sprachförderung in Kitas als wichtige Basis für eine erfolgreiche Bildungskarriere hat, sowohl in der Arbeit mit den Kindern als auch in der Elternarbeit.

Dass der Sozialraum Pelkum sowohl bei der Bewertung der Betreuungsangebote als auch der Bildungschancen für Kinder schlechter abschneidet als der städtische Durchschnitt und hinter den anderen Sozialräumen zurückfällt, sollte debattiert und weiter beobachtet werden.

Eine positive Erkenntnis ist, dass das Einkommen keinen Einfluss auf die Bewertung der Betreuungsangebote zu haben scheint. Dies könnte mit der Höhe der Elternbeiträge für frühkindliche und schulische Betreuungsangebote (Betreuungsgebühren) in Hamm zusammenhängen, die – insbesondere im kommunalen Vergleich – äußerst gering sind. In der Befragung wurde dieser Punkt auch mehrfach als positive Erfahrung von Familien in Hamm genannt: „Hervorzuheben ist die Bewertung der zu zahlenden Kindergarten-Beiträge.“

4.2 Familienfreundliche Verwaltung

Eine familienfreundliche Verwaltung auf kommunaler Ebene ist durch zahlreiche Angebote sowie Dienst- und Serviceleistungen gekennzeichnet. Diese reichen von der frühkindlichen und schulischen Bildung, über Fragen der Mobilität und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bis hin zur Gesundheitsförderung (Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2020). Sie alle haben das Ziel, das Leben von Familien in der Kommune zu erleichtern, ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen und eine hohe Lebensqualität zu gewährleisten. Während es sich hierbei um ganz konkrete Leistungen verschiedener Bereiche handelt, die bereits in den anderen Themenfeldern des vorgelegten Berichts betrachtet werden, fokussiert sich der hier behandelte Bereich der „Familienfreundlichen Verwaltung“ vielmehr auf die Verwaltungsstrukturen sowie die Kommunikation und Interaktion mit den Bürger:innen. Mit anderen Worten geht es an dieser Stelle um den Kontakt zwischen Bürger:innen und Verwaltung.

Dieser Kontakt – unabhängig davon ob dieser physisch oder digital erfolgt – stellt häufig den Zugang zu einer Vielzahl kommunaler und staatlicher Angebote und Leistungen dar. Für eine flächendeckende Inanspruchnahme von Leistungen sowie einen bürgernahen Kontakt reicht es dabei nicht, den Blick auf die reine Bearbeitung von Anträgen zu richten. Auch die verständliche und zugängliche Beratung und Unterstützung ist hierfür von großer Bedeutung, weil Rechtsvorschriften, Formulare und Anträge häufig nicht verstanden werden oder die verschiedenen Leistungsarten gar nicht bekannt sind (Die Bundesregierung 2019). Die Verwaltungskontakte für Familien in ihren unterschiedlichen Lebenslagen so einfach wie möglich zu gestalten, trägt demnach dazu bei, dass Familien behördliche Angelegenheiten zeitsparend erledigen können. Damit wird die Organisation des Familienalltags erleichtert und Hürden abgebaut, die den Zugang zu bestehenden Leistungen erschweren. Zu einer solchen familienfreundlichen Ausgestaltung von Verwaltungsprozessen zählen insbesondere die Bereitstellung eines digitalen Angebots sowie bürgernahe Öffnungszeiten einer zentralen Anlaufstelle, an der verschiedene Verwaltungsprozesse gebündelt erledigt werden können (BMFSFJ 2014).

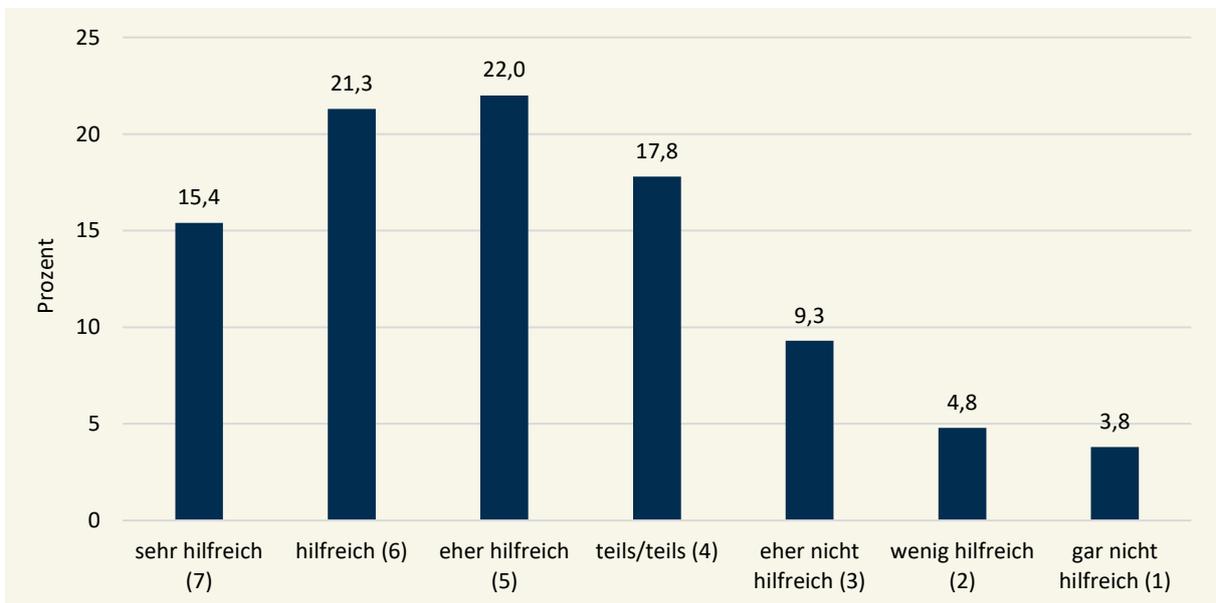
Wurde im ersten Familienbericht der Aufbau eines Familienrathauses als eine solche zentrale Anlaufstelle für alle Anliegen von Familien angekündigt, ist es in der Zwischenzeit gelungen, das Familienrathaus.Start zu installieren. Dort sind zunächst alle Verwaltungsdienstleistungen gebündelt, die Familien mit Kindern bis zu einem Alter von etwa drei Jahren betreffen. Bereits heute dient die Familienservicetheke aber über die bisher integrierten Leistungen hinaus als zentrale Anlaufstelle mit einer Clearing- und Lotsenfunktion, die die Familien mit ihren Anliegen mit den zuständigen Stellen der Verwaltung zusammenbringt. Das im Folgenden formulierte Ziel sowie die nachfolgend dargestellten Umfrageergebnisse im Themenfeld „Familienfreundliche Verwaltung“ sind vor dem Hintergrund der langfristigen Weiterentwicklung des Familienrathauses und des bisher auf die frühkindliche Phase konzentrierten Leistungsspektrums zu verstehen (für detaillierte Ausführungen zum Familienrathaus.Start siehe auch Kapitel 3.1).

Ziel für das Themenfeld Familienfreundliche Verwaltung

Die Familien in Hamm fühlen sich gut beraten und informiert. Konkret heißt dies, dass Familien ihre behördlichen Angelegenheiten einfach, schnell, umfänglich und verlässlich regeln können. Das analoge und digitale Familienrathaus ist die zentrale Anlaufstelle für alle Belange von Familien in Hamm.

Insgesamt bewertet deutlich mehr als die Hälfte der Befragten (58,7 Prozent) die Arbeit der Stadtverwaltung zur Bearbeitung ihrer Anliegen – in unterschiedlicher Intensitätsausprägung – als hilfreich (Abbildung 17). Hervorgehoben wird von einigen Befragten, dass sie „sehr freundlich“ beraten wurden. Darüber hinaus seien „Behördengänge [...] durch Online-Angebote und elektronische Datenerfassung einfach und unkompliziert geworden“. Als weniger bis gar nicht hilfreich empfinden etwas mehr als ein Sechstel der Befragten die Arbeit der Stadtverwaltung (17,9 Prozent). Kritische Aussagen betreffen etwa das Empfinden von „unnötiger Bürokratie“ durch komplizierte Anträge und entgegen der erwähnten lobenden Aussage zur Digitalisierung von Verwaltungsdienstleistungen gibt es hier auch die Kritik, dass diese bisher nicht hinreichend sei. Entsprechend wird ein Ausbau des digitalen Angebots gefordert: „Im Bürgeramt mehr Service über das Internet anbieten“. Ebenfalls etwas mehr als ein Sechstel der Befragten sind bei der Frage indifferent (17,8 Prozent). In Summe entspricht das einem Mittelwert von 4,9. Im Durchschnitt wird die Arbeit der Stadtverwaltung zur Bearbeitung der Anliegen damit als „eher hilfreich“ bewertet.

Abbildung 17: Bewertung der Anliegensbearbeitung durch die Stadtverwaltung 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

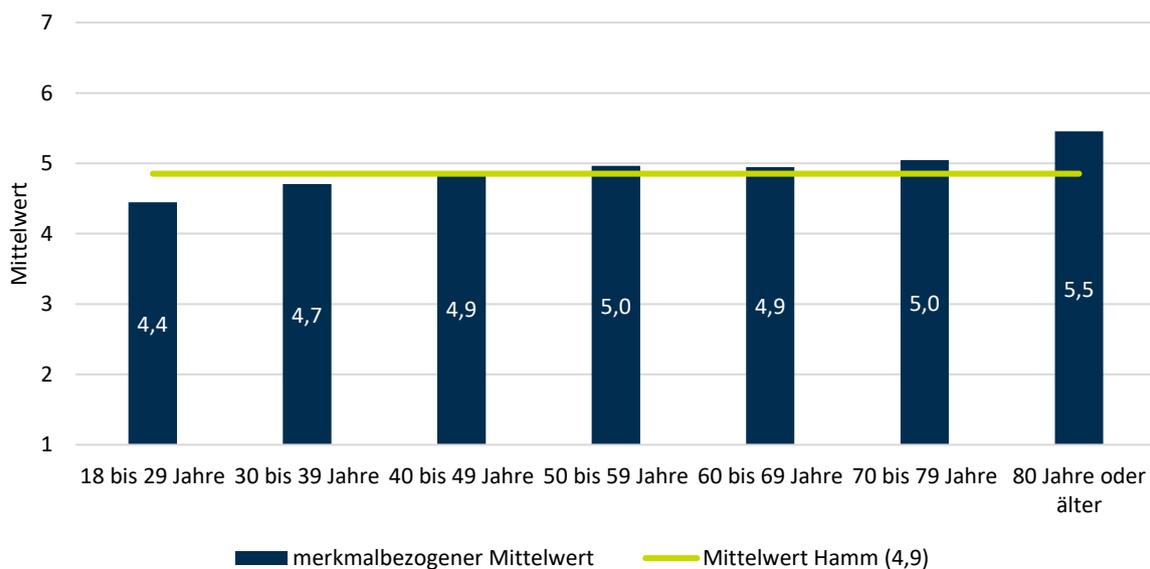
Frage 4: „Wie bewerten Sie die Arbeit der Stadtverwaltung zur Bearbeitung Ihrer Anliegen?“

N = 1.139, davon „keine Angabe“ = 63 (5,5 Prozent), Mittelwert 4,9 („eher hilfreich“).

Hinsichtlich der soziodemografischen Merkmale ergeben sich einige Unterschiede zwischen den Befragten. So lassen sich unter anderem Unterschiede zwischen den verschiedenen Altersklassen erkennen (Abbildung 18). Hierbei fällt auf, dass die Arbeit der Stadtverwaltung zur Klärung der

individuellen Anliegen mit zunehmendem Alter als hilfreicher bewertet wird. Am hilfreichsten bewerten demnach die hochaltrigen Personen ab einem Alter von 80 Jahren die Arbeit der Stadtverwaltung mit einem Mittelwert von 5,5 („hilfreich“). Das Pendant hierzu bildet die jüngste Altersgruppe der 18 bis 29-Jährigen mit einem Mittelwert von 4,4 („teils/teils“). Die Gründe hierfür sind bisher nicht hinreichend untersucht worden. Möglicherweise hängt dieses Ergebnis aber mit einer insgesamt höheren Lebenszufriedenheit von älteren Menschen zusammen, die sich auf alltägliche Erledigungen überträgt (Kaspar et al. 2022). Darüber hinaus besteht bei älteren Menschen eine gewisse Erfahrung im Umgang mit öffentlichen Stellen und Einrichtungen, die zu einer gewissen Routine und Gelassenheit im Kontext von Verwaltungsangelegenheiten beitragen kann. Daraus kann auch eine andere Erwartungshaltung an die Arbeit der Stadtverwaltung resultieren. Während ältere Personen die aktuelle Arbeitsweise der Verwaltung im Vergleich zu ihren früheren Erfahrungen als Fortschritt werten könnten, könnte die Erwartungshaltung bei jüngeren Personen – beispielsweise hinsichtlich digitaler Angebote, Bearbeitungszeiten und zeitlicher Flexibilität – höher sein und damit schneller enttäuscht werden.

Abbildung 18: Bewertung der Anliegensbearbeitung durch die Stadtverwaltung nach Alter 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

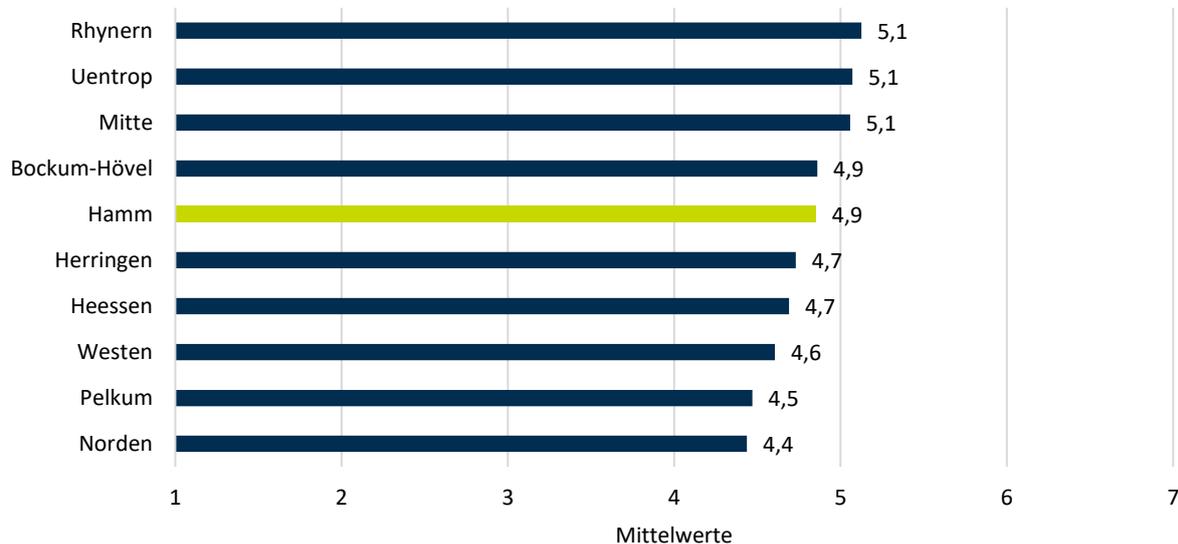
Frage 4: „Wie bewerten Sie die Arbeit der Stadtverwaltung zur Bearbeitung Ihrer Anliegen?“

N = 1.076.

Erkennbare Unterschiede bei der Bewertung sind auch mit Blick auf den Wohnort der Befragten festzustellen (Abbildung 19). Dabei fallen die Abweichungen in den einzelnen Sozialräumen vom stadtweiten Mittelwert (4,9) weniger ins Gewicht als die Spannweite zwischen den Sozialräumen. Diese reicht von einem Mittelwert von 5,1 („eher hilfreich“) in Rhynern und Uentrop bis hin zu einem Mittelwert von 4,4 („teils/teils“) im Hammer Norden. Erklärungsfaktoren hierfür können – auch aufgrund der durchgängig guten Bewertung der Arbeit in den Bürgerämtern – nicht identifiziert

werden.¹¹ Bei der Fortschreibung der Daten im Rahmen der nächsten Familienbefragung werden die Unterschiede daher im Blick zu behalten sein.

Abbildung 19: Bewertung der Anliegenbearbeitung durch die Stadtverwaltung nach Sozialraum 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 4: „Wie bewerten Sie die Arbeit der Stadtverwaltung zur Bearbeitung Ihrer Anliegen?“

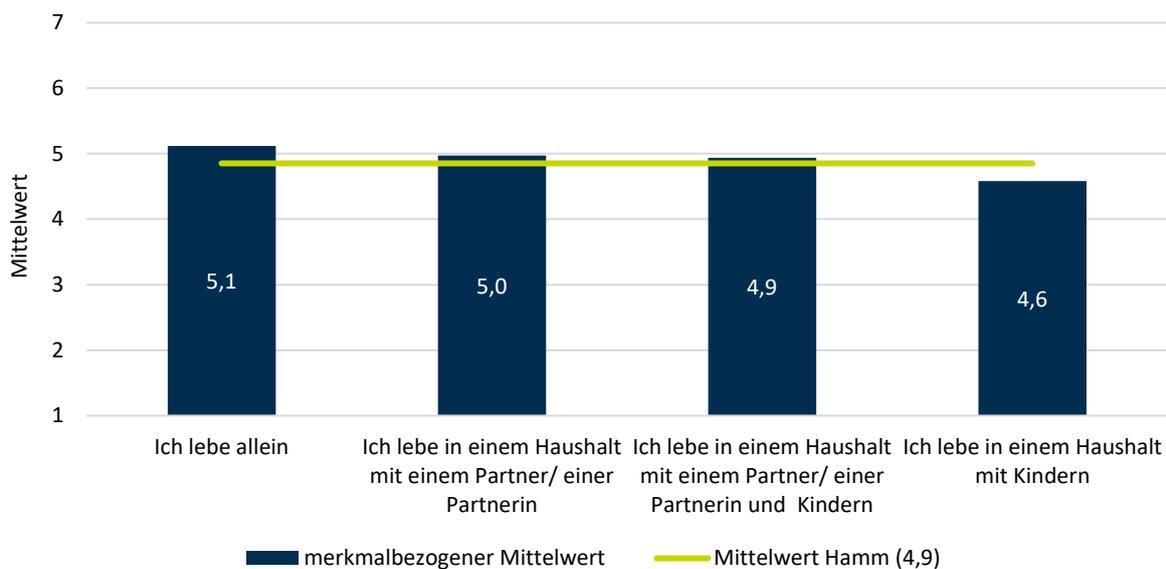
N = 1.076.

Etwas geringere Unterschiede zeigen sich zwischen den verschiedenen Haushaltsformen der Befragten (Abbildung 20). Diese erscheinen dennoch erwähnenswert, weil es erneut die Gruppe der Alleinerziehenden ist, die im Mittelwertvergleich unter dem Durchschnitt liegt (0,3) und die Arbeit der Stadtverwaltung im Vergleich zu den anderen Haushaltsformen damit am schlechtesten bewertet. Gleichwohl empfinden auch die Alleinerziehenden die Arbeit der Stadtverwaltung zur Klärung ihrer Anliegen mit einem Mittelwert von 4,6 insgesamt als „eher hilfreich“. Der Grund für die etwas schlechtere Bewertung kann darin liegen, dass die multiplen Herausforderungen vor denen Alleinerziehende häufig stehen, dazu führen, dass die Bewältigung von Verwaltungsanliegen unter diesen Bedingungen als schwieriger wahrgenommen wird (Böhme/Kramer 2024). Darüber hinaus weichen die Anliegen von Alleinerziehenden – und auch Personen mit niedrigem Einkommen – möglicherweise von den üblichen Anliegen von Personen in anderen Lebenslagen ab. Während Letztere vor allem bezüglich persönlicher Dokumente – wie etwa dem Personalausweis, Reisepass, Geburtsurkunden oder polizeilichen Führungszeugnissen – oder im Rahmen von Kfz-Angelegenheiten – wie beispielsweise der Zulassung beziehungsweise Abmeldung eines Autos – Kontakt zur Stadtverwaltung haben, sind die Anliegen von Alleinerziehenden möglicherweise komplexer, aufwendiger und häufiger mit der Lebenslage verbunden – etwa bei Wohn- und Bürgergeld oder dem Unterhaltsvorschuss – und werden als belastend wahrgenommen, wodurch auch der Kontakt zur

¹¹ In den Bürgerämtern wurde zuletzt im Jahr 2021 eine Kund:innenbefragung zur Zufriedenheit mit der Arbeit der Bürgerämter durchgeführt. Im Durchschnitt bewerteten die Kund:innen die Arbeit der Bürgerämter nach einem Schulnotensystem mit „gut“ (1,5). Für den Herbst dieses Jahres ist eine erneute Befragung geplant. Die Ergebnisse werden im nächsten Familienbericht aufzugreifen sein.

Stadtverwaltung insgesamt als weniger angenehm empfunden werden könnte.¹² Aufseiten der Verwaltung bedarf es zudem reibungsloser Bearbeitungsketten, wenn ein Anspruch auf verschiedene Leistungsarten besteht. Wenn diese Bearbeitungsketten – auch bei sich gegenseitig ausschließenden Sozialleistungen – nicht funktionieren oder gestört sind, kann es mitunter insbesondere bei Alleinerziehenden länger dauern, bis Geldleistungen ausgezahlt werden, was zu Unzufriedenheit und Unverständnis führen kann. Bei der Bearbeitung von Anliegen, die Alleinerziehende betreffen, sollte daher auf eine besondere Sensibilität gegenüber der Lebenssituation dieser Gruppe geachtet werden.

Abbildung 20: Bewertung der Anliegensbearbeitung durch die Stadtverwaltung nach Haushaltsform 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 4: „Wie bewerten Sie die Arbeit der Stadtverwaltung zur Bearbeitung Ihrer Anliegen?“

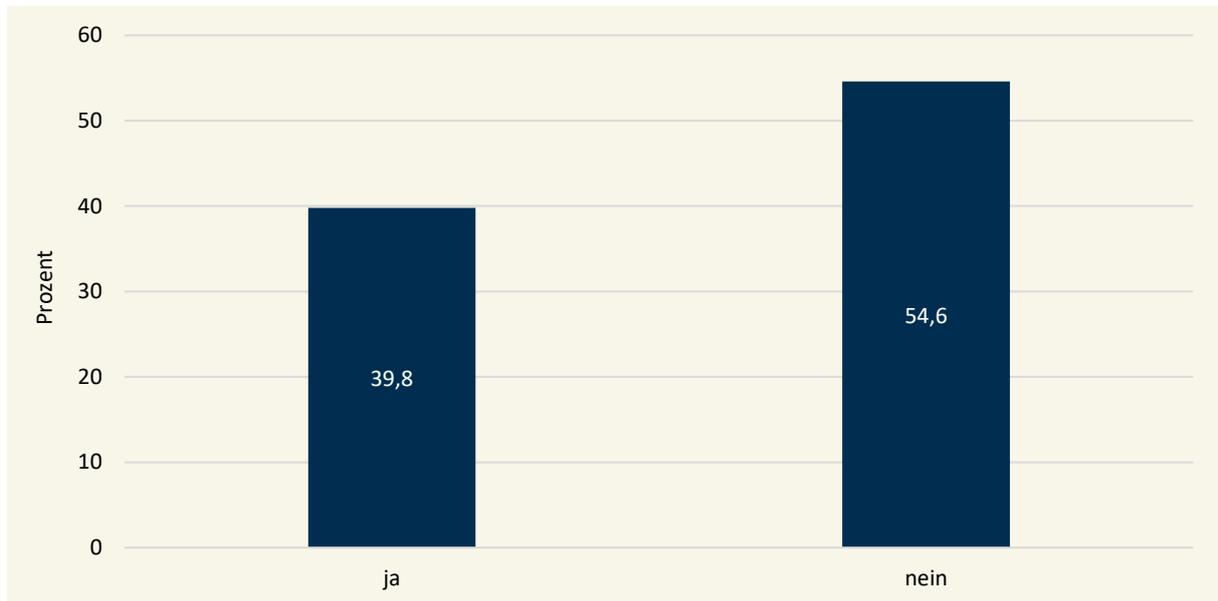
N = 1.076.

Wie eingangs zu diesem Themenfeld erläutert, wurde zur Steigerung der Familienfreundlichkeit der Verwaltungskontakte das Familienrathaus.Start eingeführt. Diese Einrichtung wurde im November 2023 eröffnet und war damit zum Befragungszeitpunkt etwa ein Jahr in Betrieb. Das Familienrathaus.Start bündelt die Verwaltungsdienstleistungen für Familien mit Kindern bis etwa zum dritten Lebensjahr sowohl analog als auch digital zentral an einem Ort. Um zu überprüfen, inwiefern diese Einrichtung in der Stadtbevölkerung und insbesondere in der bisherigen Zielgruppe des angebotenen Leistungsspektrums bereits bekannt ist, wurden die Befragten darum gebeten mitzuteilen, ob sie das Familienrathaus kennen. Rund ein Jahr nach der Eröffnung gaben 39,8 Prozent der Befragten an, das Familienrathaus zu kennen (Abbildung 21). Für den kurzen Zeitraum ist das ein guter Wert, den es in den nächsten Jahren – insbesondere im Zuge der Erweiterung um weitere Dienstleistungen für Familien – auszubauen gilt. Denn die Bekanntheit ist eine Voraussetzung dafür, dass Personen, die einen Unterstützungsbedarf oder Leistungsanspruch haben, auch wissen, wo sie diesen realisieren können. Unklar ist bei diesen Werten zudem, wie viele Personen über verschiedene

¹² Die Komplexität und die in diesem Zusammenhang häufig langen Bearbeitungszeiten resultieren oft aus einer insgesamt komplexen Rechtslage. Da Bescheide auch gerichtlichen Überprüfungen standhalten müssen, dauert die Bearbeitung von Anträgen durch die Verwaltung mitunter lange und ist wenig bürgerfreundlich.

Angebote des Familienrathaus.Start – wie bspw. die Willkommensbesuche, die Elternschule oder die Babytreffs – mittelbaren Kontakt zur Einrichtung hatten und damit Dienstleistungen des Familienrathauses nutzen, ohne diese Angebote explizit damit in Verbindung zu bringen.

Abbildung 21: Bekanntheit des Familienrathaus.Start 2024



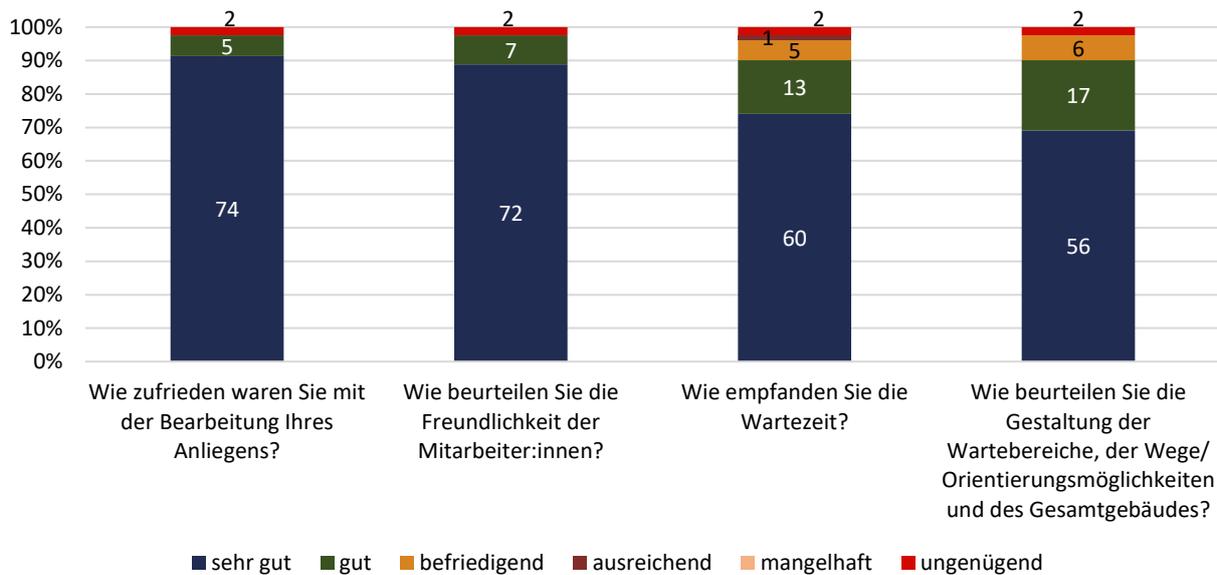
Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 5: „Kennen Sie das Familienrathaus“

N = 1.139, davon „keine Angabe“ = 63 (5,5 Prozent).

Erfreulich ist zudem auch, dass die Arbeit der bis zum Anfang dieses Jahres im Familienrathaus.Start angesiedelten Verwaltungsbereiche (Familienservice und Standesamt) im Rahmen einer ersten kleinen Kund:innenbefragung (N = 81) im Februar 2025 als durchweg sehr gut bewertet wurde (Abbildung 22). Auch wenn es sich hierbei lediglich um eine Momentaufnahme mit einer vergleichsweise geringen Fallzahl handelt, gibt diese Befragung einen Hinweis darauf, dass die Arbeit der Einrichtung bereits gut angelaufen ist. Dies bestätigten auch einige Befragte, die beispielsweise konstatieren „das Familienrathaus ist ein guter Anfang“. Hervorgehoben wurde zum Beispiel die Zufriedenheit „mit der Beratung in der Elterngeldstelle und auch dort mit den flexiblen Möglichkeiten“. Hieran gilt es in Zukunft auch bei dem geplanten Aufwuchs an Verwaltungsbereichen anzuknüpfen. Auch ist zu prüfen, inwiefern die Kund:innenbefragung ausgeweitet werden kann, um ein noch zuverlässigeres Bild zur Bewertung der Arbeit im Familienrathaus zu bekommen.

Abbildung 22: Ergebnisse der Kund:innenbefragung im Familienrathaus.Start 2025



Quelle: Stadt Hamm, Familienrathaus.

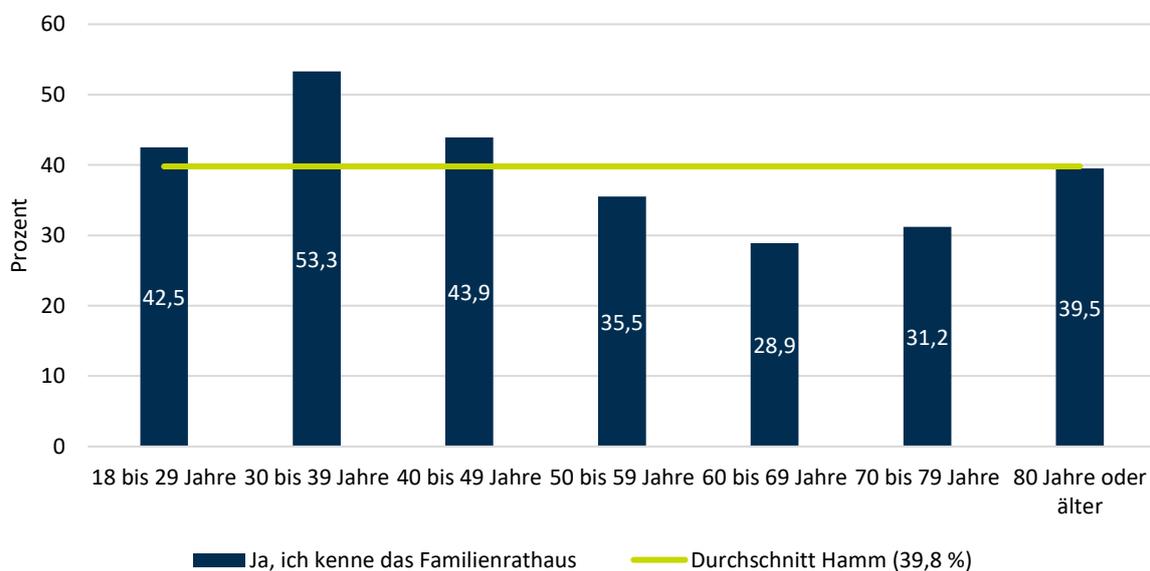
Die Befragung erfolgte im Schulnotensystem und stand in den Sprachen deutsch, englisch, türkisch und arabisch zur Verfügung. Nach Erledigung der Anliegen wurde den Kund:innen der Fragebogen durch die Sachbearbeiter:innen ausgehändigt. An der Kundenservicetheke konnte der ausgefüllte Fragebogen in eine Box eingeworfen werden, um die Anonymität der Befragung zu gewährleisten.

Um eine größtmögliche Zufriedenheit der Kund:innen des Familienrathaus.Start zu erreichen, Wartezeiten kurz zu halten und die Organisation des Familienalltags zu erleichtern, indem Verwaltungsangelegenheiten – soweit dies möglich ist – auch von zu Hause aus erledigt werden können, ist die Digitalisierung von Verwaltungsdienstleistungen ein wichtiges Ziel auf dem Weg zur Familienfreundlichsten Stadt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass aufgrund rechtlicher Vorgaben nicht alle Prozesse digitalisiert werden dürfen. Bei anderen wiederum ist es inhaltlich nicht sinnvoll. Hierzu gehört etwa die Geburtenanmeldung, die durch den Geburtenservice analog erfolgt, den Familien Behördengänge erspart und in der jetzigen Form bereits besser organisiert ist als dies digital möglich wäre (siehe Kapitel 3.5). Andere Prozesse und Dienstleistungen können aufgrund rechtlicher Vorgaben nicht digitalisiert werden. Dies ist vor allem dann der Fall, wie etwa bei Vaterschafts- und Mutterschaftsanerkennungen, wenn persönliches Erscheinen und eine persönliche Vorsprache notwendig sind. Viele Prozesse konnten jedoch bereits erfolgreich digitalisiert werden. Dazu gehören zum Beispiel Informationen zu Leistungsbeschreibungen und städtischen Ansprechpartner:innen im Serviceportal der Stadt. So können im Bereich der Hilfen zur Erziehung Termine online gebucht und Anträge eingereicht werden. In anderen Bereichen, wie zum Beispiel der Beratung im Zusammenhang mit der Kita-Platzvergabe oder dem Unterhaltsvorschuss, sind ähnliche Schritte geplant beziehungsweise in der Umsetzung. Auch zukünftig sollen die im digitalen Familienrathaus zur Verfügung stehenden Dienstleistungen im Zuge der Konsolidierung dieses zentralen Leitprojektes im Rahmen des Gesamtprozesses Familienfreundlichste Stadt weiter ausgebaut werden.

Hinsichtlich der Bekanntheit des Familienrathaus.Start erscheint besonders eine differenzierte Betrachtung verschiedener Gruppen interessant, um zu prüfen, inwiefern die derzeit adressierte Zielgruppe – Familien mit Kindern bis etwa zum dritten Lebensjahr – bereits erreicht wird. Dies ist auch wichtig, um Maßnahmen zur stärkeren Sichtbarmachung zielgruppenspezifisch und möglichst wirksam

ausgestalten zu können, wodurch das Angebot für noch mehr Familien zugänglich wird. Erfreulich erscheint bezüglich der altersspezifischen Betrachtung der Befragungsergebnisse, dass besonders die Altersklassen bis 49 Jahre mitunter deutlich überdurchschnittlich das Familienrathaus.Start kennen (Abbildung 23). Daraus kann abgeleitet werden, dass die besonders adressierte Zielgruppe von Familien mit kleinen Kindern die Einrichtung kennt. Auf die Gruppe der 30 bis 39-Jährigen trifft das bereits auf mehr als die Hälfte der Befragten zu (53,3 Prozent). Weniger bekannt ist das Familienrathaus.Start bisher in älteren Altersklassen, was mit dem bisherigen Fokus auf Verwaltungsdienstleistungen zu erklären ist, die sich auf die frühkindliche Phase beziehen, sodass der lebensweltliche Bezug der älteren (zurzeit) weniger ausgeprägt ist. Gleichzeitig werden auch in diesen Altersklassen teilweise Bekanntheitswerte von über einem Drittel der Befragten erreicht. Das kann ebenfalls als Erfolg gewertet werden und ist im Zusammenhang mit Aktivitäten der Altengerechten Quartiersentwicklung zu sehen, von denen einige auch im Familienrathaus.Start angeboten werden.

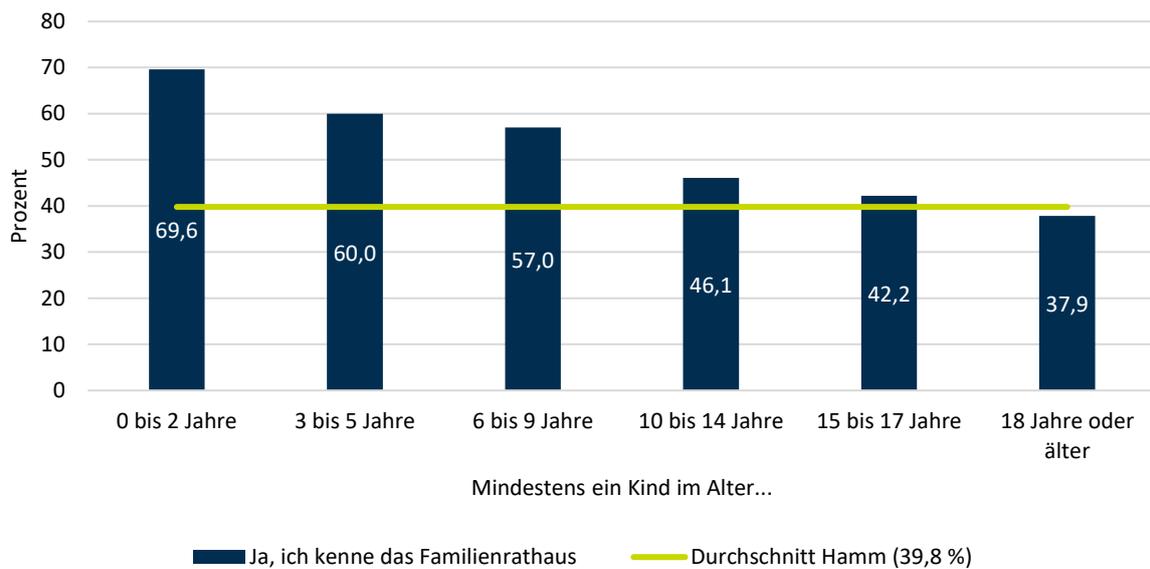
Abbildung 23: Bekanntheit des Familienrathaus.Start nach Alter 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 5: „Kennen Sie das Familienrathaus“
N = 1.139, davon „keine Angabe“ = 63 (5,5 Prozent).

Dass die primäre Zielgruppe des bisherigen Angebotsspektrums tatsächlich erreicht wird, wird daran deutlich, dass bei Familien mit Kleinkindern besonders hohe Bekanntheitsgrade erreicht wurden. So gaben Befragte, die mindestens ein Kind im Alter von 0 bis 2 Jahren haben (69,6 Prozent) und Befragte mit mindestens einem Kind im Alter zwischen 3 und 6 Jahren (60 Prozent) besonders überdurchschnittlich häufig an, das Familienrathaus.Start zu kennen (Abbildung 24). Darüber hinaus ist die Einrichtung insgesamt bei Familien mit minderjährigen Kindern bereits überdurchschnittlich oft bekannt.

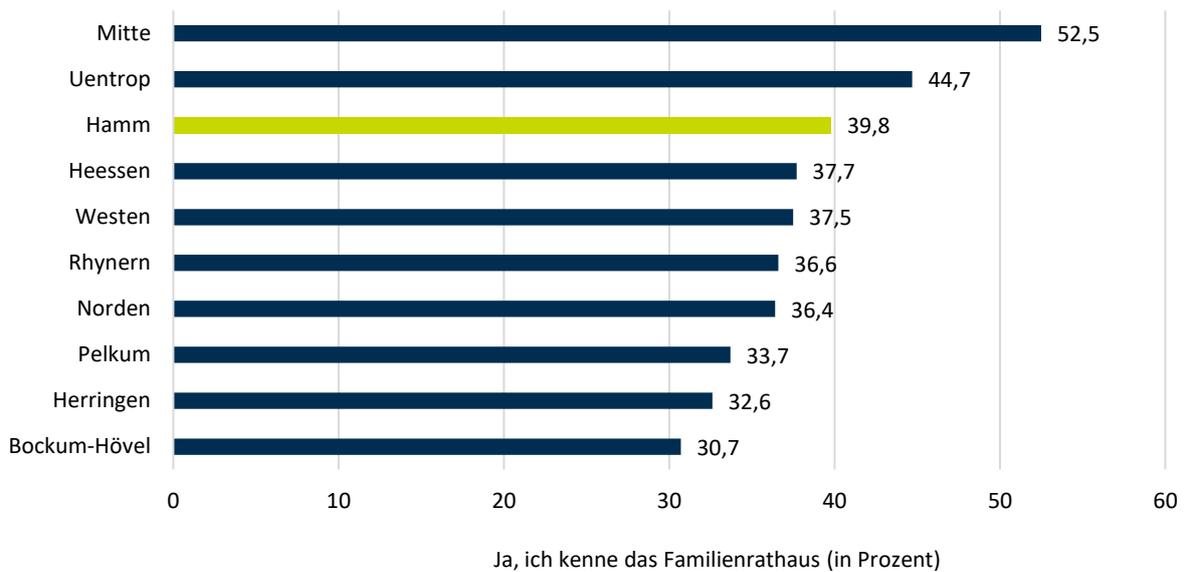
Abbildung 24: Bekanntheit des Familienrathaus.Start nach Alter der Kinder 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
 Frage 5: „Kennen Sie das Familienrathaus“?
 N = 845.

Interessant erscheint zudem, dass es zwischen den Geschlechtern nur kleinere Differenzen bei der Bekanntheit des Familienrathaus.Start gibt. Während 41,5 Prozent der Frauen angaben, die Einrichtung zu kennen, waren es unter den Männern nur knapp vier Prozentpunkte weniger. Deutlich größere Unterschiede hingegen gibt es mit Blick auf die Bekanntheit in den Sozialräumen (Abbildung 25). Es lässt sich an den Befragungsergebnissen gut erkennen, dass das Familienrathaus.Start derzeit vor allem im Sozialraum Mitte bekannt ist. Auch im Sozialraum Uentrop sind – wahrscheinlich aufgrund der räumlichen Nähe zum Familienrathaus.Start im Caldenhofer Weg – die Bekanntheitswerte deutlich überdurchschnittlich. In den räumlich vom Familienrathaus.Start entfernteren Sozialräumen ist die Anlaufstelle hingegen deutlich seltener bekannt. Konkret drückt sich dies darin aus, dass mehr als jede:r zweite Befragte im Sozialraum Mitte (52,5 Prozent) das Familienrathaus.Start kennt. In den Sozialräumen Bockum-Hövel (30,7 Prozent) und Herringen (32,6 Prozent) hingegen sind es weniger als ein Drittel der Befragten und auch in Pelkum fällt der Bekanntheitsgrad nur unwesentlich höher aus (33,7 Prozent). Neben der räumlich größeren Distanz kann das auch damit zusammenhängen, dass die Verankerung und Identifikation mit den kleinräumigen Strukturen aufgrund der vormaligen Eigenständigkeit einzelner Sozialräume bzw. Stadtbezirke bei den Menschen in Hamm noch stark ausgeprägt ist. Es ist daher zukünftig zu prüfen, wie es gelingen kann, das Familienrathaus.Start auch außerhalb der Innenstadtbereiche sichtbar zu machen.

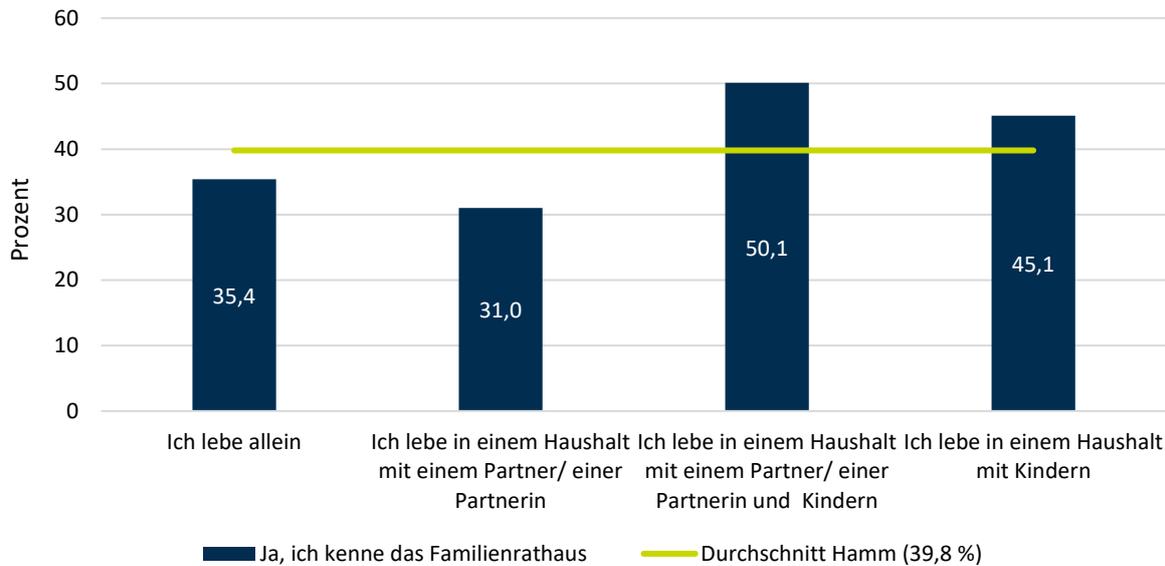
Abbildung 25: Bekanntheit des Familienrathaus.Start nach Sozialraum 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
 Frage 5: „Kennen Sie das Familienrathaus?“
 N = 1.139, davon „keine Angabe“ = 63 (5,5 Prozent).

Die Betrachtung der Befragungsergebnisse nach Haushaltsformen bestätigt die – mit Blick auf die Auswertung der Altersklassen – getroffene Annahme, nach der vor allem Familien mit Kindern das Familienrathaus.Start kennen. So gab die Hälfte der Befragten, die in einem Paarhaushalt mit Kindern leben, an, die Einrichtung zu kennen (50,1 Prozent). Auch bei den Alleinerziehenden kann ein überdurchschnittlicher Bekanntheitsgrad von 45,1 Prozent konstatiert werden, der auch auf Hinweise aus dem Kontakt dieser Gruppe mit anderen Stellen der Stadtverwaltung – wie etwa dem Kommunalen Jobcenter – resultiert (Abbildung 26). Gleichwohl wäre bei der Gruppe der Alleinerziehenden ein noch höherer Bekanntheitsgrad besonders wünschenswert, weil diese Gruppe in besonderem Maße von der Unterstützung und Angeboten des Familienrathaus.Start profitiert. Es sollte daher geprüft werden, inwiefern die verschiedenen Stellen, an denen ein Kontakt zu dieser Gruppe besteht, bereits auf die Existenz und das Angebot des Familienrathaus.Start hinweisen, beziehungsweise inwiefern dies zukünftig ausgebaut werden kann.

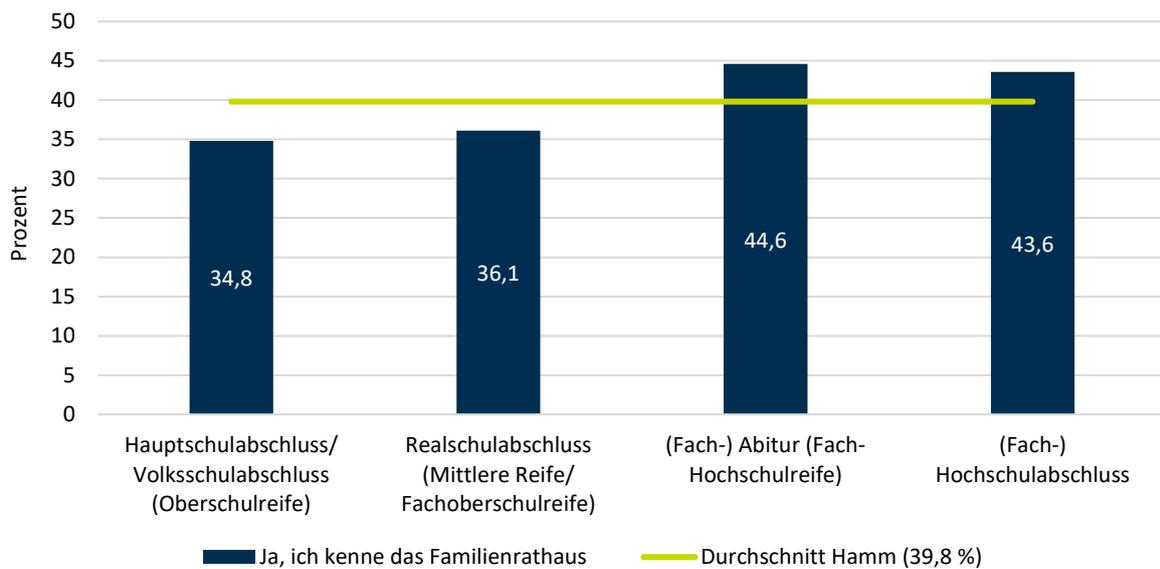
Abbildung 26: Bekanntheit des Familienrathaus.Start nach Haushaltsform 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
 Frage 5: „Kennen Sie das Familienrathaus.“
 N = 1.139, davon „keine Angabe“ = 63 (5,5 Prozent).

Auch nach formalen Bildungsabschlüssen der Befragten sind Unterschiede bei der Bekanntheit des Familienrathaus.Start zu erkennen. Überdurchschnittlich häufig sind demnach Personen mit höheren formalen Bildungsabschlüssen – also einer (Fach-)Hochschulreife und einem (Fach-) Hochschulabschluss – über die Einrichtung informiert. Seltener hingegen ist es bei Personen mit Haupt- und Realschulabschluss bekannt (Abbildung 27). Wie aus Studien bekannt ist, gehen niedrigere formale Bildungsabschlüsse häufiger mit einem geringeren Niveau sozioökonomischer Ressourcen einher, was auf einen größeren Unterstützungsbedarf dieser Personen und ihrer Familien hindeutet. Bei zukünftigen Maßnahmen, die darauf hinwirken sollen das Familienrathaus.Start noch stärker sichtbar zu machen, sind daher besonders solche Gruppen zu adressieren, die geringere sozioökonomische Ressourcen aufweisen. Bei der Informationsweitergabe – etwa über die Homepage oder Publikationen – ist daher in besonderem Maße auch auf eine leichte und verständliche Sprache zu achten, um Hürden beim Zugang zu Informationen gering zu halten beziehungsweise abzubauen.

Abbildung 27: Bekanntheit des Familienrathaus.Start nach Bildungsabschluss 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 5: „Kennen Sie das Familienrathaus“

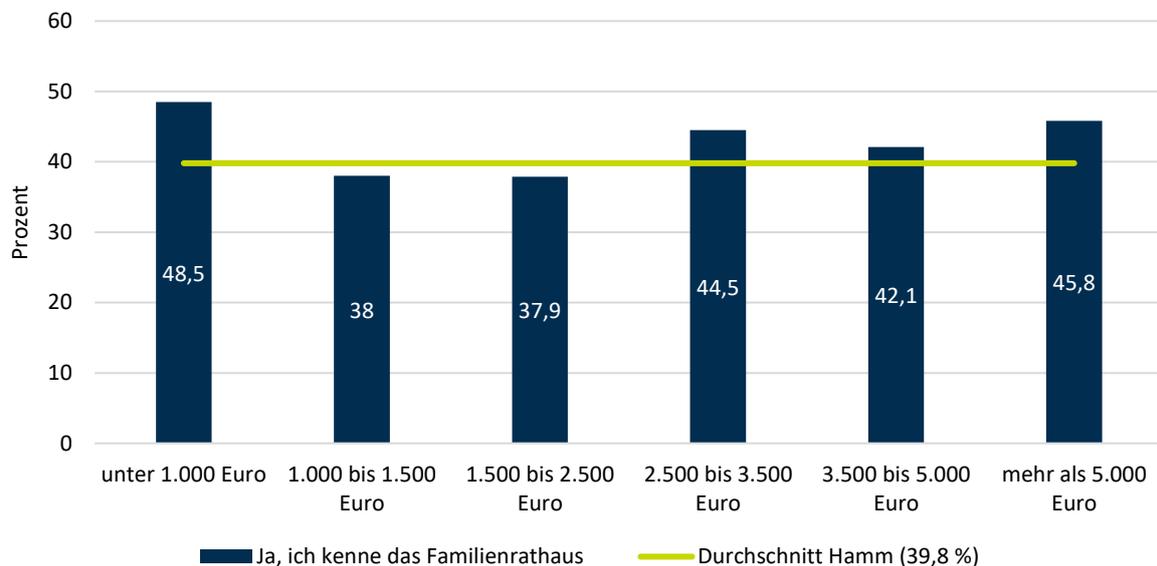
N = 1.139, davon „keine Angabe“ = 63 (5,5 Prozent).

Die Ergebnisse können mit Blick auf die einkommensspezifische Auswertung bestätigt werden. Demnach steigt der Bekanntheitsgrad des Familienrathaus.Start mit zunehmendem verfügbarem Haushaltsnettoeinkommen (Abbildung 28). Eine Ausnahme bildet die Gruppe der Personen mit einem Einkommen von weniger als 1.000 Euro. In dieser Gruppe liegt die Bekanntheit der Einrichtung mit 48,5 Prozent deutlich über dem Durchschnitt und auch über den Werten der höheren Einkommensgruppen, die ebenfalls über dem stadtweiten Durchschnitt liegen. Dies kann damit zusammenhängen, dass ein größerer Teil dieser Gruppe auf Grundsicherungsleistungen angewiesen ist, wodurch der Kontakt zu Verwaltungsstellen häufiger ausfällt und routinierter ist als bei anderen Gruppen. Insbesondere im Kommunalen Jobcenter findet durch die Familienteams auch eine gezielte Verweisberatung statt. Da jedoch auch für die beiden darüber liegenden Einkommensgruppen – also von 1.000 bis 1.500 und von 1.500 bis 2.500 Euro – analog zu den Personen mit niedrigen formalen Bildungsabschlüssen ein höherer Unterstützungsbedarf angenommen werden kann als bei den höheren Einkommensklassen, gilt es bei zukünftigen Maßnahmen zur weiteren Bekanntmachung des Familienrathaus.Start, diese Gruppe besonders in den Blick zu nehmen. Dies ist auch deshalb von Bedeutung, weil davon auszugehen ist, dass viele Familien mit geringen Einkommen einen Anspruch auf Wohngeld haben, den sie bisher nicht geltend machen.¹³ Die Voraussetzung für die Inanspruchnahme dieser Unterstützung und damit einhergehenden Entlastung ist jedoch das Wissen über die Leistung und einen möglicherweise bestehenden Anspruch. Die Kenntnis über das Familienrathaus.Start kann hierbei insoweit hilfreich sein, als dass durch die Familienservicetheke ein entsprechender Hinweis und eine Verweisberatung stattfinden kann. Ebenfalls hilfreich könnte es sein, Beratungs- und Informationsangebote, die bereits jetzt im Familienrathaus.Start stattfinden –

¹³ Das Phänomen der Nicht-Inanspruchnahme betrifft nicht nur die Stadt Hamm. Die Gründe hierfür werden derzeit in einem Forschungsprojekt des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung untersucht. Die Ergebnisse können – sobald sie vorliegen – wichtige Impulse für Maßnahmen zur Steigerung der Inanspruchnahmequoten liefern.

allerdings (noch) nicht dauerhaft dort verortet sind – zeitlich stärker zu konzentrieren, um die Kund:innen möglichst umfassend im Rahmen eines Besuchs beraten und über ihre Möglichkeiten und Ansprüche aufklären zu können.

Abbildung 28: Bekanntheit des Familienrathaus.Start nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 5: „Kennen Sie das Familienrathaus“

N = 1.139, davon „keine Angabe“ = 63 (5,5 Prozent).

In Summe ist hinsichtlich der „Familienfreundlichen Verwaltung“ festzuhalten, dass die Bürger:innen die Arbeit der Stadtverwaltung zur Bearbeitung ihrer Anliegen als „eher hilfreich“ bewerten. Wenngleich es sich damit um eine insgesamt positive Bewertung handelt, verdeutlicht sie auch das vorhandene Verbesserungspotenzial. Insbesondere bei Personen und Familien in besonderen Lebenslagen gilt es, eine besondere Sensibilität gegenüber der jeweiligen Situation zu entwickeln und Bearbeitungsketten zwischen verschiedenen Stellen der Verwaltung reibungslos zu organisieren.

Die Ergebnisse zur Bekanntheit des Familienrathaus.Start sind vor dem Hintergrund der einjährigen Existenz der Einrichtung zum Zeitpunkt der Befragung eine gute Basis, um darauf aufzubauen. Besonders erfreulich ist in diesem Zusammenhang, dass die bisher primär adressierte Zielgruppe der Familien mit Kindern bis etwa zum dritten Lebensjahr das Familienrathaus.Start überdurchschnittlich häufig kennt. Gleichzeitig gibt es insbesondere im Bereich von Familien mit geringen sozioökonomischen Ressourcen, Alleinerziehenden und in den von der Innenstadt entfernteren Sozialräumen noch Gruppen, bei denen die Einrichtung bisher weniger bekannt ist. Hier wäre eine höhere Bekanntheit wünschenswert, um bestehende Unterstützungsbedarfe in noch größerem Umfang adressieren und für Entlastung der Familien sorgen zu können. Hierzu sollten Maßnahmen entwickelt werden, die dazu geeignet sind, diese Gruppen in stärkerem Maße als bisher zu erreichen. Neben einer stärkeren Präsenz von Informations- und Werbematerialien in den Sozialräumen könnten auch bisher unerschlossene Synergien der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Verwaltungsstellen mit Kund:innenkontakt hierfür genutzt werden.

4.3 Freizeit, Kultur und Sport

Das Themenfeld „Freizeit, Kultur und Sport“ beschäftigt sich mit jenem Zeitraum, der einem Individuum nach Erfüllung aller notwendigen Verpflichtungen wie Erwerbsarbeit, Haushaltsführung und Grundbedürfnissen zur freien Verfügung steht (Prahl, 2015). Sie dienen der individuellen Regeneration und stärken im Rahmen von gemeinsamen und mit positiven Erfahrungen und Erlebnissen verbundenen Zeit den familiären Zusammenhalt. Im Familienalltag kann die Frage nach geeigneten Freizeitaktivitäten auch herausfordernd sein, wenn Unternehmungen geplant werden, die gemeinsam, generationenübergreifend und bezahlbar sein sollen. Aufgabe einer Kommune ist es, hierbei darauf zu achten und einzuwirken, dass eine vielfältige Angebotslandschaft existiert, die sowohl privat als auch städtisch strukturiert ist. Das Themenfeld ist in Bezug auf die Alltagsplanung mit dem Feld „Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit“ und über den Aspekt der Finanzierbarkeit von Aktivitäten mit dem Feld „Finanzielle Situation von Familien“ verbunden.

Kultur und Sport sind zwar auch Teil der Freizeit, in ihrer Art und Weise aber gut abgrenzbar und definierbar. Kultur meint die eher alltagssprachliche Verwendung des Kulturbegriffs, also Produkte wie Kunst, Musik und Literatur (Nünning 2009). Als Sport werden körperliche Aktivitäten aus spielerischem Antrieb verstanden (DOSB 2006). Diese können sowohl als Vereinssport als auch im Rahmen von Individual- und Freizeitsport wie Radfahren oder dem Besuch eines Fitnessstudios ausgeübt werden. Unter Freizeit werden in diesem Bericht die zahlreichen Aktivitäten und Angebote verstanden, die neben den Betätigungsmöglichkeiten in den Bereichen Kultur und Sport zur Gestaltung der freien Zeit existieren. Beispiele hierfür sind etwa der Besuch des Maxiparks oder des Tierparks. Am Beispiel des Maximare, das sowohl der Freizeit im Allgemeinen als auch dem Sportbereich zugeordnet werden kann, wird jedoch deutlich, dass die Bestimmung nicht immer ganz trennscharf verläuft.

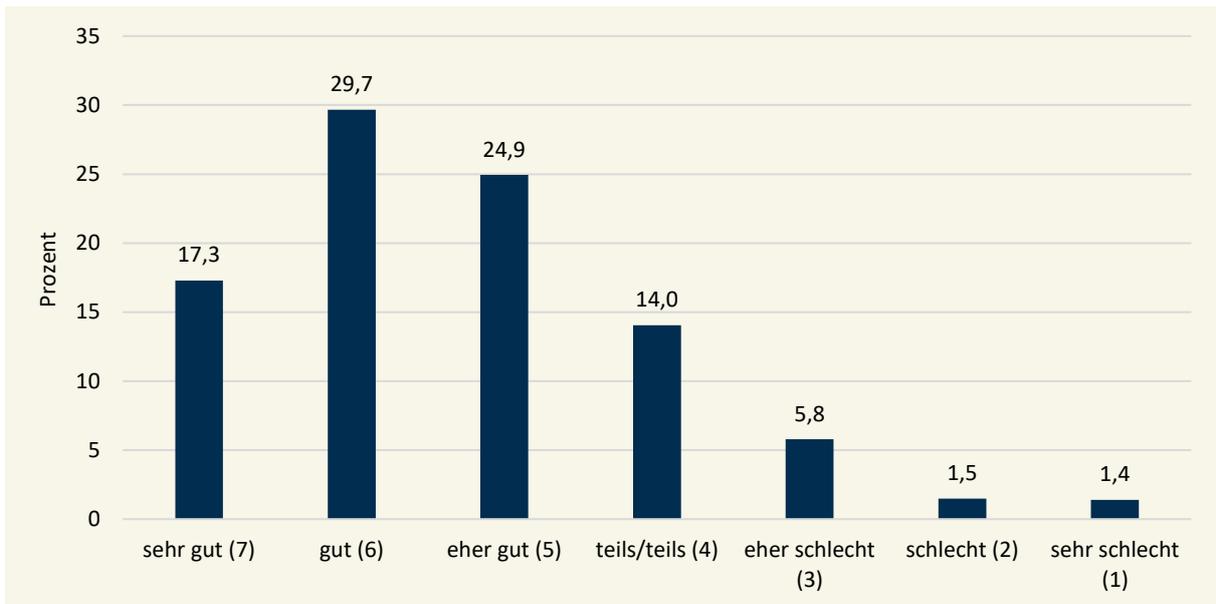
Ziel für das Themenfeld Freizeit, Kultur und Sport

Es existieren attraktive und erschwingliche Freizeit-, Kultur- und Sportangebote für alle Mitglieder von Familien. Kinder, Jugendliche und Familien können am kulturellen Geschehen teilhaben. Ihnen wird ein bewegtes und sportliches Aufwachsen ermöglicht.

In der Familienbefragung wurden die befragten Personen gebeten, separate Bewertungen für die Sportangebote, die Kulturangebote und die Freizeitangebote in Hamm abzugeben. Alle drei Kategorien haben dabei im Mittelwert mit „eher gut“ abgeschnitten.

71,9 Prozent der Befragten bewerteten die Sportangebote in Hamm positiv („sehr gut“, „gut“ oder „eher gut“), 14,0 Prozent geben eine gemischte und 8,7 Prozent eine negative Bewertung („eher schlecht“, „schlecht“ oder „sehr schlecht“) ab (Abbildung 29).

Abbildung 29: Bewertung der Sportangebote in Hamm 2024



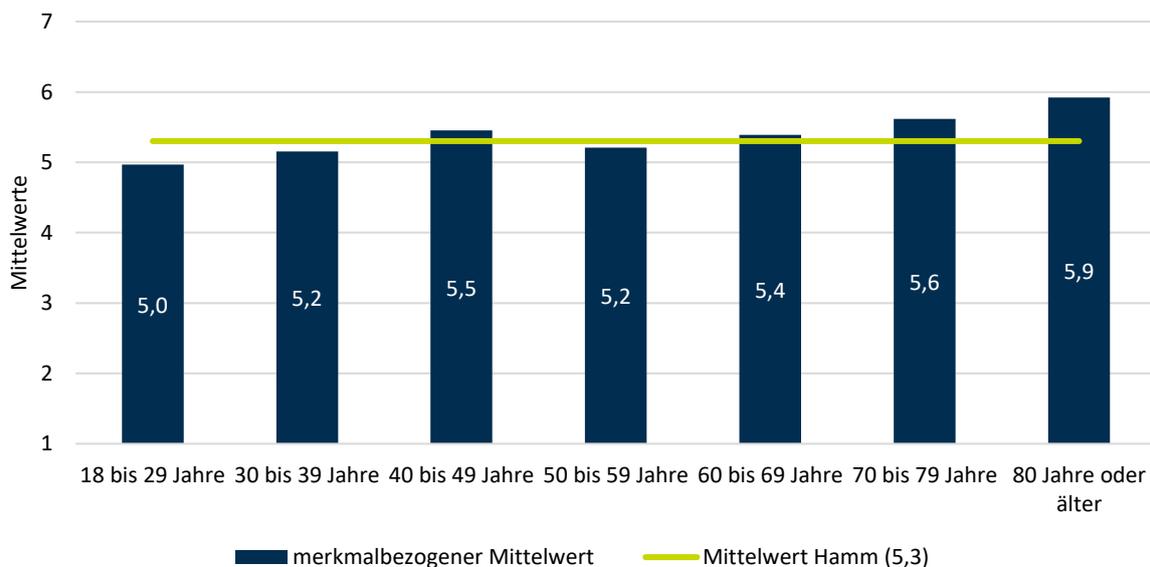
Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 1a: „Wie bewerten Sie die Sportangebote in Hamm?“

N = 1.139, davon keine Angabe = 61 (5,4 Prozent), Mittelwert 5,3 („eher gut“).

Auffällig ist, dass ältere Menschen ab 70 bis 79 Jahren sowie 80 Jahren und älter mit einem Mittelwert von 5,6 und 5,9 („gut“) noch positiver bewerten als die jüngste befragte Altersgruppe von 18 bis 29 Jahren mit einem Mittelwert von 5,0 („eher gut“; Abbildung 30). Dieser Effekt, dass ältere Menschen besser bewerten als Jüngere, lässt sich in ähnlicher Form auch bei den Kultur- und Freizeitangeboten finden.

Abbildung 30: Bewertung der Sportangebote in Hamm nach Alter 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

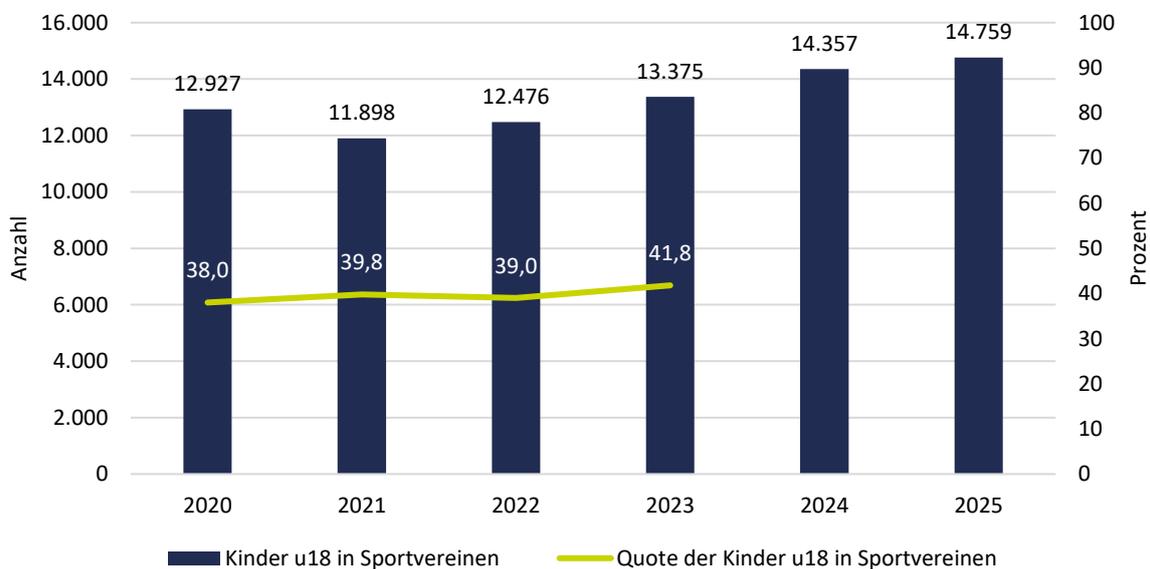
Frage 1a: „Wie bewerten Sie die Sportangebote in Hamm?“

N = 1.078.

Auch wenn die Altersgruppe 0 bis 17 Jahre nicht an der Befragung teilnehmen konnte (zu den Gründen siehe Kapitel 1.1), kann deren Sportaffinität gemessen werden. So kann über Daten des

Landessportbundes NRW nachvollzogen werden, wie viele Kinder unter 18 Jahren in Hamm in Sportvereinen angemeldet waren. Es zeigt sich, dass sowohl die absolute Anzahl der Kinder in Sportvereinen in Hamm steigt als auch die Quote in Relation zu allen in Hamm lebenden Kindern unter 18 Jahren (Abbildung 31). Körperlich aktiv zu sein, wirkt sich grundsätzlich positiv auf alle Menschen aus, bei Kindern und Jugendlichen ist die Förderung von sportlichen Aktivitäten als Weichenstellung für das spätere Leben jedoch besonders wichtig (WHO 2018). Das Sportangebot wird in der Befragung auch bei den Freitextantworten behandelt. So finden Befragte positive Worte für Kursangebote, oftmals jedoch versehen mit dem Hinweis auf begrenzte Platzzahlen: „Die Sportangebote für Babys sind sehr gut. Allerdings sind die Chancen schlecht in geeignete Kurse hineinzukommen.“ oder „Auch Schwimmkurse sind innerhalb von wenigen Minuten ausgebucht. Hier scheint das Angebot sehr begrenzt zu sein.“

Abbildung 31: Kinder unter 18 Jahren in Sportvereinen



Quelle: Eigene Berechnung, Landessportbund NRW (jeweils Jahresende) und Stadt Hamm, Büro des Rates/ Wahlen und Statistik (Jahresendstände).

Für 2024 und 2025 liegen noch keine Bevölkerungsdaten vor, weshalb keine Quote berechnet werden kann.

Die Stadt Hamm unterhält eine hohe Anzahl an Spielflächen (Spielplätzen), um ein niedrigschwelliges Bewegungsangebot zu unterbreiten und Orte der Begegnung und des sozialen Lernens vorzuhalten, die nah am Wohnort liegen und kostenlos nutzbar sind. Daten zur Entwicklung der Spielflächen in Hamm zeigen, dass von 2018 bis 2023 die gesamte Spielfläche in Hamm zwar leicht um 1,1 Prozent zurückgegangen, die Anzahl der Spielflächen jedoch um 12,7 Prozent angestiegen ist, weil es 32 Spielflächen mehr gibt (Tabelle 12). Dies ist auf eine leicht veränderte Berechnungsweise zurückzuführen, bei der größere Flächen wie der Friedrich-Ebert-Park vormals als eine einzelne Spielfläche gezählt worden sind, in der neueren Erhebung jedoch kleinteiliger in vier Spielplätze, einen Bolzplatz und eine Multifunktionssportanlage differenziert wird. Bei der Familienbefragung gab es auch direktes Feedback zur Qualität der Spielplätze: „Die Aufbereitung von den Spielplätzen fällt sehr positiv auf.“ oder auch „Die Spielplätze in Hamm sind ein absolutes Vorbild für andere Städte. Die sind fast durchgängig in einem sehr guten neuen Zustand!“.

Tabelle 12: Spielflächen in Relation zur Anzahl der Kinder unter 18 Jahren in Hamm

	2018	2022	2023
Anzahl Spielflächen (Spielplätze)	252	263	284
Spielfläche gesamt, in Tausend m ²	533	546	527
Kinder unter 18 Jahren pro Spielplatz	124	119	113
Spielfläche pro Kind unter 18 Jahren, in m ²	17,1	17,4	16,5

Quelle: Eigene Berechnung, Stadt Hamm, Jugendamt, Abteilung Jugendförderung sowie Büro des Rates/ Wahlen und Statistik.

Zum kommunal getragenen Sportangebot gehört ebenso die Bäderlandschaft. In Hamm gibt es insgesamt 16 Bäder: Hierzu zählen zwei Freibäder, ein Freizeitbad, drei Hallenbäder, ein Naturbad und neun Schulbäder. Diese dienen sowohl der allgemeinen Erholung, dem Individualsport und für Kinder und Jugendliche als Ort zum Schwimmen lernen als auch dem Vereinssport (auch auf Leistungsebene). Im Vergleich mit den anderen kreisfreien Städten in NRW fällt die Bäderlandschaft in Hamm positiv auf (Tabelle 13). Die Anzahl der Hallenbäder entspricht dem Landesdurchschnitt. Bei den Freibädern liegt Hamm leicht und bei den Schulbädern sehr deutlich über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte.

Tabelle 13: Bäder pro 100.000 Einwohner:innen

	Hamm		Durchschnitt der kreisfreien Städte in NRW	
	2021	2023	2021	2023
Hallenbäder pro 100.000 Einwohner:innen	1,7	1,7	1,7	1,6
Freibäder pro 100.000 Einwohner:innen	1,1	1,1	0,8	0,8
Schulbäder pro 100.000 Einwohner:innen	5,0	5,0	1,5	1,5
Summe Bäder (Hallen-, Frei-, Cabrio-, Freizeit-, Naturbäder; o. Schulbäder) pro 100.000 Einwohner:innen	3,9	3,9	3,3	3,3

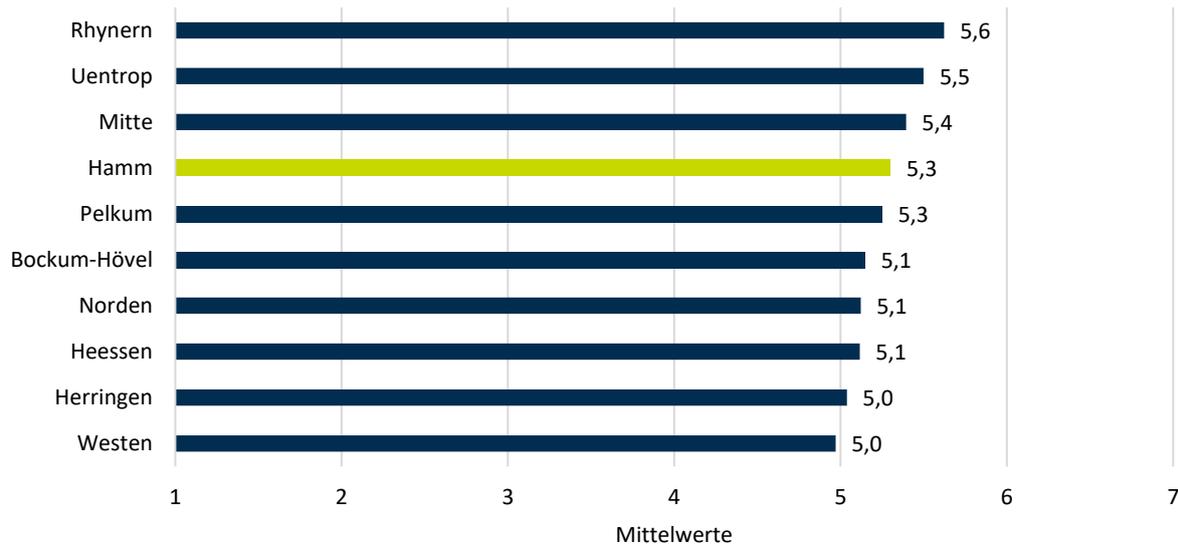
Quelle: Eigene Berechnung, IT.NRW, Hochschule Koblenz.

Forschungsprojekt Bäderleben, ohne die Kategorien „Sonstige Bäder“, „Klinikbäder“, „Hotelbäder“.

Die soziodemografische Auswertung der Befragungsdaten weist für die Bewertung der Sportangebote auf räumliche Muster hin. Innerhalb der Hammer Sozialräume zeigen sich leichte Unterschiede

(Abbildung 32). So weicht der Sozialraum Rhynern etwas stärker positiv vom städtischen Mittelwert ab (5,6 zu 5,3) und die Sozialräume Herringen und Westen bewerten das Sportangebot etwas negativer als der Durchschnitt (5,0 zu 5,3). Eine monokausale Ursache für die sozialraumbezogenen Unterschiede kann nicht als Erklärung angeführt werden. Möglicherweise hängt aber die in den Sozialräumen vorhandene Angebotslandschaft mit den Ergebnissen zusammen. Um sich dieser Frage zu nähern, wäre allerdings in einem ersten Schritt die Vermessung der Angebote vor Ort notwendig.

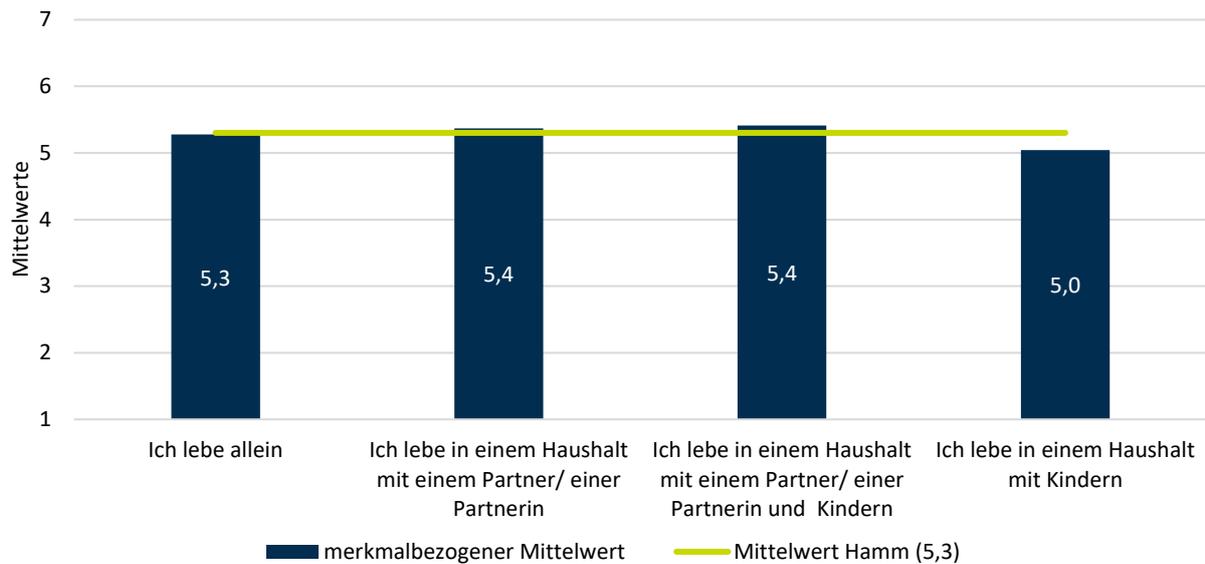
Abbildung 32: Bewertung der Sportangebote in Hamm nach Sozialraum 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 1a: „Wie bewerten Sie die Sportangebote in Hamm?“
N = 1.078.

Bei der Betrachtung der Haushaltsformen (Abbildung 33) wird sichtbar, dass Alleinerziehende die Sportangebote mit einem Mittelwert von 5,0 etwas schlechter bewerten als der Durchschnitt (5,3). Dieses Muster zeigt sich auch bei der Bewertung der Freizeitangebote. Allgemein haben Alleinerziehende aufgrund von Benachteiligungen bei zeitlichen und finanziellen Ressourcen oftmals mangelnde Teilhabemöglichkeiten im Alltag (Schwarz-Zeckau/Possinger 2019). Möglicherweise resultieren die etwas schlechteren Bewertungen für Sportangebote bei Alleinerziehenden aus fehlenden Chancen, die bestehenden Angebote wahrnehmen zu können. Gleichwohl bewertet auch diese Gruppe die Sportangebote in Summe als „*eher gut*“.

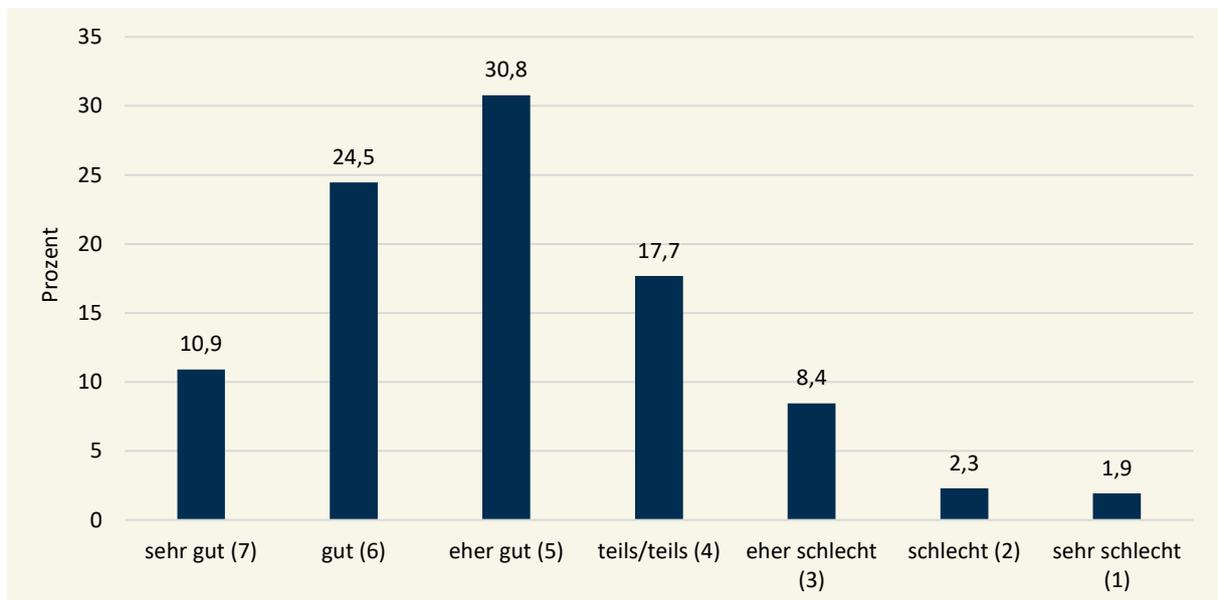
Abbildung 33: Bewertung der Sportangebote in Hamm nach Haushaltsform 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 1a: „Wie bewerten Sie die Sportangebote in Hamm?“
N = 1.078.

Die Kulturangebote in Hamm werden insgesamt als „eher gut“ bewertet (Abbildung 34). 66,1 Prozent der befragten Personen bewerten sie positiv („sehr gut“, „gut“ oder „eher gut“), 17,7 Prozent bewerten sie mit „teils/teils“ und 12,7 Prozent bewerten die Kulturangebote negativ („eher schlecht“, „schlecht“ oder „sehr schlecht“).

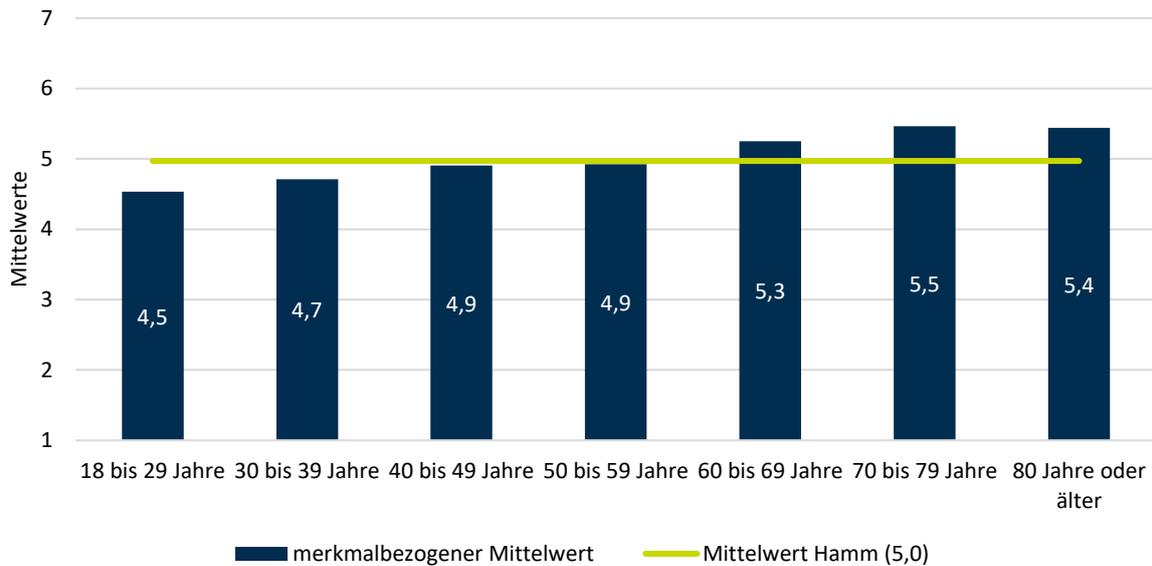
Abbildung 34: Bewertung der Kulturangebote in Hamm 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 1b: „Wie bewerten Sie die Kulturangebote in Hamm?“
N = 1.137, davon keine Angabe = 40 (3,5 Prozent), Mittelwert 5,0 („eher gut“).

Ebenso wie bei den Sportangeboten und Freizeitangeboten gilt auch bei den Kulturangeboten, dass ältere Menschen diese positiver sehen als jüngere Menschen (Abbildung 35).

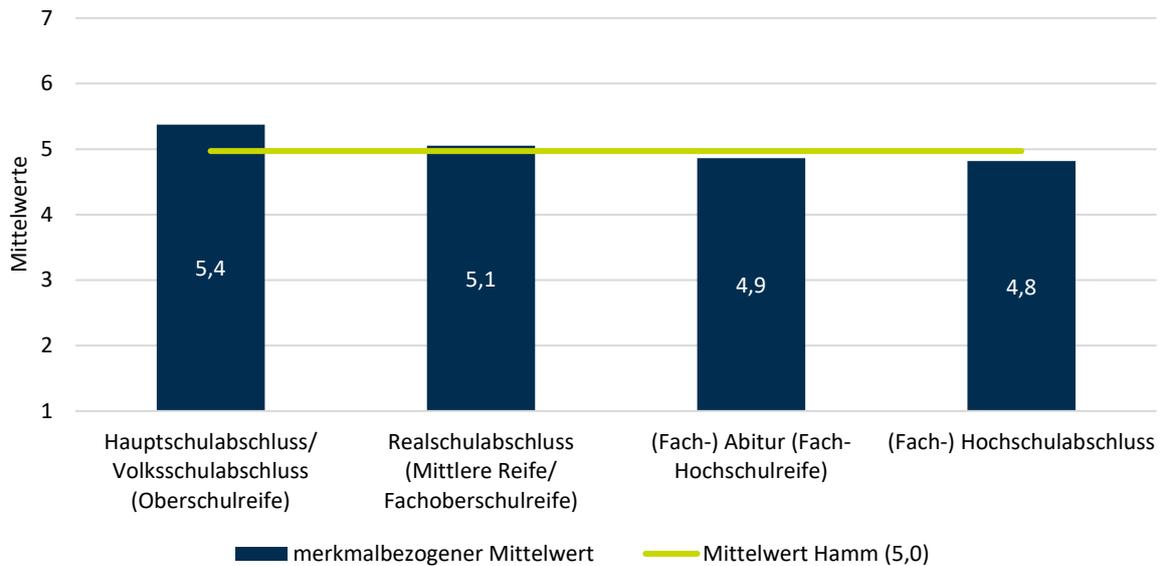
Abbildung 35: Bewertung der Kulturangebote in Hamm nach Alter 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 1b: „Wie bewerten Sie die Kulturangebote in Hamm?“
N = 1.097.

Interessant ist, dass Personen mit einem Haupt- bzw. Volksschulabschluss die Kulturangebote mit einem Mittelwert von 5,4 besser bewerten als der Durchschnitt mit 5,0 (Abbildung 36). Dies widerspricht dem allgemeinen Forschungsstand, dass die Nutzung und positive Bewertung von Kulturangeboten mit steigendem formalem Bildungsabschluss zunimmt (Mandel 2017). Denkbar ist, dass eine andere Erwartungshaltung und ein anderes Mobilitätsverhalten zur leicht schlechteren Bewertung der Personen mit höheren Bildungsabschlüssen führen. Das Kulturangebot einer Stadt steht (natürlich) auch im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungszahl. In der direkten Umgebung von Hamm liegen die Großstädte Dortmund und Münster, die jeweils ein großes Kulturangebot haben und auch Köln und Berlin sind – dank der guten Anbindung Hamms an das Autobahn- und Schienennetz – gut erreichbar.

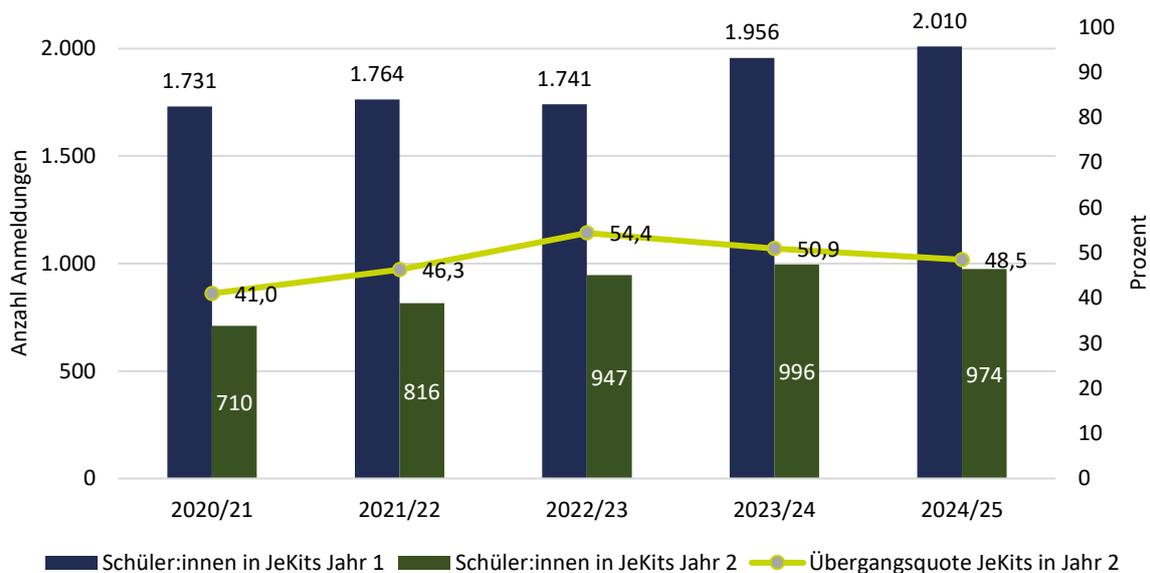
Abbildung 36: Bewertung der Kulturangebote in Hamm nach Bildungsabschluss 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 1b: „Wie bewerten Sie die Kulturangebote in Hamm?“
N = 1.097.

Eines der für Kinder bereitstehenden Kulturangebote ist das Programm JeKits („Jedem Kind Instrument, Tanzen, Singen“). Das Landesprogramm wird durch die Städtische Musikschule Hamm durchgeführt und im Primarbereich an allen Grund- und Förderschulen in Hamm angeboten. Es ist im ersten Jahr verpflichtend und gebührenfrei. Da es eines der Programmziele ist Kinder längerfristig für musische Aktivitäten zu begeistern, ist die Übergangsquote in das freiwillige zweite JeKits-Jahr ein guter Indikator, um die Nachhaltigkeit zu messen. Es zeigt sich, dass die Anzahl der Schüler:innen im ersten JeKits-Jahr kontinuierlich angestiegen ist und die Anzahl im zweiten JeKits-Jahr in den letzten drei Schuljahren auf einem konstant hohen Niveau liegt (Abbildung 37). Durch die hohe Schüler:innenzahl seit 2022/23 sind die aktuellen Kapazitäten der Musikschule Hamm für den JeKits-Bereich vollständig ausgelastet, sodass für das Schuljahr 2024/25 keine weiteren Schüler:innen mehr hätten aufgenommen werden können und ab einem gewissen Zeitpunkt von weiteren Werbemaßnahmen abgesehen worden ist. Um weitere Kinder in JeKits aufnehmen zu können, würde die Musikschule Hamm höhere Personalressourcen benötigen.

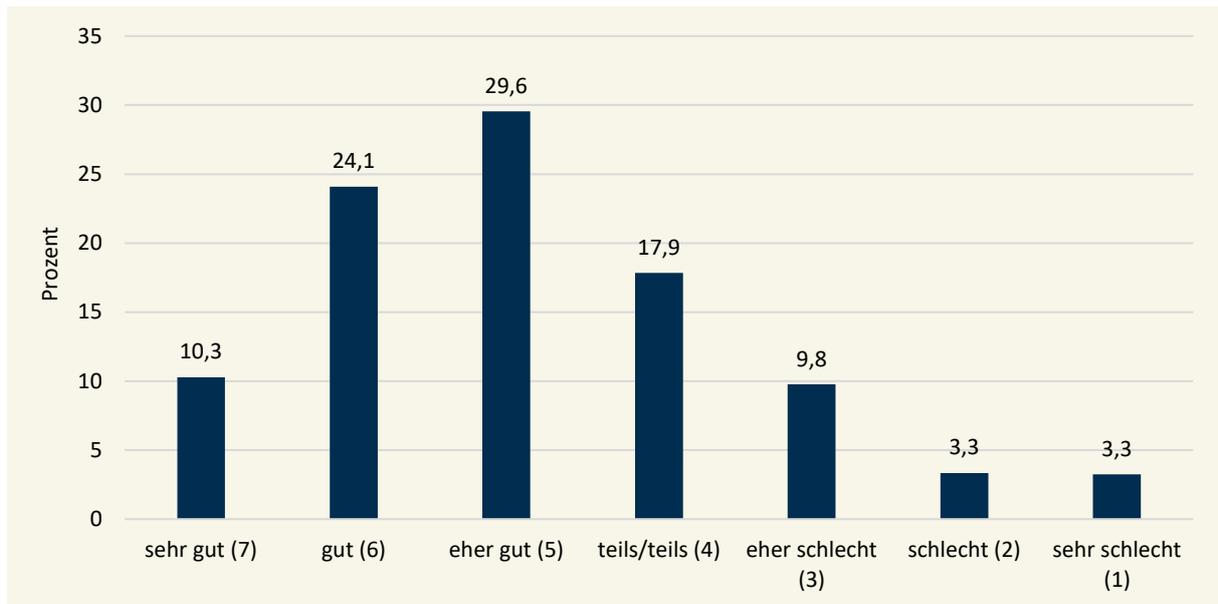
Abbildung 37: JeKits Anmeldezahlen und Übergangsquote



Quelle: Stadt Hamm, Musikschule, JeKits-Koordinierung.

Die Freizeitangebote in Hamm werden insgesamt ebenfalls als „eher gut“ (Mittelwert 4,8) bewertet, fallen im Mittelwertvergleich aber leicht hinter die Sportangebote (5,3) und Kulturangebote (5,0) zurück. Eine positive Bewertung („sehr gut“, „gut“ oder „eher gut“) erhalten die Freizeitangebote von 63,9 Prozent der Befragten, „teils/teils“ sagen 17,9 Prozent und negativ („eher schlecht“, „schlecht“ oder „sehr schlecht“) sehen es 16,4 Prozent (Abbildung 38). In den Antworten zu den Freitextfragen 14 bis 16 griffen viele Personen das Thema Freizeit auf und formulierten Lob, Kritik und Wünsche. Viele der Befragten äußerten sich zur Innenstadt und wünschten sich eine Aufwertung bzw. Stärkung: „Innenstadt attraktiver machen mit Spielmöglichkeiten und Naherholung für Kinder und Eltern und viel mehr Grün. Sind die Eltern glücklich in der Innenstadt, kaufen sie dort auch gerne ein.“ oder auch „Die Innenstadt müsste ebenfalls grundlegend überdacht werden. Familienfreundliche Cafés, Begegnungszonen ohne Autos und attraktive Angebote wie ein regelmäßig stattfindender Markt oder Feste könnten die Innenstadt wiederbeleben. Besonders wichtig wäre ein zentraler Ort, an dem sich Familien treffen und Kinder sicher spielen können.“. In Bezug auf die Freizeitgestaltung mit Kindern wurde auch mehrfach gesagt, dass die Auswahl an Aktivitäten bei Schlechtwetter nicht besonders hoch sei: „Aktivitäten für Kinder bei Schlechtwetter in Hamm sind so gut wie gar nicht vorhanden“ und „Mehr Indoor Aktivitäten für die nicht so tollen Tagen (Wetter)“. Mehrere Personen wünschen sich auch Familiencafés für Hamm.

Abbildung 38: Bewertung der Freizeitangebote in Hamm 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

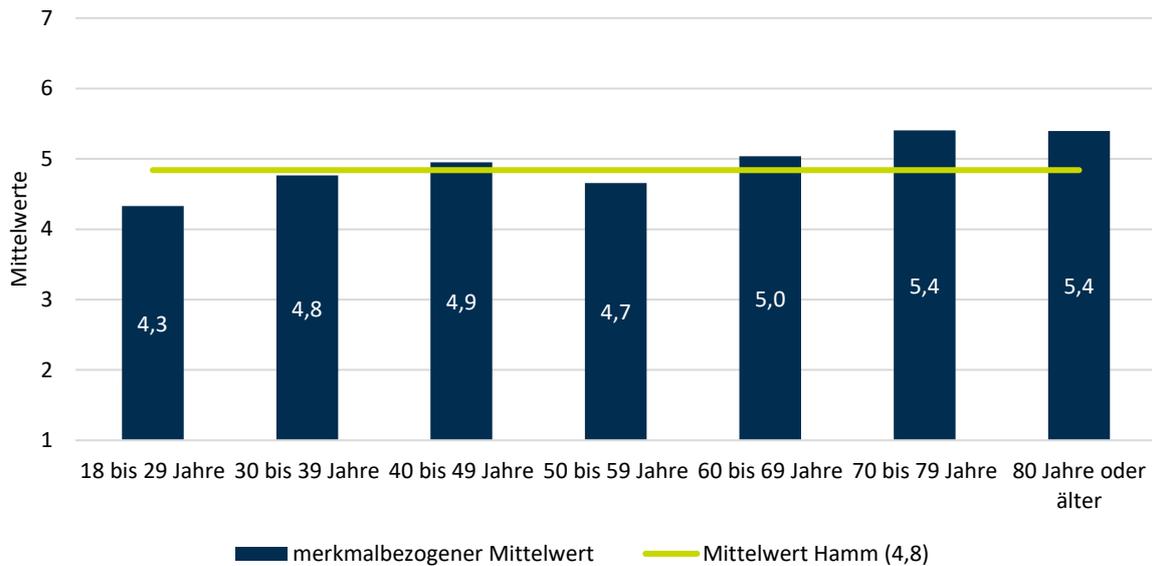
Frage 1c: „Wie bewerten Sie die Freizeitangebote in Hamm?“

N = 1.137, davon keine Angabe = 21 (1,8 Prozent), Mittelwert 4,8 („eher gut“).

Wie oben erwähnt, sind – analog zur Bewertung der Sport- und Kulturangebote – Alterseffekte in Form einer schlechteren Bewertung durch jüngere Personen und einer besseren Bewertung durch ältere Personen sichtbar (Abbildung 39). Eine eindeutige Erklärung hierfür findet sich in der einschlägigen Literatur nicht. Die Antworten bei den Freitextfragen liefern jedoch zumindest Hinweise. So werden als positive Beispiele im Freizeitbereich vor allem Einrichtungen wie der Maxipark, der Tierpark, das Maximare, die Waldbühne oder die Stadtbücherei(en) genannt: „Wir lieben den Maxipark und den Tierpark und gehen gerne in die Schwimmbäder. Auch die Parks mit den neuen Spielplätzen sind sehr schön. [...] Insbesondere das Maxiticket ist super, weil die Kinder damit kostenlos mobil sein können.“

Als Defizit wird jedoch oft die mangelnde Attraktivität der Innenstadt und ein fehlendes Gastronomieangebot und Nachtleben beschrieben, wodurch junge Menschen aufgrund der Nähe zu den Großstädten Dortmund und Münster eher dorthin ausweichen würden: „In Hamm fehlen viele attraktive Freizeitangebote und Events speziell für Jugendliche, die sich nach modernen Freizeitmöglichkeiten sehnen. Zwar gibt es vereinzelt Angebote, jedoch sind diese oft nicht ausreichend, um die Interessen und Bedürfnisse der jungen Generation zu bedienen. Besonders das Fehlen von Orten für ein spannendes Nachtleben wird häufig kritisiert, da es kaum Clubs, Lounges oder Veranstaltungsorte gibt, die junge Erwachsene anziehen. Dies führt oft dazu, dass viele Jugendliche und junge Erwachsene ins Umland ausweichen müssen, um entsprechende Möglichkeiten wahrzunehmen.“. Möglicherweise liegt die unterschiedliche Bewertung der Altersgruppen für die Freizeitangebote also an einer Angebotsstruktur in Hamm, die für ältere Menschen, Eltern und Kinder attraktiver ist als für Menschen zwischen 18 und 29 Jahren.

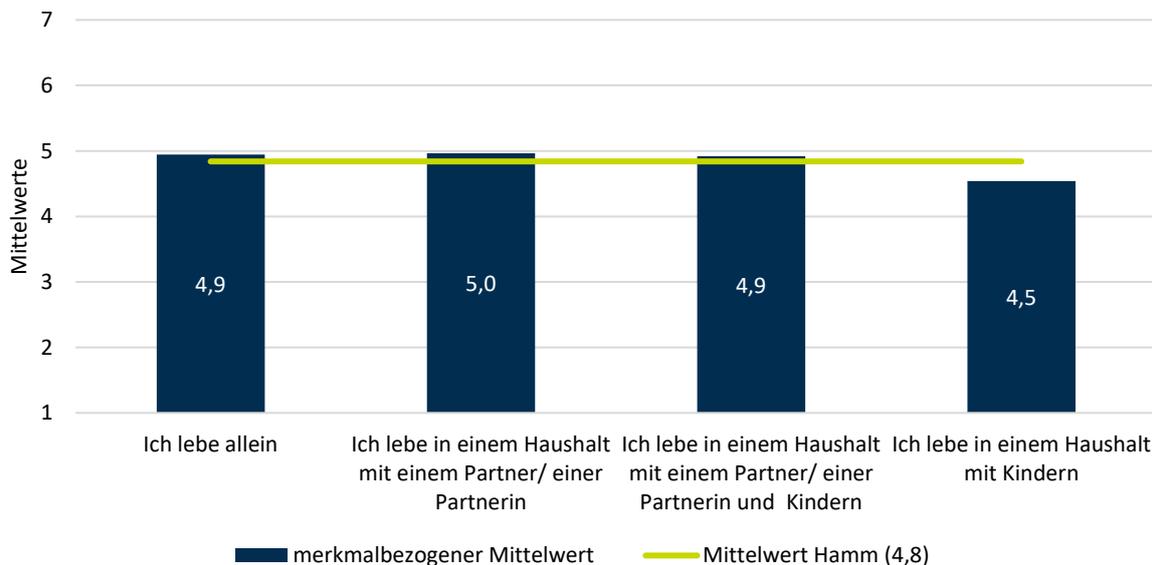
Abbildung 39: Bewertung der Freizeitangebote in Hamm nach Alter 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 1c: „Wie bewerten Sie die Freizeitangebote in Hamm?“
N = 1.116.

Für die Betrachtung der unterschiedlichen Bewertungen je nach Haushaltsform ist bei den Alleinerziehenden der gleiche Unterschied festzustellen, wie bei der Bewertung der Sportangebote. Alleinerziehende bewerten mit einem Mittelwert von 4,5 schlechter als der stätische Durchschnitt von 4,8 (Abbildung 40).

Abbildung 40: Bewertung der Freizeitangebote in Hamm nach Haushaltsform 2024

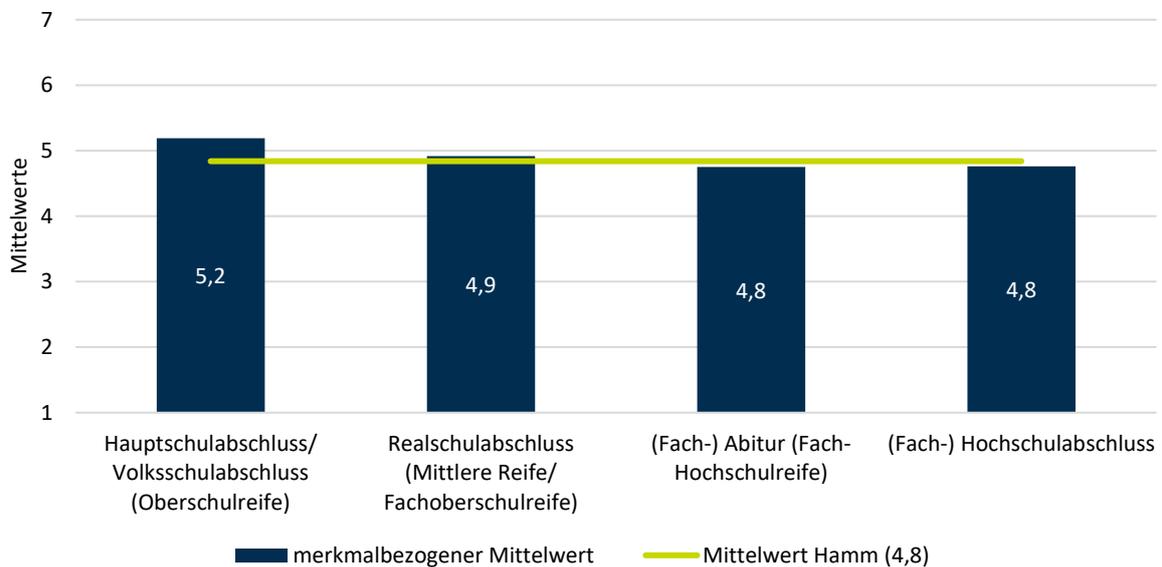


Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 1c: „Wie bewerten Sie die Freizeitangebote in Hamm?“
N = 1.116.

Die Freizeitangebote werden ebenso wie die Kulturangebote von Personen mit einem niedrigeren formalen Bildungsabschluss besser bewertet als von Personen mit höherem formalem

Bildungsabschluss (Abbildung 41). Ähnlich wie bei den Kulturangeboten könnte dies mit unterschiedlichen Erwartungshaltungen erklärt werden.

Abbildung 41: Bewertung der Freizeitangebote in Hamm nach Bildungsniveau 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 1c: „Wie bewerten Sie die Freizeitangebote in Hamm?“
N = 1.116.

Grundsätzlich gilt es zu beobachten und beachten, inwiefern Freizeitaktivitäten mit Kosten verbunden sind und welche Personen sich diese (nicht) leisten können. Der Punkt der Finanzierbarkeit wurde auch in den Freitextantworten häufig angemerkt: „Wahrscheinlich überlegt sich der Durchschnittsverdiener, wie oft er sich einen Besuch dort [Anmerkung: Maximare] mit beispielsweise 2 Kindern leisten kann.“. Die Preisstrukturen vieler Einrichtungen in Hamm sind – verglichen mit anderen Kommunen in NRW – eher niedrig (siehe Kapitel 3.5). Einige Befragte kritisierten jedoch in Bezug auf den Maxipark und den Tierpark, dass die Jahreskarten für Familien eine begrenzte Anzahl von Kindern haben: „Auf dem Weg, familienfreundliche Stadt zu werden, überrascht manche Familien, dass bei den Preisen für die Jahreskarten 2025 für den Maxipark die Staffelung von 2024 beibehalten wurde. Die davor geltende Regelung hat Familien mit mehr als 3 Kindern die Teilhabe am Angebot des Maxiparks erleichtert“.

Insgesamt bezogen sich sehr viele der befragten Personen in ihren Freitextantworten auf das Themenfeld Freizeit, Kultur und Sport. Konkrete Wünsche und Ideen für Hamm sind dabei teils sehr spezifisch und beziehen sich beispielsweise auf Familiencafés, Angebote für Schlechtwettertage oder auf die Strukturierung der Informationslandschaft: „Ab und an surfe ich auf der Veranstaltungsseite der Stadt Hamm, um mich zu informieren, welche Aktionen in Hamm gerade anstehen. Leider sind die Informationen hier recht spärlich, sodass man sich über Familienangebote immer über die jeweilige Homepage (z.B. Tierpark, Maxipark) informieren muss.“. Punkte wie dieser werden in die Fortentwicklung des digitalen Familienrathauses aufgenommen.

Größeren Gesprächsbedarf scheint es beim Thema Innenstadt zu geben, wozu sich mehrere Personen im Freitextbereich geäußert haben. Sie beschreiben den aktuellen Zustand als eher schwierig und

unattraktiv: „Außerdem finde ich es wichtig, die Innenstadt attraktiver zu machen. Attraktiv für alle Generationen.“. Aus ihrer Perspektive gibt es Probleme einerseits in der Angebotsstruktur der Ladenlokale und den Wunsch nach einer Belebung und andererseits würden sie sich mehr Grünflächen und öffentliche Orte mit Aufenthaltsqualität wünschen. Zur Frage, inwiefern die Ausrichtung der Innenstadt eher zum warenorientierten Einzelhandel oder zu Kultur und Gastronomie tendieren sollte, gibt es unterschiedliche Auffassungen.

Insgesamt werden die Sport-, Kultur- und Freizeitangebote in Hamm im Mittelwert mit „*eher gut*“ bewertet. Dabei schneiden die Sportangebote mit 5,3 am besten ab, gefolgt von den Kulturangeboten mit 5,0 und den Freizeitangeboten mit 4,8. Bei den Sportangeboten kann über die entsprechenden Monitoringdaten belegt werden, dass Hamm sowohl bei den Sportvereinen als auch den Spielflächen (Spielplätzen) und Schwimmbädern gut aufgestellt ist. Die Bewertungen für die Sport-, Kultur- und Freizeitangebote als „*eher gut*“ bedeuten aber gleichzeitig, dass es neben den überwiegend positiven Aspekten auch Verbesserungspotenzial gibt.

4.4 Gesundheit und gesundheitsrelevante Umweltbedingungen

Das vierte Themenfeld umfasst die Bereiche Gesundheit und gesundheitsrelevante Umweltbedingungen. Der Zusammenhang zwischen diesen Bereichen und einer familienfreundlichen Stadt ist eng und vielschichtig, da eine gute medizinische Versorgung und gesunde Umweltbedingungen das körperliche und geistige Wohlbefinden der Familienmitglieder fördern und darüber hinaus ein gesundheitsförderndes und unterstützendes Umfeld bieten, das den Alltag von Familien erleichtert.

Das Spektrum der in dieses Handlungsfeld fallenden Aspekte ist sehr umfangreich. Während sich die Frage nach der Gesundheit vor allem auf die medizinischen Versorgungs- und Präventionsstrukturen sowie den Zugang zu diesen bezieht, ist das Feld der gesundheitsrelevanten Umweltbedingungen deutlich breiter gefasst. Hierzu zählen neben der physischen Umwelt – bspw. Verkehrswege, Bebauung, Grünflächen oder ökologische Bedingungen wie etwa die Luftqualität – auch die soziale Umwelt, also die kleinräumige Sozialstruktur, Interaktionsmöglichkeiten und bestehende Beziehungsgeflechte (Böhme/Köckler 2018). Wie in zahlreichen Studien belegt ist, können diese Faktoren je nach Beschaffenheit und räumlicher Verteilung einen positiven oder negativen Einfluss auf die Gesundheit und Lebensqualität der Menschen und Familien vor Ort haben (Bunge/Katzschner 2009, Soentgen et al. 2020). Da eine gleichmäßige Verteilung von gesundheitsfördernden Umweltbedingungen schließlich auch zur sozialen Kohäsion einer Stadtgesellschaft beitragen kann, wirkt sich eine umweltgerechte Stadtgestaltung auch positiv im Bereich der anderen Handlungsfelder aus und hilft, die dort formulierten Ziele zu erreichen (Grafe 2020).

Ziel für das Themenfeld Gesundheit und Umwelt

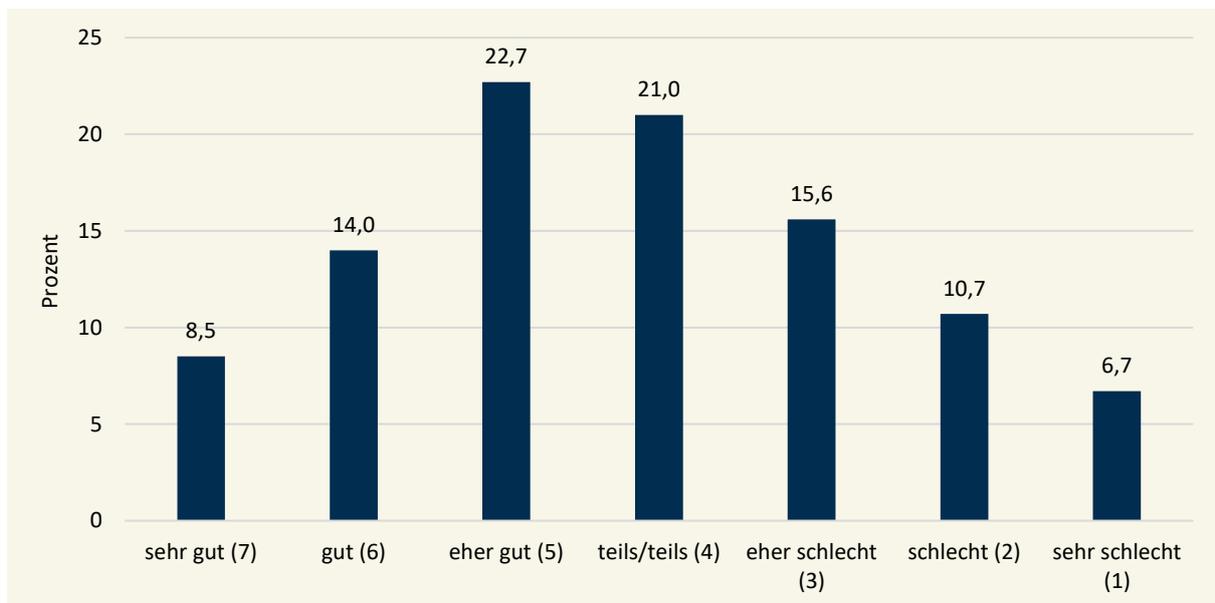
Die gesundheitliche Versorgung entspricht den Bedarfen der Familien. In der Stadt bestehen Strukturen und Angebote, die sich positiv auf die Gesundheit von Familien auswirken. Die natürlichen Lebensgrundlagen für ein gesundes Aufwachsen und Leben von Familien in Hamm werden nachhaltig geschützt und erhalten.

Eine trennscharfe Betrachtung dieses vielschichtigen Handlungsfeldes ist aufgrund der zahlreichen Überschneidungen zu den Aspekten anderer Handlungsfelder – bspw. im Freizeit- und Sportbereich, der Bildung oder Mobilität – nicht vollumfänglich möglich. Der Fokus in diesem Kapitel richtet sich jedoch explizit auf die gesundheitsrelevanten Implikationen der verschiedenen Aspekte.

Entsprechend der Bedeutung der Versorgungsstrukturen für die Gesundheit der Menschen und des dargestellten Zusammenhangs zwischen den verschiedenen Umweltbedingungen und der Gesundheit der Menschen und ihren Familien, wurden zum Bereich Gesundheit in der Familienbefragung zwei Aspekte abgefragt. Zunächst wurde um eine Bewertung der Gesundheitsversorgung in Hamm gebeten. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Versorgungssituation auf Landesebene im Einvernehmen mit den Landesverbänden der Krankenkassen und der Ersatzkassen durch die jeweiligen Kassenärztlichen Vereinigungen analysiert und ein regionaler Bedarfsplan erstellt wird. Ziel ist es, den Patient:innen einen wohnortnahen Zugang zu einer flächendeckenden ambulanten ärztlichen und

psychotherapeutischen Versorgung zu verschaffen (KBV 2024). Im Ergebnis wird die Gesundheitsversorgung in Hamm von etwas weniger als der Hälfte der Befragten (45,2 Prozent) positiv bewertet. Ein Fünftel der Befragten ist in dieser Frage unentschieden und ein Drittel bewertet die Gesundheitsversorgung mit unterschiedlichen Abstufungen im negativen Bereich (Abbildung 42). Daraus ergibt sich ein Mittelwert von 4,2 („teils/teils“). Im Durchschnitt bewerten die Menschen in Hamm die Gesundheitsversorgung damit weder gut noch schlecht.

Abbildung 42: Bewertung der Gesundheitsversorgung in Hamm 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 6: „Wie bewerten Sie die Gesundheitsversorgung in Hamm?“

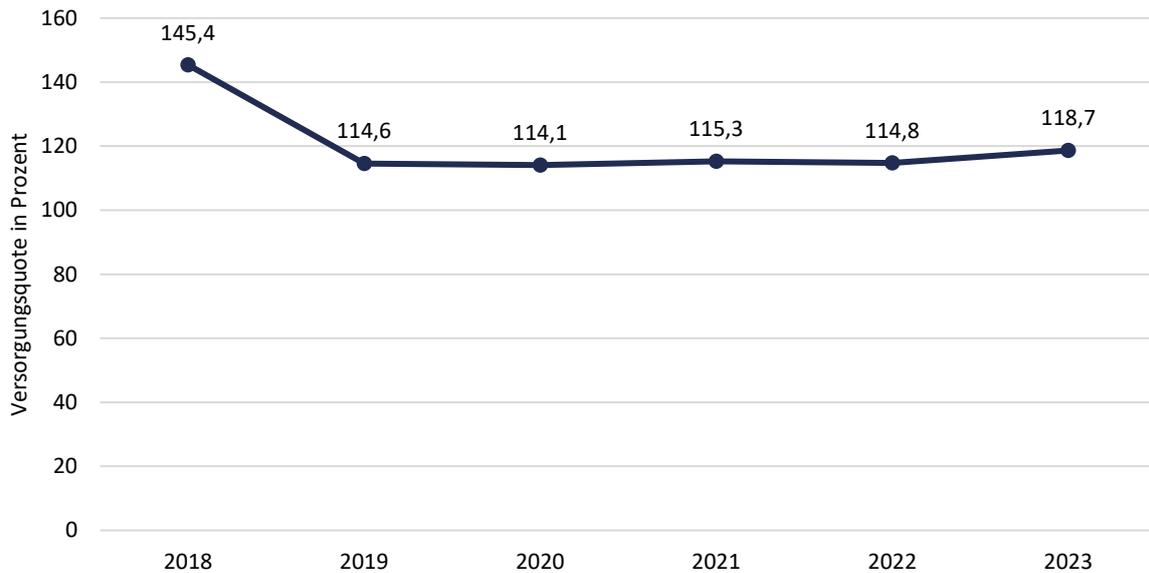
N = 1.139, keine Angabe = 10 (0,9 Prozent), Mittelwert 4,2 („teils/teils“).

Im Vergleich der anderen abgefragten Bereiche liegt die Gesundheitsversorgung in Hamm damit am unteren Ende. Mit Blick auf die Versorgungsquoten erscheint diese Bewertung zunächst überraschend, da insbesondere im Bereich der fachärztlichen Versorgung – mit Ausnahme im Bereich der Nervenärzt:innen – sehr gute Versorgungsquoten erreicht werden, wie der Gesundheitsbericht der Stadt Hamm herausstellt (Stadt Hamm 2025).¹⁴ Dies betrifft auch den zuletzt stark im Zusammenhang mit einer Unterversorgung diskutierten Bereich der Kinder- und Jugendärzt:innen (Abbildung 43). Nach einem deutlichen Rückgang der Versorgungsquote vom Jahr 2018 auf 2019 ist sie in den letzten Jahren stabil geblieben und zuletzt (2023) sogar wieder etwas angestiegen.

Der Versorgungsgrad ist in dieser Bedarfsplanung der zentrale Maßstab zur Beurteilung der medizinischen Versorgung. Der Wert gibt an, ob sich in einem Versorgungsbereich weitere Mediziner:innen niederlassen dürfen oder nicht.

¹⁴ Die Versorgungsquoten bilden in der Bedarfsplanung den zentralen Maßstab zur Beurteilung der medizinischen Versorgung. Mit Ausnahme der Nervenärzt:innen weisen alle anderen Facharztbereiche eine Versorgungsquote von über 110 Prozent auf. Ab diesem Schwellenwert können sich keine weiteren Ärzt:innen der jeweiligen Fachrichtung im Stadtgebiet ansiedeln. Für detailliertere Informationen zur medizinischen Versorgung in Hamm siehe auch den Gesundheitsbericht 2025 der Stadt Hamm.

Abbildung 43: Versorgungsquote mit Kinder- und Jugendärzt:innen in Hamm 2018-2023

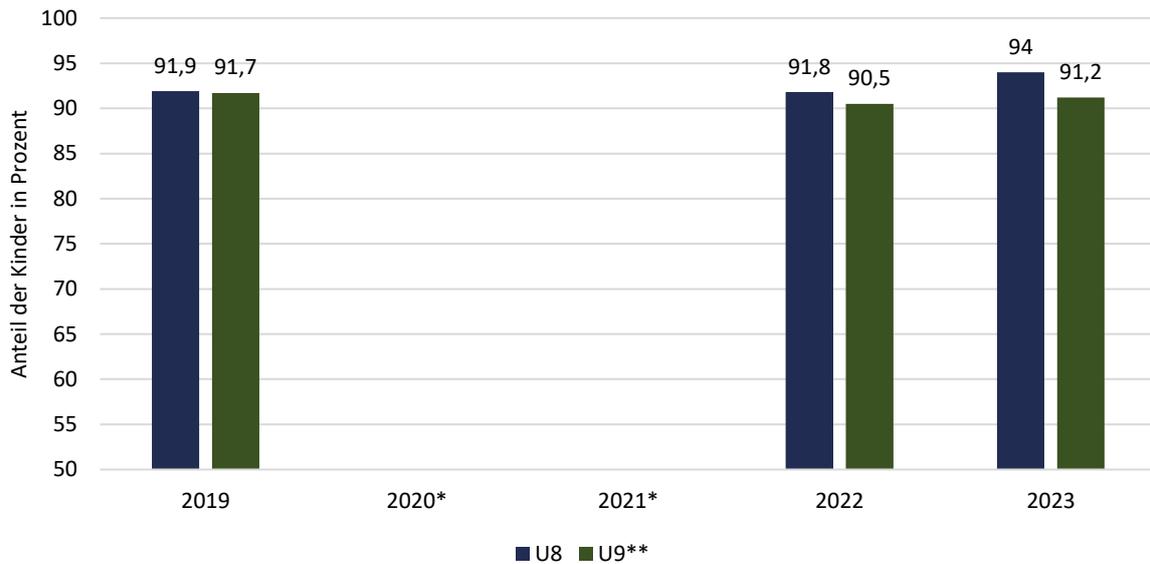


Quelle: Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen 2024.

Wenngleich die statistischen Versorgungsquoten eine gute medizinische Versorgung attestieren, gibt es allgemeine Herausforderungen im Gesundheitssystem sowie spezifische Rahmenbedingungen in Hamm, die dabei helfen, die vergleichsweise weniger gute – gleichwohl nicht schlechte – Bewertung der Gesundheitsversorgung zu verstehen. Zum einen steht das Gesundheitssystem vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen und Herausforderungen im Allgemeinen häufiger in der Kritik, was sich auch auf das Stimmungsbild der Menschen in Hamm auswirken kann. Hierzu gehören beispielsweise die – insbesondere zum Zeitpunkt der Befragung geführten – Diskussionen um die Auswirkungen der Krankenhausreform, die nur langsam voranschreitende Digitalisierung im Gesundheitswesen oder der Fachkräftemangel beim Pflegepersonal, wodurch mitunter auch die Qualität der medizinischen Leistungen kritisch diskutiert wird. Zum anderen tragen die rein quantitativen Daten der Versorgungsquoten der Situation in der Flächenstadt Hamm nur bedingt Rechnung. Ein zentraler Faktor für die tatsächliche Versorgungssituation ist für die Menschen die Erreichbarkeit. Diese ist in verschiedenen Bereichen – beispielsweise den Kinder- und Jugendärzt:innen – jedoch teilweise schwierig, weil sich die Praxen nicht gleichmäßig auf die Sozialräume verteilen. Möglicherweise ist es zum Teil auch schwierig eine (neue) Praxis zu finden, weil die Kapazitäten für Neuaufnahmen in den Praxen beschränkt sind.

Bisher ist es so, dass trotz der Schwierigkeiten im Bereich der Kinder- und Jugendgesundheit die Früherkennungsuntersuchungen in hohem Maße wahrgenommen werden (können). Dies ist daran zu erkennen, dass die Teilnahmequoten an den U-Untersuchungen zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung (U8 und U9) konstant über 90 Prozent liegen (Abbildung 44). Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass sich diese Quote ausschließlich auf die Kinder bezieht, für die bei der Schuleingangsuntersuchung die Übersicht mit den durchgeführten U-Untersuchungen vorgelegt wurde. Für den Zeitraum der Coronavirus-Pandemie liegen zudem keine Daten vor, da keine Schuleingangsuntersuchungen im normalen Umfang stattfinden konnten.

Abbildung 44: Wahrnehmung der U-Untersuchungen in Hamm 2019-2023



Quelle: Stadt Hamm, Gesundheitsamt.

* Keine Daten für den Zeitraum der Coronavirus-Pandemie verfügbar.

** Diese Daten beziehen ausschließlich auf Schulanfänger:innen, die älter als 64 Monate sind.

Dass ein Fokus auf die Kinder- und Jugendgesundheit – auch um möglichen negativen Folgewirkungen im Erwachsenenalter vorzubeugen – wichtig ist, verdeutlichen die Daten der Schuleingangsuntersuchung, in der unter anderem der Anteil an adipösen Kindern im jeweiligen Einschulungsjahrgang erfasst wird. Lag dieser im Jahr 2023 mit 5,7 Prozent zwar wieder etwas unter dem Anteil adipöser Kinder vor der Coronavirus-Pandemie (7,2 Prozent), doch ist er in den vergangenen 10 Jahren erkennbar angestiegen (Tabelle 14). Einerseits gilt es daher – beispielsweise im Rahmen der Verpflegung in Schulen und Kitas oder der Stärkung der Gesundheitskompetenz von Eltern und Kindern – ein besonderes Augenmerk auf die Ernährung von Kindern und Jugendlichen zu legen. Andererseits sollte die Entwicklung im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung zukünftig engmaschig geprüft werden.

Tabelle 14: Adipositas bei Kindern zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung 2014-2023

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Gesamt	4,4	5,8	5,6	5,5	6,6	7,2	*	*	*	5,7
Jungen	3,4	5,9	5,8	5,5	7,1	7,4	*	*	*	5,3
Mädchen	5,4	5,6	5,4	5,5	6,1	7,1	*	*	*	6,2

Quelle: Landeszentrum für Gesundheit Nordrhein-Westfalen 2025, Adipositas bei Einschulungsuntersuchungen.

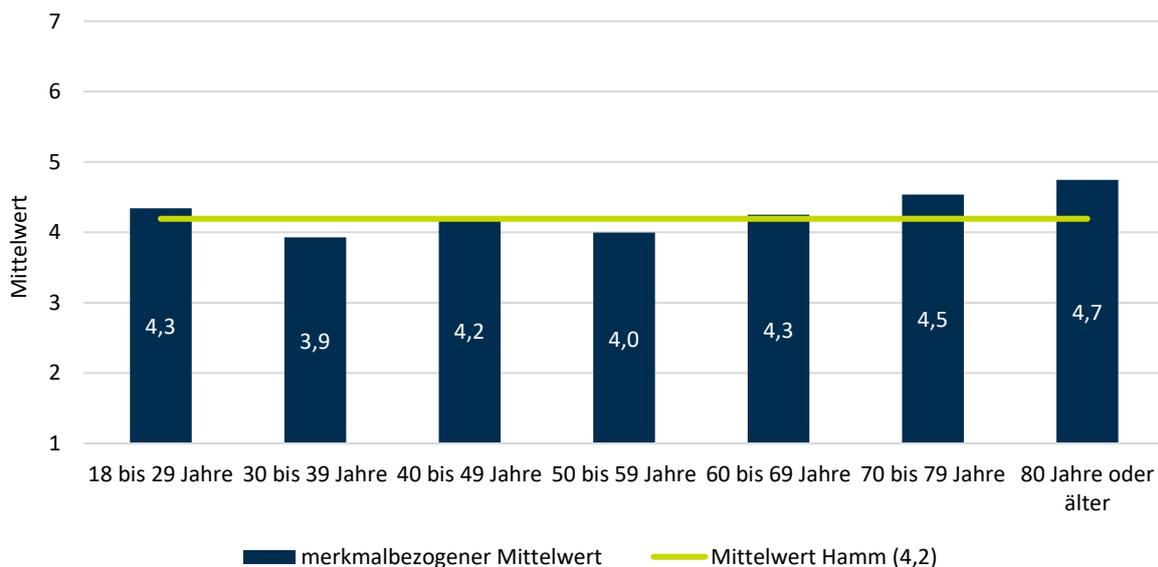
* Für den Zeitraum der Coronavirus-Pandemie können keine Daten ausgewiesen werden.

Ein zunehmend schwieriger Bereich bezüglich der Versorgungssicherheit ist aufgrund des hohen Durchschnittsalters in der Ärzteschaft auch in Hamm der Bereich der medizinischen Grundversorgung. Noch gibt es im Bereich der Hausärzt:innen zwar keine Unterversorgung, doch könnte eine solche laut aktuellen Prognosen in etwa 10 Jahren drohen (MAGS 2023). Die Stadt Hamm steuert dieser Entwicklung daher mit verschiedenen Aktivitäten, wie etwa dem Famulatur Sommercamp (siehe Kapitel 3.5), mit dem Ziel entgegen, von jungen Ärzt:innen als attraktiver Standort wahrgenommen zu

werden. Um festzustellen, ob diese Aktivitäten dazu beitragen die Versorgung langfristig zu sichern, werden die Versorgungsquoten auch zukünftig engmaschig im Blick zu behalten sein.

Um Maßnahmen zur Gesundheitsversorgung und -förderung zielgerichtet ausgestalten zu können, lohnt zudem ein Blick auf die Unterschiede bei der Bewertung der Gesundheitsversorgung nach soziodemografischen Parametern. Während sich bezüglich der Merkmale Geschlecht, Bildungsniveau und Einkommen keine größeren Unterschiede und Abweichungen vom stadtweiten Mittelwert zeigen, fällt bei der Betrachtung der verschiedenen Altersklassen auf, dass die Gesundheitsversorgung mit steigendem Alter zunehmend besser bewertet wird. Insbesondere in den Altersklassen über 70 Jahren fällt die Bewertung mit Mittelwerten von 4,5 und besser nahezu einen ganzen Punkt besser aus als beispielsweise in der Altersklasse der 30 bis 39-Jährigen (Abbildung 45). Dieser Befund spiegelt auch die Ergebnisse anderer Untersuchungen wider (RKI 2015). Die Unterschiede können demnach damit erklärt werden, dass die Kontaktdichte von älteren Personen zu Ärzt:innen höher ausfällt, wodurch eine gewisse Routine und Erfahrung darin besteht, sich im Gesundheitssystem zu bewegen.

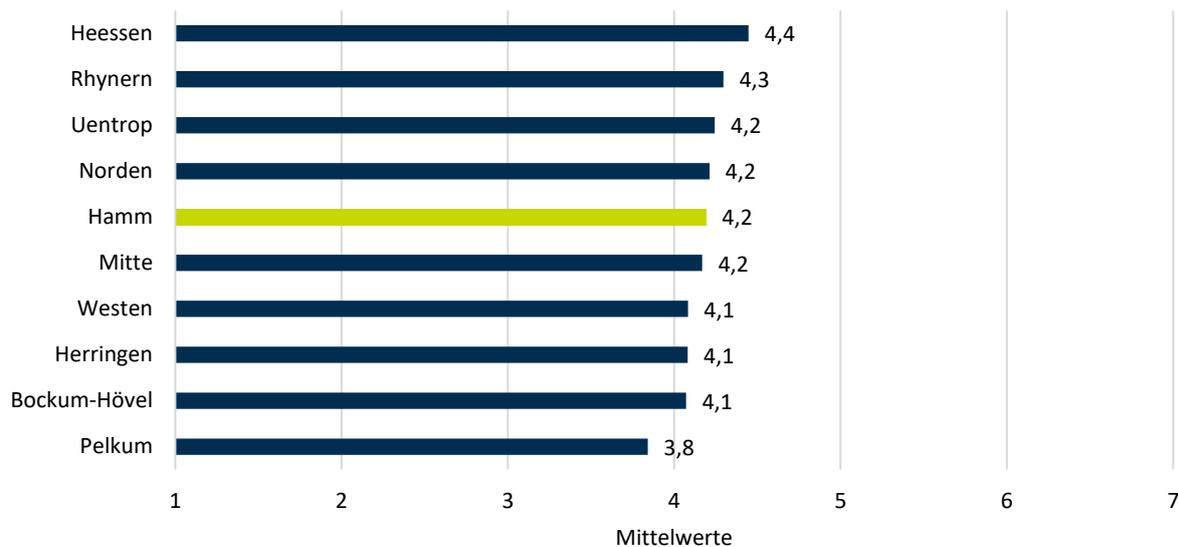
Abbildung 45: Bewertung der Gesundheitsversorgung in Hamm nach Alter 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 6: „Wie bewerten Sie die Gesundheitsversorgung in Hamm?“
N = 1.129.

Unterschiede bei der Bewertung der Gesundheitsversorgung zeigen sich auch zwischen den Sozialräumen (Abbildung 46). Während die Versorgungssituation in Heessen mit einem Mittelwert von 4,4 am besten bewertet wird, bewerten die Befragten aus Pelkum die Gesundheitsversorgung mit einem Mittelwert von 3,8 am schlechtesten. Die leicht bessere Bewertung in Heessen könnte mit der dort angesiedelten St. Barbara-Klinik zusammenhängen. Die schlechtere Bewertung in Pelkum hingegen, kann mit der insgesamt weniger guten Versorgung mit Haus- und Fachärzt:innen und langen Wegen zum nächstgelegenen Krankenhaus zusammenhängen. Die Pendelstrecken zu Einrichtungen der Gesundheitsversorgung sind in Pelkum deshalb als besonders kritisch einzuschätzen, weil die Mobilität durch die Bahntrassen, die durch diesen Sozialraum verlaufen, mitunter erschwert ist und sich entsprechend negativ auf die Erreichbarkeit von medizinischer Versorgung auswirken kann (zur Mobilität im Sozialraum Pelkum siehe auch Kapitel 4.5).

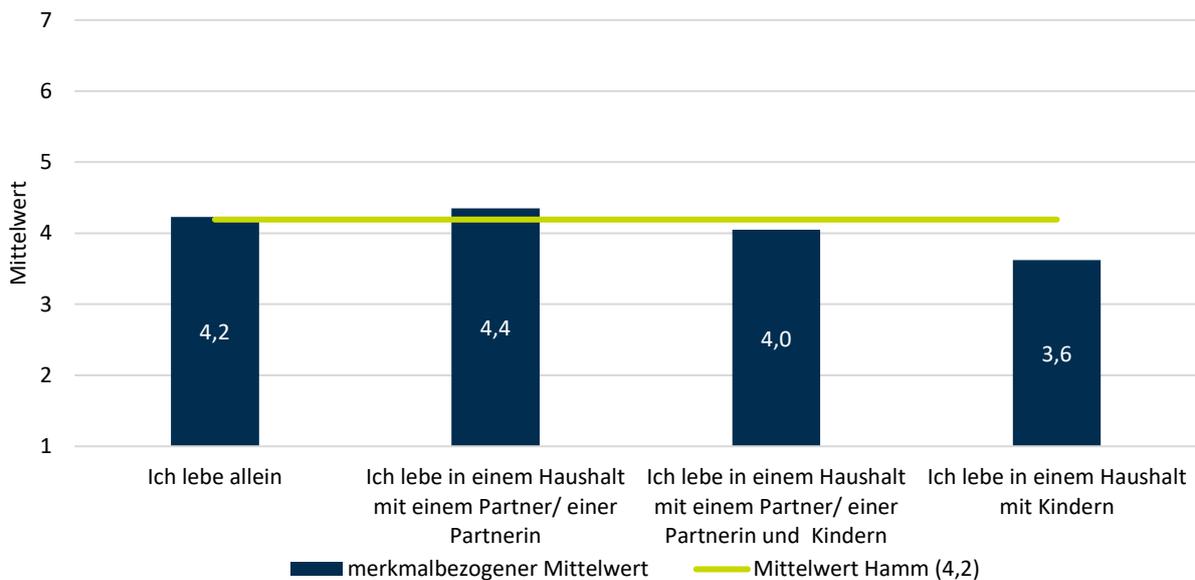
Abbildung 46: Bewertung der Gesundheitsversorgung in Hamm nach Sozialraum 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 6: „Wie bewerten Sie die Gesundheitsversorgung in Hamm?“
N = 1.129.

Ein weiterer Unterschied bei der Bewertung der Gesundheitsversorgung ergibt sich zwischen den verschiedenen Haushaltsformen. Während Alleinlebende, Menschen die mit der Partnerin bzw. dem Partner (und Kindern) zusammenleben wenig vom Durchschnitt abweichende Bewertungen abgaben, fällt die Bewertung von Personen, die alleine mit Kind bzw. Kindern im Haushalt leben (Alleinerziehende) um 0,6 Punkte schlechter aus als der Durchschnitt aller Haushaltsformen (Abbildung 47). Dies kann damit zusammenhängen, dass Alleinerziehende aufgrund der alleinigen Betreuungsverpflichtungen zeitlich weniger flexibel sind und darüber hinaus eine im Rahmen geringerer finanzieller Ressourcen eingeschränkte Mobilität vorliegen kann, womit der Zugang zu Gesundheitsleistungen erschwert wird. Auch ist bekannt, dass die sozialen Netzwerke von Alleinerziehenden häufig weniger ausgeprägt sind, wodurch neben fehlenden Unterstützungsmöglichkeiten beispielsweise bei der Kinderbetreuung auch das Wissen über die bestehenden Leistungen und Angebote der Gesundheitsversorgung weniger stark ausgebildet sein kann als bei gut vernetzten Personen (Braukmann et al. 2019). Schließlich leiden Alleinerziehende insgesamt häufiger unter gesundheitlichen Problemen als Personen aus anderen Haushaltsformen (Rattay et al. 2024). Damit ergibt sich eine vergleichsweise hohe Angewiesenheit auf die Gesundheitsversorgung unter der Voraussetzung erschwerter Zugangsbedingungen. Die Gruppe der Alleinerziehenden ist bei der medizinischen Versorgung daher als besonders vulnerable Zielgruppe zu verstehen, die es bei zukünftigen Aktivitäten im Bereich der Versorgungsstrukturen sowie der Gesundheitsförderung und -prävention in besonderem Maße zu berücksichtigen gilt, um gesundheitliche Ungleichheiten zu reduzieren und den Zugang zur medizinischen Versorgung für Alleinerziehende zu verbessern.

Abbildung 47: Bewertung der Gesundheitsversorgung in Hamm nach Haushaltsform 2024

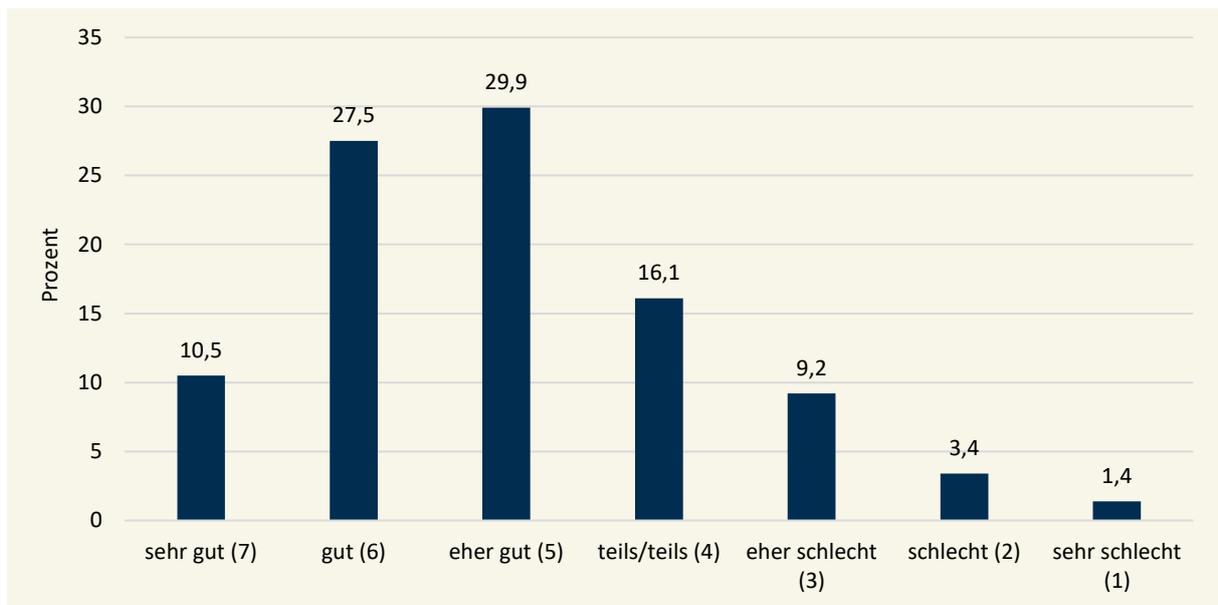


Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 6: „Wie bewerten Sie die Gesundheitsversorgung in Hamm?“
N = 1.129.

Neben der Gesundheitsversorgung, die insbesondere Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und medizinischen Versorgung der Menschen umfasst, wird die Gesundheit und das individuelle Wohlbefinden – wie bereits dargelegt – in erheblichem Maße auch durch externe Einflussfaktoren ihrer Umwelt – beispielsweise durch Abgas-, Lärm- und Hitzebelastung oder die Nähe zu Erholungs- und Grünflächen – beeinflusst. Dass diese Umweltbedingungen eine zentrale Bedeutung im Zusammenhang mit der gesundheitlichen Situation haben, verdeutlichen auch die Umfragedaten im Rahmen der Hitzeaktionsplanung der Stadt Hamm. Im Rahmen einer offenen Befragung gaben 87 Prozent der Teilnehmenden an, sich bereits heute durch Hitze belastet zu fühlen und etwas mehr als ein Viertel (27 Prozent) gab an, in den vergangenen Jahren sogar gesundheitliche Probleme – wie zum Beispiel Kreislaufprobleme, Kopfschmerzen, Atembeschwerden oder Schlafprobleme – durch Hitze erlitten zu haben.

Die Einschätzung zu ebendiesen Umweltbedingungen wurde in der Familienbefragung daher ebenfalls abgefragt. Insgesamt wurden die gesundheitsrelevanten Umweltbedingungen in Hamm als „eher gut“ (Mittelwert 5,0) und damit besser bewertet als die Gesundheitsversorgung. Zwar gibt über die Hälfte der Befragten eine positive Bewertung ab, jedoch bewertet nur etwa jede zehnte befragte Person die Umweltbedingungen in Hamm als „sehr gut“. Als schlecht – mit unterschiedlicher Intensität – bewerten die Umweltbedingungen für die eigene Gesundheit etwa ein Sechstel der Befragten (Abbildung 48).

Abbildung 48: Bewertung gesundheitsrelevanter Umweltbedingungen in Hamm 2024



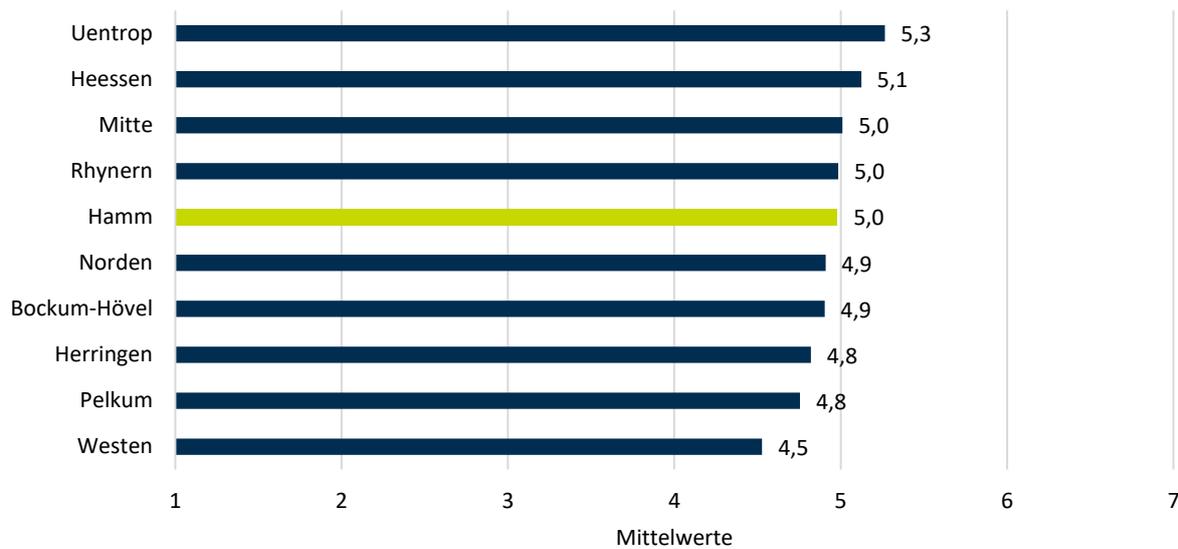
Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 7: „Wie bewerten Sie mit Blick auf Ihre Gesundheit die Umweltbedingungen in Hamm?“

N = 1.139, keine Angabe = 22 (1,9 Prozent), Mittelwert 5,0 („eher gut“).

Mit Blick auf die Bewertung der gesundheitsrelevanten Umweltbedingungen nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen ergeben sich nur wenig Unterschiede. Weder bei den Altersklassen und zwischen den Geschlechtern noch zwischen Personen verschiedener Einkommensgruppen und formalen Bildungsniveaus lassen sich nennenswerte Unterschiede identifizieren. Von größerer Bedeutung scheint hingegen der Wohnort und damit die nähere Wohnumgebung zu sein. So weichen die Sozialräume im Mittelwertvergleich zwar lediglich um maximal 0,5 Punkte vom stadtweiten Durchschnitt ab und in keinem Sozialraum gibt es eine schlechte Bewertung der gesundheitsrelevanten Umweltbedingungen, allerdings ist die Spannbreite zwischen den Sozialräumen relativ groß. Während der Mittelwert in Uentrop bei 5,3 liegt, fällt er im Westen um 0,8 Punkte schlechter aus (Abbildung 49). Dies hängt möglicherweise mit dem im Westen deutlich höheren Verkehrsaufkommen zusammen, wodurch beispielsweise auch die Lärmbelastung größer ausfällt und Wege zu Naherholungsmöglichkeiten weiter und aufgrund des Verkehrsaufkommens – insbesondere für vulnerable Gruppen wie Kinder oder ältere Menschen – weniger sicher sind als in stärker ländlich geprägten Räumen.

Abbildung 49: Bewertung gesundheitsrelevanter Umweltbedingungen in Hamm nach Sozialraum 2024



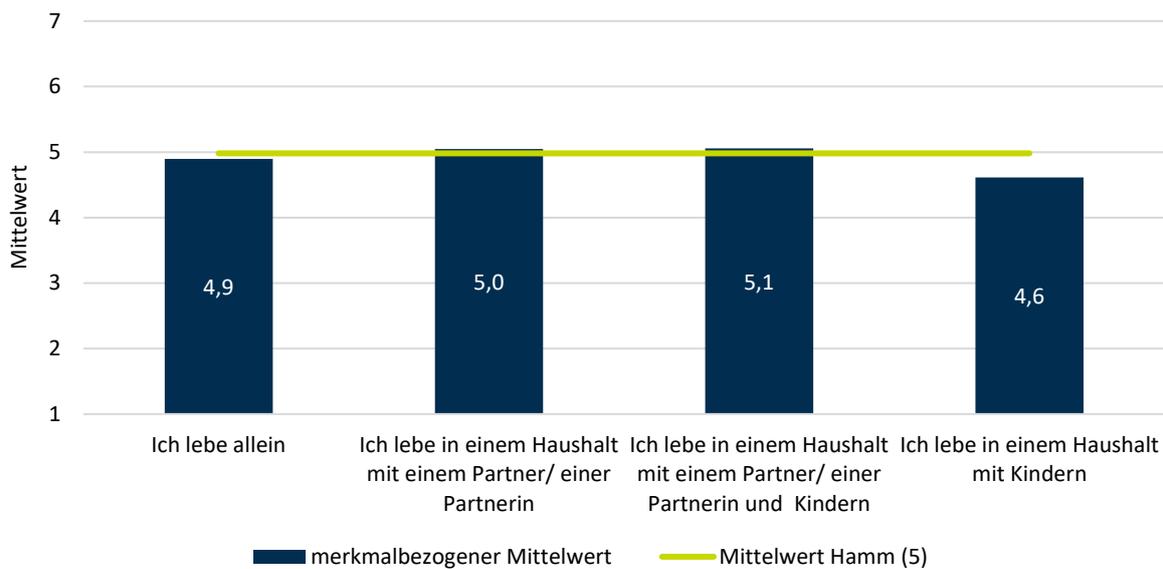
Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 7: „Wie bewerten Sie mit Blick auf Ihre Gesundheit die Umweltbedingungen in Hamm?“

N = 1.117.

Ebenfalls auffällig erscheint, dass erneut die Gruppe der Alleinerziehenden – im Vergleich zu den anderen Haushaltsformen – vom Mittelwert etwas nach unten abweicht. Während sich die Bewertung der anderen Haushaltsformen sehr nah um den durchschnittlichen Mittelwert bewegt, bewertet die Gruppe der Alleinerziehenden die gesundheitsbezogenen Umweltbedingungen zwar insgesamt ebenfalls als „*eher gut*“ (Mittelwert 4,6), liegt damit aber 0,4 Punkte unter dem Durchschnitt (Abbildung 50). Dies kann – ähnlich zur Bewertung der Gesundheitsversorgung – an geringeren zeitlichen und finanziellen Ressourcen liegen. Während zeitliche Restriktionen die Häufigkeit von Aufenthalten an Orten mit gesundheitsfördernden Umweltbedingungen reduzieren, können limitierte finanzielle Ressourcen dazu führen, dass Alleinerziehende häufiger in umweltbelasteten Räumen der Stadt wohnen, weil dort die Mieten günstiger sind (siehe Kapitel 4.8).

Abbildung 50: Bewertung gesundheitsrelevanter Umweltbedingungen nach Haushaltsform 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 7: „Wie bewerten Sie mit Blick auf Ihre Gesundheit die Umweltbedingungen in Hamm?“

N = 1.117.

Für das Themenfeld „Gesundheit und gesundheitsrelevante Umweltbedingungen“ kann insgesamt festgehalten werden, dass die Wahrnehmung der Familien im Bereich der Gesundheitsversorgung mit einem Mittelwert von 4,2 („teil/teils“) schlechter ausfällt, als sie durch den reinen Blick auf die Versorgungsquoten anzunehmen wäre. Dies liegt neben den allgemeinen Herausforderungen des Gesundheitssystems auch an der besonderen Struktur von Hamm als Flächenstadt, wodurch die Erreichbarkeit von medizinischen Versorgungseinrichtungen trotz einer augenscheinlich ausreichenden Versorgung nicht immer gewährleistet ist. Andere Themenfelder wie beispielsweise die Mobilität oder auch Vereinbarkeitsoptionen spielen daher eine bedeutende Rolle beim Zugang zur Gesundheitsversorgung. Diese sollten daher in Zukunft bei Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Versorgungssicherheit noch stärker als bisher berücksichtigt werden. Eine besondere Zielgruppe stellen in diesem Zusammenhang die Alleinerziehenden dar, die besonderen Zugangsbarrieren gegenüberstehen.

Die gesundheitsrelevanten Umweltbedingungen wurden mit einem Mittelwert von 5,0 („gut“) insgesamt besser bewertet. Im Zuge verschiedener Aktivitäten – wie etwa der Freiraumplanung oder der Hitzeaktionsplanung (siehe Kapitel 3.5) – ist die Stadt Hamm darum bemüht, attraktive und gesundheitsfördernde Umweltbedingungen für die Menschen in ihrer alltäglichen Umgebung zu schaffen. Für die Zukunft gilt es diese Aktivitäten weiter umzusetzen und deren Wirksamkeit im Blick zu behalten. Eine besondere Sensibilität sollten die verfolgten Aktivitäten zudem für Menschen haben, die in verkehrsreichen sowie dicht besiedelten Räumen leben, wie es beispielsweise für Alleinerziehende aufgrund der günstigeren Mieten häufiger der Fall ist.

4.5 Mobilität

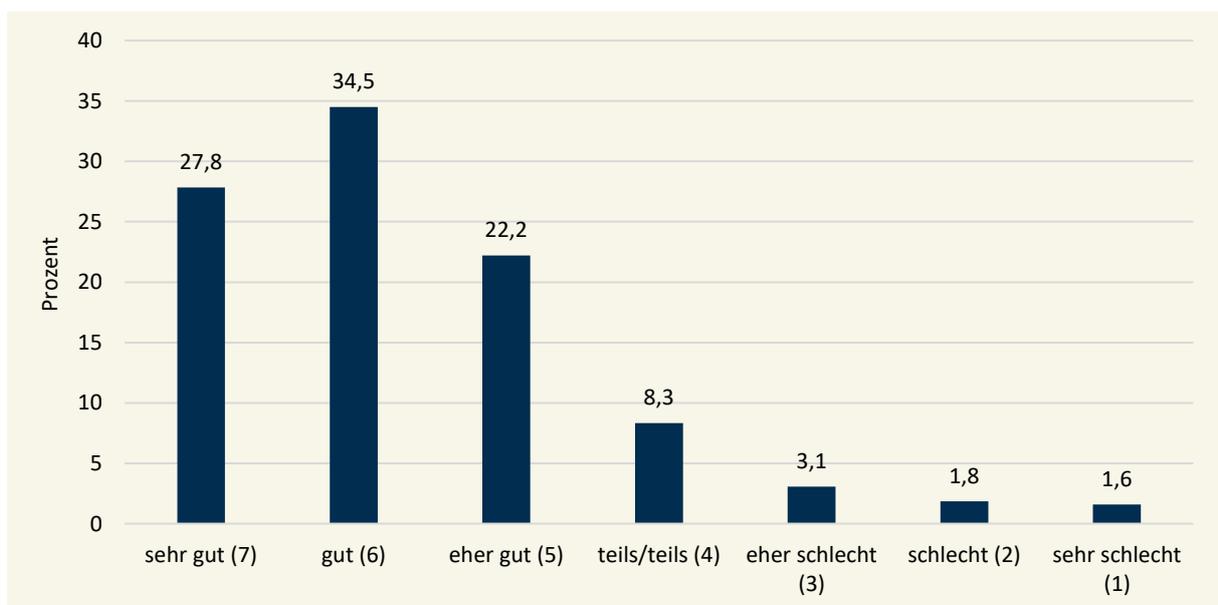
Das Themenfeld Mobilität befasst sich mit den Fortbewegungsmöglichkeiten zu Fuß gehen, Radfahren, Busfahren und Autofahren. Es stellt damit auf die räumliche Mobilität ab und gibt einen Einblick darüber, wie die befragten Personen die unterschiedlichen Möglichkeiten der Fortbewegung in Hamm wahrnehmen. Grundsätzlich ist jede Person in ihrem Alltag auf Mobilitätsangebote angewiesen. Familien mit Kindern oder pflegende Angehörige haben jedoch mitunter spezifische Anforderungen an Mobilität. Im Alltag werden Wege vor allem vom und zum Wohnsitz zurückgelegt, für Besorgungen, Erledigungen, Freizeitaktivitäten oder Arbeit (Canzler, 2024). Da Mobilität auf gewisse Weise ein Mittel zum Zweck ist, um die Arbeitsstelle, die Schule, den Einzelhandel oder Freizeitangebote zu erreichen, ist das Themenfeld Mobilität indirekt mit allen anderen Themenfeldern verbunden.

Ziel für das Themenfeld Mobilität

Familien können sich sicher, einfach und kostengünstig mit der ÖPNV-, Fahrrad- und Fußgängeranbindung durch die Stadt bewegen. Die Nutzbarkeit der Angebote und Dienstleistungen wird nicht durch Mobilitätsbarrieren eingeschränkt.

Für das Themenfeld Mobilität wurde in der Familienbefragung als erstes nach einer Bewertung für die Möglichkeit sich zu Fuß zu bewegen gefragt. Diese wird insgesamt als „gut“ (Mittelwert 5,6) bewertet und von 84,5 Prozent der Personen positiv gesehen („sehr gut“, „gut“ oder „eher gut“). Nur 6,5 Prozent gaben eine schlechte („eher schlecht“, „schlecht“ oder „sehr schlecht“) Bewertung ab (Abbildung 51). Das zu Fuß gehen ist neben dem Wohnraum (siehe Kapitel 4.8) die am besten bewertete Frage.

Abbildung 51: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich zu Fuß zu bewegen 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 8a: „Wie bewerten Sie die Möglichkeiten in Hamm, sich zu Fuß zu bewegen?“

N = 1.139, davon keine Angabe = 7 (0,6 Prozent), Mittelwert 5,6 („gut“).

Bei den Sozialräumen gibt es Wertungsunterschiede (Abbildung 52). Uentrop weicht mit einem Mittelwert von 6,0 deutlich positiv vom städtischen Durchschnitt (5,6) ab. In Pelkum hingegen fällt die Bewertung mit einem Mittelwert von 5,2 deutlich weniger gut aus, wobei auch dies immer noch eine Bewertung als „*eher gut*“ bedeutet. Eine Analyse mit der Bevölkerungsdichte zeigt keinen eindeutigen Zusammenhang mit den Bewertungen; dies gilt auch für die Bewertung des Radfahrens und Busfahrens (Tabelle 15).

Tabelle 15: Sozialräume nach Bevölkerungsdichte und Bewertung der Fortbewegungsmöglichkeiten in Hamm 2024

	Bevölkerungsdichte 2022	Bewertung zu Fuß gehen	Bewertung Radfahren	Bewertung Busfahren	Bewertung Autofahren
Mitte	3.366	5,7	5,2	4,8	4,7
Norden	2.261	5,8	5,5	5,5	4,7
Westen	1.913	5,5	5,2	4,8	4,9
Bockum-Hövel	922	5,5	5,2	4,9	5,0
Herringen	887	5,6	5,2	4,8	5,1
Heessen	698	5,8	5,2	4,6	4,9
Uentrop	600	6,0	5,5	4,7	5,0
Pelkum	535	5,2	4,9	4,5	4,9
Rhynern	308	5,4	5,0	4,5	5,1

Quelle: Eigene Berechnung, Stadt Hamm, Stadtplanungsamt und Stabsstelle IV/S.

Der Sozialraum Pelkum ist insofern auffällig, als dass er in jeder Mobilitätsbewertung (außer Auto) am unteren Ende der Skala landet. Das könnte an den schwierigen räumlichen Voraussetzungen in Pelkum liegen. Dieser Sozialraum wird durch zwei hoch frequentierte Bahnlinien zerteilt (Hamm-Dortmund und Hamm-Unna). Dadurch wird die Organisation von Mobilität – sei es Autofahren, Busfahren oder Radfahren – vor Herausforderungen gestellt, die so in anderen Sozialräumen nicht existieren. Die Bahnübergangsbeseitigung ist vonseiten der Stadt gewünscht, hängt aber von der Deutschen Bahn ab. Die Busanbindungen und die Radhaupttrouten werden verbessert, jedoch ist auch insbesondere Letzteres kein kurzfristiges Projekt. Insofern kann konstatiert werden, dass die Mobilitätsprobleme im Sozialraum Pelkum bekannt sind, die Lösungsansätze aber eher mittel- bis langfristig wirken können.

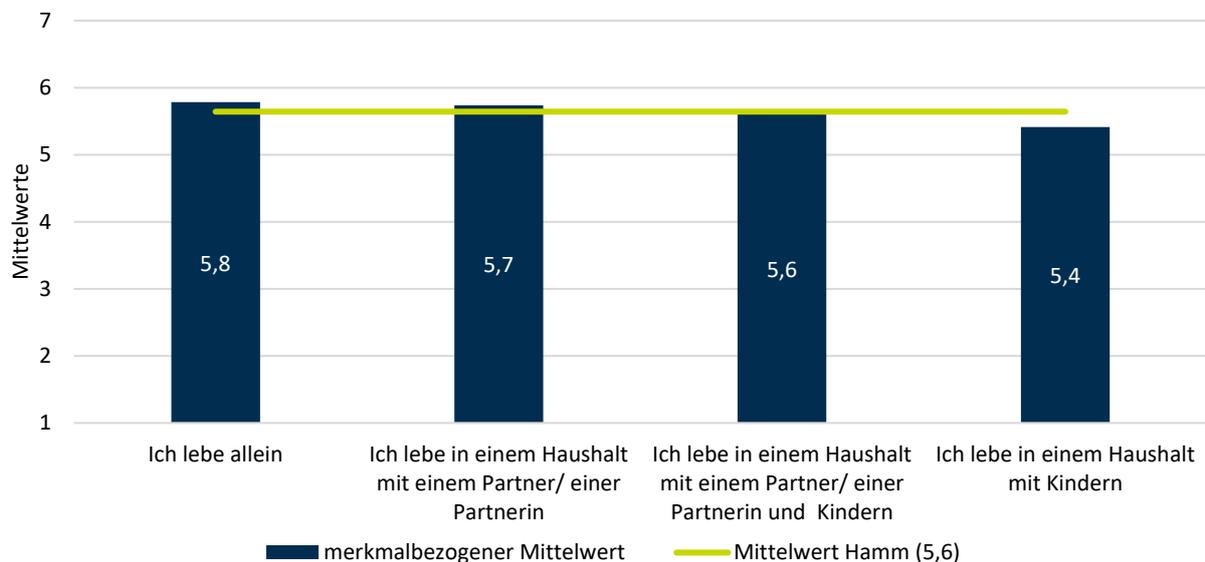
Abbildung 52: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich zu Fuß zu bewegen nach Sozialraum 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 8a: „Wie bewerten Sie die Möglichkeiten in Hamm, sich zu Fuß zu bewegen?“
N = 1.132.

Die Gruppe der Alleinerziehenden weicht mit 5,4 zum Mittelwert 5,6 weniger stark vom Durchschnitt ab als bei anderen Fragen (Abbildung 53). Dennoch ist dies erwähnenswert, weil sich das Muster der schlechteren Bewertung durch Alleinerziehende auch bei dieser Frage fortsetzt.

Abbildung 53: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich zu Fuß zu bewegen nach Haushaltsform 2024

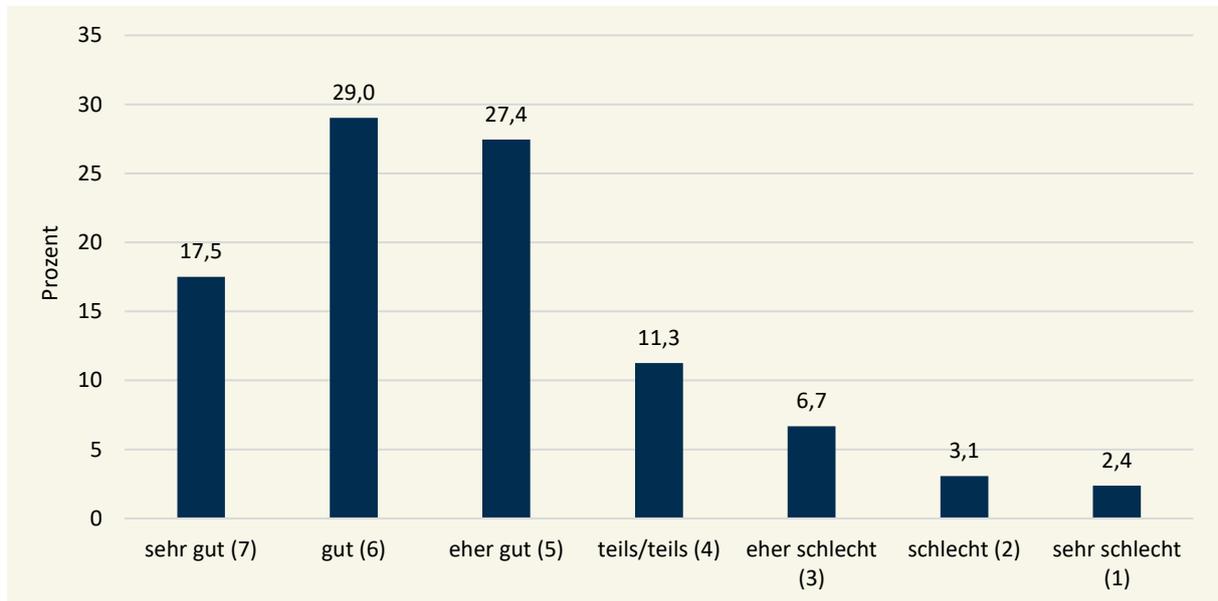


Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 8a: „Wie bewerten Sie die Möglichkeiten in Hamm, sich zu Fuß zu bewegen?“
N = 1.132.

Die Möglichkeiten sich mit dem Fahrrad zu bewegen, werden ebenfalls überwiegend positiv wahrgenommen. 74,0 Prozent der Befragten haben eine positive Bewertung abgegeben (Abbildung 54). Lediglich 12,1 Prozent der Befragten sehen die Möglichkeiten des Fahrradfahrens negativ. In

Summe wird diese Fortbewegungsmöglichkeit damit als „eher gut“ (Mittelwert 5,2) bewertet. Die großen Anteile bei „gut“ und „eher gut“ mit 29,0 bzw. 27,4 Prozent bedeuten gleichzeitig aber auch, dass weiteres Verbesserungspotenzial besteht.

Abbildung 54: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Fahrrad zu bewegen 2024



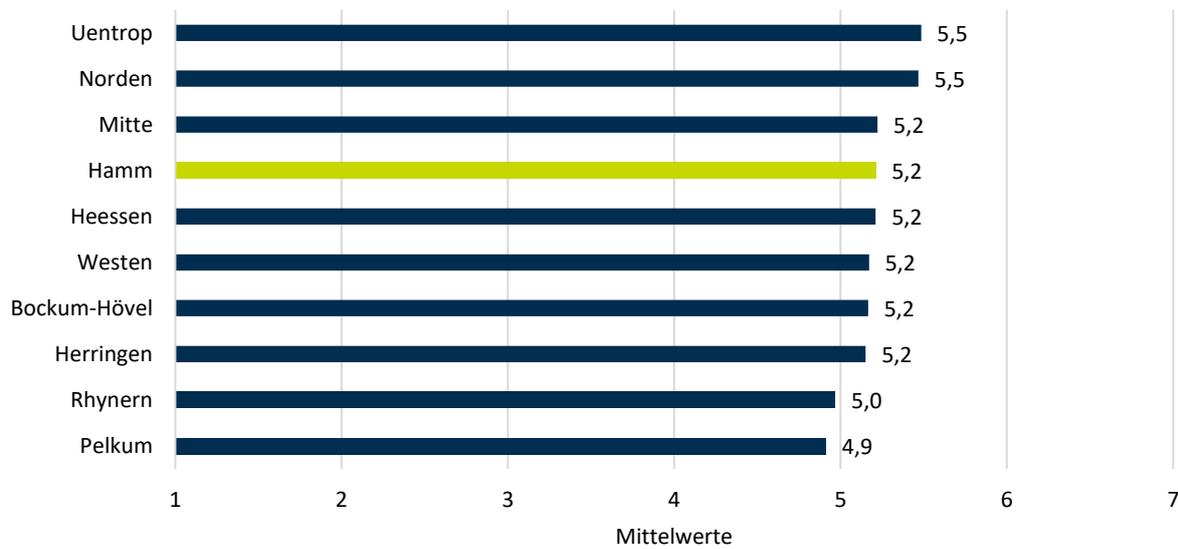
Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 8b: „Wie bewerten Sie die Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Fahrrad zu bewegen?“

N = 1.137, davon keine Angabe = 30 (2,6 Prozent), Mittelwert 5,2 („eher gut“).

Die Sozialräume Uentrop und Norden liegen mit einem Mittelwert von 5,5 („gut“) leicht über dem gesamtstädtischen Wert (5,2) (Abbildung 55). Etwas schlechtere Bewertungen finden sich in Rhyernern mit 5,0 und Pelkum mit 4,9 (beides „eher gut“). In Hamm gibt es rund 170 Kilometer beschilderte Radrouten, die sich in sehr unterschiedlichen Ausbaustadien und Zuständen befinden, die teils auf bzw. entlang von normalen Straßen verlaufen und teils auf separaten Radwegen. Möglicherweise spiegelt sich diese Varianz in den Bewertungen für die Sozialräume wider. Mögliche Gründe für den etwas schlechteren Wert für Pelkum sind bereits oben beschrieben worden.

Abbildung 55: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Fahrrad zu bewegen nach Sozialraum 2024



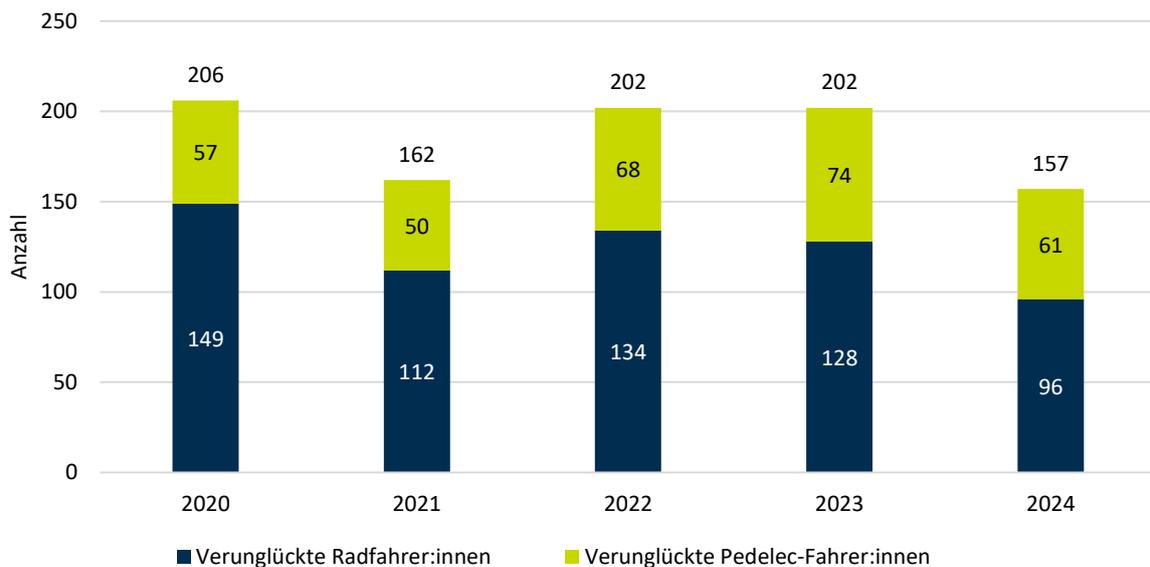
Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 8b: „Wie bewerten Sie die Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Fahrrad zu bewegen?“

N = 1.107.

Die Daten aus der Familienbefragung sollen auch durch Monitoringdaten ergänzt werden. Aus der Verkehrssicherheitsbilanz der Polizei Hamm können für den Fahrradbereich mehrere Punkte abgelesen werden. Zum einen ist ersichtlich, dass der Anteil der verunglückten Pedelec-Fahrer:innen an allen Fahrradunfällen zunimmt, da die Popularität von Pedelecs (E-Bikes) weiterhin steigt und insgesamt mehr Personen diese nutzen (Abbildung 56). Zum anderen zeigt sich, dass es für die Gesamtzahl der verunglückten Rad- und Pedelec-Fahrer:innen keine lineare Entwicklung gibt. Positiv ist, dass die Anzahl der verunglückten Personen in 2024 zurückgegangen ist.

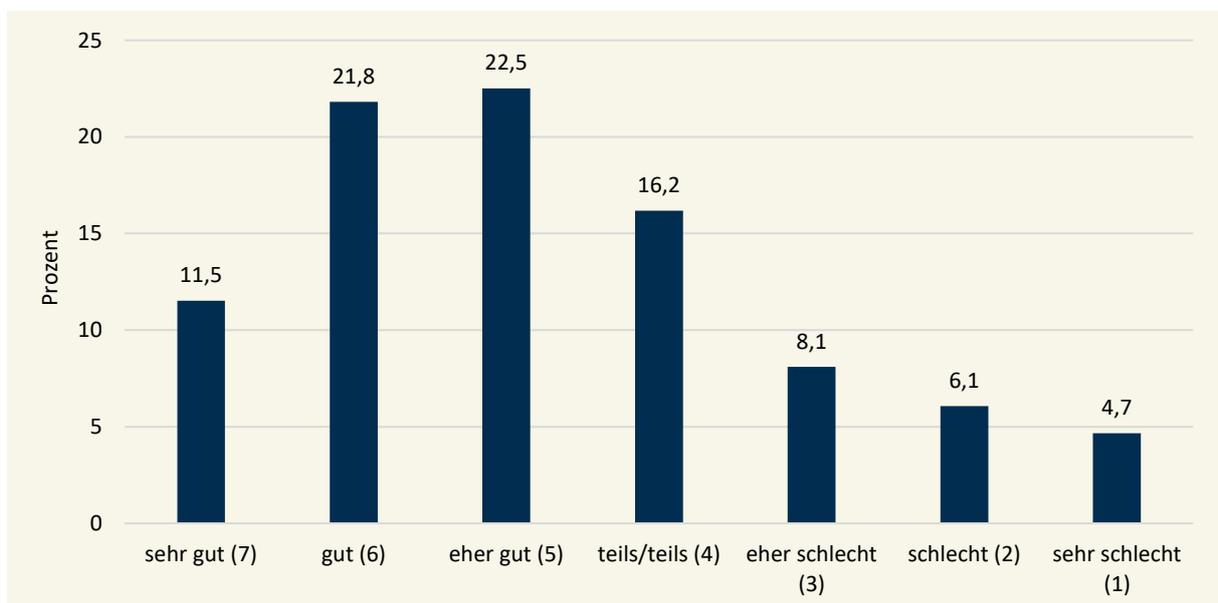
Abbildung 56: Verunglückte Rad- und Pedelec-Fahrer:innen



Quelle: Polizei Hamm, Verkehrssicherheitsbilanz 2024.

Von den vier abgefragten Fortbewegungsmöglichkeiten erhält das Busfahren in Hamm die am wenigsten positive Bewertung, auch wenn sie mit einem Mittelwert von 4,7 immer noch „*eher gut*“ bewertet wird (Abbildung 57). Ein genauerer Blick in die soziodemografischen Zusammenhänge zeigt jedoch interessante Unterschiede in der Bewertung und Wahrnehmung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen.

Abbildung 57: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Bus zu bewegen 2024



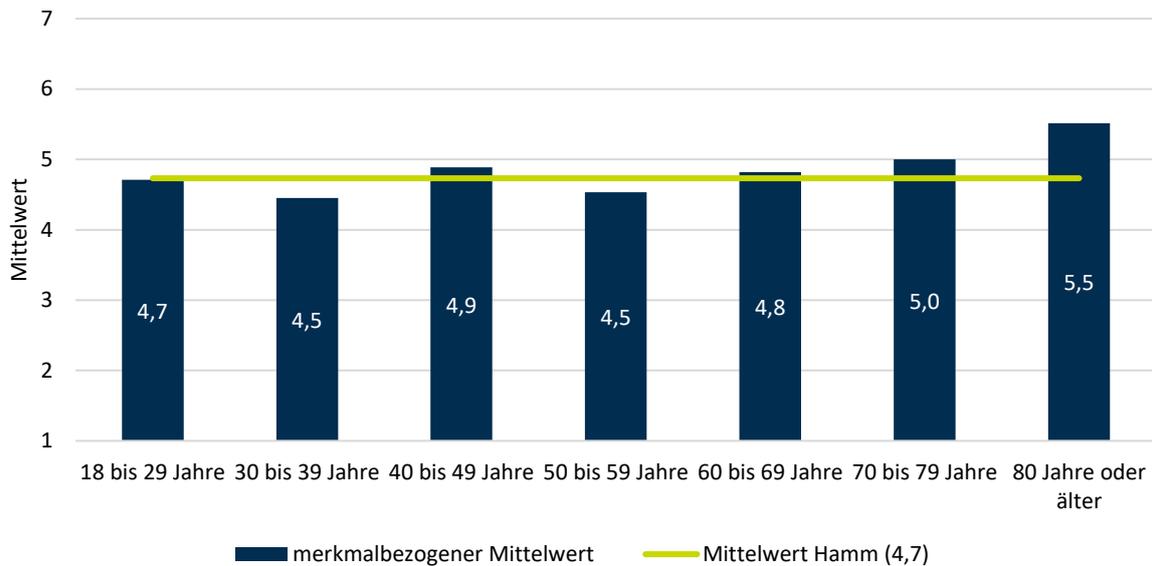
Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 8c: „Wie bewerten Sie die Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Bus zu bewegen?“
 N = 1.137, davon keine Angabe = 104 (9,1 Prozent), Mittelwert 4,7 („*eher gut*“).

Hochaltrige Menschen (ab 80 Jahren) sind häufiger auf den Bus angewiesen, da sie oftmals nicht mehr selbst Auto fahren wollen oder können. Gleichzeitig bewerten diese das Busfahren mit einem Mittelwert von 5,5 („*gut*“) deutlich besser als der Durchschnitt mit einem Mittelwert von 4,7 („*eher*“).

gut“) und als alle anderen Altersgruppen (Abbildung 58). Den nächsthöheren Wert hat die Altersgruppe der 70 bis 79-Jährigen mit einem Mittelwert von 5,0 („eher gut“). Möglicherweise führt die häufigere Nutzung dieses Verkehrsmittels oder eine gewisse Wertschätzung von älteren Personen für das Verkehrsmittel Bus zu einer positiveren Sicht, weil das Busfahren auch im hohen Alter Mobilität ermöglicht.

Abbildung 58: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Bus zu bewegen nach Alter 2024



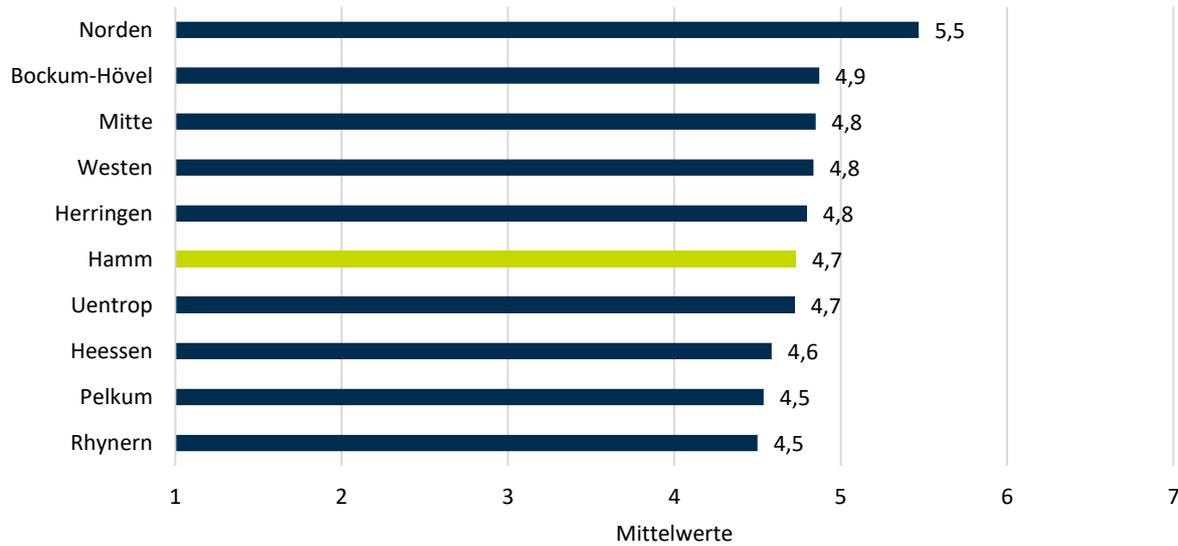
Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 8c: „Wie bewerten Sie die Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Bus zu bewegen?“

N = 1.116.

Unter den Sozialräumen sticht nur der Hammer Norden hervor. Hier fallen die Bewertungen für das Busfahren mit einem Mittelwert von 5,5 („gut“) deutlich besser aus als in allen anderen Sozialräumen (Abbildung 59). Dies könnte ähnliche Gründe haben wie bei dem Bewertungsverhalten nach Alter. Der Hammer Norden ist der am stärksten von Armut betroffene Sozialraum in Hamm (Stadt Hamm 2022). Von Armut betroffene Menschen nutzen mit höherer Wahrscheinlichkeit den öffentlichen Nahverkehr als wohlhabende Menschen. Gleichzeitig hat der Norden nach dem Sozialraum Mitte die zweithöchste Bevölkerungsdichte in Hamm (Stadt Hamm 2016) und in Räumen mit hoher Bevölkerungsdichte ist es grundsätzlich leichter, ein gutes ÖPNV-Angebot mit einer dichten Linienführung und hoher Taktzahl einzurichten (BBSR 2023).

Abbildung 59: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Bus zu bewegen nach Sozialraum 2024



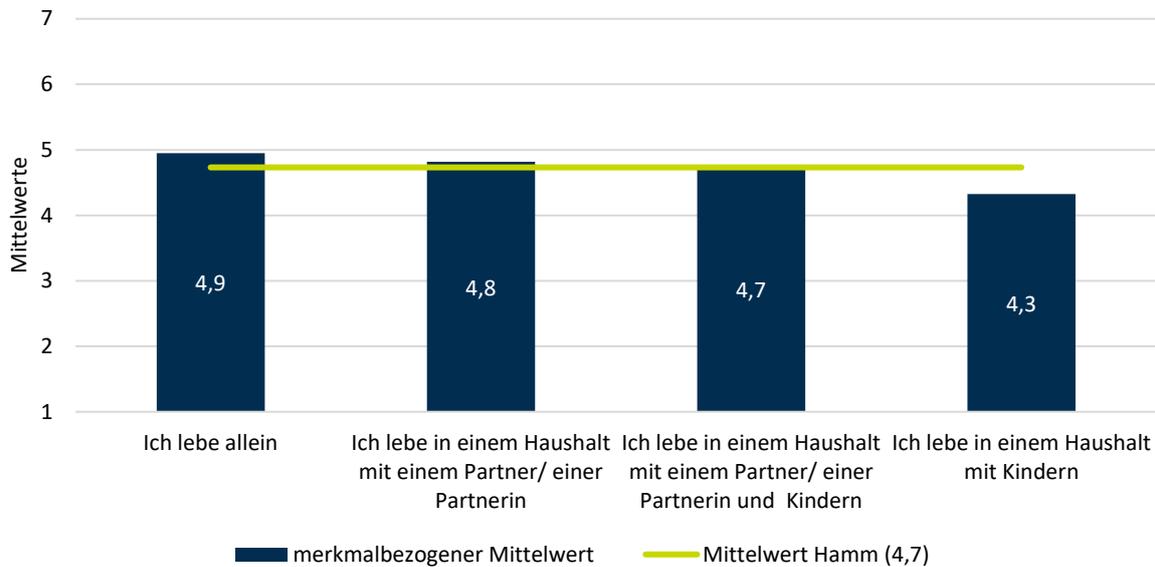
Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 8c: „Wie bewerten Sie die Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Bus zu bewegen?“

N = 1.116.

Je nach Haushaltsform variieren die Bewertungen für die unterschiedlichen Fortbewegungsmöglichkeiten. Am größten ist der Unterschied bei der Bewertung für das Busfahren. Alleinerziehende liegen hier mit einem Mittelwert von 4,3 („teils/teils“) erkennbar unter dem Mittelwert aller Haushaltsformen von 4,7 („eher gut“) (Abbildung 60). Das Zeitbudget von Alleinerziehenden ist im Alltag stärker belastet als das von vergleichbaren Paarhaushalten mit Kindern. Gleichzeitig ist die Fortbewegung mit Bussen nicht so flexibel wie die mit Autos oder dem Fahrrad. So könnten sich Schwierigkeiten im Busverkehr (Ausfälle, Verspätungen, überfüllte Busse, keine individuell passenden Linien oder Taktungen) negativ verstärkend auf den Alltagsstress auswirken. Der vierte Gleichstellungsbericht der Bundesregierung merkt zudem an, dass die aktuelle Verkehrsplanung sich eher an erwerbsbezogenen Bedarfen orientiere: „Gleichstellungsrelevante Aspekte, zum Beispiel Wegekettten von Menschen mit Betreuungsaufgaben, Verkehrsarten wie Fuß- und Radverkehre sowie die Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln werden vernachlässigt. In der Folge bleiben zentrale Mobilitätsbedürfnisse unberücksichtigt. Davon sind insbesondere Menschen mit wenig Einkommen, mit Betreuungsaufgaben oder in ländlichen Räumen betroffen.“ (BMFSFJ 2025a: 99). Die Gruppe der Alleinerziehenden ist im Durchschnitt durch ein geringeres Einkommen und Betreuungsaufgaben gekennzeichnet (Stadt Hamm 2022).

Abbildung 60: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Bus zu bewegen nach Haushaltsform 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 8c: „Wie bewerten Sie die Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Bus zu bewegen?“
N = 1.116.

Neben den quantitativen Bewertungen sind die Befragten auch um weiteres Feedback gebeten worden zu Herausforderungen, Positivem und konkreten Ideen und Wünschen rund um Familienfreundlichkeit in Hamm. In den Antworten auf die Freitextfragen 14 bis 16 ist auch auf das Thema Mobilität Bezug genommen worden. Einige der Aussagen beziehen sich sehr direkt auf familienspezifische Perspektiven und Anforderungen an Mobilität. Zum ÖPNV wird bemängelt, dass Kinderwägen oft keinen Platz finden würden: „Mit Kleinkind (d.h. Buggy) gibt es immer wieder Konflikte im Bus um zu wenig Stellplätze (Rollstuhl, Rollator, andere Buggys/Kinderwägen)“. In eine ähnliche Richtung geht eine andere Person zum Thema Fortbewegung zu Fuß: „Einige Bürgersteige sind nicht gut für Kinderwagen oder Kleinkinder mit Laufrad zu nutzen. Da oft die Absenkungen fehlen und "gefährliche Wege" genutzt werden müssen.“. Positiv herausgehoben wird mehrfach das neue MaxiTicket: „Wir freuen uns sehr, dass die Kinder in Hamm eine Busfahrkarte kostenlos bekommen und sicher zur Schule kommen. Man muss nicht mehr nachdenken wie das Kind zur Schule kommt, wenn man arbeiten muss.“ (siehe auch Kapitel 3.5).

Autofahren ist für viele – insbesondere in einer Flächenstadt wie Hamm – ein zentrales Fortbewegungsmittel, wie an der konstant hohen PKW-Dichte zu erkennen ist (Tabelle 16).

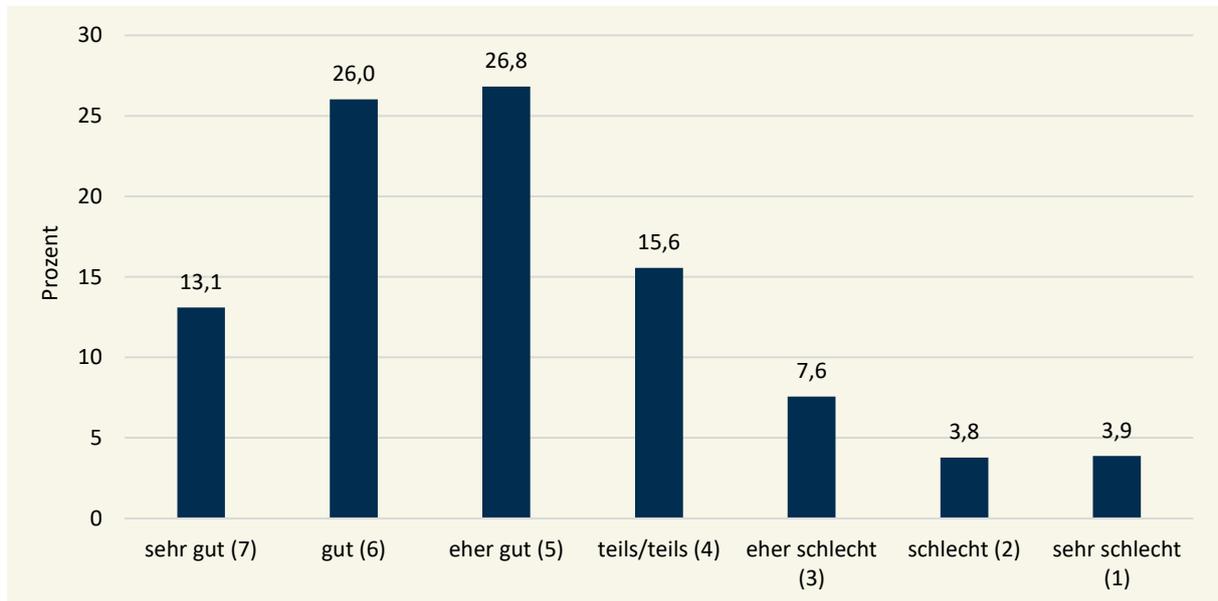
Tabelle 16: PKW-Dichte in Hamm

	2020	2021	2022
PKW pro 1.000 Einwohner:innen in Hamm	544	552	551

Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung.
Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung (INKAR, Ausgabe 2022). SDG-Indikator PKW-Dichte.

Die Möglichkeiten sich in Hamm mit dem Auto zu bewegen werden insgesamt als „*eher gut*“ bewertet (Mittelwert 4,9). Auffällig ist dabei der hohe Anteil der Befragten, die eine positive Bewertung abgeben (66,0 Prozent). Lediglich 15,2 Prozent der Bewertungen fallen negativ aus (Abbildung 61).

Abbildung 61: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Auto zu bewegen 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

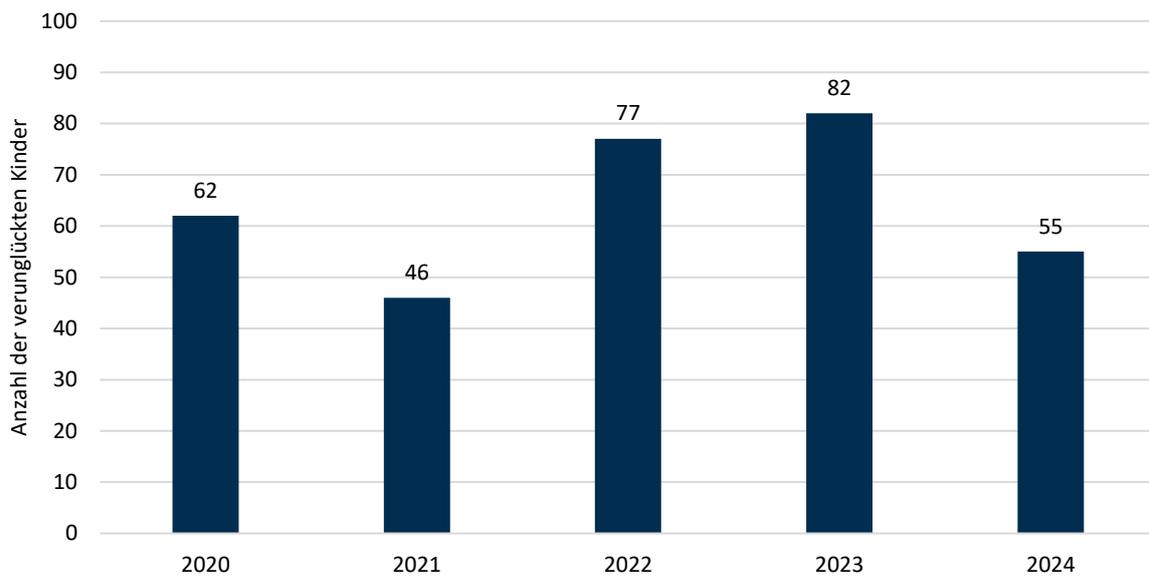
Frage 8d: „Wie bewerten Sie die Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Auto zu bewegen?“

N = 1.137, davon keine Angabe = 37 (3,3 Prozent), Mittelwert 4,9 („*eher gut*“).

Das Autofahren ist das einzige Fortbewegungsmittel, bei dem sich in der Analyse keine soziodemografischen Besonderheiten gezeigt haben. Die Bewertung der Möglichkeiten, sich in Hamm mit dem Auto fortzubewegen, sind also zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen annähernd kongruent.

Zur Qualität von Mobilität gehört auch das Kriterium der möglichst sicheren Fortbewegung und der Schutz von vulnerablen Gruppen. Die Anzahl der Kinder, die am Straßenverkehr teilgenommen haben und dabei verunglückt sind, ist von 2021 bis 2023 angestiegen (Abbildung 62). Dies dürfte bei der Altersgruppe der 0 bis 14-Jährigen mit dem Ende der Schulschließungen aufgrund der Coronavirus-Pandemie zusammenhängen. In 2024 ist der Wert wieder deutlich gesunken. Die Gründe hierfür können nicht abschließend festgestellt werden. Die Polizei Hamm führt verschiedene Maßnahmen zur Unfallbekämpfung durch, wie beispielsweise die Radfahrausbildung in der 4. Klasse an Grund- und Förderschulen, die Sensibilisierung des Gefahrenbewusstseins bei Radfahrenden in der 5. Klasse an weiterführenden Schulen oder Tempo-30-Aktionen vor Grundschulen. Die Stadt Hamm ist darum bemüht, alle vulnerablen Gruppen im Straßenverkehr so gut es geht zu schützen und weist deshalb zunehmend mehr Straßen mit Tempo 30 aus (siehe Kapitel 3.5).

Abbildung 62: Verunglückte Kinder (0 bis 14 Jahre), die aktiv am Straßenverkehr teilgenommen haben



Quelle: Polizei Hamm, Verkehrssicherheitsbilanz 2024.

Von allen vier abgefragten Fortbewegungsmöglichkeiten in Hamm schneidet das zu Fuß gehen mit einem Mittelwert von 5,6 („gut“) am besten ab, gefolgt vom Radfahren mit 5,2 („eher gut“), dem Autofahren mit 4,9 („eher gut“) und dem Busfahren mit 4,7 („eher gut“). Die Bewertungen entsprechen nicht der Häufigkeit der Nutzung der unterschiedlichen Verkehrsmittel. Zum Modal Split in Hamm stammen die aktuellsten Daten aus 2018. Damals entfielen 56 Prozent auf den motorisierten Individualverkehr (PKW, Motorrad etc.), 19 Prozent auf das Fahrrad, 17 Prozent auf die Fortbewegung zu Fuß und 8 Prozent auf den ÖPNV/ Busfahren. Auch wenn es interessant wäre, die jüngsten Entwicklungen beim Mobilitätsverhalten zu kennen, so geben zumindest die Daten zur PKW-Dichte keinen Hinweis darauf, dass die Popularität des eigenen PKW abnimmt (Tabelle 16).

Das Themenfeld Mobilität ist eng mit räumlichen Fragen verbunden. Deshalb sind erwartungsgemäß starke Unterschiede in der Bewertung der Fortbewegungsmöglichkeiten nach Sozialräumen aufgetreten. Es besteht jedoch kein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der Bevölkerungsdichte der Sozialräume und den jeweiligen Bewertungen (Tabelle 15). Insbesondere der Sozialraum Pelkum bewegt sich in den Bewertungen am unteren Niveau. Dies wird vermutlich mit der besonderen Struktur des Sozialraums zusammenhängen, welcher durch zwei Bahnlinien zerteilt wird. Lösungsansätze für die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur sind dafür – auch aufgrund des notwendigen Zusammenspiels mit der Deutschen Bahn – eher mittel- bis langfristig.

Je nach Alter oder Haushaltsform der befragten Personen ändern sich auch die Bewertungen im Themenfeld Mobilität. Die soziodemografischen Analysen zeigen, dass es familienzuspezifische Bedarfe für und Anforderungen an Fortbewegungsmöglichkeiten gibt, die erfüllt werden können.

4.6 Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit

Das sechste Themenfeld befasst sich mit der „Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit“. Eltern müssen im Familienalltag verschiedenen zeitlichen Anforderungen gerecht werden bzw. diese miteinander vereinbaren und das Familienleben organisieren. Klassischerweise stehen hierbei die Erfordernisse der Erwerbsarbeit auf der einen Seite und die Care-Arbeit auf der anderen Seite. Der Bereich „Freizeit“ ist in diesem Themenfeld jedoch explizit ergänzt und hervorgehoben worden, um deutlich zu machen, dass sich der Familienalltag nicht ausschließlich durch die beiden Dimensionen von Arbeit definiert, sondern auch Freizeit mit all seinen positiven, aber auch manchmal herausfordernden Facetten einen wesentlichen Bestandteil des Familienlebens darstellt.

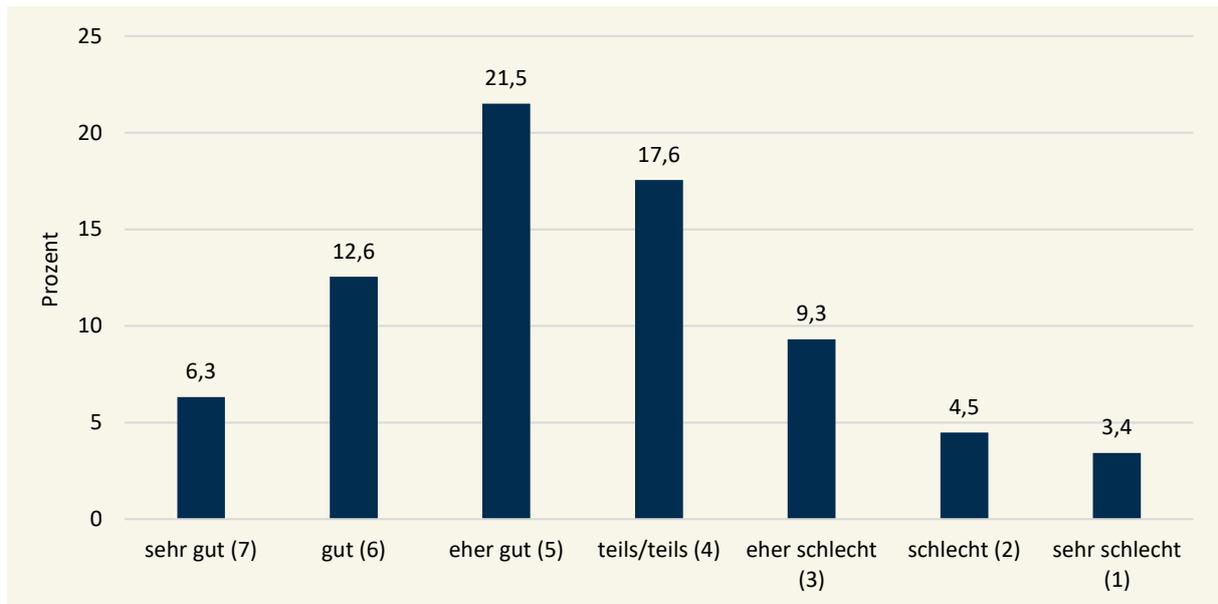
Die Erwerbsarbeit unterliegt bereits vielfältigen gesetzlichen Regelungen, wie dem Anspruch auf Eltern- oder Pflegezeit, um die Vereinbarkeit zu erleichtern. Zusätzlich machen manche Arbeitgeber:innen freiwillig Angebote, die die Arbeitnehmer:innen unterstützen sollen. Damit Familien den Anforderungen gerecht werden können, sind jedoch immer auch – je nach Familienkonstellation und Lebenslage – verschiedene institutionalisierte Betreuungsangebote wie Kindertagesstätten, Kindertagespflege, Offene Ganztagschulen oder Übermittagsbetreuung, aber auch Angebote für zu pflegende Angehörige sowie Betreuungsmöglichkeiten im Nahfeld, wie beispielsweise Großeltern, notwendig (BMFSFJ 2025b). Das Themenfeld „Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit“ ist daher auch eng mit den Themenfeldern „Betreuung und Bildung“ und „Freizeit, Kultur und Sport“ verbunden sowie über den Aspekt der Erwerbsarbeit mit der „Finanziellen Situation von Familien“.

Ziel für das Themenfeld Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit

Die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit ist durch bedarfsgerechte Angebote (z.B. Betreuungsangebote, Betreuungszeiten, Unterstützung bei pflegenden Angehörigen, flexible Arbeitsmodelle), familienfreundliche Arbeitsbedingungen und für Familien geeignete Freizeitangebote sichergestellt.

Bei der Familienbefragung wurde um eine Bewertung der Möglichkeiten, Familie und Beruf in Hamm miteinander vereinbaren zu können, gebeten. Dabei gab es den expliziten Hinweis, dass auch der Bereich Freizeit berücksichtigt werden soll. Insgesamt fällt die Bewertung mit einem Mittelwert von 4,5 „eher gut“ aus (Abbildung 63). Mit 283 Personen haben 24,8 Prozent der Befragten keine Angabe machen wollen. Dieser hohe Wert ist jedoch gut zu erklären: Von allen Personen, die zur Vereinbarkeit keine Angabe machen wollten und bei denen über die Soziodemografie die Haushaltsform bekannt ist, leben 83,5 Prozent der Personen in Haushalten ohne Kinder.

Abbildung 63: Bewertung der Möglichkeiten, Familie und Beruf in Hamm zu vereinbaren 2024



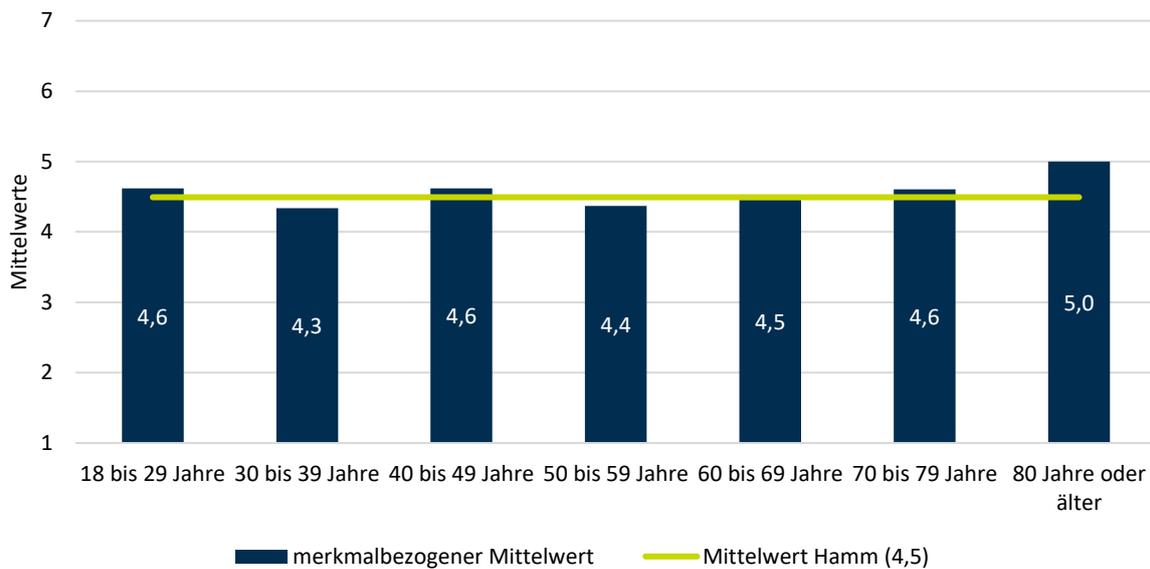
Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 9: „Wie bewerten Sie die Möglichkeiten, Familie und Beruf in Hamm zu vereinbaren?“

N = 1.139, davon keine Angabe = 283 (24,8 Prozent), Mittelwert 4,5 („eher gut“).

Bei den Altersgruppen ist auffällig, dass die Hochaltrigen ab 80 Jahren mit einem Mittelwert von 5,0 („eher gut“) die beste Bewertung abgaben (Abbildung 64). Möglicherweise liegt dies an der Rolle als Großeltern. Über Enkel in der Familie wird erlebt, wie viele staatliche Regelungen und Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit inzwischen für Eltern existieren (Teilzeitmodelle, Gleitzeit, Arbeitszeitkonten, Elternzeit, Pflegezeit, Rückkehrrecht in Vollzeit, Homeoffice u. v. m.), die es zur Zeit ihrer eignen Elternwerdung nicht gab (Ahrens 2022). Die Bandbreite dessen, was Unternehmen über die verpflichtenden gesetzlichen Regelungen hinaus freiwillig an Maßnahmen zur Unterstützung von Eltern anbieten, ist sehr groß. Dass bei vielen Unternehmen noch Verbesserungspotenzial besteht, könnte unter anderem den etwas niedrigeren Wert in der Altersgruppe 30 bis 39 Jahre erklären. In diese Lebensjahre fällt oftmals die Phase der Familiengründung, in welcher sich die Fragen zur Vereinbarkeit das erste Mal praktisch stellen und beantwortet werden müssen.

Abbildung 64: Bewertung der Möglichkeiten, Familie und Beruf in Hamm zu vereinbaren nach Alter 2024



Quelle: Eigene Berechnung, *Familienbefragung Hamm 2024*.

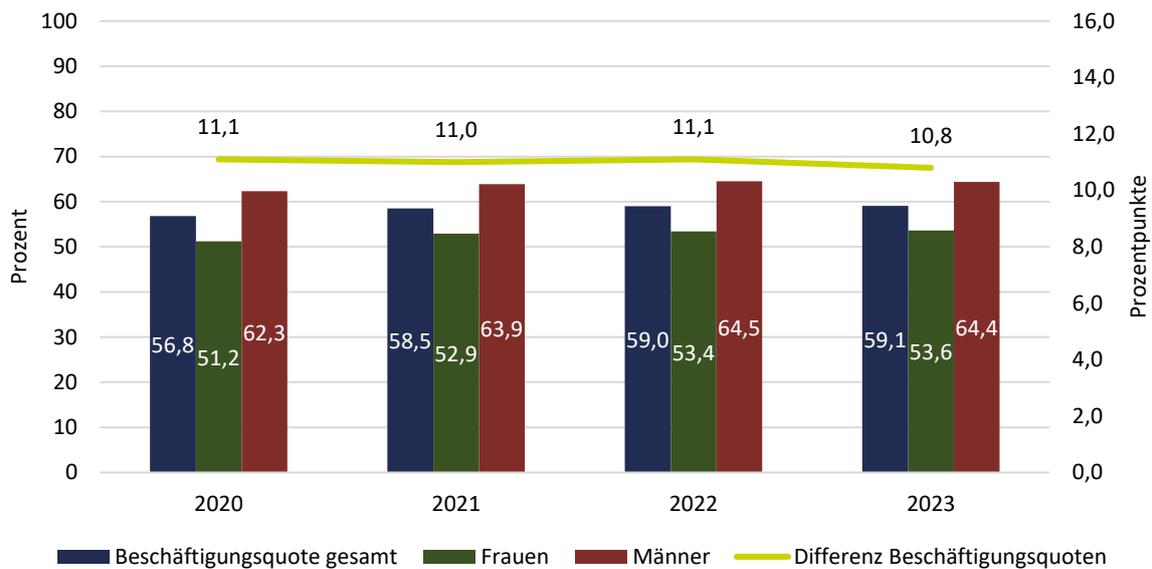
Frage 9: „Wie bewerten Sie die Möglichkeiten, Familie und Beruf in Hamm zu vereinbaren?“

N = 856.

Beim Abgleich der soziodemografischen Angabe zum Geschlecht der befragten Person und der Bewertung der Möglichkeiten zur Vereinbarkeit ist bemerkenswert, dass kein Unterschied in den Bewertungen zwischen Frauen und Männern existiert. Beide Gruppen bewerten die Möglichkeiten zur Vereinbarkeit im Mittelwert mit 4,5 („*eher gut*“). Vor dem Hintergrund der starken Ungleichverteilung von Care-Arbeit (Kinderbetreuung, Hausarbeit, Pflege von Angehörigen) zulasten von Frauen (BMFSFJ 2017, Schäper et al. 2023), wäre eine schlechtere Bewertung von Frauen für die Möglichkeiten, Familie und Beruf in Hamm zu vereinbaren, durchaus erwartbar gewesen. Denn auch in heterosexuellen Paarbeziehungen, in denen sowohl die Frau als auch der Mann erwerbstätig sind, investieren Frauen im Durchschnitt ein höheres Zeitvolumen in die Care-Arbeit, stehen bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf also vor größeren Herausforderungen. Dass sich diese Umstände nicht im Antwortverhalten bei der Befragung widerspiegeln, könnte über eine geringere Erwartungshaltung von Frauen erklärbar sein.

Die geringere Erwerbsbeteiligung von Frauen kann auch anhand der Entwicklung der Beschäftigungsquoten verfolgt werden (Abbildung 65). Auch wenn die Beschäftigungsquote von Frauen ansteigt, bleibt der Abstand zu Männern dennoch unverändert groß, weil deren Beschäftigungsquote auch steigt. Nicht vergessen werden darf hierbei, dass dies ein unvollständiges Bild wiedergibt. Das Volumen der geleisteten Arbeitsstunden ist noch stärker ungleich verteilt, weil Frauen deutlich häufiger in Teilzeit arbeiten als Männer (Destatis 2024).

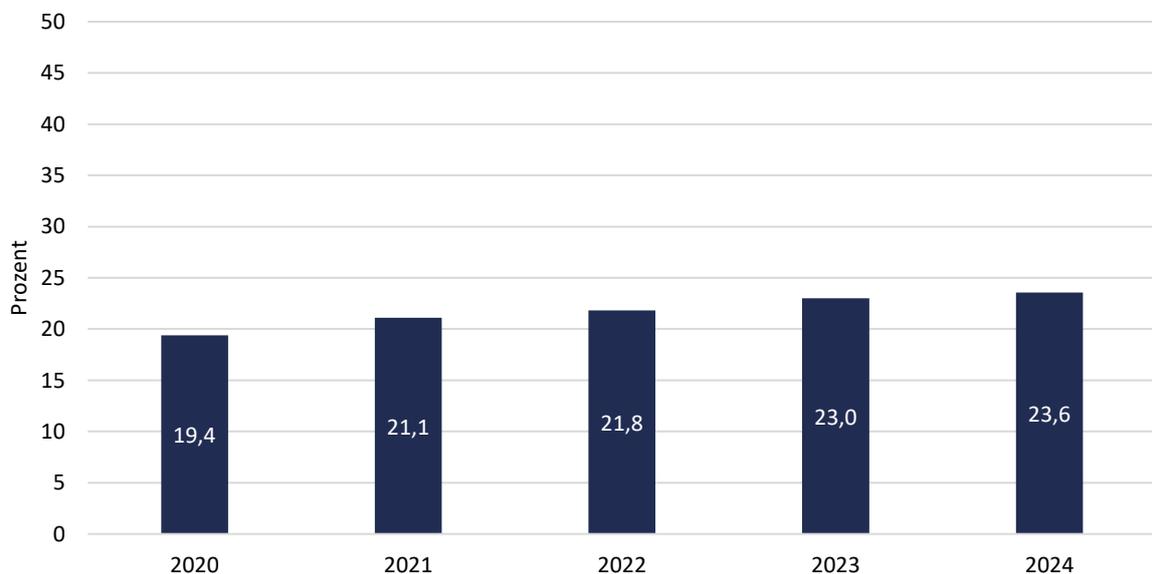
Abbildung 65: Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen im Vergleich



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsquoten (Jahreszahlen und Zeitreihen), Deutschland, Länder, Kreise und Agenturen für Arbeit.

Auch aus den Daten zum Bezug von Elterngeld nach Geschlecht ist ersichtlich, dass die Erwerbsarbeit und Care-Arbeit in Familien nach wie vor ungleich verteilt ist (Abbildung 66). So steigt der Anteil der Männer an allen Bezieher:innen von Elterngeld zwar kontinuierlich an, liegt aber immer noch bei unter einem Viertel.

Abbildung 66: Anteil der Männer an allen Bezieher:innen von Elterngeld

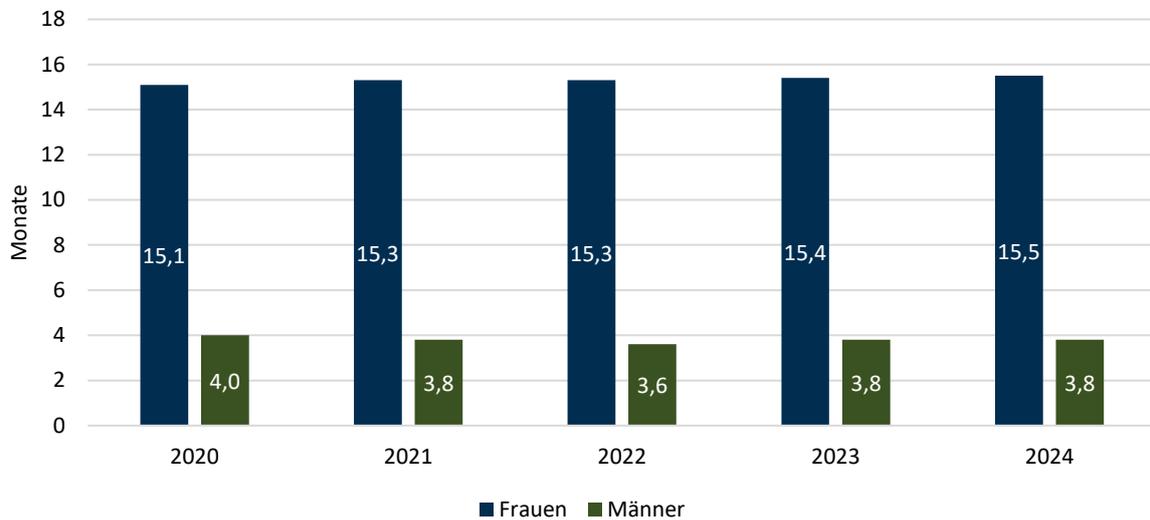


Quelle: Eigene Berechnung, Statistisches Bundesamt, Elterngeldempfänger: Kreise, Jahre, Geschlecht, Erwerbstätigkeit.

Dieser Wert muss allerdings noch stärker kontextualisiert werden. Denn auch wenn der Anteil der Männer ein wichtiger Indikator für Gleichberechtigung ist und das Themenfeld Vereinbarkeit, so ist die Bezugsdauer die aussagekräftigere Größe. So beziehen Männer in Hamm durchschnittlich 3,8 Monate Elterngeld während Frauen 15,5 Monate Elterngeld erhalten (Abbildung 67). Beide Werte laufen in den

letzten fünf Jahren sogar stärker auseinander und nähern sich nicht an. Es verstärkt sich in Hamm also die Situation, dass Männer eher die „klassischen“ zwei Monate Elterngeld nehmen und Frauen deutlich länger aus dem Berufsleben aussteigen.

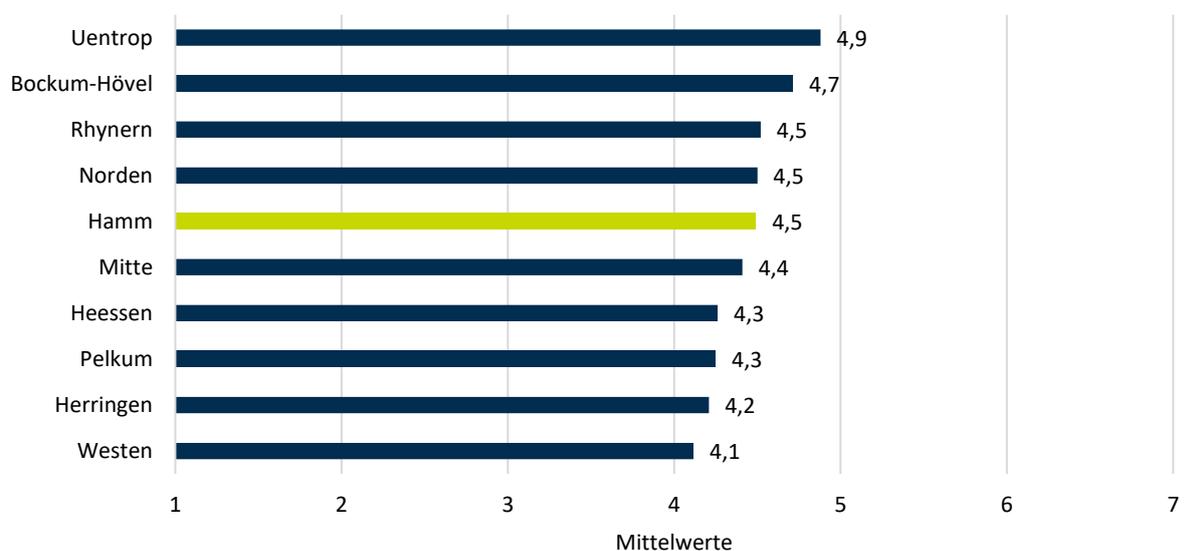
Abbildung 67: Durchschnittliche voraussichtliche Elterngeld-Bezugsdauer (Monate) in Hamm



Quelle: Statistisches Bundesamt, Durchschnittliche voraussichtliche Elterngeld-Bezugsdauer: Kreise, Jahre, Geschlecht, Art der Inanspruchnahme.

Bei den Sozialräumen stechen zwei Sozialräume hervor. Uentrop bewertet mit einem Mittelwert von 4,9 („eher gut“) und der Hammer-Westen mit einem Mittelwert von 4,1 („teils/teils“) sichtbar abweichend vom städtischen Mittelwert (Abbildung 68). Die Gründe hierfür sind nicht hinreichend ersichtlich. Eine Erklärung über die sozioökonomische Struktur der Sozialräume scheidet eher aus, da ansonsten beispielsweise der Wert für den Hammer Norden – entsprechend der hohen Mindestsicherungsquote – deutlich niedriger hätte ausfallen müssen.

Abbildung 68: Bewertung der Möglichkeiten, Familie und Beruf in Hamm zu vereinbaren nach Sozialraum 2024

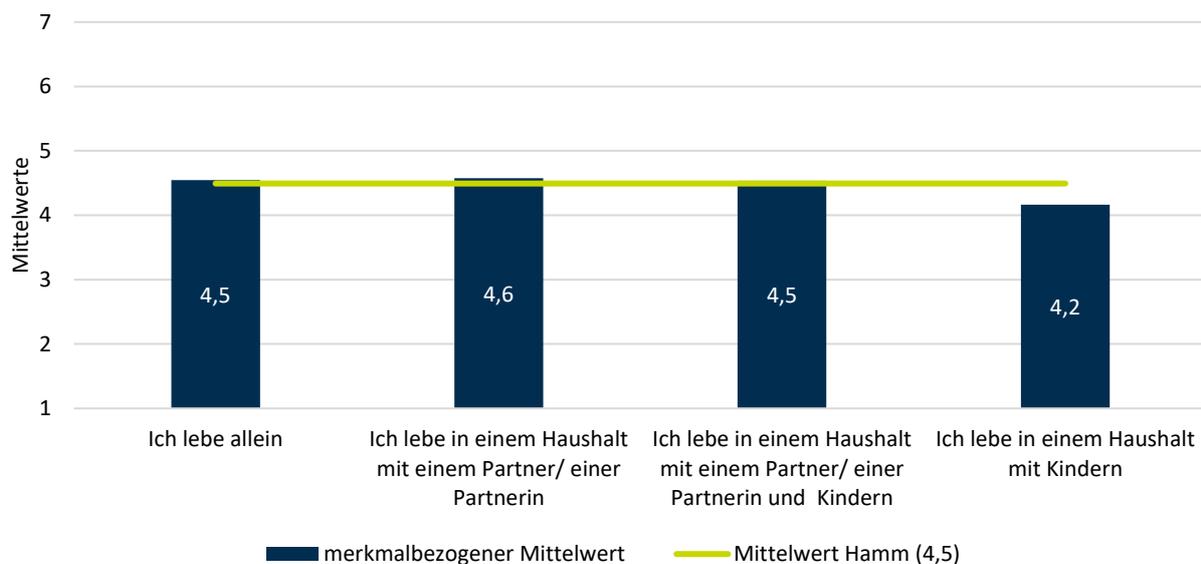


Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 9: „Wie bewerten Sie die Möglichkeiten, Familie und Beruf in Hamm zu vereinbaren?“
N = 856.

Alleinerziehende bewerten die Möglichkeiten zur Vereinbarkeit schlechter als die anderen Haushaltsformen (Abbildung 69). Dies deckt sich mit dem wissenschaftlichen Konsens über die Herausforderungen für Alleinerziehende bei der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit (BMFSFJ 2021). Im Vergleich zu Paarhaushalten mit Kindern gibt es „nur“ eine erwachsene Person, welche die Alltagsorganisation und Aufgaben der Haushaltsführung erledigen kann.

Abbildung 69: Bewertung der Möglichkeiten, Familie und Beruf in Hamm zu vereinbaren nach Haushaltsform 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 14: „Wie bewerten Sie die Möglichkeiten, Familie und Beruf in Hamm zu vereinbaren?“
N = 856.

Aus den Antworten auf die Freitextfragen nach Herausforderungen für Familien, Positivem und Wünschen (Fragen 14 bis 16) können Erkenntnisse für das Thema Vereinbarkeit gewonnen werden. Sie vervollständigen das Bild, dass die quantitative Bewertung zeichnet. So nennt eine Person das Thema Vereinbarkeit als größte Herausforderung für Familien: „Bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf fehlt es in Hamm an attraktiven Arbeitsstellen. Die Betreuungssituation ist eher unproblematisch. Im Vergleich zu anderen Kommunen gibt es viele Betreuungsplätze, und die Beitragssätze sind sehr gering.“. In eine ähnliche Richtung geht eine Person, welche einen Wunsch an Politik und Wirtschaft formuliert: „Auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie könnte durch flexiblere Arbeitszeitmodelle und mehr Homeoffice-Optionen verbessert werden. Familienfreundliche Arbeitsbedingungen sind in vielen Bereichen noch ausbaufähig.“. Eine weitere Person weist auf die Schwierigkeiten von Schichtarbeit hin und betont die Rolle von Großeltern: „Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist oft schwierig, weil flexible Arbeitszeiten selten sind. Ein Bekannter im Schichtdienst kann seine Arbeitszeiten kaum mit den Betreuungszeiten seiner Kinder abstimmen und ist auf die Unterstützung der Großeltern angewiesen.“. Auch positive Erfahrungen werden geschildert, beispielsweise im Hinblick auf günstige Betreuungsmöglichkeiten: „Wir waren sehr dankbar, als die Kitagebühren gesenkt wurden. Dies hat mir, als Mutter, den Einstieg ins Berufsleben nach der

Elternzeit deutlich erleichtert. Wären die Gebühren noch so wie vor der Senkung gewesen, hätte sich das Arbeiten vielleicht gar nicht für mich gelohnt.“

Die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit zu unterstützen, ist auch eine kommunale Aufgabe. Wie in der Einleitung und Zielformulierung für dieses Themenfeld deutlich wird, sind hierbei die bedarfsgerechten Betreuungsangebote von hoher Bedeutung. Über die umfangreichen Ausbaupläne der Stadt Hamm für den Bereich der frühkindlichen Bildung und Betreuung und schulischen Betreuungsangebote siehe Kapitel 3.5 und vor allem Kapitel 4.1.

Insgesamt wird die Möglichkeit Familie und Beruf in Hamm miteinander zu vereinbaren von den befragten Personen als „*eher gut*“ (Mittelwert 4,5) bewertet. Dies zeigt sowohl eine positive Tendenz als auch ein Optimierungspotenzial. Dieses Potenzial kann – aufgrund der Vielschichtigkeit des Themas Vereinbarkeit – nicht von einem einzigen Akteur erschlossen werden, sondern es braucht (politische) Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen, Engagement der Unternehmen und eine gesellschaftliche Anerkennung und Unterstützung von Familien. Als positives Beispiel kann hier das Siegel Familienfreundliche Unternehmen genannt werden, das in Hamm seit 2024 verliehen wird (siehe Kapitel 3.5).

Interessant ist, dass der Faktor Geschlecht bei den befragten Personen nicht zu einem unterschiedlichen Antwortverhalten führt. Dass Alleinerziehende leicht schlechter bewerten ist nicht überraschend, aber dennoch eine gute Erinnerung, wie wichtig Unterstützungsangebote insbesondere für diese Personengruppe sind. Die Unterschiede in den Bewertungen nach Sozialräumen können nicht ohne Weiteres interpretiert und sollten deshalb in Zukunft beobachtet werden. Die Monitoringdaten zu frühkindlichen sowie schulischen Betreuungsangeboten zeigen einerseits die hohe Nachfrage der Eltern, die als Bedarf für Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf interpretiert werden kann und andererseits wird deutlich, wie schnell der Ausbau voranschreitet bzw. voranschreiten muss und welche Herausforderungen dies für alle Beteiligten bedeutet. Die Ausbaupläne der Stadt Hamm für die frühkindliche Bildung und Betreuung und schulischen Betreuungsangebote sind dazu geeignet, der steigenden Nachfrage der Eltern gerecht zu werden (siehe Kapitel 4.1).

4.7 Finanzielle Situation von Familien

Die finanzielle Situation beeinflusst in hohem Maße die Chancengleichheit und die Teilhabechancen von Familien. Ausreichend finanzielle Ressourcen sind für Familien deshalb besonders wichtig, weil sie den Zugang zu verschiedenen Rahmenbedingungen beeinflussen, die wiederum einen Einfluss auf die Teilhabe und die Chancengleichheit haben (Lüring et al. 2022). So ist beispielsweise bekannt, dass sich geringe finanzielle Ressourcen von Familien negativ auf den Bildungserfolg der Kinder auswirken können und die soziale Integration erschweren. Ein Grund hierfür liegt zum Beispiel darin, dass bei geringen finanziellen Mitteln der Zugang zu Bildungs- und Freizeitangeboten im Vergleich zu Familien mit höheren Einkommen stärker limitiert ist (Hofmann et al. 2023). Für eine familienfreundliche Kommune muss es – im Rahmen der Möglichkeiten des kommunalen Haushalts – daher die Aufgabe sein, Familien finanziell zu entlasten, um ein größtmögliches Maß an Chancengleichheit sicherzustellen. Diese Ausgaben sind gleichwohl als soziale Investitionen zu verstehen, die dabei helfen, sozialen Folgekosten vorzubeugen. Mit einem hohen Maß an Chancengleichheit steigt die Familienfreundlichkeit und damit die Attraktivität einer Kommune, wovon auch die lokale Wirtschaft profitieren kann (Krebs/Scheffel 2024). Im Handlungsfeld „Finanzielle Situation von Familien“ ist es daher das Ziel, allen Familienmitgliedern eine vollumfängliche gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Ziel für das Themenfeld „Finanzielle Situation von Familien“

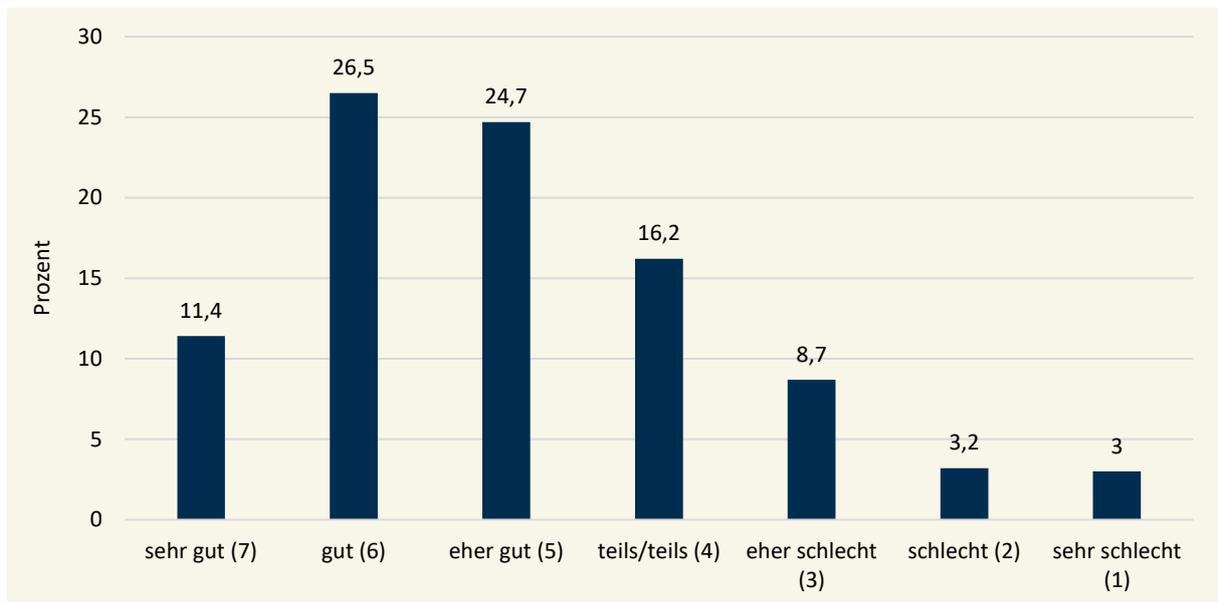
Die Familien in Hamm sind finanziell so aufgestellt, dass für alle Familienmitglieder gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht wird und von Beginn an Chancengleichheit besteht.

Die angesprochenen Rahmenbedingungen sind sehr vielfältig. Dazu zählen zum Beispiel der Zugang zu einer – den Bedarfen der Lebenslage entsprechenden – Wohnung, zu Kinderbetreuung, Sport-, Kultur- und Freizeitangeboten oder Mobilität. Da diese Bereiche explizite Bestandteile der weiteren Themenfelder des Berichts sind, werden sie an dieser Stelle nicht näher betrachtet. Es wird sich vielmehr explizit auf die finanzielle Situation der Familien konzentriert, die ein zentraler Faktor für den Zugang zu vielen Angeboten der anderen Themenfelder – beispielsweise im Freizeitbereich – darstellt und maßgeblich ist für das Maß an Chancengleichheit und gesellschaftlicher Teilhabe von Familien in Hamm.

Die Bewertung der finanziellen Situation von Familien kann nicht ausschließlich auf der Basis von objektiven Kennzahlen – wie etwa den in diesem Bericht enthaltenen Monitoringdaten – erfolgen. Die Wahrnehmung der finanziellen Situation durch die Familien selbst spielt hierbei eine ebenso große Bedeutung, weil sie vor dem Hintergrund unterschiedlicher Lebenslagen zu betrachten ist. Konkret bedeutet dies, dass zwei Familien mit gleichem Haushaltseinkommen aufgrund ihrer Lebenssituation einen sehr unterschiedlichen finanziellen Bedarf aufweisen können und deshalb auch bei der Bewertung ihrer finanziellen Situation zu einem sehr unterschiedlichen Ergebnis kommen können. In der Familienbefragung wurde daher danach gefragt, wie die Familien ihre aktuelle finanzielle Situation bewerten und wie sie die Veränderung in den nächsten drei Jahren einschätzen.

Mit Blick auf die aktuelle finanzielle Situation der Familien in Hamm gab eine deutliche Mehrheit von 62,6 Prozent der Befragten an, dass diese – in unterschiedlicher Ausprägung – gut sei. Knapp ein Sechstel (14,9 Prozent) hingegen bewertete ihre aktuelle finanzielle Situation im schlechten Bereich. Etwas mehr als ein Sechstel stand dieser Frage indifferent gegenüber (16,2 Prozent) (Abbildung 70). In Summe ergibt sich daraus ein Mittelwert von 4,9 („eher gut“).

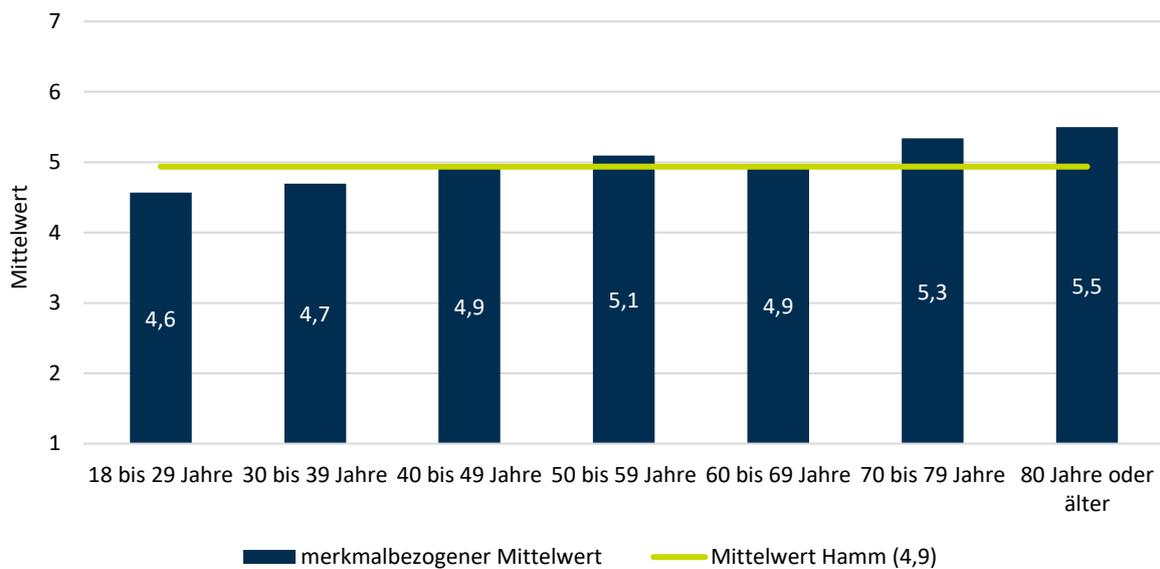
Abbildung 70: Bewertung der aktuellen finanziellen Situation 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 10: „Wie ist die finanzielle Situation Ihres Haushalts?“
N = 1.139, davon „keine Angabe“ = 72 (6,3 Prozent), Mittelwert 4,9 („eher gut“).

Mit einer spezifischen Betrachtung der Befragungsergebnisse nach soziodemografischen Merkmalen können zum Teil deutliche Unterschiede bei der Bewertung der finanziellen Situation identifiziert werden. Hieraus ergeben sich wichtige Hinweise darauf, welche Gruppen besondere Unterstützung benötigen. Auffällig ist beispielsweise, dass die jüngeren Altersklassen ihre finanzielle Situation deutlich schlechter bewerten als Personen der älteren Altersklassen (Abbildung 71). Generell kann konstatiert werden, dass die Bewertung der finanziellen Situation mit zunehmendem Alter steigt. Im Ergebnis führt das dazu, dass zwischen der jüngsten (4,6 „eher gut“) und der ältesten Altersklasse (5,5 „gut“) im Mittelwert eine Differenz von fast einem Punkt zu erkennen ist. Dieses Ergebnis deckt sich mit allgemeinen Befunden, dass ältere Personen mit ihrer finanziellen Situation zufriedener sind als jüngere Personen (Faas 2024; Buchinger et al. 2024). Der Grund hierfür wird vor allem in der oft stabileren finanziellen Situation aufgrund einer fortgeschrittenen Erwerbsbiografie gesehen. Jüngere Personen hingegen befinden sich häufiger noch in Ausbildung oder Studium beziehungsweise am Beginn ihres Berufslebens, womit auch die Einkommen noch geringer ausfallen. Ein weiterer Grund kann darin liegen, dass jüngere Personen häufiger alleine leben, womit die Lebenshaltungskosten – insbesondere im Bereich der Mietkosten – stärker ins Gewicht fallen als bei Paar- und Doppelverdienerhaushalten.

Abbildung 71: Bewertung der aktuellen finanziellen Situation nach Alter 2024

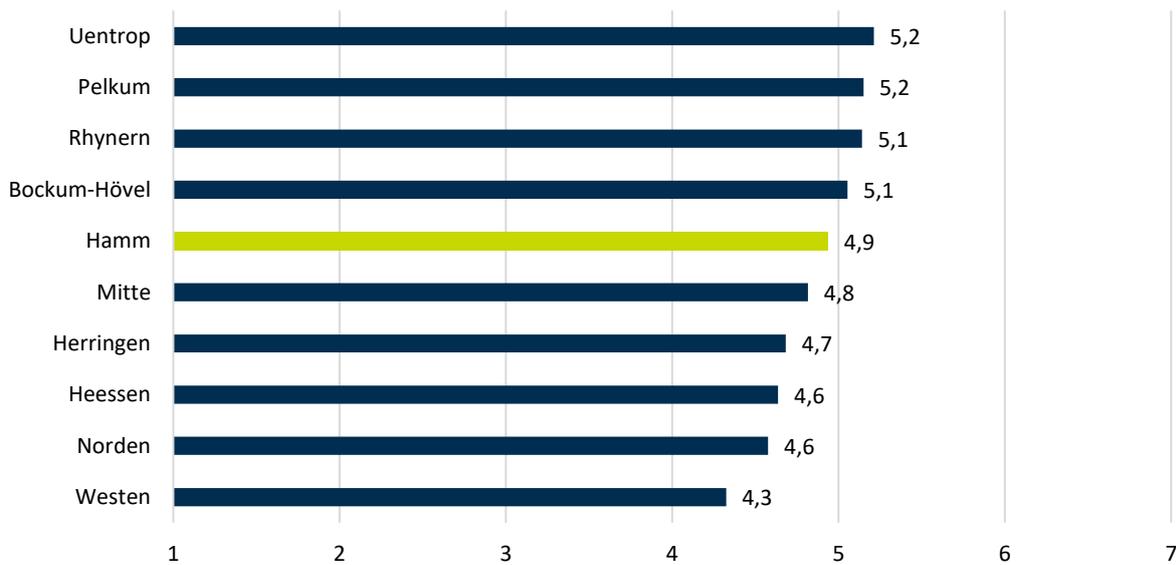


Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 10: „Wie ist die finanzielle Situation Ihres Haushalts?“
N = 1.067.

Keine Unterschiede sind zwischen den Geschlechtern zu beobachten. Hier liegen die Mittelwerte mit 4,9 bei den Frauen und 5,0 bei den Männern in etwa gleich auf. Dies erscheint auf den ersten Blick überraschend, weil Frauen weiterhin einen größeren Anteil der Care-Arbeit übernehmen, womit im Vergleich zu Männern häufig auch eine geringere Erwerbsbeteiligung und damit geringeres Einkommen einhergeht (Statistisches Bundesamt 2024). Bei der Bewertung dieser Ergebnisse ist jedoch die konkrete Fragestellung zu berücksichtigen, die nicht auf die individuelle finanzielle Situation, sondern explizit auf den Haushalt als Bezugsgröße der Bewertung abzielt. Vor diesem Hintergrund ist das ähnliche Antwortverhalten zwischen Frauen und Männern weniger erstaunlich. Es belegt, dass keine geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Bewertung der finanziellen Situation bestehen, die den Haushalt betreffen.

Größere Unterschiede ergeben sich mit Blick auf die sozialraumbezogene Auswertung (Abbildung 72). Während die Befragten der Sozialräume Pelkum und Uentrop die aktuelle finanzielle Situation des Haushalts mit einem Mittelwert von 5,2 („eher gut“) bewerten, fällt die Bewertung unter den Befragten im Hammer Westen mit einem Mittelwert von 4,3 („teils/teils“) deutlich hinter diesen Wert zurück. Dies kann vor allem auf die sozialstrukturelle Beschaffenheit der Sozialräume zurückgeführt werden. So weist der Hammer Westen gemessen an verschiedenen Indikatoren – wie der Mindestsicherungsquote, der SGB-II-Quote und der Kinderarmut – eine deutlich höhere Armutsbetroffenheit auf als beispielsweise die Sozialräume Uentrop und Rhynern (Stadt Hamm 2022).

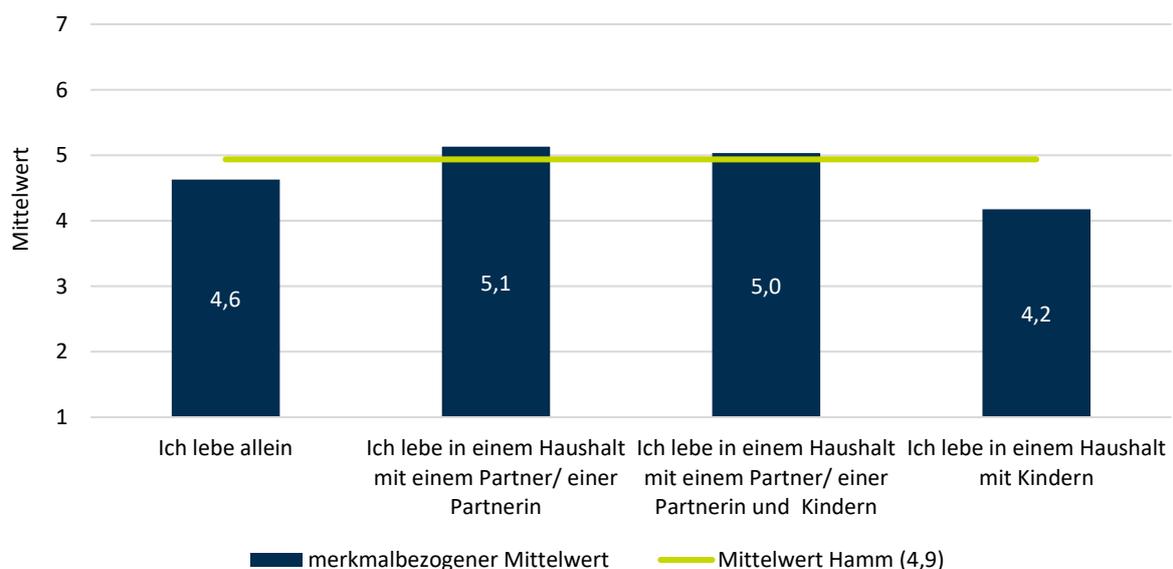
Abbildung 72: Bewertung der aktuellen finanziellen Situation nach Sozialraum 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 10: „Wie ist die finanzielle Situation Ihres Haushalts?“
N = 1.067.

Ebenfalls eine Rolle bei der Bewertung der finanziellen Situation spielt die jeweilige Haushaltsform der Befragten. Zwar wird generell konstatiert, dass „die steigenden Kosten für Lebensmittel, Versicherungen und Energie“ die „größte Herausforderung für Familien“ ist, doch zeigt sich, dass Paarhaushalte – unabhängig der Frage, ob Kinder im Haushalt leben oder nicht – ihre finanzielle Situation am besten bewerten (Abbildung 73). Alleinlebendenhaushalte und Alleinerziehende hingegen bewerten ihre finanzielle Situation schlechter als der Durchschnitt. Insbesondere die Gruppe der Alleinerziehenden weicht vom stadtweiten Mittelwert nach unten ab (0,7 Punkte).

Abbildung 73: Bewertung der aktuellen finanziellen Situation nach Haushaltsform 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 10: „Wie ist die finanzielle Situation Ihres Haushalts?“
N = 1.067.

Auch dieser Befund deckt sich mit Studienergebnissen (Menne/Funcke 2024). Die Gründe liegen darin, dass im Gegensatz zu Doppelverdienerhaushalten nur ein Einkommen zur Verfügung steht, was zu höheren Lebenshaltungskosten und finanziellen Belastungen führt. Bei Alleinerziehenden ist zudem der Zugang zum Arbeitsmarkt häufig erschwert, weil die Vereinbarkeit von Familie und Beruf schwieriger zu organisieren ist. Folglich arbeitet diese Gruppe häufiger in Teilzeit und erwirtschaftet geringere Einkommen. Das spiegelt sich für diese Gruppe in Hamm auch an den im Vergleich zu allen Familienhaushalten mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren insgesamt und Paarhaushalten mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren hohen Hilfequoten wider (Tabelle 17). So bezogen deutlich mehr als die Hälfte (57,4 Prozent) der Alleinerziehenden im Jahr 2023 Leistungen aus dem SGB II oder Wohngeld. Zum Vergleich: Bei Paarhaushalten mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren waren es mit 28,6 Prozent weniger als die Hälfte.

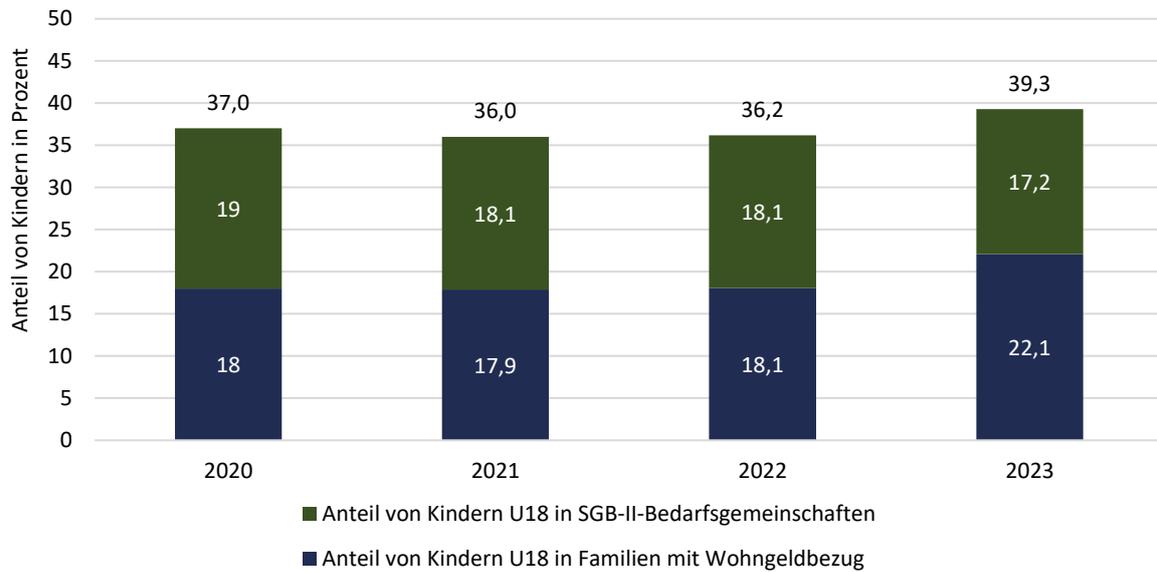
Tabelle 17: SGB-II- und Wohngeldquoten von Familienhaushalten in Hamm 2020-2023

		2020	2021	2022	2023
Anteil Familienhaushalte mit mindestens einem Kind U18 insgesamt	SGB-II-Bezug	17,3	16,3	16,8	16
	Wohngeldbezug	15,4	15	14,8	18,9
Anteil von Alleinerziehenden mit mindestens einem Kind U18	SGB-II-Bezug	39,1	37,5	38,9	39,5
	Wohngeldbezug	14,4	12,9	12,4	17,9
Anteil von Paarhaushalten mit mindestens einem Kind U18	SGB-II-Bezug	11,1	10,2	10	9,4
	Wohngeldbezug	15,7	15,6	15,6	19,2

Quelle: Eigene Berechnung, Stadt Hamm, Büro des Rates / Statistik und Wahlen sowie Amt für Soziales, Wohnen und Pflege, Abteilung Soziale Leistungen, Verwaltung, Heimaufsicht, Bundesagentur für Arbeit (verschiedene Jahrgänge): Kinder in Bedarfsgemeinschaften.

Im Falle des Leistungsbezugs der Eltern sind in der Regel auch die im Haushalt lebenden Kinder unter 18 Jahren betroffen. Auf diese gilt es einen besonderen Blick zu haben, weil sich Armutserfahrungen bei Kindern, wie eingangs bereits beschrieben, negativ auf deren soziale und kognitive Entwicklung auswirken können. Anhand der Anteile von Kindern unter 18 Jahren in Familienhaushalten im SGB-II-beziehungsweise Wohngeldbezug zeigt sich für das Jahr 2023, dass 39,3 Prozent der Kinder in Hamm in Haushalten gelebt haben, die einen Anspruch auf eine dieser Transferleistungen geltend gemacht haben (Abbildung 74). Der Anstieg von 2022 auf 2023 dürfte auf die Wohngeldreform und die damit einhergehende Ausweitung des Kreises an Anspruchsberechtigten zurückzuführen sein. Dadurch gelingt es, Familien und Kinder in unteren Einkommensbereichen zu entlasten. Eine möglichst hohe Inanspruchnahmequote der Anspruchsberechtigten ist in diesem Sinne wünschenswert und weiter zu forcieren.

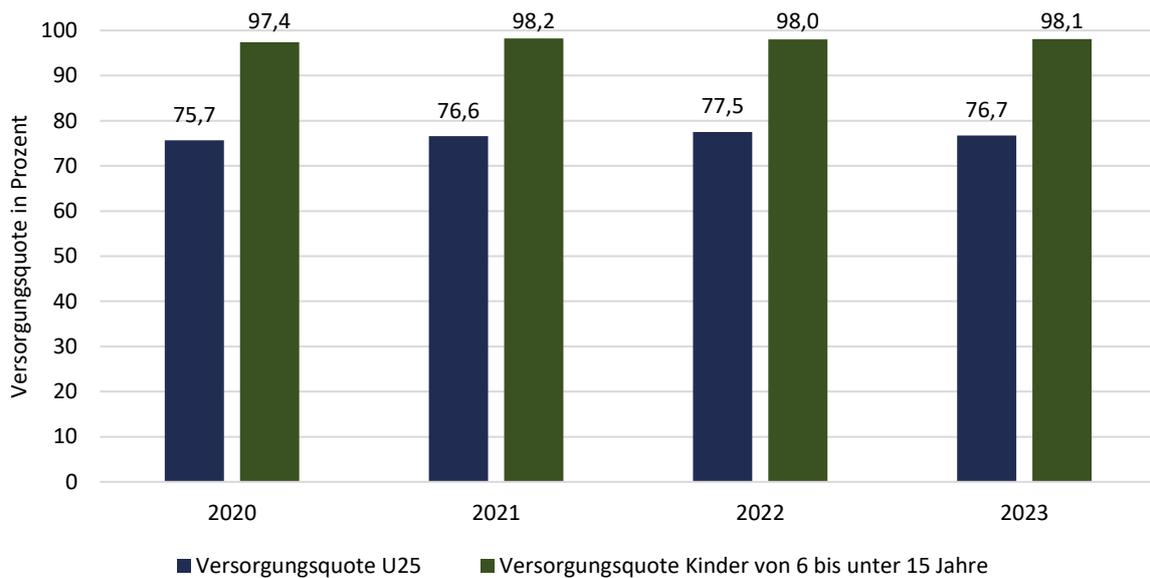
Abbildung 74: Kinder unter 18 Jahre in Hamm in Familienhaushalten mit SGB-II- und Wohngeldbezug 2020-2023



Quelle: Eigene Berechnung, Stadt Hamm, Büro des Rates / Statistik und Wahlen, Amt für Soziales Wohnen und Pflege, Abteilung Soziale Leistungen, Verwaltung, Heimaufsicht und Bundesagentur für Arbeit (verschiedene Jahrgänge): Kinder in Bedarfsgemeinschaften.

Um ungleiche Chancen im Zusammenhang mit geringen finanziellen Ressourcen der Familie, insbesondere für die Kinder, teilweise auszugleichen, gibt es seit 2011 das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT). Kinder mit einem Unterstützungsbedarf können hierauf zurückgreifen, um zum Beispiel Klassenfahrten, das Mittagessen in Kitas beziehungsweise Schulen, Lernförderung oder Aktivitäten zur kulturellen und sozialen Teilhabe – beispielsweise Mitgliedsbeiträge für Vereine, Babyschwimmen oder Musikunterricht – zu bezahlen. Anspruchsberechtigt sind Kinder und Jugendliche bis 25 Jahre, die zur Schule gehen und deren Haushalt SGB-II-Leistungen, Wohngeld, Kinderzuschlag, Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz oder Leistungen aus dem SGB XII bezieht. In Hamm wird für eine einfache Nutzung dieser Leistungen auf ein System in Form einer Karte (YouCardHamm) gesetzt, mit der die Kinder und Jugendlichen nach Antragstellung und Bewilligung im weiteren Verlauf ohne separate Nachweise der Bedürftigkeit und ohne einzelne Antragsstellungen auf Leistungen zugreifen können (Ausnahme: Einzelantrag für Lernförderung). Im Rahmen der persönlichen Beantragung von SGB-II-Leistungen wird automatisch der Anspruch auf Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket geprüft und die YouCardHamm ausgegeben, sodass hier konstant besonders hohe Versorgungsquoten erreicht werden (Abbildung 75). Bei anspruchsberechtigten Kindern und Jugendlichen bis 25 Jahren lag die Versorgungsquote im Jahr 2023 bei 76,7 Prozent. Bei Kindern im Alter von 6 bis unter 15 Jahren lag sie sogar bei 98,1 Prozent. Dieses Verfahren wird auch von einigen Befragten lobend erwähnt, wofür folgende Aussage exemplarisch steht: „Die YouCardHamm ist eine tolle Hilfe für Familien“.

Abbildung 75: Versorgungsquoten BuT-Leistungen im SGB II in Hamm 2020-2023



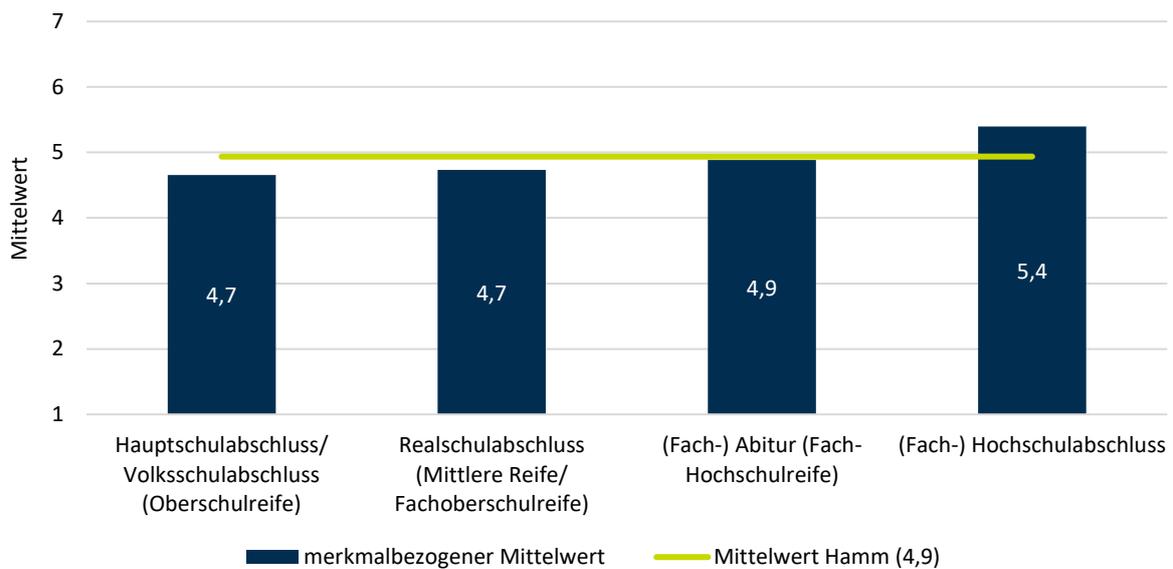
Quelle: Eigene Berechnung, Bundesagentur für Arbeit 2024, Bildung und Teilhabe (Jahreszahlen).

Die Versorgungsquote gibt an, wie hoch der Anteil der Leistungsberechtigten auf mindestens eine Leistungsart zu Bildung und Teilhabe der jeweiligen Altersgruppe gemessen an der jeweiligen Gesamtheit an SGB-II-Leistungsberechtigten der jeweiligen Altersgruppe (Anwesenheitsgesamtheit) ist.

Für ein valides Monitoring zu den Fragen, wie viele Kinder tatsächlich Zugang zu den BuT-Leistungen haben und wie viele diese wofür nutzen, ist eine verbesserte Datenlage notwendig. Einerseits wäre interessant, wie hoch die Versorgungsquoten der Kinder und Jugendlichen in anderen Rechtskreisen ist. Andererseits ist für eine umfangreiche Bewertung zur Inanspruchnahme der BuT-Leistungen von Interesse, wie häufig die Karte genutzt wird und für welche Aktivitäten sie eingesetzt wird.

Hinsichtlich der formalen Bildungsabschlüsse zeigt sich bei der Familienbefragung ein zu erwartendes Ergebnis. Je höher das Bildungsniveau ist, desto besser wird die finanzielle Situation des Haushalts bewertet. Die Befragten mit einem (Fach-)Hochschulabschluss bewerten die finanzielle Situation ihres Haushalts mit einem Mittelwert von 5,4 („eher gut“) am besten (Abbildung 76). Dies liegt vor allem daran, dass mit steigendem Bildungsniveau auch das Einkommen in der Regel höher ausfällt und auch das Wissen zu Finanzfragen bei Personen mit höheren Bildungsabschlüssen ausgeprägter ist (Bachmann et al. 2021).

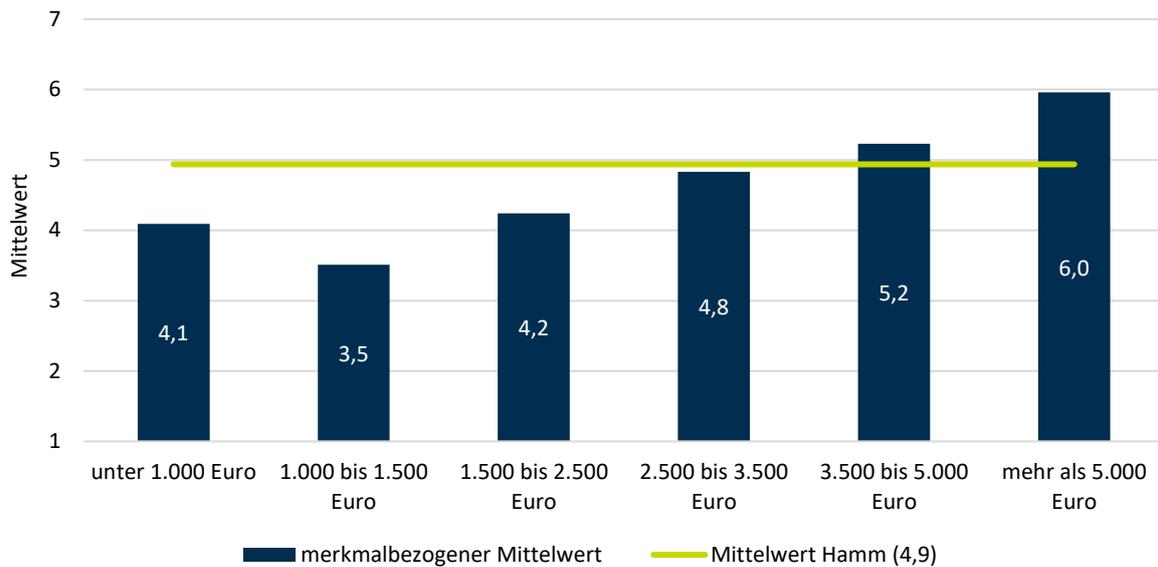
Abbildung 76: Bewertung der aktuellen finanziellen Situation nach Bildungsabschluss 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 10: „Wie ist die finanzielle Situation Ihres Haushalts?“
N = 1.067.

Hierzu passt der Befund, dass Befragte aus Haushalten mit hohen monatlichen Nettohaushaltseinkommen ihre finanzielle Situation besser bewerten als Befragte aus Haushalten mit geringeren Einkünften (Abbildung 77). Die Spannweite hierbei ist vergleichsweise hoch. Sie reicht von einem Mittelwert von 6,0 („gut“) unter den Befragten mit einem monatlich Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 5.000 Euro bis hin zu einem Mittelwert von 3,5 („teils/teils“) in der Gruppe der Befragten mit einem Haushaltsnettoeinkommen zwischen 1.000 und 1.500 Euro. Letztere Gruppe ist auch deshalb auffällig, weil sie die finanzielle Situation deutlich schlechter einschätzt als die Gruppe derjenigen, die ein Haushaltsnettoeinkommen von weniger als 1.000 Euro monatlich aufweist. Möglicherweise ist dies damit zu erklären, dass der Einkommensklasse von 1.000 bis 1.500 Euro vor allem Personen zuzuordnen sind, die im Niedriglohnbereich beschäftigt sind und ergänzende oder keine staatlichen Transferleistungen erhalten. Aufgrund der unsicheren Einkommenssituation und eines vergleichsweise geringen Lohnabstands zu Grundsicherungsleistungen könnte die finanzielle Situation schlechter bewertet werden als von Personen im Transferleistungsbezug, deren Einkommen zwar in der Regel noch geringer ausfällt, dafür jedoch eine gewisse Zuverlässigkeit und Planbarkeit bietet. Letztlich dürfte auch die Nichtinanspruchnahme bestehender Leistungsansprüche – insbesondere beim Wohngeld – zu dieser Bewertung führen. Nach der Wohngeldreform, mit der der Kreis der Anspruchsberechtigten ausgeweitet wurde, hat es auch in Hamm einen Anstieg von Wohngeldanträgen gegeben, allerdings nicht in dem zuvor erwarteten Maße. Hier ist zu überlegen, wie es zukünftig noch besser gelingen kann diese Menschen zu erreichen, um sie über ihre Ansprüche zu informieren.

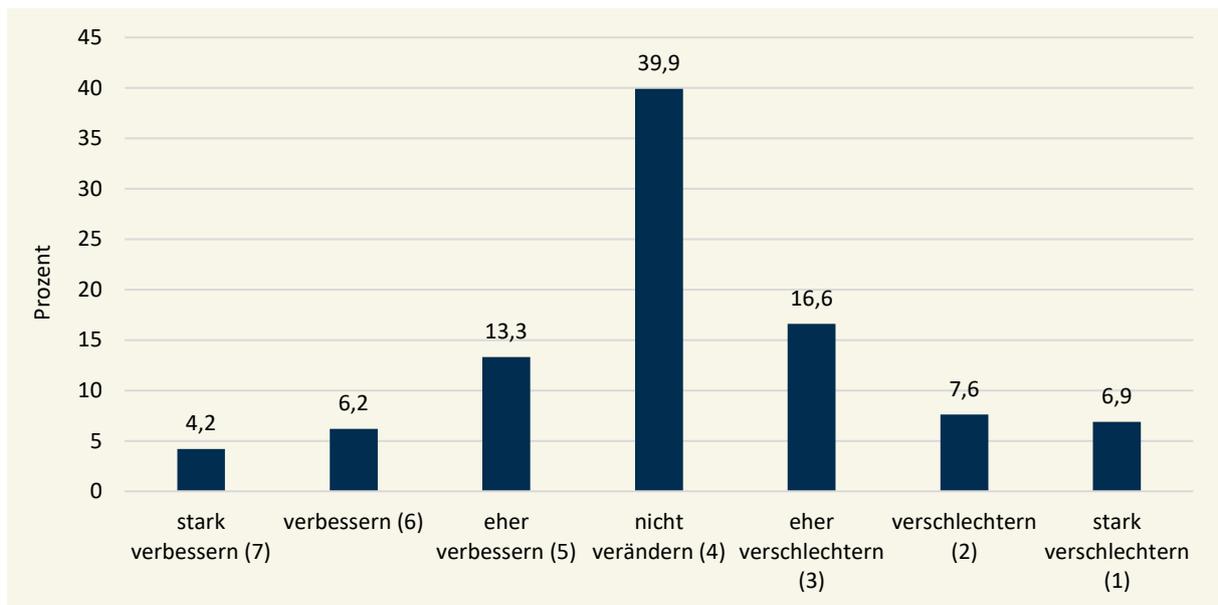
Abbildung 77: Bewertung der aktuellen finanziellen Situation nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 10: „Wie ist die finanzielle Situation Ihres Haushalts?“
N = 1.067.

Die aktuelle finanzielle Situation ihres Haushalts bewerten die Befragten insgesamt als „*eher gut*“. Mit Blick auf die finanzielle Zukunft des Haushalts gehen fast vier von zehn Befragten davon aus, dass sich an ihrer Situation in den nächsten drei Jahren nichts verändern wird. Von einer Verbesserung der finanziellen Situation gehen allerdings nur etwas weniger als ein Viertel der Befragten aus (23,3 Prozent). Knapp ein Drittel (31,1 Prozent) blickt pessimistischer in die Zukunft und rechnet damit, dass sich ihre finanzielle Haushaltssituation in den nächsten drei Jahren – in unterschiedlicher Intensität – verschlechtern wird (Abbildung 78). Exemplarisch für die Sorge der zukünftigen Verschlechterung steht die folgende Aussage einer befragten Person: „Alles wird teurer, man muss mehr arbeiten“. Auffällig dabei ist, dass vor allem diejenigen von einer Verschlechterung ihrer finanziellen Situation ausgehen, die bereits die aktuelle finanzielle Situation des Haushalts im schlechten Bereich bewerten. Über die Hälfte der Befragten, die die derzeitige finanzielle Situation ihres Haushalts als „*eher schlecht*“ oder „*schlecht*“ bewerten geht davon aus, dass sich diese Situation weiter verschlechtern wird. Unter den Befragten, die die aktuelle Situation als „*sehr schlecht*“ einschätzen, gehen 44 Prozent davon aus, dass sich die Situation in Zukunft sogar „*stark verschlechtern*“ wird. Die Befragten hingegen, die die aktuelle finanzielle Situation des Haushalts als gut bewertet haben, geben mehrheitlich an, dass sie davon ausgehen, dass dies auch so bleiben wird. Ein Drittel (33,8 Prozent) beziehungsweise knapp ein Viertel (24,8 Prozent) derjenigen, die ihre aktuelle Situation als „*sehr gut*“ oder „*gut*“ bewerten, geht davon aus, dass sich die schon (sehr) gute finanzielle Haushaltssituation zukünftig weiter verbessern wird.

Abbildung 78: Einschätzung zur finanziellen Zukunft 2024



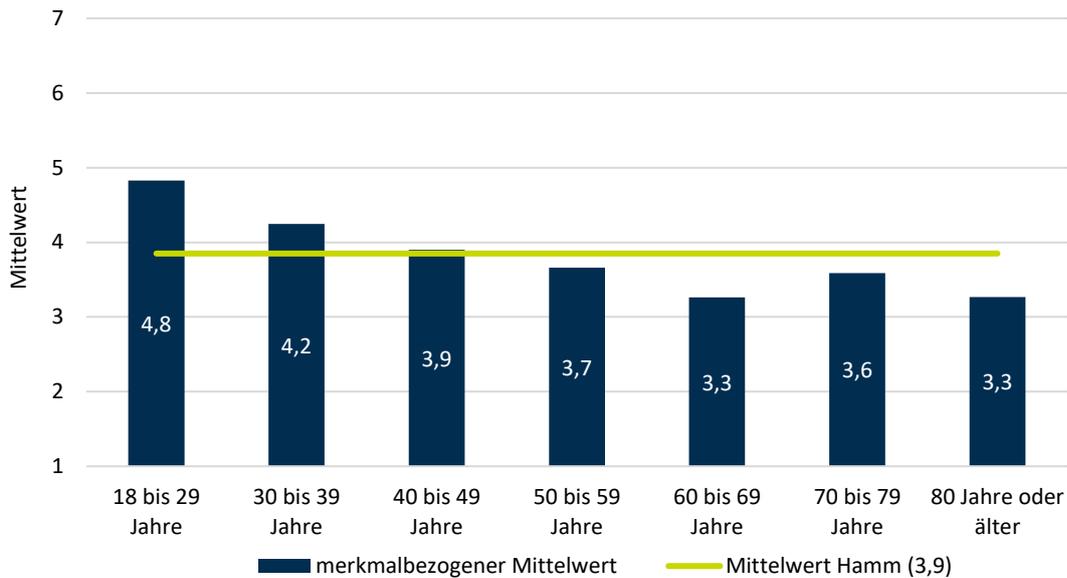
Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 11: „Was denken Sie: Wie wird sich die finanzielle Situation Ihres Haushalts in drei Jahren verändern?“

N = 1.139, davon „keine Angabe“ = 59 (5,2 Prozent), Mittelwert 3,9 („nicht verändern“).

Interessant erscheint bei der Einschätzung der zukünftigen finanziellen Entwicklung, dass sich bezüglich der altersspezifischen Auswertung ein im Vergleich zur Bewertung der aktuellen Situation gänzlich anderes Bild ergibt. Während die Bewertung der aktuellen finanziellen Situation mit steigendem Alter besser bewertet wird, dreht sich dieses Bewertungsmuster hinsichtlich der zukünftigen finanziellen Veränderung um. Konkret heißt das, dass die Befragten der älteren Altersklassen davon ausgehen, dass sich ihre finanzielle Situation „eher verschlechtern“ wird, während vor allem die 18 bis 29-Jährigen davon ausgehen, dass sich die Situation „eher verbessern“ wird (Abbildung 79). Dieses Spiegelbild im Vergleich zur aktuellen Situation ergibt sich aus den gleichen Gründen. Während jüngere Personen ihr Erwerbsleben und damit verbundenen Karriereoptionen und Einkommenssteigerungen noch vor sich haben, ist diese Entwicklung bei älteren Personen bereits abgeschlossen. Insbesondere in der Altersklasse der 60 bis 69-Jährigen kann die Aussicht auf den Eintritt in die Nacherwerbsphase dazu führen, dass die finanzielle Zukunft aufgrund der im Vergleich zum Erwerbseinkommen geringeren Rentenbezüge schlechter eingeschätzt wird. In den darüber liegenden Altersklassen könnte die Erwartung an einen pflegerischen Unterstützungsbedarf dazu führen, dass eine finanzielle Verschlechterung erwartet wird. Weshalb die Altersgruppe der 70 bis 79-Jährigen jedoch im Mittelwert noch einmal leicht ansteigt – gleichwohl unter dem stadtweiten Durchschnitt liegt – ist nicht ersichtlich und bleibt bei der nächsten Befragung zu beobachten.

Abbildung 79: Einschätzung zur finanziellen Zukunft nach Alter 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 11: „Was denken Sie: Wie wird sich die finanzielle Situation Ihres Haushalts in drei Jahren verändern?“

N = 1.080.

Weitere Unterschiede bei der Bewertung der zukünftigen Entwicklung der finanziellen Haushaltssituation fallen bei den meisten untersuchten Merkmalen nur gering aus und bestätigen die beschriebenen Ergebnisse hinsichtlich der Bewertungen zur aktuellen finanziellen Situation. Personen mit höheren Bildungsabschlüssen und Einkommen schätzen ihre finanzielle Zukunft entsprechend etwas besser ein als die jeweiligen Vergleichsgruppen. Auffällig erscheint vor dem Hintergrund der Bewertung der aktuellen finanziellen Situation der Sozialraum Pelkum. Während die aktuelle Situation dort im Vergleich mit den anderen Sozialräumen am besten bewertet wurde, sind die Befragten hinsichtlich der zu erwartenden Veränderungen am wenigsten optimistisch (Abbildung 80). Aufgrund der bisher fehlenden Erklärungsansätze dieses diametralen Antwortverhaltens in Pelkum, wird dies bei der nächsten Familienbefragung erneut zu prüfen sein.

Abbildung 80: Einschätzung zur finanziellen Zukunft nach Sozialraum 2024



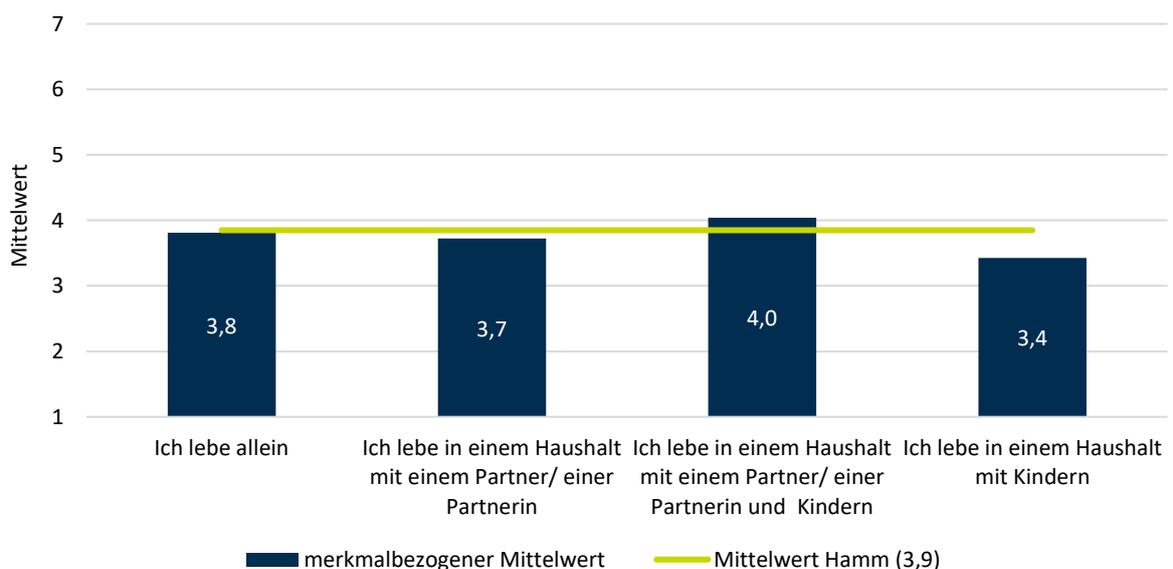
Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 11: „Was denken Sie: Wie wird sich die finanzielle Situation Ihres Haushalts in drei Jahren verändern?“

N = 1.080.

Größere Abweichungen vom Durchschnitt lassen sich auch mit Blick auf die Haushaltsformen erkennen. Erneut ist es die Gruppe der Alleinerziehenden, die mit 0,5 Punkten erkennbar vom Mittelwert abweicht und ihre Situation schlechter bewertet als die Befragten aus anderen Haushaltsformen (Abbildung 81). Die Gründe hierfür dürften sich mit denen decken, die dazu führen, dass die aktuelle Situation ebenfalls als weniger gut eingeschätzt wird. Allerdings zeigt sich an dieser Bewertung auch, dass die Gruppe der Alleinerziehenden damit insgesamt etwas weniger zuversichtlich ist, dass sich ihre Lebenslage verbessern wird.

Abbildung 81: Einschätzung zur finanziellen Zukunft nach Haushaltsform 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 11: „Was denken Sie: Wie wird sich die finanzielle Situation Ihres Haushalts in drei Jahren verändern?“

N = 1.080.

Bezüglich der finanziellen Situation von Familien bleibt festzuhalten, dass die aktuelle finanzielle Situation des Haushalts insgesamt als „*eher gut*“ bewertet wird. Die Unterschiede bei der Bewertung nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen erstaunen dabei wenig. So bewerten jüngere Personen, Alleinlebende und Alleinerziehende sowie Personen mit geringeren sozioökonomischen Ressourcen – geringen Einkommen und formalen Bildungsabschlüssen – die finanzielle Situation ihres Haushalts schlechter als die jeweiligen Vergleichsgruppen. Insbesondere die Gruppe der Alleinerziehenden weist ein hohes Armutsrisiko auf, was an den hohen Hilfequoten im Bereich SGB II und Wohngeld zu erkennen ist. Diese Gruppe sollte bei Maßnahmen zur finanziellen Entlastung von Familien daher noch stärker im Fokus stehen und ihre Bedarfe bei der Ausgestaltung entsprechend in besonderem Maße berücksichtigt werden. Auch eine noch stärkere Verweisberatung der verschiedenen städtischen Stellen könnte hilfreich sein, um Synergieeffekte zwischen den einzelnen Anlaufstellen zu erzeugen und Alleinerziehende stärker an bestehenden Unterstützungsangeboten partizipieren zu lassen. Dies wäre auch für die Gruppe der Haushalte mit geringen Einkommen hilfreich, da – etwa im Bereich der Wohngeldansprüche – davon auszugehen ist, dass bestehende Leistungsansprüche häufig nicht bekannt sind und somit auch nicht in Anspruch genommen werden. Bei den Leistungen zur Bildung und Teilhabe von Kindern im SGB-II-Leistungsbezug funktioniert die Versorgung – zumindest bezüglich der Einrichtung des Zugangs zu diesen Leistungen – bereits sehr gut. Hier wäre allerdings eine bessere Datenlage erstrebenswert. Einerseits ist von Interesse, wie hoch die Versorgungsquoten in anderen Rechtskreisen – insbesondere dem Wohngeldbezug – sind, bei denen noch kein Automatismus zwischen Leistungsbezug und Zugang zu den Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets besteht, um eventuell Maßnahmen ergreifen zu können, die auf ähnlich hohe Versorgungsquoten wie im Bereich des SGB II hinwirken könnten. Andererseits wäre es zur realistischen Einordnung der Versorgungsquoten wünschenswert zu wissen, wie häufig und welche BuT-Leistungen in Anspruch genommen werden.

Die Prognose der Familien zu ihrer zukünftigen finanziellen Situation fällt weniger optimistisch aus als die Bewertung ihrer aktuellen Situation. Darin drückt sich ein gedämpfter Blick in die Zukunft aus, der die Bedeutung einer finanziellen Entlastung von Familien noch einmal unterstreicht. Dies gilt insbesondere für Gruppen denen es bereits jetzt schwerfällt, mit ihren finanziellen Ressourcen den Familienalltag zu bestreiten – beispielsweise Alleinerziehende.

4.8 Wohnen und Wohnumfeld

Der Mangel an Wohnungen, insbesondere für größere Familien und Familien mit geringen Einkommen, ist seit langem bekannt und stellt die Kommunen bei dem Thema Familienfreundlichkeit vor Herausforderungen (Stiel et al. 2024; Pestel Institut 2024). Die Frage nach Wohnraum und dem Wohnumfeld ist im Zusammenhang mit der Familienfreundlichkeit einer Kommune deshalb so zentral, weil diese Faktoren den Lebensmittelpunkt von Familien darstellen und sich damit ganz wesentlich auf die Lebensrealität, das Wohlbefinden und die Teilhabe von Familien auswirken. Deutlich wird das an den wechselseitigen Interdependenzen zu den anderen im Bericht dargestellten Themenfeldern. So hängt der Wohnraum maßgeblich mit dem verfügbaren Einkommen von Familien zusammen und das verfügbare Einkommen wiederum ist ein limitierender Faktor für den Bezug von Wohnraum (Stiel et al. 2024). Das Wohnumfeld prägt darüber hinaus in erheblichem Maße die Alltagsumgebung der Familien, wie etwa das soziale Umfeld, die gesundheitsrelevanten Umweltbedingungen und das Angebot und die Erreichbarkeit von Mobilitäts- und Freizeitangeboten sowie Bildungsmöglichkeiten (Funcke/Menne 2012; Helbig/Salomo 2019; Hofmann et al. 2023). Ausreichend familiengerechten Wohnraum vorzuhalten und ein Wohnumfeld zu schaffen, das den Familien ermöglicht ihren Alltag zu bewältigen und gleichzeitig Naherholungsmöglichkeiten bietet, ist daher ein wichtiger Bestandteil des Prozesses auf dem Weg zur Familienfreundlichsten Stadt.

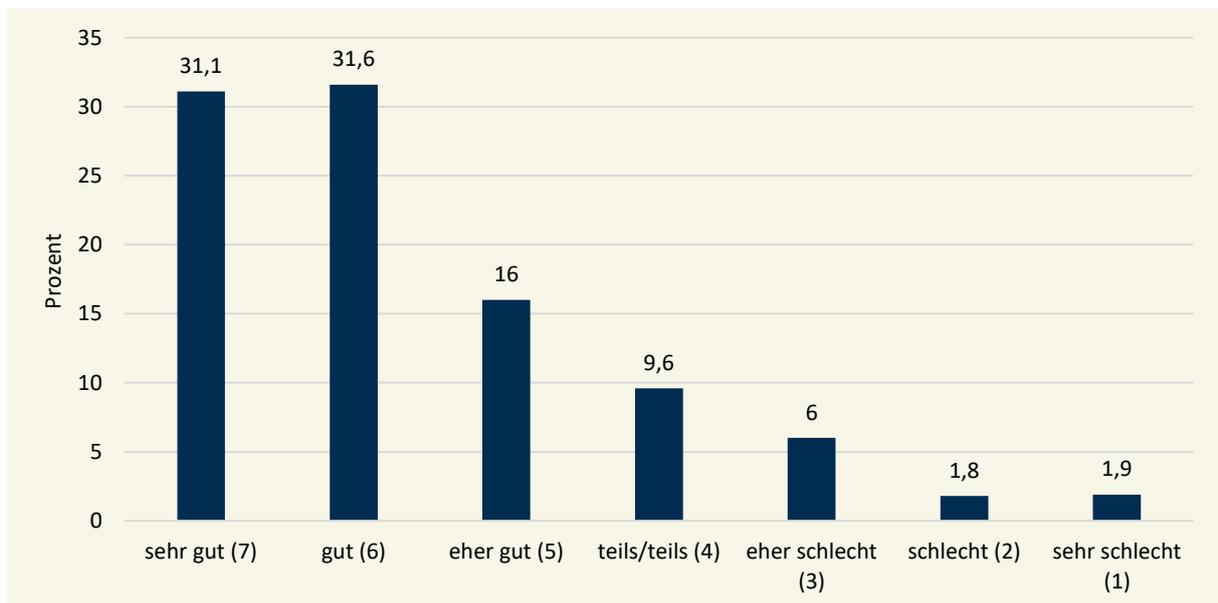
Ziel für das Themenfeld „Wohnen und Wohnumfeld“

Das Angebot an Wohnraum entspricht quantitativ und qualitativ den Bedarfen und Lebenslagen von Familien. Die Familien bewerten die familienbezogene Wohnqualität als hoch.

In der Familienbefragung sollten die Befragten vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Lebenssituation und den damit einhergehenden Bedarfen ihren Wohnraum bewerten. Das Ergebnis ist im Kontext des allgemeinen, angespannten Wohnungsmarktes durchaus überraschend. Unter allen abgefragten Bereichen ist die Zufriedenheit mit dem Wohnraum am höchsten. Mehr als drei Viertel der Befragten (78,7 Prozent) bewerten ihren Wohnraum im Zusammenhang mit ihrer derzeitigen Lebenssituation – in unterschiedlicher Ausprägung – als „gut“ (Abbildung 82). An den Ergebnissen zeigt sich, dass die subjektive Wohnzufriedenheit nicht ausschließlich von den objektiv schwierigen Bedingungen am Wohnungsmarkt abhängig ist, sondern individuelle Anpassungsstrategien – etwa hinsichtlich der Erwartungshaltung – sowie das soziale Umfeld und die umgebende Infrastruktur eine große Rolle bei der subjektiven Wahrnehmung der eigenen Wohnung spielen (Pfnür et al. 2024; Peter et al. 2021). Gleichzeitig ist den Befragten die angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt durchaus bewusst und führt mitunter zu Zukunftssorgen, wie die folgende Aussage verdeutlicht: „Es wird problematisch werden, bezahlbaren Wohnraum zu finden beziehungsweise überhaupt eine Wohnung finden“. Mit Blick auf die aktuelle Situation bewerten allerdings – mit unterschiedlicher Ausprägung – nur 9,7 Prozent der Befragten ihre Wohnsituation als schlecht. Darunter sind vor allem Personen, die die finanzielle Situation ihres Haushalts ebenfalls als schlecht bewerten. Dies kann damit zusammenhängen, dass einkommensschwache Haushalte gemessen an dem zur Verfügung stehenden

Einkommen eine besonders hohe Mietbelastung tragen und daher auf Wohnraum ausweichen, der den Bedarfen der Lebenssituation weniger gerecht wird (Kholodilin/Baake 2024).

Abbildung 82: Bewertung Wohnraum 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

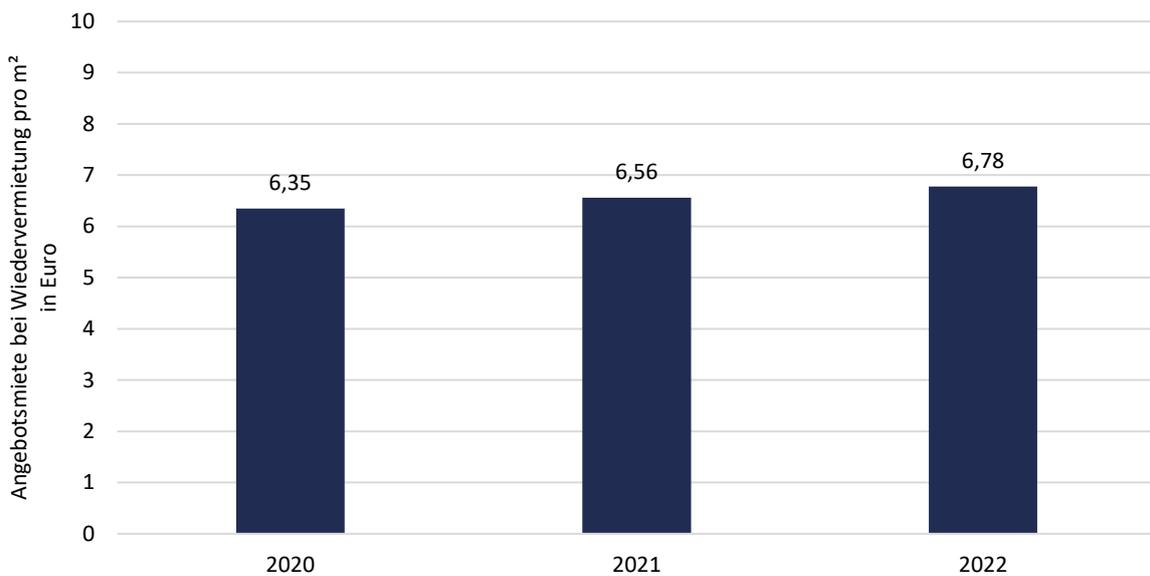
Frage 12: „Wie bewerten Sie Ihren Wohnraum (Wohnung/Haus)?“

N = 1.139, davon „keine Angabe“ = 24 (2,1 Prozent), Mittelwert 5,6 („gut“).

Zur Erklärung für die insgesamt große Zufriedenheit mit der Wohnsituation können auch verschiedene Kennzahlen zum Wohnungsangebot beitragen. Insbesondere die Mietpreise spielen hierbei eine bedeutende Rolle. Dabei zeigt sich für Hamm, dass das Mietpreisniveau der durchschnittlichen Nettokaltmiete bei Wiedervermietung in den letzten Jahren zwar kontinuierlich gestiegen ist, mit zuletzt (2022) 6,78 Euro pro m² jedoch auf einem vergleichsweise moderaten Niveau liegt (Abbildung 83).¹⁵ Zum Vergleich: Die bundesweite Nettokaltmiete bei Wiedervermietungen betrug im gleichen Jahr 9,66 Euro pro m² und in kleinen und mittleren kreisfreien Großstädten 9,13 Euro.

¹⁵ Das Mietpreisniveau bildet die Angebotsmieten bei Wiedervermietungen von Wohnungen ab und wird aus einer Datenauswertung aus Online-Immobilienportalen gewonnen. Dabei werden Wohnungen zwischen 40 und 100 m² mit der Nettokaltmiete pro m² mit mittlerer Ausstattung in mittlerer bis guter Wohnlage berücksichtigt.

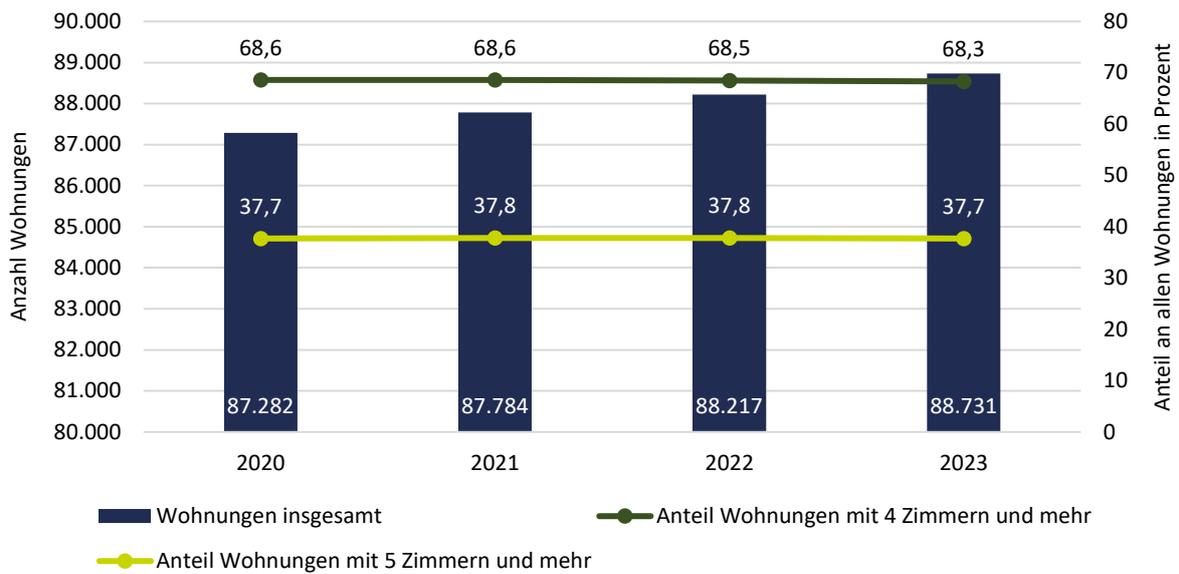
Abbildung 83: Mietpreisniveau in Hamm 2020-2022



Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung. Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung (INKAR, Ausgabe 2024). SDG-Indikator Mietpreise.

Neben den Mietpreisen spielt auch das bedarfsgerechte Wohnungsangebot eine Rolle. Hier zeigt sich für Hamm ein stetiger Anstieg bei der Anzahl der Wohnungen. Zwischen 2020 und 2023 konnte die Anzahl der Wohnungen von 87.282 auf 88.731 gesteigert werden (Abbildung 84). Von besonderer Bedeutung für Familien mit Kindern ist dabei die Größe der Wohnung. Der Anteil der familiengerechten Wohnungen mit mindestens drei Zimmern neben Küche und Bad (Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmer) ist in den letzten Jahren stabil geblieben. Zuletzt betrug der Anteil von Wohnungen mit mindestens drei Zimmern neben Küche und Bad 68,3 Prozent. Der Anteil an Wohnungen, die für größere Familien mit zwei und mehr Kindern geeignet sind, also mindestens vier Zimmer neben Küche und Bad umfassen, betrug etwas mehr als ein Drittel (37,7 Prozent). Diese Entwicklung sollte auch zukünftig überprüft werden, um ausreichend familiengerechten Wohnraum zur Verfügung zu stellen. In den Ergebnissen der Familienbefragung zeigt sich die große Bedeutung von bezahlbaren und gleichzeitig großen Wohnungen für Familien: „Ein zentrales Problem ist der Mangel an bezahlbarem Wohnraum. Besonders große Wohnungen sind teuer und schwer zu finden, sodass viele Familien lange suchen oder Abstriche bei der Lage machen müssen.“

Abbildung 84: Entwicklung familiengerechter Wohnraum in Hamm 2020-2023

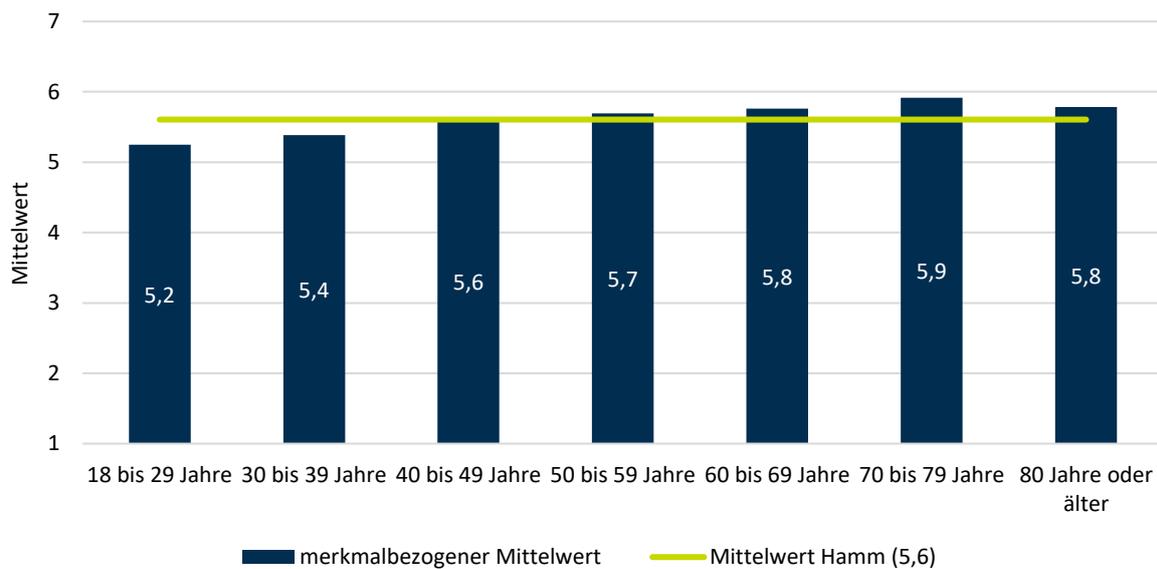


Quelle: Eigene Berechnung, IT.NRW, Fortschreibung Wohngebäude- und Wohnungsbestand GWZ 2011, Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden nach Anzahl der Räume – Gemeinden – Stichtag.

Die zugrunde liegende Statistik von IT.NRW zählt zu den Räumen – anders als im allgemeinen Verständnis – auch Küchen zur Anzahl der Räume. Um dies auszugleichen, wurden zur Abbildung von Wohnungen mit drei Zimmern plus Küche und Bad sowie Wohnungen mit mindestens vier Zimmern plus Küche und Bad die jeweils darüber liegenden Größenklassen aus der Statistik von IT.NRW abgebildet.

Es fallen bei der Bewertung des Wohnraums auch Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen auf. So fällt die insgesamt gute Bewertung in den Altersklassen ab 50 Jahren noch einmal positiver aus. Die Bewertungen der älteren Altersgruppen liegen bei der Bewertung ihres Wohnraums im Mittelwert über dem stadtweiten Durchschnitt (Abbildung 85). Diese Befunde entsprechen den Ergebnissen des Deutschen Alterssurvey. Die Gründe für die höhere Wohnzufriedenheit von Älteren werden dort vor allem auf eine hohe emotionale Bindung an den Wohnraum aufgrund einer langen Wohnzeit, eine der Wohnung angepasste Erwartungshaltung sowie die gewachsenen sozialen Beziehungen und Netzwerke im Wohnumfeld zurückgeführt (Nowossadeck/Engstler 2017). Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass ältere Personen im Zusammenhang mit einer langen Mietdauer häufiger über alte Mietverträge verfügen und geringere Mieten zahlen als jüngere Personen.

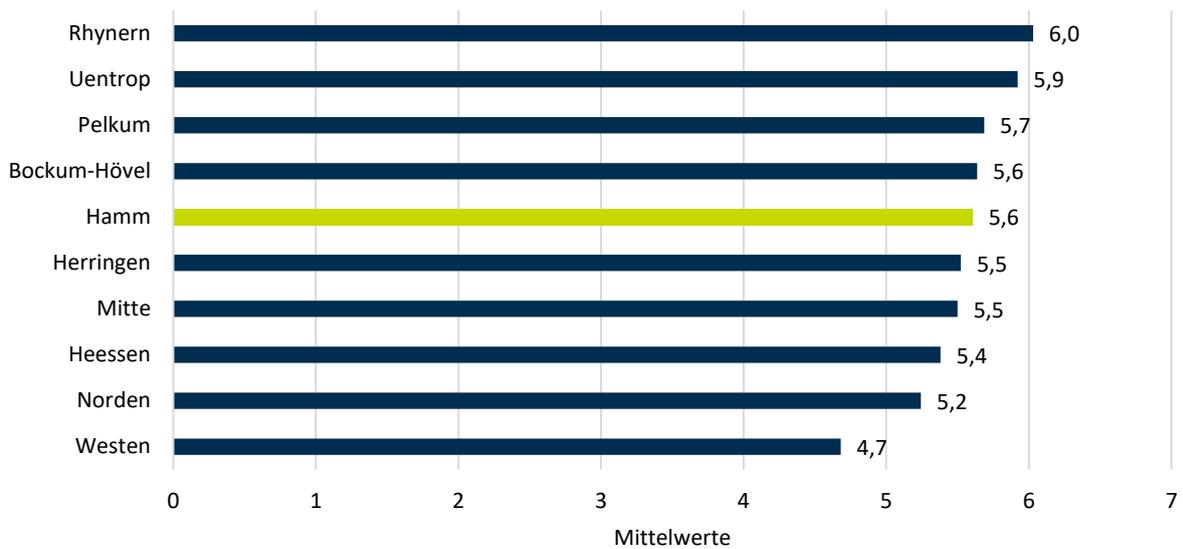
Abbildung 85: Bewertung Wohnraum nach Alter 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 12: „Wie bewerten Sie Ihren Wohnraum (Wohnung/Haus)?“
N = 1.115.

Unterschiede bei der Bewertung des Wohnraums ergeben sich auch zwischen den Sozialräumen. Die Spannweite bei den Mittelwerten reicht hier von 4,7 („*eher gut*“) im Hammer Westen bis hin zu einem Mittelwert von 6,0 („*gut*“) in Rhynern (Abbildung 86). Neben den individuellen Wohnpräferenzen wird die Wohnzufriedenheit insbesondere durch die Wohnumgebung und die damit verbundenen sozialen Kontakte und Beziehungen beeinflusst. Insbesondere in Quartieren mit einer höheren Armutsbetroffenheit und geringeren sozioökonomischen Ressourcen fällt die Wohnzufriedenheit durchschnittlich geringer aus (Helbig/Steinmetz 2024; Farwick et al. 2019). Es ist davon auszugehen, dass sich die unterschiedlichen Ergebnisse in den Hammer Sozialräumen durch das zuvor beschriebene Phänomen erklären lassen, da insbesondere im Westen und Norden die Armutsbetroffenheit höher ausfällt als in Rhynern und Uentrop, wo die Wohnzufriedenheit am höchsten ist (Stadt Hamm 2022).

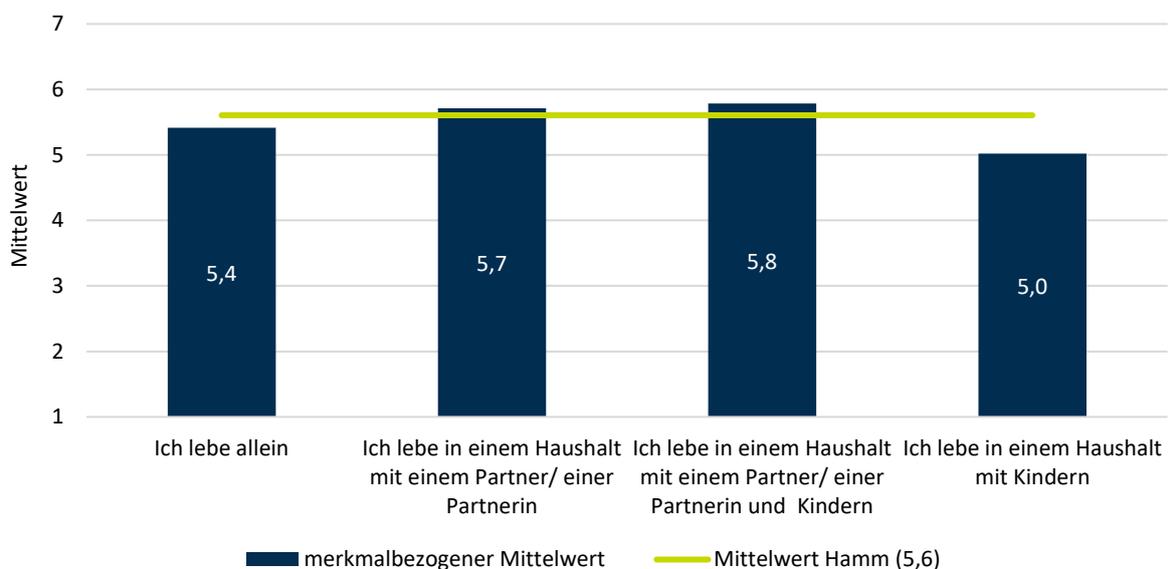
Abbildung 86: Bewertung Wohnraum nach Sozialraum 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 12: „Wie bewerten Sie Ihren Wohnraum (Wohnung/Haus)?“
N = 1.115.

Unter dem Hammer Durchschnitt liegt auch die Gruppe der Alleinerziehenden. Sie bewerten ihren Wohnraum mit einem Mittelwert von 5,0 zwar ebenfalls positiv („eher gut“), liegen damit aber 0,6 Punkte unter dem stadtweiten Durchschnitt (Abbildung 87). Dies könnte mit den häufig geringeren finanziellen Ressourcen von Alleinerziehenden und den damit begrenzten Wahlmöglichkeiten bei dem Bezug von Wohnraum zu begründen sein (Spieß et al. 2023).

Abbildung 87: Bewertung Wohnraum nach Haushaltsform 2024

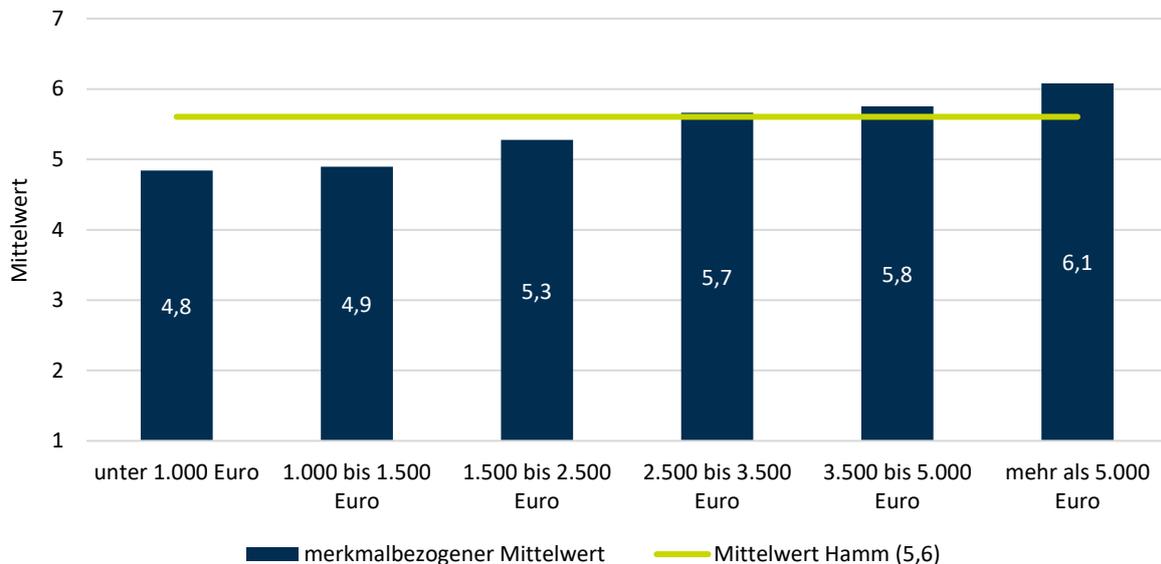


Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 12: „Wie bewerten Sie Ihren Wohnraum (Wohnung/Haus)?“
N = 1.115.

Wenig überraschend sind die Unterschiede bei der Wohnzufriedenheit, die sich zwischen den Einkommensklassen ergeben. Wie zu erwarten nimmt die Wohnzufriedenheit mit steigendem

Einkommen aufgrund größerer finanzieller Spielräume beim Kauf bzw. der Miete von Wohnraum zu (Spieß et al. 2023). Die Einkommensklassen bis zu 2.500 Euro im Monat liegen unterhalb, die Einkommensklassen über dieser Marke oberhalb des durchschnittlichen Mittelwerts bei der Wohnzufriedenheit (Abbildung 88). Gleichwohl bewerten auch die unteren Einkommensklassen ihren Wohnraum insgesamt als „eher gut“.

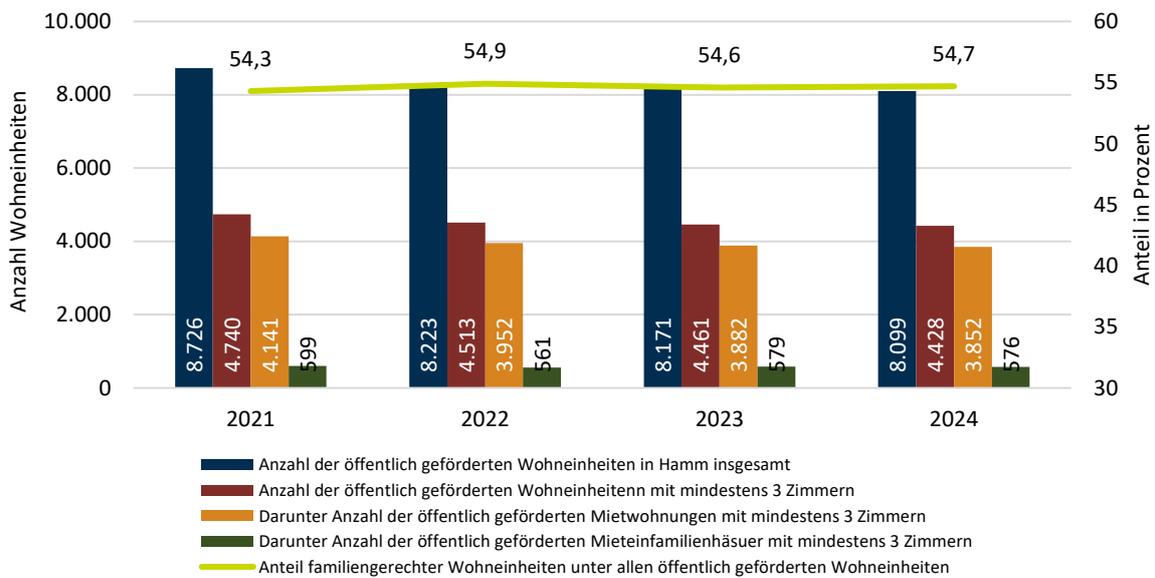
Abbildung 88: Bewertung Wohnraum nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 12: „Wie bewerten Sie Ihren Wohnraum (Wohnung/Haus)?“
N = 1.115.

Die Stadt Hamm ist darum bemüht, im Rahmen des öffentlich geförderten Wohnungsbaus, insbesondere für Haushalte mit geringen Einkommen, preisgünstigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Wenngleich der erste Familienbericht herausgearbeitet hat, dass der allgemein starke Rückgang des geförderten Wohnungsbaus in Hamm etwas weniger dramatisch ausfällt als in anderen Kommunen in Nordrhein-Westfalen und im Ruhrgebiet (Stadt Hamm 2023), bleibt der öffentliche Wohnungsbau eine Herausforderung. Im Zeitraum der letzten vier Jahre (2021-2024) ist die Zahl der öffentlich geförderten Wohneinheiten um 7,2 Prozent auf zuletzt 8.099 (2024) gesunken (Abbildung 89). Auch die Anzahl der familiengerechten Wohneinheiten ist rückläufig. Ihr Anteil an allen öffentlich geförderten Wohneinheiten ist über die letzten Jahre jedoch stabil geblieben.

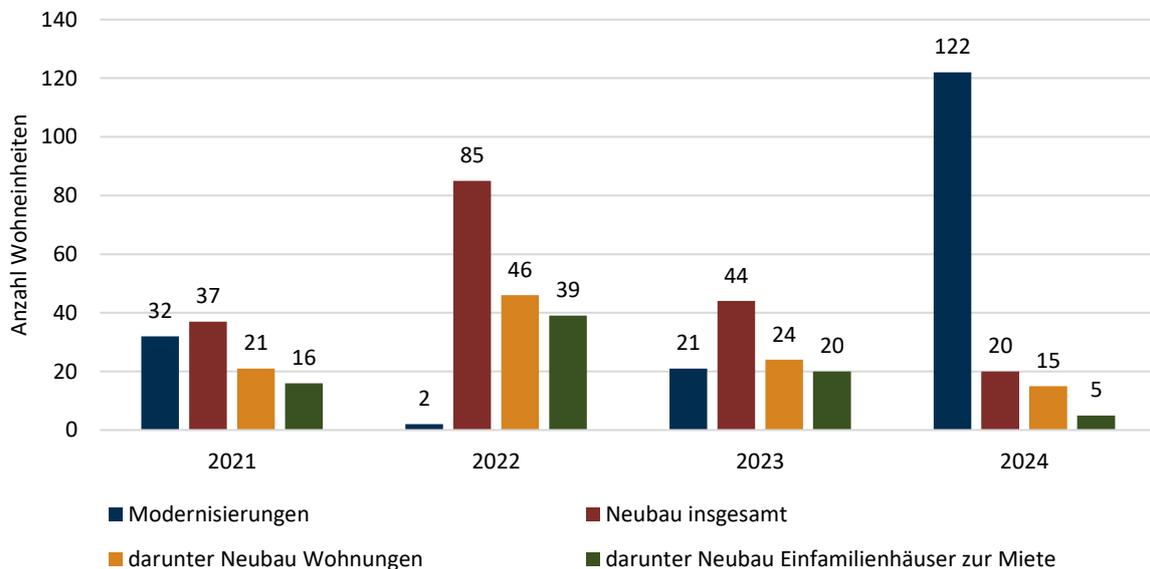
Abbildung 89: Entwicklung öffentlich geförderten Wohnraums in Hamm 2021-2024



Quelle: Stadt Hamm, Amt für Soziales, Wohnen und Pflege.

Der öffentlich geförderte Wohnraum bleibt insbesondere vor dem Hintergrund der in den letzten Jahren stark gestiegenen Baukosten eine Herausforderung. Der Neubau in diesem Bereich ist seit 2022 entsprechend stark zurückgegangen (Abbildung 90). Gleichzeitig wurden insbesondere im letzten Jahr (2024) jedoch viele Wohnungen des Bestandes modernisiert.

Abbildung 90: Entwicklung bei Neubau und Modernisierung von öffentlich gefördertem Wohnraum in Hamm 2021-2024

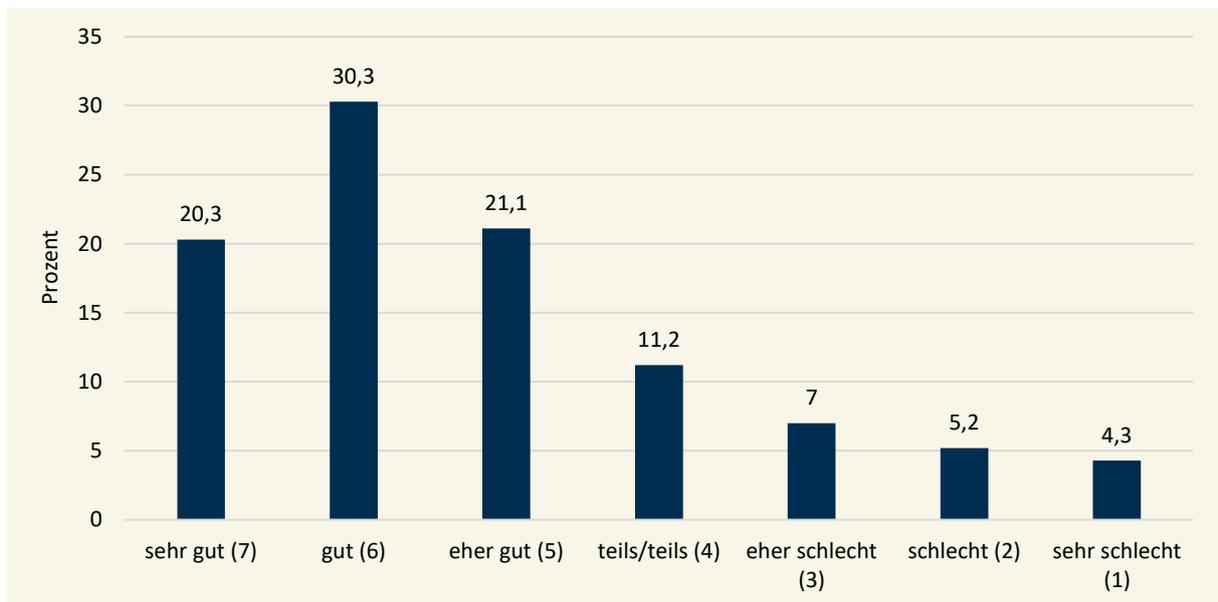


Quelle: Stadt Hamm, Stadtplanungsamt.

Mit dem Wohnraum eng verknüpft ist das Wohnumfeld. Hierunter fallen sowohl der Zustand der näheren Umgebung, wie etwa die Ordnung und die Sauberkeit, als auch die infrastrukturelle Situation, wie etwa die Erreichbarkeit von Einrichtungen des täglichen Bedarfs oder Freizeit- und Naherholungsmöglichkeiten. Auch hierzu wurden die Befragten in der Familienbefragung um ihre Einschätzung gebeten. Wenngleich die Bewertung mit einem Mittelwert von 5,1 („eher gut“)

gegenüber der Bewertung des Wohnraums etwas schlechter ausfällt (5,6, „gut“), wird auch das Wohnumfeld insgesamt positiv bewertet. Während 71,7 Prozent der Befragten ihr Wohnumfeld – in unterschiedlicher Ausprägung – als gut bewerten, gaben lediglich 16,5 Prozent der Befragten eine – ebenfalls in unterschiedlicher Ausprägung – schlechte Bewertung für ihr Wohnumfeld ab (Abbildung 91).

Abbildung 91: Bewertung Wohnumfeld 2024



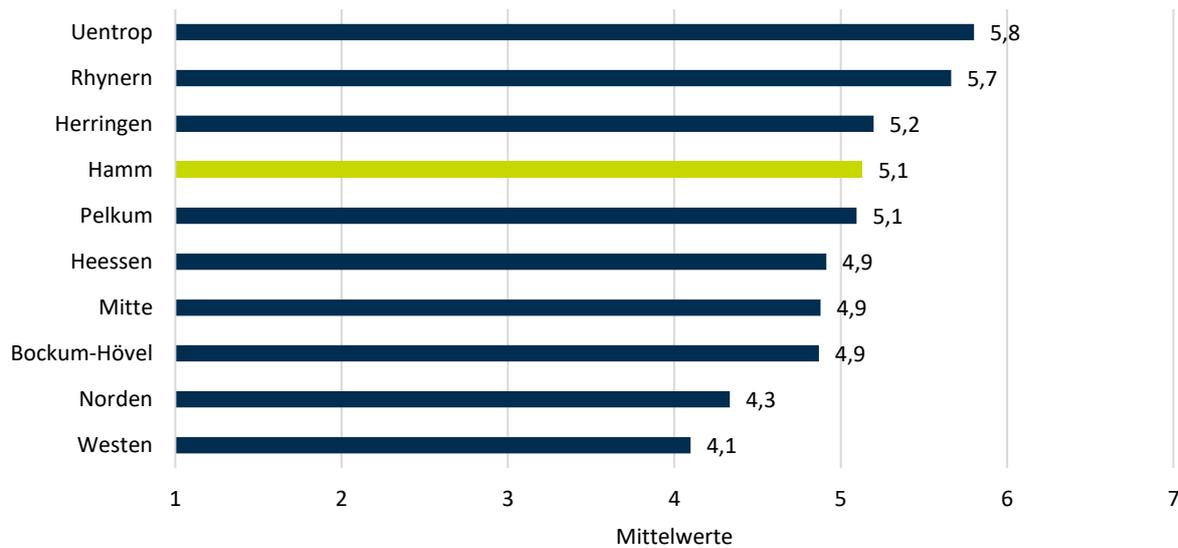
Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Frage 13: „Wie bewerten Sie Ihr Wohnumfeld?“

N = 1.139, davon „keine Angabe“ = 8 (0,7 Prozent), Mittelwert 5,1 („eher gut“).

Während die personenbezogenen Merkmale des Alters und Geschlechts keine Bedeutung für die Bewertung des Wohnumfeldes haben, ergeben sich zwischen den Sozialräumen große Unterschiede. Im Vergleich der Mittelwerte können drei Gruppen identifiziert werden (Abbildung 92). Während die Befragten der Sozialräume Uentrop und Rhynern ihr Wohnumfeld deutlich besser als der Hammer Durchschnitt bewerten, bilden die Sozialräume Herringen, Pelkum, Heessen, Mitte und Bockum-Hövel eine zweite Gruppe. Die Mittelwerte dieser Sozialräume bewegen sich um den stadtweiten Durchschnitt. Die dritte Gruppe bilden die Sozialräume Hamm-Norden und Hamm-Westen. Die Mittelwerte von 4,3 bzw. 4,1 (jeweils „teils/teils“) fallen deutlich hinter die durchschnittliche Bewertung des Wohnumfeldes zurück. Ein Grund hierfür könnte das hohe Verkehrsaufkommen in den beiden Sozialräumen sein, mit dem beispielsweise die Lärmbelastung höher ausfällt und besonders vulnerable Gruppen – etwa ältere Menschen oder Schulkinder – im Verkehr erhöhten Sicherheitsrisiken ausgesetzt sind. Auch die hohe Bevölkerungsdichte, mit denen auch soziale Konflikte häufiger auftreten könnten als in anderen Räumen der Stadt, kann ein Faktor für die schlechtere Bewertung des Wohnumfeldes in den beiden Sozialräumen sein. Schließlich fehlt es in dicht bebauten Räumen auch häufig an einem wohnungsnahen Zugang zu Frei- und Erholungsflächen.

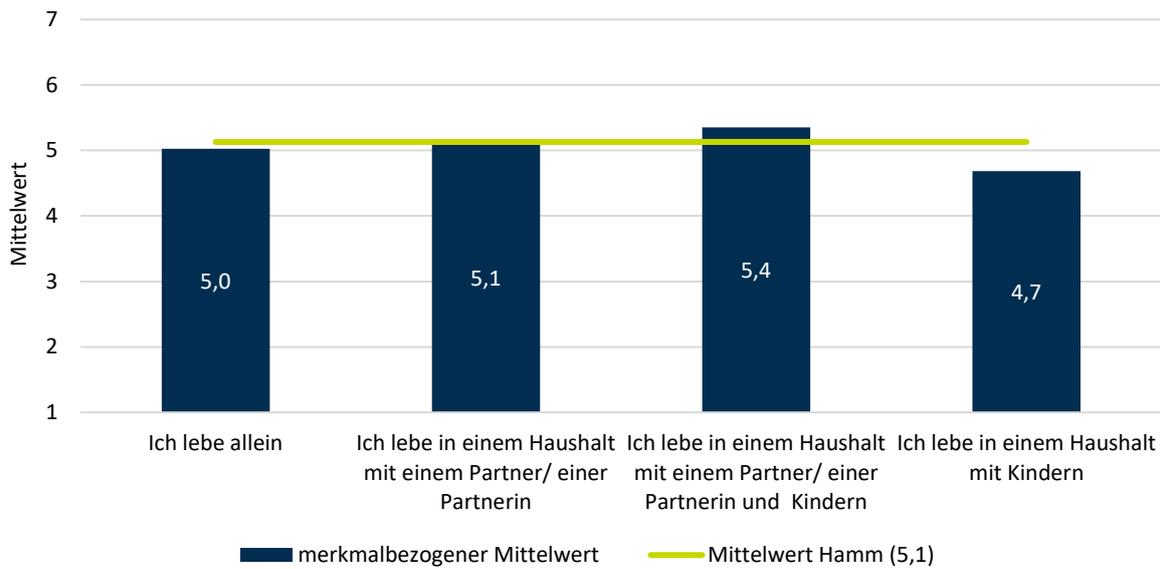
Abbildung 92: Bewertung Wohnumfeld nach Sozialraum 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 13: „Wie bewerten Sie Ihr Wohnumfeld?“
N = 1.131.

Mit Blick auf die verschiedenen Haushaltsformen zeigt sich erneut, dass die Gruppe der Alleinerziehenden etwas schlechter bewertet als die Befragten anderer Haushaltsformen. In diesem Fall liegt der Mittelwert 0,4 Punkte unter dem Durchschnitt und 0,7 Punkte hinter dem Antwortverhalten der Paarhaushalte mit Kindern, die das Wohnumfeld im Vergleich der Haushaltsformen am besten bewerten (Abbildung 93). Dies dürfte im Zusammenhang mit dem Wohnraum stehen. Wie bereits dargelegt, ist davon auszugehen, dass Alleinerziehende aufgrund finanziell limitierter Ressourcen geringere Wahlmöglichkeiten hinsichtlich ihres Wohnraums haben und vor allem Wohnungen mit günstigen Mieten beziehen. Diese wiederum liegen häufig in Bereichen mit einem weniger attraktiven Wohnumfeld, sodass dieser Befund wenig überrascht (Spieß et al. 2023).

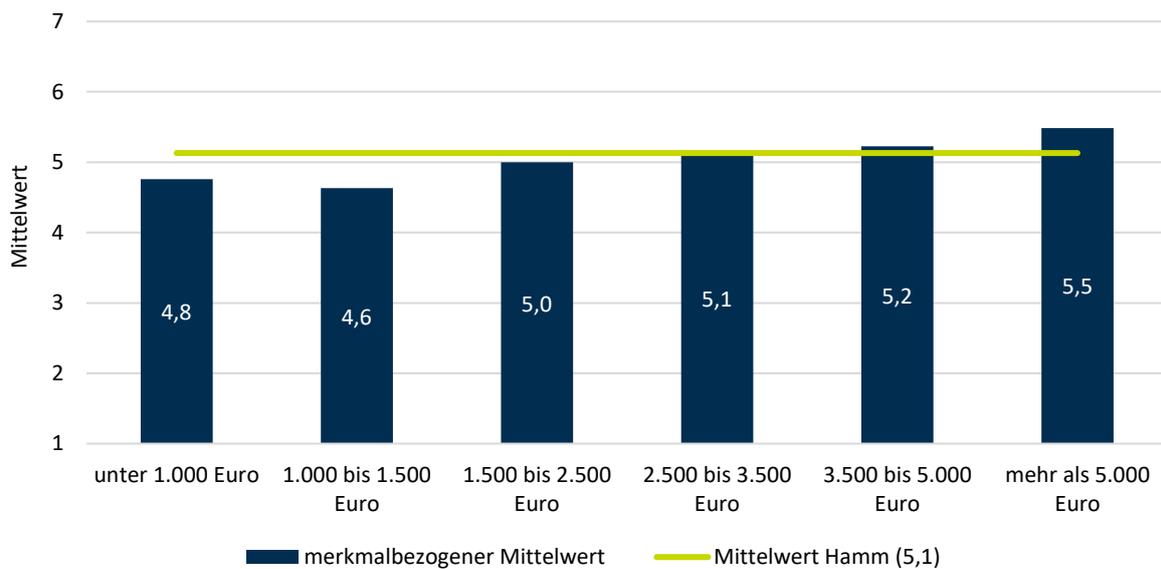
Abbildung 93: Bewertung Wohnumfeld nach Haushaltsform 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 13: „Wie bewerten Sie Ihr Wohnumfeld?“
N = 1.131.

Die Befunde zum Einkommen hinsichtlich der Bewertung des Wohnraums zeigen sich auch bei der Bewertung des Wohnumfeldes. Je höher die Einkommensgruppe, desto besser wird das Wohnumfeld bewertet. Der größte Unterschied besteht zwischen den Einkommensklassen der Personen mit einem monatlichen verfügbaren Nettohaushaltseinkommen von 1.000 bis 1.500 Euro und denen, die mehr als 5.000 Euro monatlich zur Verfügung haben (Abbildung 94). Dieses Ergebnis überrascht wenig, da mit steigendem Einkommen die Optionen steigen, sich nicht nur den entsprechenden Wohnraum nach den individuellen Präferenzen zu gestalten, sondern auch das Wohnumfeld gezielt nach den individuellen und haushaltsbezogenen Bedarfen auszuwählen.

Abbildung 94: Bewertung Wohnumfeld nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.
Frage 13: „Wie bewerten Sie Ihr Wohnumfeld?“
N = 1.131.

Das Themenfeld „Wohnen und Wohnumfeld“ wird von den Familien in Hamm insgesamt schon jetzt als „gut“ bzw. „eher gut“ bewertet. Im Vergleich zu den anderen in der Familienbefragung enthaltenen Bereiche wurde der Wohnraum sogar am besten bewertet, was vor dem Hintergrund des allgemein angespannten Wohnungsmarktes überraschend wirken kann. Vergleichsweise niedrige Mieten sowie die Anstrengungen, ein bedarfsgerechtes Wohnungsangebot zur Verfügung zu stellen, sind hier als Gründe der guten Bewertung zu nennen. Gleichzeitig bleibt es vor dem Hintergrund der gestiegenen Baukosten eine Herausforderung, insbesondere im Bereich günstigen Wohnraums, ein entsprechendes Angebot vorzuhalten, wie an sinkenden Zahlen im Bereich öffentlich geförderter Wohneinheiten sowie dem „Wunsch nach mehr bezahlbarem Wohnraum“ zu erkennen ist. Dies wird auch mit Blick auf das Antwortverhalten der verschiedenen Gruppen deutlich. So bewerten Alleinerziehende und Alleinlebende, jüngere Altersgruppen und Personen mit einem geringen monatlichen Nettohaushaltseinkommen ihren Wohnraum – mitunter deutlich – schlechter als die Vergleichsgruppen. Gleichwohl gibt es insgesamt keine Bewertungen im negativen Bereich. Der Neubau von preisgebundenen Wohnungen und die bedarfsgerechte Bereitstellung familien- und altengerechter Wohnungen in unterschiedlichen Größen sind bedeutsame Ziele des Masterplan Wohnen (siehe hierzu auch Kapitel 3.5). Um diese Ziele zu erreichen, werden unter anderem entsprechende Festsetzungen in Bebauungspläne aufgenommen, um insbesondere das zielgruppenspezifische Wohnraumangebot und die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum zu fördern.

Im Bereich des Wohnumfeldes werden vielfältige Maßnahmen – beispielsweise im Rahmen der Freiraum- oder Spielentwicklungsplanung (siehe hierzu auch Kapitel 3.5) – unternommen, um für möglichst alle Menschen eine attraktive Wohnumgebung zu schaffen. Insgesamt tragen diese Aktivitäten bereits zu einer positiven Bewertung der Familien bei. Gleichzeitig gibt es auch hier noch Verbesserungspotenzial. Insbesondere in Räumen mit einer hohen Bevölkerungsdichte und Bereichen

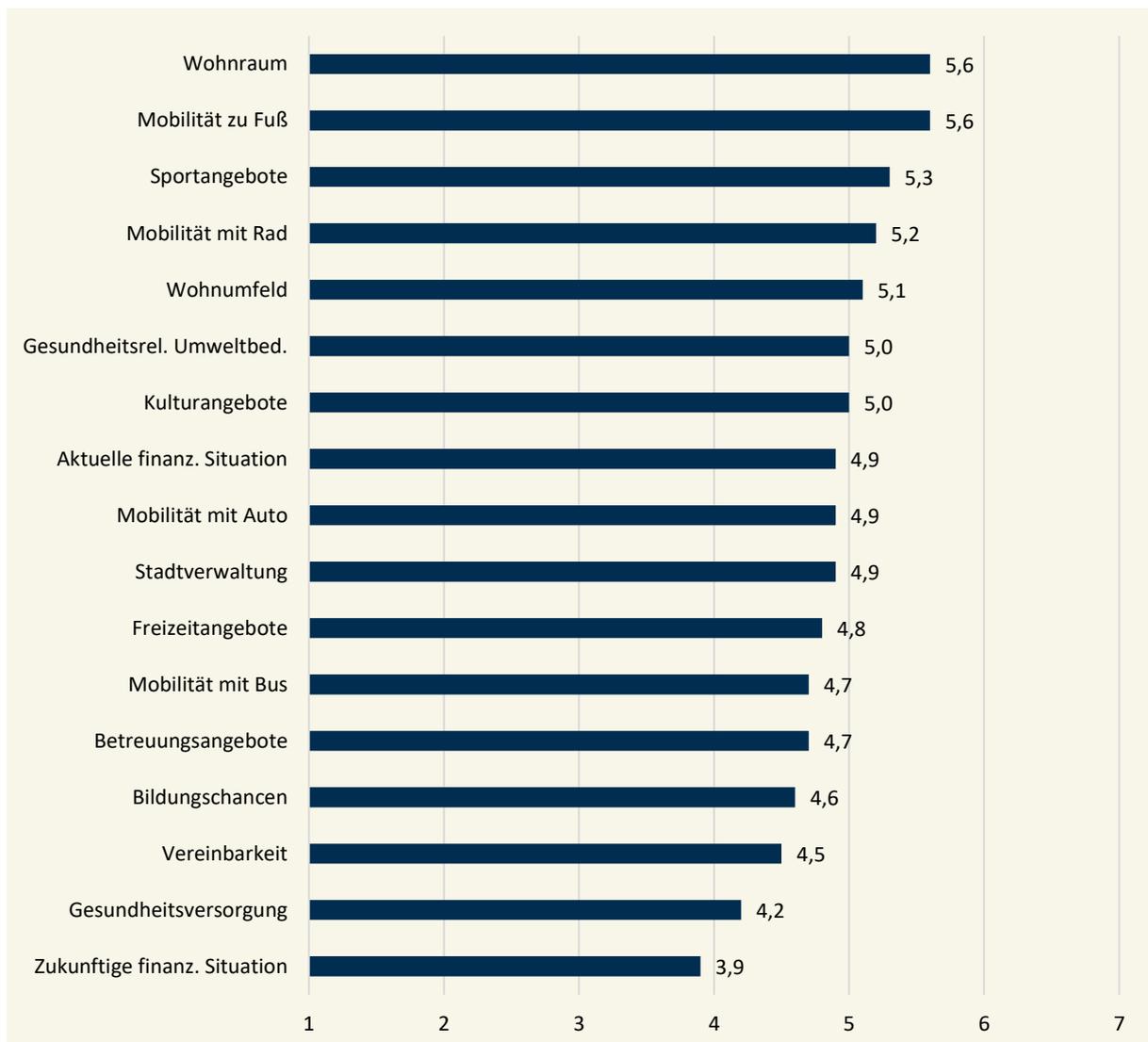
mit einem hohen Verkehrsaufkommen gilt es zu prüfen, inwiefern die Maßnahmen diesen Bedingungen in besonderem Maße Rechnung tragen können.

4.9 Vergleich der Themenfelder

Für einen Gesamtüberblick und eine bessere Einordnung der im Einzelnen analysierten Themenfelder werden die Ergebnisse an dieser Stelle in der Gesamtschau vergleichend betrachtet. Damit können Hinweise darauf gewonnen werden, welche Themenbereiche auf dem Weg zur Familienfreundlichsten Stadt insgesamt bereits gut bewertet werden und in welchen Bereichen es noch einen größeren Handlungsbedarf gibt. Darüber hinaus lassen sich im Rahmen einer themenfeldübergreifenden Betrachtung unter Berücksichtigung soziodemografischer Merkmale auch Hinweise darüber gewinnen, welche Gruppen mit ihren Perspektiven und Bedarfen bei der zukünftigen Ausgestaltung von Angeboten und Maßnahmen besonders berücksichtigt werden sollten.

Zum Vergleich der einzelnen Bereiche der Familienbefragung eignet sich eine Darstellung der fragenspezifischen Mittelwerte (Abbildung 95). Hierbei ist eine insgesamt positive Grundtendenz zu erkennen, die sich im Mittelwert in einer „*eher guten*“ Bewertung der meisten Fragen ausdrückt.

Abbildung 95: Mittelwertvergleich Familienbefragung Hamm 2024



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Um eine stärkere Systematisierung der dargestellten Mittelwerte zu erreichen, bietet es sich an, eine Clusterung anhand verschiedener Abstufungen der Mittelwerte vorzunehmen. Mit dieser Systematisierung wird deutlich, wie die einzelnen Fragen und damit verbundenen Themenfelder im Vergleich zueinander abgeschnitten haben. Dies ist auch deshalb sinnvoll, weil die zu einem Themenfeld (siehe Kapitel 4.1 bis 4.8) gestellten Fragen teilweise sehr unterschiedlich bewertet wurden. Aussagen zu dem gesamten Themenfeld können auf dieser Basis nicht getroffen werden. Mit der Clusterung der Fragen wird jedoch ersichtlich, in welchen Clustern das Themenfeld mit den einzelnen Fragen zu verorten ist und im Vergleich zu anderen abgeschnitten hat. Insgesamt wird damit sichtbar, welche Aspekte im Hinblick auf eine familienfreundliche Ausrichtung bereits positiv bewertet werden und bei welchen Aspekten noch größeres Verbesserungspotenzial gesehen wird.

Das *erste Cluster* kann aus den beiden Fragen gebildet werden, die mit einem Mittelwert von 5,6 als „gut“ bewertet wurden. Das betrifft den Wohnraum und die Mobilität zu Fuß. Diese beiden Fragen haben im Vergleich am besten abgeschnitten.

Das *zweite Cluster* kann aus Fragen gebildet werden, die insgesamt als „eher gut“ bewertet wurden, aber eine Tendenz zu einer „guten“ Bewertung aufweisen. Konkret handelt es sich also um die fünf der insgesamt 17 Fragen, die mit einem Mittelwert zwischen 5,0 und 5,4 bewertet wurden.¹⁶ Hierzu zählen die Fragen zu den Sport- und Kulturangeboten, den gesundheitsrelevanten Umweltbedingungen, dem Wohnumfeld sowie der Mobilität mit dem Rad.

Das *dritte Cluster* kann ebenfalls aus Fragen gebildet werden, die insgesamt als „eher gut“ bewertet wurden, anders als die Fragen im zweiten Cluster aber in der Tendenz in Richtung „teils/teils“ neigen. Hierbei handelt es sich also um Fragen, die mit einem Mittelwert zwischen 4,5 und 4,9 bewertet wurden. Dies trifft auf acht von 17 Fragen zu. Konkret umfasst das Cluster damit die Fragen zu den Betreuungs- und Bildungsangeboten für Kinder in Hamm, zur Familienfreundlichen Verwaltung und der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit sowie die Fragen zu den Mobilitätsformen Bus- und Autofahren, zur aktuellen finanziellen Situation des Haushalts und den Freizeitangeboten in Hamm.

Das *vierte Cluster* wird schließlich aus den Fragen gebildet, die einen Mittelwert zwischen 3,5 und 4,4 haben und folglich insgesamt mit „teils/teils“ bewertet wurden. Hierzu zählen mit den Fragen zur Gesundheitsversorgung und zukünftigen finanziellen Situation des Haushalts lediglich zwei Fragen. Wenngleich auch diese nicht schlecht bewertet wurden, sind es die einzigen, die in Summe keine positive Bewertung erhielten. Die Befragten konstatieren demnach hierbei das größte Verbesserungspotenzial. Bei der Frage zur zukünftigen finanziellen Situation ist jedoch zu beachten, dass es sich nicht um die Bewertung der aktuellen Situation, sondern um eine Prognose handelt, die in gewisser Weise den in die Zukunft projizierten Optimismus beziehungsweise Pessimismus der Befragten anzeigt.

Je nach soziodemografischem Merkmal konnten in den themenfeldspezifischen Auswertungen (siehe Kapitel 4.1 bis 4.8) zahlreiche Unterschiede und Muster bei der Bewertung verschiedener Fragen

¹⁶ Insgesamt umfasste die Befragung 18 Hauptfragen in acht verschiedenen Themenfeldern. Da die Frage „Kennen Sie das Familienrathaus?“ bei den Antwortmöglichkeiten (ja/nein) jedoch von den anderen Fragen (7-stufige Likert-Skala) abweicht, kann für sie kein Mittelwert gebildet und daher an dieser Stelle nicht berücksichtigt werden.

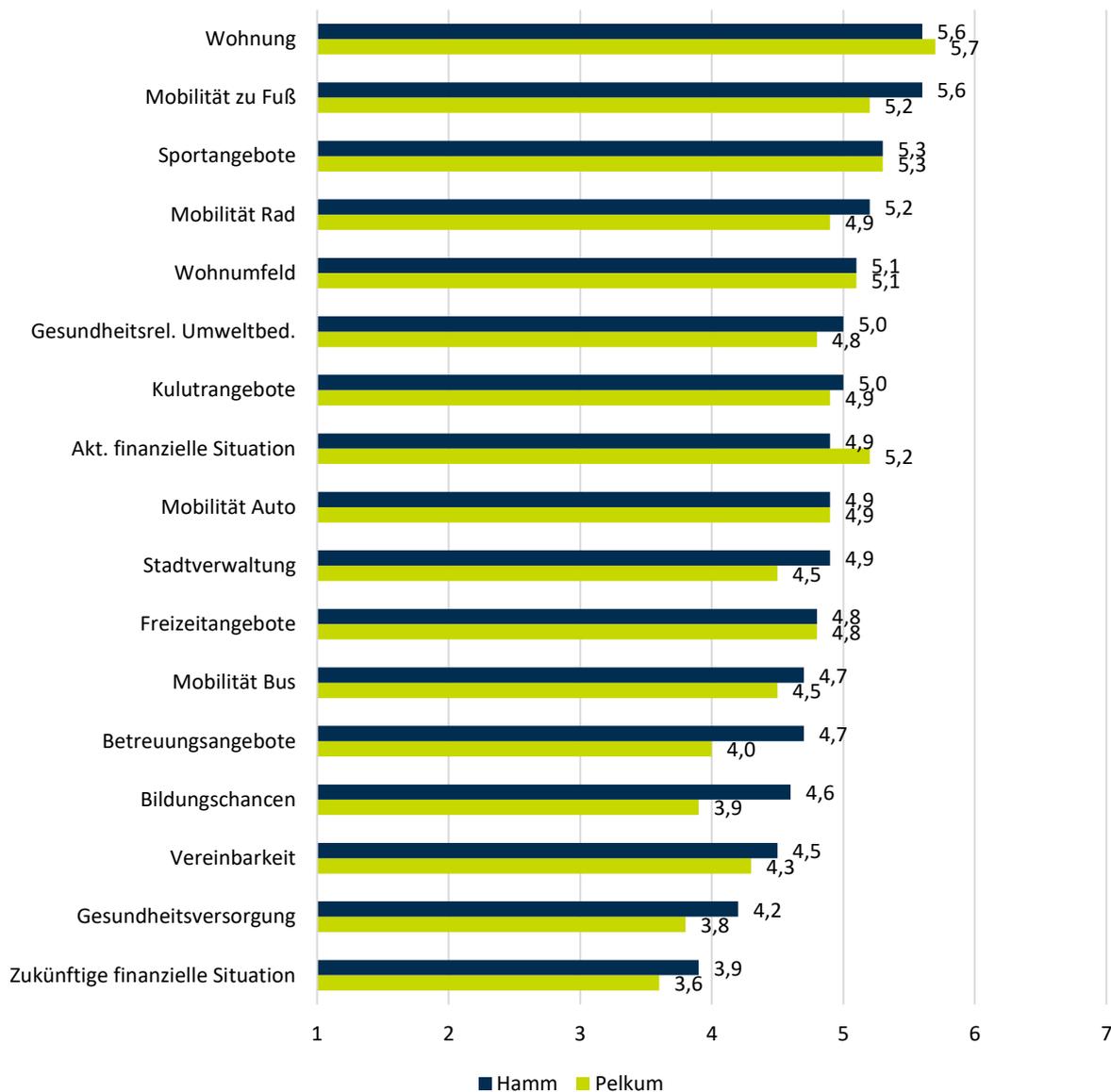
erkannt werden. Besonders auffällige und markante Unterschiede, die über mehrere Themenfelder erkannt wurden, sollen an dieser Stelle noch einmal aufgegriffen werden. Aus diesen zentralen Aspekten ergibt sich für den Leitprozess Familienfreundlichste Stadt schließlich die Anforderung, die Perspektiven und Bedarfe dieser Gruppen zukünftig in besonderem Maße zu berücksichtigen. Dies bedeutet jedoch nicht automatisch, dass alle auffälligen Unterschiede der soziodemografisch differenzierten Auswertung einen Handlungsauftrag mit sich bringen.

So spielt etwa das Alter bei der Beantwortung der Fragen eine wesentliche Rolle. Zahlreiche Fragen werden mit zunehmendem Alter der Befragten besser bewertet. Hierzu zählen beispielsweise Kultur- und Freizeitangebote, die Gesundheitsversorgung, die Wohnsituation oder auch die Arbeit der Stadtverwaltung. Die Gründe hierfür liegen jedoch weniger in strukturellen Problemen der jeweiligen Angebotslandschaft oder Dienstleistungen, sondern stärker in der Personengruppe selbst, wie etwa einer insgesamt höheren Lebenszufriedenheit von älteren Personen, einer anderen Erwartungshaltung an bestimmte Angebote und Dienstleistungen oder einem routinierteren Vorgehen in bestimmten Situationen.

Ebenfalls bei einigen Fragen auffällig sind die Unterschiede bei den Merkmalen, die die sozioökonomische Ausstattung der Befragten betreffen, wie zum Beispiel bei der Wohnsituation, dem Wohnumfeld oder der aktuellen und zukünftigen finanziellen Situation des Haushalts. Je höher das formale Bildungsniveau und Nettohaushaltseinkommen der Befragten ist, desto besser werden die genannten Fragen bewertet. Auch dieser Befund ist wenig überraschend, weil im Rahmen der sozioökonomisch besseren Ausstattung größere Handlungsfreiheiten hinsichtlich der Gestaltung des Familienalltags sowie der Lebenssituation bestehen. Hieraus ergibt sich vor allem der Auftrag, Personen mit geringer sozioökonomischer Ausstattung den Zugang zu bestehenden Unterstützungsangeboten zu ermöglichen beziehungsweise aktiv auf die bestehenden Möglichkeiten hinzuweisen und ihre Bedarfe bei der Gestaltung von Angeboten und Maßnahmen in besonderem Maße zu berücksichtigen.

Ein zentraler Befund im Rahmen der soziodemografischen Merkmale, der in einigen Bereichen nicht hinreichend erklärt werden kann und es daher zukünftig im Fokus zu behalten gilt, betrifft das Antwortverhalten nach Sozialräumen. Weniger überraschend hierbei ist, dass die Bewertungen der Sozialräume Rhynern und Uentrop aufgrund der zum Teil ländlichen Strukturen und sozioökonomisch überwiegend gut ausgestatteten Wohnbevölkerung bei einem Großteil der abgefragten Bereiche besser ausfällt als der stadtweite Durchschnitt. Ebenfalls zu erwarten sind die häufig unter dem Gesamtdurchschnitt liegenden Mittelwerte in den Sozialräumen Westen und Norden, die beide durch eine hohe Bevölkerungsdichte und eine vergleichsweise geringe sozioökonomische Ausstattung der Wohnbevölkerung gekennzeichnet sind. Überraschend an einigen Stellen ist jedoch, dass der Sozialraum Pelkum bei elf von 17 Fragen unter dem städtischen Mittelwert abschneidet und dabei mitunter deutlich auf einem der letzten Plätze im Vergleich der Sozialräume rangiert (Abbildung 96).

Abbildung 96: Mittelwertvergleich der Familienbefragung 2024 für den Sozialraum Pelkum



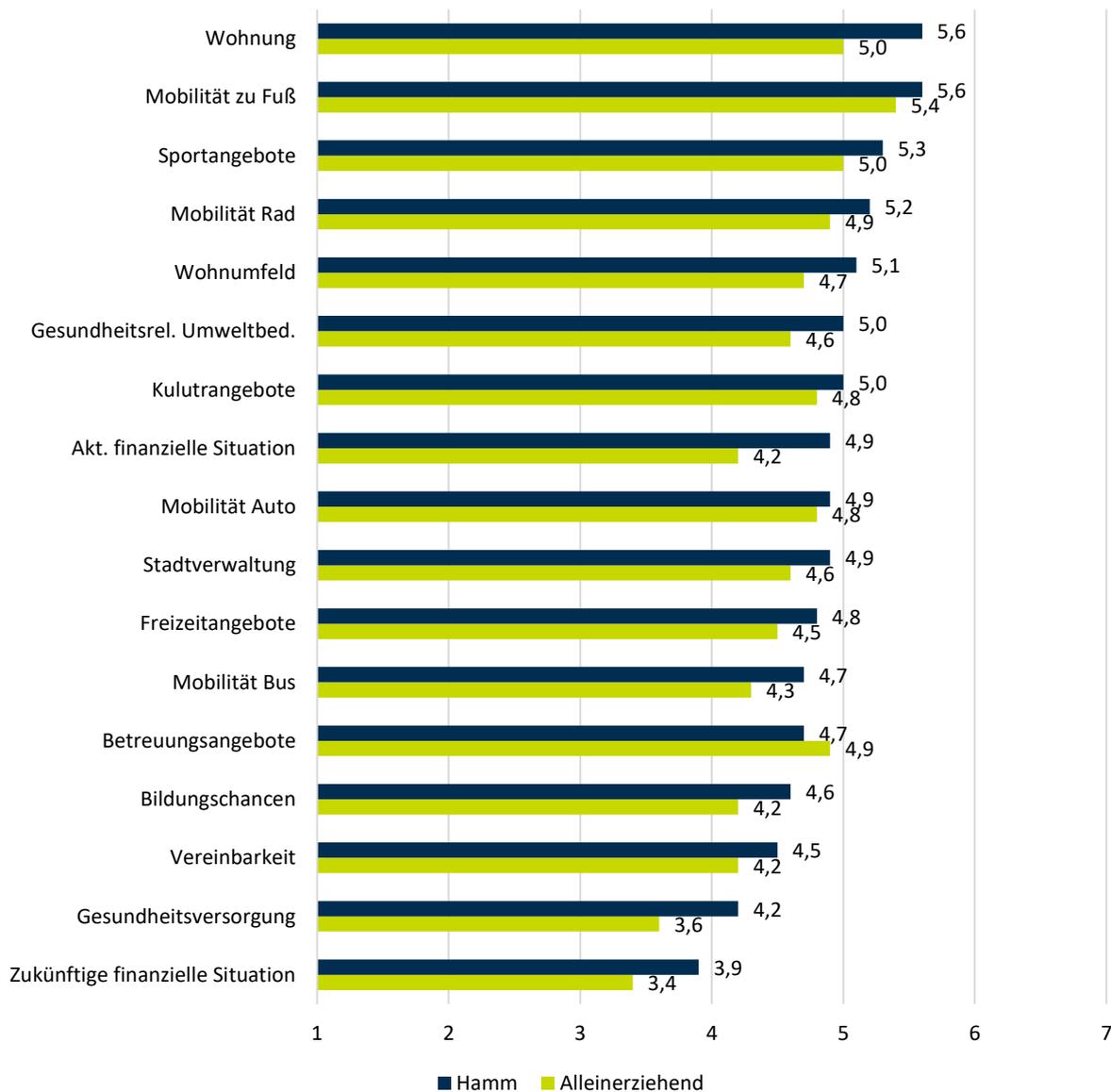
Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Besonders auffällig hierbei sind die Bewertungen für die **Betreuungsangebote** und **Bildungschancen**, bei denen Pelkum um 0,7 Punkte vom stadtweiten Mittelwert nach unten abweicht. Dieser Befund lässt sich im Bereich der Bildungschancen damit erklären, dass es in Pelkum keine weiterführenden Schulen gibt. Auch die in Pelkum schwierige Situation im Bereich der Mobilität aufgrund der hochfrequentierten Bahnlinien und damit einhergehenden Zersiedelung kann ein verstärkender Faktor sein. Warum die Befragten im Sozialraum aber beispielsweise auch bei der Frage, wie hilfreich die Stadtverwaltung zur Bearbeitung der eigenen Anliegen ist, erkennbar schlechter (0,4 Punkte) bewertet, bleibt unklar. Die Bewertungen dieses Sozialraums werden daher im Zuge der nächsten Familienbefragung besonders im Blick zu behalten sein.

Noch größere Abweichungen von den stadtweiten Mittelwerten ergeben sich mit Blick auf die verschiedenen Haushaltsformen der Befragten. Die Gruppe der Alleinerziehenden bewertet mit Ausnahme der **Betreuungsangebote** für Kinder in Hamm alle weiteren 16 der 17 Fragen mit einem, im

Vergleich zum städtischen Durchschnitt, nach unten abweichenden Mittelwert (Abbildung 97). Für diese Gruppe scheinen viele der lange bekannten strukturellen Probleme auch in Hamm fortzubestehen, die es für diese Gruppe zu einer alltäglichen Herausforderung macht, die verschiedenen Lebensbereiche mit ihren je eigenen Anforderungen in Einklang zu bringen.

Abbildung 97: Mittelwertvergleich der Familienbefragung 2024 für die Gruppe der Alleinerziehenden



Quelle: Eigene Berechnung, Familienbefragung Hamm 2024.

Die größten Unterschiede zeigen sich bei der Bewertung der aktuellen finanziellen Situation des Haushalts. Hier weicht der Mittelwert bei den Alleinerziehenden um 0,7 Punkte vom Durchschnittswert aller Haushaltsformen ab. Die geringen finanziellen Ressourcen von Alleinerziehenden sind zusammen mit den größeren zeitlichen Restriktionen und organisatorischen Herausforderungen auch gleichzeitig ein wesentlicher Faktor für die schlechtere Bewertung vieler anderer Bereiche, wie etwa der Mobilitätsangebote oder der Gesundheitsversorgung. Bei der zukünftigen Ausrichtung von Angeboten und Maßnahmen sowie des Gesamtprozesses Familienfreundlichste Stadt sind die Perspektiven und Bedarfe von Alleinerziehenden daher von allen

beteiligten Akteuren in besonderem Maße bei der Planung und Umsetzung zu berücksichtigen. Auch im Rahmen der Beteiligungsstrukturen sollte geprüft werden, wie es gelingen kann, die Perspektive dieser Gruppe noch stärker einzubinden.

5 Fazit und Ausblick

Während der erste Familienbericht 2023 die strukturellen Grundlagen und erste inhaltliche Leitprojekte des Gesamtvorhabens Familienfreundlichste Stadt beschrieben hat, war es für den hier vorgelegten zweiten Familienbericht das Ziel, eine erste Bilanz zu ziehen. Konkret standen dabei die Fragen im Fokus, an welcher Stelle die Stadt Hamm auf dem Weg, Familienfreundlichste Stadt zu werden, aktuell steht und welche Anknüpfungspunkte es gibt, um weitere Verbesserungen für die Familien in ihrer jeweiligen Lebenssituation zu erreichen.

Hierzu wurde zunächst der Umsetzungsstand der am Beginn des Gesamtvorhabens entwickelten Leitprojekte Familienrathaus, Jugendberufsagentur und Kommunales Unterstützungssystem an Schulen in den Blick genommen. Alle Leitprojekte sind gut fortgeschritten und befinden sich derzeit in der Konsolidierung beziehungsweise dem weiteren Ausbau. Dies wurde im vergangenen Jahr auch mit dem Landespreis „Familienfreundliche Kommune 2024“ honoriert. Das Familienrathaus wird zukünftig weiter ausgebaut. Einerseits werden die Angebote, Dienstleistungen und Serviceleistungen zunehmend – soweit dies sinnvoll und möglich ist – digitalisiert. Andererseits wird weiterhin daran gearbeitet, das Familienrathaus Start um weitere Dienstleistungen für Familien zu erweitern. Auch das Kommunale Unterstützungssystem für Schulen wird weiter expandieren. Für das kommende Schuljahr 2025/26 sollen fünf weitere Schulen aufgenommen werden. Um auch zukünftig Leuchtturmprojekte zu verfolgen, die das Gesamtvorhaben Familienfreundlichste Stadt einerseits inhaltlich voranbringen und andererseits die Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit aller Akteure auf einem hohen Niveau halten, wird auch die Implementierung neuer Leitprojekte beziehungsweise Kernprozesse geprüft. Darüber hinaus wurde deutlich, dass die Perspektiven und Bedarfe von Familien bereits in zahlreichen Vorhaben und Aktivitäten der Stadt berücksichtigt werden. Familie hat sich also als Querschnittsthema in vielen Bereichen bereits etabliert.

Herzstück des Berichts und der Bilanzierung ist die Familienbefragung. Mit dieser wurde analysiert, wie die Familien als Adressaten des Gesamtvorhabens Familienfreundlichste Stadt den aktuellen Prozessstand in den verschiedenen Themenfeldern bewerten. Ergänzend hierzu wurden verschiedene Monitoringdaten ausgewertet und in die Analyse integriert.

Insgesamt ergibt sich aus der Befragung eine positive Bilanz des bisherigen Prozesses. Besonders hervorzuheben sind die Bewertungen des Wohnraums sowie der Mobilität zu Fuß. Nur zwei Fragen erhielten keine positive Bewertung. Hierbei handelt es sich um die Gesundheitsversorgung sowie die zukünftige finanzielle Situation. Diese wurden im Mittelwert mit „teils/teils“ bewertet. Schlechte Bewertungen gab es in keinem der Themen- bzw. Fragenbereiche. Positiv hervorzuheben ist in diesen Zusammenhang zudem die bereits gute Bekanntheit – insbesondere bei der bisher im Fokus stehenden Zielgruppe von Familien mit Kindern bis zum dritten Lebensjahr – des Familienrathauses.

Die überwiegend positive Bilanz bedeutet jedoch nicht, dass es kein Verbesserungspotenzial in den verschiedenen Themenfeldern gibt. Insgesamt gibt es weiteres Potenzial, die Perspektiven und Bedarfe von Familien bei vielen – sowohl öffentlichen als auch privaten – Angeboten und Dienstleistungen sowie der Infrastruktur noch stärker entsprechend des hier beschriebenen Familienbegriffs (siehe Kapitel 2.1) zu berücksichtigen und einzubinden. Dies fängt bei kleinen

Aspekten, wie etwa der Ausgestaltung von Familien-Jahreskarten oder der Ausweisung von geeigneten Still- und Wickelorten an und reicht bis hin zur Frage einer familiengerechten Gestaltung von Radwegen, bei denen bisher häufig zu wenig Platz für Kinderwagen und Rollatoren ist.

Entlang der differenzierten Analyse der Familienbefragung nach soziodemografischen Merkmalen zeigen sich entlang der verschiedenen Themen und Bereiche zudem mitunter deutliche Unterschiede in der Wahrnehmung der Familienfreundlichkeit. Teilweise sind diese Unterschiede auf unterschiedliche Lebenserfahrungen und -horizonte zurückzuführen und sind daher nicht mit einem direkten Handlungsauftrag verbunden. Es sind jedoch auch strukturelle Problemlagen bei verschiedenen Gruppen zu erkennen, die es im weiteren Prozess auf dem Weg zur Familienfreundlichsten Stadt besonders in den Blick zu nehmen gilt. Drei Gruppen sind hierbei besonders hervorzuheben.

Erstens ist zu erkennen, dass Befragte mit einer sozioökonomisch geringen Ausstattung bei vielen Themen eine schlechtere Bewertung abgaben als der stadtweite Durchschnitt. Dieses Ergebnis spricht dafür, dass für diese Personen und ihre Familien im Rahmen limitierter – insbesondere finanzieller – Ressourcen weiterhin Schwierigkeiten bestehen, den Alltag zufriedenstellend zu gestalten. Für die weitere Entwicklung auf dem Weg zur Familienfreundlichsten Stadt bedeutet dies, dass noch stärker darauf hingewirkt wird, dass Personen, die einen Anspruch auf unterstützende Sozialleistungen haben, diesen kennen und geltend machen. Insbesondere im Bereich des Wohngeldes gibt es hier noch Erschließungspotenzial. Derzeit ist davon auszugehen, dass nicht alle Anspruchsberechtigten ihren Anspruch auch geltend machen, weil beispielsweise Informationsdefizite bestehen. Diesen könnte auch mit einer noch größeren Bekanntheit des Familienrathaus als zentrale Anlaufstelle für Familien mit Unterstützungsbedarf verbessert werden, da dort bereits heute durch die Familienservicetheke eine Verweisberatung stattfindet. Auch sollte in diesem Zusammenhang geprüft werden, an welchen Stellen innerhalb der Stadtverwaltung noch Potenzial für Synergieeffekte – beispielsweise im Rahmen von gegenseitigen Hospitationen verschiedener Stellen – besteht. Damit könnten Familien mit Unterstützungsbedarf im Rahmen bestehender Leistungen entlastet werden. Gleichwohl bleiben die zur Verfügung stehenden Ressourcen begrenzt. Um dennoch eine größtmögliche Teilhabe an den Möglichkeiten der Stadt zu gewährleisten, gilt es für diese Gruppe bei der Ausgestaltung der Freizeit-, Kultur- und Sportangebote und auch bei der Mobilität daher grundsätzlich die Perspektive dieser Gruppe in den Blick zu nehmen und zu prüfen – beispielsweise bei der Gestaltung von Eintrittspreisen – wie Zugangsbarrieren weiter abgebaut werden können.

Als zweite Gruppe gilt es die Perspektive und Bedarfe von Alleinerziehenden zukünftig bei allen Aktivitäten und Maßnahmen stärker in den Fokus zu rücken, da diese Gruppe bei nahezu allen Fragen – mit Ausnahme der Betreuungsangebote für Kinder in Hamm – deutlich schlechtere Bewertungen abgab als Befragte aus anderen Haushaltsformen. Handlungsoptionen, die dazu beitragen können die Situation von Alleinerziehenden zu verbessern, decken sich zum Teil mit den zuvor dargestellten Aspekten zur Gruppe der Familien mit einer geringen sozioökonomischen Ausstattung. Insbesondere finanziell sind die Ressourcen von Alleinerziehenden häufig stark limitiert, sodass es für diese Gruppe von Bedeutung ist, dass Anträge schnell bearbeitet werden und bestehende Unterstützungsleistungen bei ihnen ankommen. Darüber hinaus ist es schwierig für diese Gruppe konkrete Handlungsoptionen

zu entwerfen, die zu einer Entlastung führen. Es muss daher zunächst die Aufgabe sein, die Perspektive von Alleinerziehenden im Rahmen der Beteiligungsorientierung stärker abzubilden und einzubinden. Daraus können konkrete Optimierungsbedarfe bei bestehenden Angeboten und Dienstleistungen abgeleitet und darüber hinausgehende Aktivitäten geplant und umgesetzt werden.

Drittens zeigen sich größere Unterschiede im Antwortverhalten nach dem Wohnort der Befragten. Auffällig dabei ist, dass die Befragten aus den Sozialräumen Rhynern und Uentrop häufig besser, Befragte aus den Sozialräumen Norden, Westen und Pelkum häufig schlechter bewerten als der stadtweite Durchschnitt. Während sich die Ergebnisse für Rhynern und Uentrop sowie für Norden und Westen über die sehr unterschiedliche Bevölkerungsstruktur erklären lassen, sind die Ergebnisse für den Sozialraum Pelkum teilweise überraschend und nicht eindeutig zu erklären. Zwar ist davon auszugehen, dass durch die hochfrequentierten Bahnlinien, die den Sozialraum gewissermaßen zerschneiden, Herausforderungen bei der Mobilität bestehen und die schlechtere Bewertung bei den Bildungschancen für Kinder in Hamm daraus resultieren, dass es im Sozialraum Pelkum keine weiterführenden Schulen gibt. Warum jedoch auch andere Bereiche, wie etwa die Arbeit der Stadtverwaltung schlechter bewertet werden, ist unklar. Insgesamt sollten Angebote und Dienstleistungen daher – insbesondere in den nach unten abweichenden Sozialräumen – noch einmal darauf geprüft werden, wie einfach und niedrigschwellig diese zur Verfügung stehen und eventuell angepasst werden. Für den Sozialraum Pelkum werden die Ergebnisse der Familienbefragung zukünftig zudem besonders im Blick zu behalten sein, um bei einer Validierung der Ergebnisse im Zeitverlauf gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen erarbeiten zu können. Ziel muss es sein, die unterschiedlichen Strukturen und damit einhergehenden Anforderungen in den Sozialräumen passgenau zu adressieren.

In der Gesamtschau lässt sich somit abschließend konstatieren, dass auf dem Weg zur Familienfreundlichsten Stadt bereits viel erreicht wurde, was mit Blick auf die insgesamt positive Bewertung durch die Familien für diese auch bereits zu spürbaren Verbesserungen geführt hat. Diese erste erfolgreiche Etappe des Gesamtprozesses Familienfreundlichste Stadt bildet eine gute Basis, um die weiterhin bestehenden Handlungsbedarfe zu adressieren und dem Ziel noch näher zu kommen. Dabei fordert die Familienpolitik als Querschnittsthema auch zukünftig alle Akteurinnen und Akteure der Stadt dazu auf – sei es Kommunalpolitik, Kommunalverwaltung, Verbände, Vereine, Organisationen, Unternehmen oder Privatpersonen – sich an der Diskussion um neue Ideen, Projekte und Maßnahmen sowie deren Planung und Umsetzung zu beteiligen und an dem Ziel, Familienfreundlichste Stadt Deutschlands zu werden, mitzuwirken.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Haushaltsformen in Hamm 2021-2023.....	9
Abbildung 2: Familienhaushalte in Hamm 2021-2023.....	10
Abbildung 3: Alleinerziehendenhaushalte in Hamm 2021-2023.....	10
Abbildung 4: Bewertung der Betreuungsangebote für Kinder in Hamm 2024.....	30
Abbildung 5: Versorgungsquoten in der Kindertagesbetreuung.....	31
Abbildung 6: Betreuungsquoten an Grundschulen.....	32
Abbildung 7: Bewertung der Betreuungsangebote für Kinder in Hamm nach Alter der Kinder 2024..	33
Abbildung 8: Bewertung der Betreuungsangebote für Kinder in Hamm nach Sozialraum 2024.....	34
Abbildung 9: Bewertung der Betreuungsangebote für Kinder in Hamm nach Haushaltsform 2024....	35
Abbildung 10: Bewertung der Betreuungsangebote für Kinder in Hamm nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen 2024.....	35
Abbildung 11: Bewertung der Bildungschancen für Kinder in Hamm 2024.....	37
Abbildung 12: Bewertung der Bildungschancen für Kinder in Hamm nach Alter 2024.....	38
Abbildung 13: Bewertung der Bildungschancen für Kinder in Hamm nach Alter der Kinder 2024.....	39
Abbildung 14: Bewertung der Bildungschancen für Kinder in Hamm nach Sozialraum 2024.....	39
Abbildung 15: Bewertung der Bildungschancen für Kinder in Hamm nach Bildungsabschlüssen 2024	40
Abbildung 16: Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit (15 bis unter 25 Jahren) in Hamm.....	41
Abbildung 17: Bewertung der Anliegensbearbeitung durch die Stadtverwaltung 2024.....	44
Abbildung 18: Bewertung der Anliegensbearbeitung durch die Stadtverwaltung nach Alter 2024....	45
Abbildung 19: Bewertung der Anliegensbearbeitung durch die Stadtverwaltung nach Sozialraum 2024	46
Abbildung 20: Bewertung der Anliegensbearbeitung durch die Stadtverwaltung nach Haushaltsform 2024.....	47
Abbildung 21: Bekanntheit des Familienrathaus.Start 2024.....	48
Abbildung 22: Ergebnisse der Kund:innenbefragung im Familienrathaus.Start 2025.....	49
Abbildung 23: Bekanntheit des Familienrathaus.Start nach Alter 2024.....	50
Abbildung 24: Bekanntheit des Familienrathaus.Start nach Alter der Kinder 2024.....	51
Abbildung 25: Bekanntheit des Familienrathaus.Start nach Sozialraum 2024.....	52
Abbildung 26: Bekanntheit des Familienrathaus.Start nach Haushaltsform 2024.....	53
Abbildung 27: Bekanntheit des Familienrathaus.Start nach Bildungsabschluss 2024.....	54
Abbildung 28: Bekanntheit des Familienrathaus.Start nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen 2024.....	55
Abbildung 29: Bewertung der Sportangebote in Hamm 2024.....	57
Abbildung 30: Bewertung der Sportangebote in Hamm nach Alter 2024.....	57
Abbildung 31: Kinder unter 18 Jahren in Sportvereinen.....	58
Abbildung 32: Bewertung der Sportangebote in Hamm nach Sozialraum 2024.....	60
Abbildung 33: Bewertung der Sportangebote in Hamm nach Haushaltsform 2024.....	61
Abbildung 34: Bewertung der Kulturangebote in Hamm 2024.....	61
Abbildung 35: Bewertung der Kulturangebote in Hamm nach Alter 2024.....	62
Abbildung 36: Bewertung der Kulturangebote in Hamm nach Bildungsabschluss 2024.....	63

Abbildung 37: JeKits Anmeldezahlen und Übergangsquote	64
Abbildung 38: Bewertung der Freizeitangebote in Hamm 2024.....	65
Abbildung 39: Bewertung der Freizeitangebote in Hamm nach Alter 2024	66
Abbildung 40: Bewertung der Freizeitangebote in Hamm nach Haushaltsform 2024	66
Abbildung 41: Bewertung der Freizeitangebote in Hamm nach Bildungsniveau 2024	67
Abbildung 42: Bewertung der Gesundheitsversorgung in Hamm 2024	70
Abbildung 43: Versorgungsquote mit Kinder- und Jugendärzt:innen in Hamm 2018-2023	71
Abbildung 44: Wahrnehmung der U-Untersuchungen in Hamm 2019-2023	72
Abbildung 45: Bewertung der Gesundheitsversorgung in Hamm nach Alter 2024.....	73
Abbildung 46: Bewertung der Gesundheitsversorgung in Hamm nach Sozialraum 2024	74
Abbildung 47: Bewertung der Gesundheitsversorgung in Hamm nach Haushaltsform 2024	75
Abbildung 48: Bewertung gesundheitsrelevanter Umweltbedingungen in Hamm 2024.....	76
Abbildung 49: Bewertung gesundheitsrelevanter Umweltbedingungen in Hamm nach Sozialraum 2024.....	77
Abbildung 50: Bewertung gesundheitsrelevanter Umweltbedingungen nach Haushaltsform 2024 ...	78
Abbildung 51: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich zu Fuß zu bewegen 2024.....	79
Abbildung 52: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich zu Fuß zu bewegen nach Sozialraum 2024	81
Abbildung 53: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich zu Fuß zu bewegen nach Haushaltsform 2024.....	81
Abbildung 54: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Fahrrad zu bewegen 2024	82
Abbildung 55: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Fahrrad zu bewegen nach Sozialraum 2024.....	83
Abbildung 56: Verunglückte Rad- und Pedelec-Fahrer:innen.....	84
Abbildung 57: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Bus zu bewegen 2024	84
Abbildung 58: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Bus zu bewegen nach Alter 2024	85
Abbildung 59: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Bus zu bewegen nach Sozialraum 2024.....	86
Abbildung 60: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Bus zu bewegen nach Haushaltsform 2024	87
Abbildung 61: Bewertung der Möglichkeiten in Hamm, sich mit dem Auto zu bewegen 2024	88
Abbildung 62: Verunglückte Kinder (0 bis 14 Jahre), die aktiv am Straßenverkehr teilgenommen haben.....	89
Abbildung 63: Bewertung der Möglichkeiten, Familie und Beruf in Hamm zu vereinbaren 2024	91
Abbildung 64: Bewertung der Möglichkeiten, Familie und Beruf in Hamm zu vereinbaren nach Alter 2024.....	92
Abbildung 65: Beschäftigungsquoten von Männern und Frauen im Vergleich	93
Abbildung 66: Anteil der Männer an allen Bezieher:innen von Elterngeld.....	93
Abbildung 67: Durchschnittliche voraussichtliche Elterngeld-Bezugsdauer (Monate) in Hamm	94
Abbildung 68: Bewertung der Möglichkeiten, Familie und Beruf in Hamm zu vereinbaren nach Sozialraum 2024.....	94

Abbildung 69: Bewertung der Möglichkeiten, Familie und Beruf in Hamm zu vereinbaren nach Haushaltsform 2024	95
Abbildung 70: Bewertung der aktuellen finanziellen Situation 2024	98
Abbildung 71: Bewertung der aktuellen finanziellen Situation nach Alter 2024	99
Abbildung 72: Bewertung der aktuellen finanziellen Situation nach Sozialraum 2024	100
Abbildung 73: Bewertung der aktuellen finanziellen Situation nach Haushaltsform 2024	100
Abbildung 74: Kinder unter 18 Jahre in Hamm in Familienhaushalten mit SGB-II- und Wohngeldbezug 2020-2023	102
Abbildung 75: Versorgungsquoten BuT-Leistungen im SGB II in Hamm 2020-2023.....	103
Abbildung 76: Bewertung der aktuellen finanziellen Situation nach Bildungsabschluss 2024.....	104
Abbildung 77: Bewertung der aktuellen finanziellen Situation nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen 2024.....	105
Abbildung 78: Einschätzung zur finanziellen Zukunft 2024	106
Abbildung 79: Einschätzung zur finanziellen Zukunft nach Alter 2024	107
Abbildung 80: Einschätzung zur finanziellen Zukunft nach Sozialraum 2024	108
Abbildung 81: Einschätzung zur finanziellen Zukunft nach Haushaltsform 2024	108
Abbildung 82: Bewertung Wohnraum 2024	111
Abbildung 83: Mietpreisniveau in Hamm 2020-2022	112
Abbildung 84: Entwicklung familiengerechter Wohnraum in Hamm 2020-2023	113
Abbildung 85: Bewertung Wohnraum nach Alter 2024	114
Abbildung 86: Bewertung Wohnraum nach Sozialraum 2024	115
Abbildung 87: Bewertung Wohnraum nach Haushaltsform 2024	115
Abbildung 88: Bewertung Wohnraum nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen 2024	116
Abbildung 89: Entwicklung öffentlich geförderten Wohnraums in Hamm 2021-2024	117
Abbildung 90: Entwicklung bei Neubau und Modernisierung von öffentlich gefördertem Wohnraum in Hamm 2021-2024.....	117
Abbildung 91: Bewertung Wohnumfeld 2024.....	118
Abbildung 92: Bewertung Wohnumfeld nach Sozialraum 2024	119
Abbildung 93: Bewertung Wohnumfeld nach Haushaltsform 2024	120
Abbildung 94: Bewertung Wohnumfeld nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen 2024.....	121
Abbildung 95: Mittelwertvergleich Familienbefragung Hamm 2024.....	123
Abbildung 96: Mittelwertvergleich der Familienbefragung 2024 für den Sozialraum Pelkum.....	126
Abbildung 97: Mittelwertvergleich der Familienbefragung 2024 für die Gruppe der Alleinerziehenden	127

Literaturverzeichnis

- Ahrens, Regina (2022): Familien- und Vereinbarkeitspolitik in Deutschland. Eine Einführung, Springer VS: Wiesbaden.
- Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V. (ADM)/ Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e. V. (ASI)/ Berufsverband Deutscher Markt- und Sozialforscher e. V. (BVM)/ Deutsche Gesellschaft für Online-Forschung (DGOF) (2021): Richtlinie für die Befragung von Minderjährigen, online unter: <https://www.dgof.de/wp-content/uploads/2021/01/RL-Minderjaehrigen-neu-2021.pdf> [Zugriff: 17.4.2025].
- Autor:innengruppe Bildungs-Berichterstattung (2024): Bildung in Deutschland 2024. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu beruflicher Bildung, online unter: <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2024/pdf-dateien-2024/bildungsbericht-2024.pdf> [Zugriff: 17.4.2025].
- Bachmann, Ronald/ Rulff, Christian/ Schmidt, Christoph M. (2021): Finanzielle Kompetenzen und Defizite in Deutschland – eine aktuelle Bestandsaufnahme, in: List Forum 47, S. 111-132.
- Bayerischer Rundfunk (2025): Häufig fehlende Qualifikationen: Jugendarbeitslosigkeit nimmt zu, online unter: <https://www.br.de/nachrichten/wirtschaft/haeufig-fehlende-qualifikationen-jugendarbeitslosigkeit-nimmt-zu,Ugqlkiq> [Zugriff am 17.4.2025].
- Becker, Rolf (2023): Short- and long-term effects of reminders on panellists' survey participation in a probability-based panel study with a sequential mixed-mode design, in: Quality & Quantity, 57, S. 4095-4119.
- Böhme, Christa/ Köckler, Heike (2018): Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum – soziale Lage, Umweltqualität und Gesundheit zusammendenken, in: Baumgart, Sabine/ Köckler, Heike/ Ritzinger, Anne/ Rüdiger, Andrea (Hrsg.): Planung für gesundheitsfördernde Städte, Forschungsberichte der ARL 08, Hannover: ARL.
- Böhme, René/ Kramer, Lena (2024): Bilanz und Perspektiven der Förderprogramme für Alleinerziehende im Land Bremen, Arbeit und Wirtschaft Nr. 47, Bremen: IAW, online unter <https://www.iaw.uni-bremen.de/f/03a915a92b.pdf> [Zugriff: 25.2.2025].
- Braukmann, Jan/ Stoll, Evelyn/ Juncke, David (2019): Alleinerziehend – Situation und Bedarfe. Aktuelle Studienergebnisse zu Nordrhein-Westfalen und der Bundesrepublik Deutschland, Essen: VAMV NRW, online unter https://vamv-live-1a5003a80f6644c3855ee16bd7019-03bb958.divio-media.com/filer_public/02/1d/021dca0a-0cfc-42f2-ba6c-8e323f737998/vamv_alleinerziehende-situationen_und_bedarfe_einzelseiten_web.pdf [Zugriff: 15.4.2025].
- Buchinger, Laura/ Entringer, Theresa/ Graber, Daniel (2024): Zufriedenheit mit Einkommen, Arbeit und Gesundheit unterscheidet sich nach Haushaltseinkommen, Alter und Elternschaft, in: DIW Wochenbericht, 91(34), S. 524-531.

- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (2023): Regionen unterschiedlich an Bus und Bahn angebunden, online unter: <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/startseite/topmeldungen/oev-anbindung-regionen.html> [Zugriff: 28.2.2025].
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2012): Familienatlas 2012. Regionale Chancen im demografischen Wandel sichern, Berlin: BMFSFJ.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2014): Mehr Zeit für Familien – kommunale Familienzeitpolitik im Deutschland. Monitor Familienforschung 33, Berlin: BMFSFJ.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2017): Zweiter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung. Erwerbs- und Sorgearbeit gemeinsam neu gestalten, Berlin: BMFSFJ, online unter: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/zweiter-gleichstellungsbericht-119796> [Zugriff: 20.4.2025].
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2021): Allein- oder getrennterziehen – Lebenssituation, Übergänge und Herausforderungen. Monitor Familienforschung. Beiträge aus Forschung, Statistik und Familienpolitik, Ausgabe 43, Berlin: BMFSFJ.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2023): Was heißt hier familienfreundlich? Vorstellungen und Erwartungen von (potenziellen) Eltern. Monitor Familienforschung. Beiträge aus Forschung, Statistik und Familienpolitik, Ausgabe 45, Berlin: BMFSFJ.
- BMFSFJ (2025a): Vierter Gleichstellungsbericht. Gleichstellung in der sozial-ökologischen Transformation, Berlin: BMFSFJ, online unter: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/vierter-gleichstellungsbericht-257374> [Zugriff: 10.4.2025].
- BMFSFJ (2025b): Zehnter Familienbericht. Unterstützung allein- und getrennterziehender Eltern und ihrer Kinder — Bestandsaufnahme und Handlungsempfehlungen, online unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/254524/8aa3c1aeea2f0076cd6fd08f932b1c4b/zehnter-familienbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf> [Zugriff: 20.2.2025].
- Bunge, Christiane/ Katzschner, Antje (2009): Umwelt, Gesundheit und soziale Lage. Studien zur sozialen Ungleichheit gesundheitsrelevanter Umweltbelastungen in Deutschland, Umwelt & Gesundheit 02/2009, online unter <https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/publikation/long/3801.pdf> [Zugriff: 11.2.2025].
- Canzler, Weert (2024): Räumliche Mobilität: (noch) schneller und weiter – die Coronapandemie als Dämpfer: Einleitung, online unter: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/sozialbericht-2024/553417/raeumliche-mobilitaet-noch-schneller-und-weiter-die-coronapandemie-als-daempfer-einleitung/> [Zugriff: 28.2.2025].

- Destatis (2024): Teilzeitquote erneut leicht gestiegen auf 31 % im Jahr 2023, online unter: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/04/PD24_N017_13.html [Zugriff: 17.4.2025]
- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (2006): Die Frage vom 08.05.2006, online unter: <https://www.dosb.de/aktuelles/news/detail/die-frage-vom-08052006> [Zugriff: 28.2.2025].
- Die Bundesregierung (2019): Bürgerzufriedenheit mit behördlichen Dienstleistungen. Untersuchung zur Verbesserung des Bürgerservice am Beispiel der KfZ-Zulassung, Berlin: Die Bundesregierung.
- Dillman, Don A./ Smyth, Jolene D./ Christian, Leah M. (2014): Internet, Phone, Mail, and Mixed-Mode Surveys, The Tailored Design Method, Hoboken/ New Jersey: Wiley.
- Engelbert, Angelika/ Annett Schultz/ Beatrix, Schwarze/ Strohmeier, Klaus-Peter/ Wunderlich, Holger (2007): Stellungnahme zum Familienatlas 2007, Bochum: ZEFIR.
324/198031/bildungsexpansion-und-bildungschancen/ [Zugriff: 14.2.2025].
- Faas, Thorsten (2024): Eine Frage des Alters? Erwerbsorientierung und die Gen Z, FES diskurs, Berlin: FES, online unter <https://library.fes.de/pdf-files/a-p-b/21185.pdf> [Zugriff: 24.2.2025].
- Farwick, Andreas/ Hanhörster, Heike/ Knorn, Tobias/ Ramos Lobato, Isabel/ Staubach, Reiner/ Striemer, Wiebke/ Zilske, Dennis (2019): Soziale Integration im Quartier. Förderung von Netzwerken und Begegnungen in benachteiligten Sozialräumen, Düsseldorf: FGW, online unter https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/67649/ssoar-2019-farwick_et_al-Soziale_Integration_im_Quartier_Forderung.pdf [Zugriff: 6.3.2025].
- Funcke, Antje/ Menne, Sarah (2012): Familie als Bildungsort stärken – Familienleben ermöglichen, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, online unter https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/user_upload/Familie_als_Bildungsort_staerken.pdf [Zugriff: 26.2.2025].
- Geißler, Rainer (2014): Bildungsexpansion und Bildungschancen, online unter <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/sozialer-wandel-in-deutschland-324/198031/bildungsexpansion-und-bildungschancen/> [Zugriff: 14.02.2025].
- Gerlach, Irene (2009): Wandel der Interessenvermittlung in der Familienpolitik, in: Rheder, Britta/ von Winter, Thomas/ Willems, Ulrich (Hrsg.): Interessenvermittlung in Politikfeldern. Vergleichende Befunde der Policy- und Verbändeforschung, Wiesbaden: VS Verlag, S. 90-108.
- Grafe, Regine (2020): Umweltgerechtigkeit. Aktualität und Zukunftsvision, Wiesbaden: Springer VS.
- Helbig, Marcel/ Salomo, Katja (2019): Eine Stadt – getrennte Welten? Sozialräumliche Ungleichheiten für Kinder in sieben deutschen Großstädten, Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung, WZB, DKHW, online unter <https://www.boell.de/de/eine-stadt-getrennte-welten> [Zugriff: 26.2.2025].
- Helbig, Marcel/ Steinmetz, Sebastian (2024): Ist die Wohnbevölkerung in sozial benachteiligten Quartieren mit ihrem Wohnumfeld (un)zufrieden? Sozialstruktur und Wohnzufriedenheit in den Stadtteilen von Greifswald, Rostock und Schwerin, LfBi Working Paper No. 112, Bamberg,

- online unter
https://www.lifbi.de/Portals/2/LifBi%20Working%20Papers/LifBi_WP_112_1.0.pdf [Zugriff: 6.3.2025].
- Hofmann, Holger/ Kamp, Uwe/ Krause, Torsten/ Krüger, Thomas/ Mischko, Till (2023): Kinderreport Deutschland 2023. Kinderarmut in Deutschland, Berlin: Deutsches Kinderhilfswerk, online unter
<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/228174/f84545059dda8d42b17e419e30c40163/kinderreport-2023-data.pdf> [Zugriff: 19.2.2025].
- Jessen, Jonas/ Speiß, Katharina C./ Waights, Sevrin/ Judy, Andrew (2020): Gründe für unterschiedliche Kita-Nutzung von Kindern unter drei Jahren sind vielfältig, in DIW Wochenbericht, 87(14), S. 267-276.
- Kapella, Olaf (2007): Familienfreundlichkeit: Definition und Indikatoren, Working Paper Nr. 58, Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung, online unter
<https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/35662> [Zugriff: 24.3.2025].
- Kaspar, Roman/ Ernst, Annika C./ Zank, Susanne (2022): Lebenszufriedenheit und subjektives Wohlbefinden in der Hochaltrigkeit, D80+ Kurzberichte, Berlin: BMFSFJ, online unter
https://ceres.uni-koeln.de/fileadmin/user_upload/Bilder/Dokumente/NRW80plus_D80plus/20221011_D80__Forschungsbericht_Nummer_10_-_Oktober_2022_final.pdf [Zugriff: 25.2.2025].
- Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) (2024): Bedarfsplanung als Instrument zur Sicherstellung der ambulanten Versorgung, abrufbar unter: <https://www.kbv.de/html/bedarfsplanung.php> [Zugriff: 30.7.2024].
- Kholodilin, Konstantin A./ Baake, Pio (2024): Mietbelastung in Deutschland: In den letzten Jahren nicht gestiegen aber ungleich verteilt, in: DIW-Wochenbericht, 91(41), S. 628-633, online unter
https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.916080.de/24-41-1.pdf [Zugriff: 28.2.2025].
- Krebs, Tom/ Scheffel, Martin (2024): Auswirkungen der Kindergrundsicherung auf Armut, Beschäftigung und Wirtschaftswachstum, Study Nr. 36, Düsseldorf: WSI, online unter
https://www.wsi.de/fpdf/HBS-008816/p_wsi_studies_36_2024.pdf [Zugriff: 19.2.2025].
- Lüring, Klara/ Schneider, Ramona/ Steinberg, Hannah/ Steiner, Christine/ Zerle-Elsäßer, Claudia (2022): Zusammenhänge zwischen prekären Lebenslagen und Bildungsverläufen. Die Situation von Schülerinnen und Schülern am Übergang von der Grundschule in die Sekundarschule, Halle: DJI, online unter
https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/dasdji/publikationen/Brosch%C3%BCren_2022_online/DJI_Abschlussbericht_Zusammenh%C3%A4nge_zwischen_prek%C3%A4ren_Lebenslagen.pdf [Zugriff: 19.2.2025].
- Lüttich, Henner (2020): Familienfreundliche Mittelstädte, Hünxe: Contor, online unter
<https://www.contor.org/studien/kommual/familien/> [Zugriff: 25.3.2025].

- Mandel, Birgit (2017): Audience Development, Kulturelle Bildung, Kulturentwicklungsplanung, Community Building. Konzepte zur Reduzierung der sozialen Selektivität des öffentlich geförderten Kulturangebots, online unter: <https://www.kubi-online.de/artikel/audience-development-kulturelle-bildung-kulturentwicklungsplanung-community-building> [Zugriff: 28.2.2025].
- Menne, Sarah/ Funcke, Antje (2024): Alleinerziehende in Deutschland, Factsheet, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, online unter <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/alleinerziehende-factsheet-2024> [Zugriff: 24.2.2025].
- Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW (MAGS) (2023): Bedarfsberechnung zur Einführung einer Landarztquote Nordrhein-Westfalen, abrufbar unter: https://www.mags.nrw/system/files/media/document/file/prognose_landarztquote_nrw.pdf [Zugriff: 30.8.2024].
- Nowossadeck, Sonja/ Engstler, Heribert (2017): Wohnung und Wohnkosten im Alter, in: Mahne, Katharina/ Wolff, Julia K./ Simonson, Julia/ Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): Altern im Wandel. Altern im Wandel. Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS), Wiesbaden: Springer VS, S 287-300.
- Nünning, Ansgar (2009): Vielfalt der Kulturbegriffe, online unter: <https://www.bpb.de/lernen/kulturelle-bildung/59917/vielfalt-der-kulturbegriffe/> [Zugriff: 28.2.2025].
- Pestel Institut (2024): Bauen und Wohnen 2024 in Deutschland, Hannover: Pestel Institut, online unter <https://mieterbund.de/themen-und-positionen/studien/pestel-institut-bauen-und-wohnen-2024-in-deutschland/> [Zugriff: 26.2.2025].
- Peter, Lena-Katharina/ Bierwirth, Anja/ Roelfes, Michaela (2021): Wohnsituation & Wohnqualität. Ergebnisse einer Online-Umfrage, Wuppertal: Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, online unter https://wupperinst.org/fileadmin/redaktion/downloads/projects/OptiWohn_Ergebnisbericht_Online-Survey.pdf [Zugriff: 28.2.2025].
- Pfnür, Andreas/ Lachenmayer, Fabian/ Bachtal, Yassien (2024): Stadtr-Land-Vorstadt: Wie die Neubewertung der Urbanität das Wohnen verändert – Empirische Studie bei privaten Haushalten Arbeitspapiere zur immobilienwirtschaftlichen Forschung und Praxis, No. 54, Darmstadt: Technische Universität, online unter https://www.real-estate.bwl.tu-darmstadt.de/media/bwl9/dateien/2111_baufi24/Studie_TU_Darmstadt_Baufi24_TransformationDesWohnensInDeutschland_4_FINAL.pdf [Zugriff: 28.2.2025].
- Prahl, Hans-Werner (2015): Geschichte und Entwicklung der Freizeit, in: Freericks, Renate/ Brinkmann, Dieter (Hrsg.): Handbuch Freizeitsoziologie, Springer VS: Wiesbaden, S. 3-28.
- Rattay, Petra/ Öztürk, Yasmin/ Geene, Raimund/ Sperlich, Stefanie/ Kuhnert, Ronny/ Neuhauser, Hannelore/ Hapke, Ulfert/ Starker, Anne/ Hövener, Claudia (2024): Gesundheit von

- alleinerziehenden Müttern und Vätern in Deutschland. Ergebnisse der GEDA-Studien 2019-2023, in: Journal of Health Monitoring, 9(3), 19 S.
- Robert Koch Institut (RKI) (2015): Gesundheit in Deutschland. Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Berlin RKI.
- Schäper, Clara/ Schrenker, Annetrin/ Wrohlich, Katharina (2023): Gender Pay Gap und Gender Care Gap steigen bis zur Mitte des Lebens stark an, in: DIW Wochenbericht 90(9), S. 99-105.
- Schwarz-Zeckau, Julia Sophia/Possinger, Johanna (2019): Kaum Geld, kaum Zeit, kaum Teilhabe – mehrdimensionale Belastungen bei alleinerziehenden „Working Poor“, in: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins, 7, S. 316-321.
- Soentgen, Jens/ Gassner, Ulrich M./ von Hayek, Julia/ Manzei, Alexandra (Hrsg.) (2020): Umwelt und Gesundheit. Band 2, Baden-Baden: Nomos.
- Spieß, C. Katharina/ Barschkett, Mara/ Cihlar, Volker/ Dechant, Anna/ Décieux, Jean/ Diabaté, Sabine/ Genoni, Andreas/ Loichinger, Elke/ Milewski, Nadja/ Rüger, Heiko/ Schmitz, Sophia/ Stawarz, Nico (2023): Wie zufrieden ist die Bevölkerung in Deutschland? BiB Monitor Wohlbefinden 2023, Wiesbaden: BiB, online unter https://www.bib.bund.de/Publikation/2023/pdf/BiB-Monitor-Wohlbefinden-2023-Wie-zufrieden-ist-die-Bevoelkerung-in-Deutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=12 [Zugriff: 13.3.2025].
- Stadt Hamm (2016): Stadtentwicklungsbericht Hamm 2016. Zwischenbericht zum Flächennutzungsplan, Hamm, online unter: https://www.hamm.de/fileadmin/user_upload/Medienarchiv_neu/Dokumente/Stadtplanungsgesamt/Stadtentwicklung/Stadtentwicklungsberichte/10_Stadtentwicklungsbericht_Anlass.pdf [Zugriff: 2.4.2025].
- Stadt Hamm (2022): Sozialbericht Hamm 2022. Schwerpunktthema Armut, Hamm, online unter: https://www.hamm.de/fileadmin/user_upload/Medienarchiv_neu/Dokumente/Stabsstelle_Familienfreundlichste_Stadt/Sozialbericht.pdf [Zugriff: 5.2.2025].
- Stadt Hamm (2023): Familien Berichten. Hamm. Auf dem Weg zur Familienfreundlichsten Stadt, Hamm, online unter: <https://www.hamm.de/familienfreundlichst/familienbericht> [Zugriff: 25.3.2025].
- Stadt Hamm (2025): Gesundheitsbericht
- Statistisches Bundesamt (2024): Korrektur. Gender Care Gap 2022: Frauen leisten 44,3 % (alt: 43,8 %) mehr unbezahlte Arbeit als Männer, Pressemitteilung Nr. 073, online unter https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/02/PD24_073_63991.html [Zugriff: 24.2.2025].
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2020): Handreichung Familienfreundliche Kommune 2020, online unter https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/msm/intern/downloads/Publikationen/Handreichung_Familienfreundliche_Kommune_2020.pdf [Zugriff: 14.2.2025].

- Stiel, Caroline/ Duso, Tomaso/ Kholodilin, Konstantin A. (2024): Mehrheit mit Wohnsituation zufrieden, aber beengte Wohnverhältnisse für Familien, in: DIW Wochenbericht, 91(41), S. 636-643, online unter https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.916086.de/24-41-3.pdf [Zugriff: 26.2.2025].
- Strohmeier, Klaus P./ Annett, Schultz/ Lersch, Philipp (2011): Familiengerechte Kommunen – Gemeindetypisierungen familienrelevanter Rahmenbedingungen in nordrhein-westfälischen Kommunen. ZEFIR-Materialien Band 2, Bochum: ZEFIR.
- Tenorth, Heinz-Elmar (2013): Bildung – zwischen Ideal und Wirklichkeit, online unter <https://www.bpb.de/themen/bildung/dossier-bildung/146201/bildung-zwischen-ideal-und-wirklichkeit/> [Zugriff: 14.2.2025].
- Wagner-Schelewsky, Pia/ Hering, Linda (2022): Online-Befragung, in: Baur, Nina/ Blasius, Jörg (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung, 3. Aufl., Wiesbaden: Springer VS, S. 1051-1065.
- Westle, Bettina (2009): Operationalisierung und Messung, in: dies. (Hrsg.): Methoden der Politikwissenschaft, Baden-Baden: Nomos, S. 177-205.
- Westle, Bettina/ Krumm, Thomas (2009): Ausgewählte Verfahren der Datenerhebung, in: Westle, Bettina (Hrsg.): Methoden der Politikwissenschaft, Baden-Baden: Nomos, S. 207-272.
- Wingen, Max (1997): Familienpolitik. Grundlagen und aktuelle Probleme, Stuttgart: Lucius&Lucius.
- World Health Organization (WHO) (2018): Global action plan on physical activity 2018–2030: more active people for a healthier world, online unter: <https://iris.who.int/bitstream/handle/10665/272722/9789241514187-eng.pdf> [Zugriff: 9.4.2025].

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Soziodemografie der Familienbefragung Hamm 2024.....	5
Tabelle 2: Familienfreundliche Angebote und Maßnahmen im Themenfeld Betreuung und Bildung .	19
Tabelle 3: Familienfreundliche Angebote und Maßnahmen im Themenfeld Familienfreundliche Verwaltung	21
Tabelle 4: Familienfreundliche Angebote und Maßnahmen im Themenfeld Freizeit, Kultur und Sport	22
Tabelle 5: Familienfreundliche Angebote und Maßnahmen im Themenfeld Gesundheit und Umwelt	24
Tabelle 6: Familienfreundliche Angebote und Maßnahmen im Themenfeld Mobilität	25
Tabelle 7: Familienfreundliche Angebote und Maßnahmen im Themenfeld Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit	26
Tabelle 8: Familienfreundliche Angebote und Maßnahmen im Themenfeld Finanzielle Situation von Familien	26
Tabelle 9: Familienfreundliche Angebote und Maßnahmen im Themenfeld Wohnen und Wohnumfeld	27
Tabelle 10: Anteil der Kinder in Kindertageseinrichtungen, in deren Familie vorrangig nicht deutsch gesprochen wird in Hamm	36
Tabelle 11: Anteil der Schulabgänger:innen ohne jeglichen Abschluss (nach Staatsangehörigkeit)	40
Tabelle 12: Spielflächen in Relation zur Anzahl der Kinder unter 18 Jahren in Hamm.....	59
Tabelle 13: Bäder pro 100.000 Einwohner:innen.....	59
Tabelle 14: Adipositas bei Kindern zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung 2014-2023	72
Tabelle 15: Sozialräume nach Bevölkerungsdichte und Bewertung der Fortbewegungsmöglichkeiten in Hamm 2024	80
Tabelle 16: PKW-Dichte in Hamm	87
Tabelle 17: SGB-II- und Wohngeldquoten von Familienhaushalten in Hamm 2020-2023	101



Umfrage für ein familienfreundliches Hamm (2024)

Liebe Bürgerinnen und Bürger in Hamm,

wir freuen uns, dass Sie an dieser Umfrage teilnehmen wollen. Ihre Meinung ist uns wichtig!
Wie steht es um Hamm? Was läuft schon gut und was kann noch besser werden?

Mit Ihrer Teilnahme an der Umfrage helfen Sie uns, die Stadt Hamm für alle Menschen besser zu machen und besonders bei der Familienfreundlichkeit genau hinzuschauen.

Und Sie können etwas gewinnen. Im Rahmen Ihrer Teilnahme an der Umfrage können Sie an einem Gewinnspiel teilnehmen. Unter allen Einsendungen verlosen wir 100 Hammer Karten im Wert von 10 Euro.

Die Teilnahme nimmt etwa 15 Minuten Zeit in Anspruch.

Bitte verzichten Sie aus Datenschutzgründen unbedingt auf einen Absender.

Selbstverständlich ist Ihre Teilnahme freiwillig. Alle Angaben werden ausschließlich nach wissenschaftlichen Standards von der wer denkt was GmbH ohne Namensbezug verarbeitet. Die Fragebögen werden unter Beachtung des Statistikgeheimnisses sowie der Europäischen Datenschutzgrundverordnung ausgewertet. Ein Rückschluss auf Ihre Person ist nicht möglich.

Bevor Sie mit dem Ausfüllen beginnen, möchten wir Ihnen einige Hinweise zum Ausfüllen und zur Rücksendung des Fragebogens geben:

- Der Fragebogen soll von Ihnen persönlich und wahrheitsgemäß ausgefüllt werden. Sind Sie sich bei einer Frage unsicher, wählen Sie bitte die für Sie zutreffendste Antwort.
- Sollten Sie Fragen haben, dann schreiben Sie uns unter: umfrage@werdenktwas.de
- Es sind zu keinem Zeitpunkt Rückschlüsse auf Ihre Person möglich.
- Bitte denken Sie daran, die Erklärung gemäß Datenschutz auf der nachfolgenden Seite zu akzeptieren.
- Bitte denken Sie ebenfalls daran, uns auf der nachfolgenden Seite, Ihren Zugangsschlüssel mitzuteilen – diesen finden Sie im Anschreiben.

Vielen Dank für Ihre Hilfe!



Erklärung gemäß Datenschutz

Am Ende der Befragung stellen wir Ihnen einige Fragen zu Ihrer Person (sog. „Soziodemographische Angaben“). Die Angaben dienen dazu, auch soziale Faktoren, wie zum Beispiel Alter und Berufsstand, in die Ergebnisbetrachtung mit einzubeziehen. Wir erheben so wenige Angaben wie möglich.

Die Teilnahme an dieser Umfrage ist freiwillig und anonym. Sie müssen Ihren Namen nicht angeben.

Diese Umfrage wird durch die wer denkt was GmbH aus Darmstadt begleitet und durchgeführt. Die Antworten im Rahmen dieser Befragungen werden durch die wer denkt was GmbH aggregiert und ausgewertet. Diese aggregierten Daten erhält die Stadt Hamm in Form eines Datensatzes sowie aufbereitet in Form eines Abschlussberichts. Rechtsgrundlage für die Verarbeitung dieser Daten sind dann Art. 6 Abs. 1 lit. e & lit. f DSGVO. Die Stadt Hamm erhält somit ausschließlich pseudonymisierte Daten, ein Rückschluss auf Ihre Person ist nicht möglich.

Auch bei einer Umfrage haben Sie gemäß Datenschutz das Recht auf Auskunft sowie Löschung Ihrer personenbezogenen Daten. Sie können diese Einwilligungserklärung jederzeit widerrufen. Schreiben Sie uns hierzu einfach eine E-Mail (datenschutz@werdenktwas.de). Wir werden dann mit Ihnen Kontakt aufnehmen. Nach erfolgtem Widerruf werden Ihre Daten gelöscht. Eine Weitergabe Ihrer Daten an Dritte erfolgt zu keinem Zeitpunkt.

Ich akzeptiere die Erklärung zum Datenschutz

Hinweis: Wenn Sie der Erklärung zum Datenschutz nicht zustimmen, können wir Ihre Angaben leider nicht verarbeiten und sind dazu gezwungen, diese umgehend zu löschen.

Zugangsschlüssel

Bitte tragen Sie hier Ihren persönlichen sechsstelligen Zugangsschlüssel* ein:

--	--	--	--	--	--

* **Hinweis:** Den Zugangsschlüssel finden Sie in Ihrem postalischen Anschreiben.



13. Wie bewerten Sie Ihr Wohnumfeld?

① Mit dem Wohnumfeld sind zum Beispiel die Gestaltung, Ordnung und der Zustand der näheren Umgebung sowie Einrichtungen des täglichen Bedarfs oder Grün- und Spielflächen gemeint.

sehr gut	←					→	sehr schlecht	keine Angabe
○	○	○	○	○	○	○	○	○



In diesen drei Fragen geht es um Ihre Perspektiven auf die Herausforderungen, positive Erfahrungen und konkrete Verbesserungsmöglichkeiten für ein familienfreundliches Hamm.

14. Was sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen für Familien in Hamm? Bitte beschreiben Sie konkrete Situationen oder Erfahrungen, die Sie oder Personen aus Ihrem Bekanntenkreis gemacht haben.

① Ihre Erfahrungen sind sehr wertvoll für uns. Je mehr Details Sie uns mitteilen, desto besser können wir die Situation von Familien in Hamm verstehen und verbessern. Denken Sie zum Beispiel an Themen wie Kinderbetreuung, Schulen, Freizeitangebote, Wohnsituation oder Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



15. Welche positiven Erfahrungen haben Sie als Familie in Hamm gemacht? Bitte beschreiben Sie konkrete Situationen oder Erfahrungen, die Sie oder Personen aus Ihrem Bekanntenkreis gemacht haben.

① Ihre positiven Erfahrungen helfen uns, erfolgreiche Angebote zu erkennen und auszubauen. Ob es ein tolles Kinderfest, eine hilfreiche Beratungsstelle oder ein familienfreundliches Café ist - jede positive Erfahrung ist wichtig!

16. Wenn Sie an die Zukunft von Familien in Hamm denken: Was sollte sich Ihrer Meinung nach verändern oder verbessern? Welche konkreten Ideen oder Wünsche haben Sie für ein familienfreundlicheres Hamm?

① Ihre Ideen und Vorschläge sind gefragt! Ob große Visionen oder kleine Verbesserungen - jeder Gedanke kann dazu beitragen, Hamm familienfreundlicher zu gestalten. Lassen Sie Ihrer Kreativität freien Lauf!



Soziodemografische Angaben

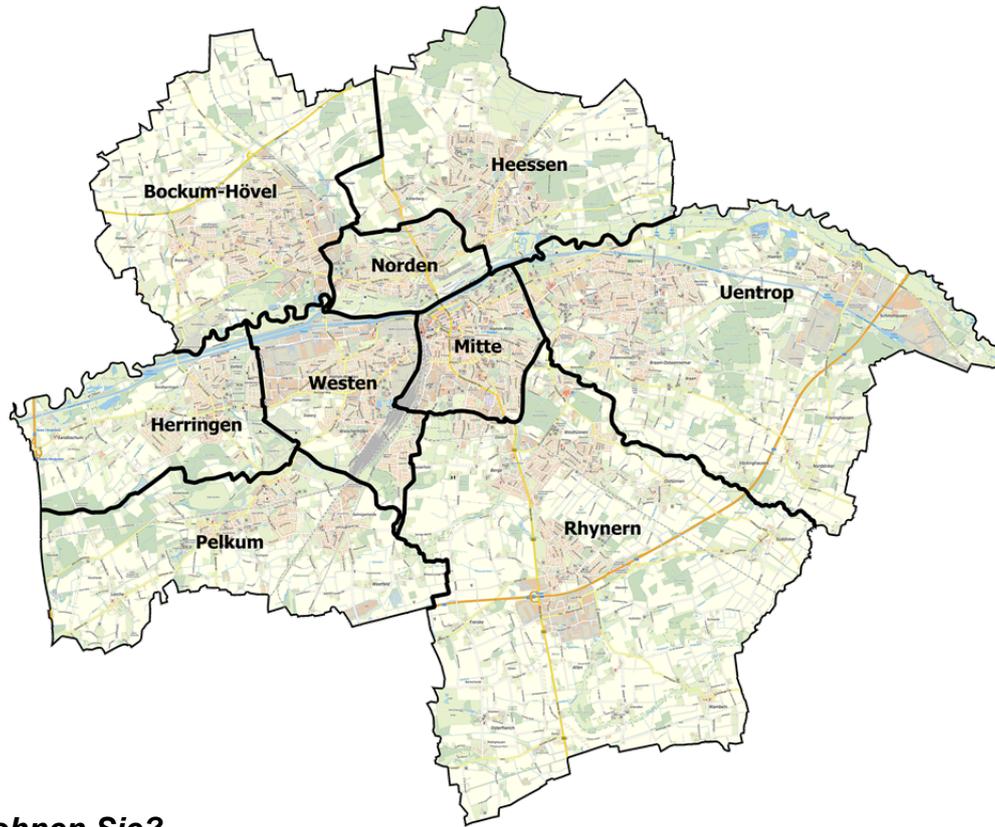
Zum Abschluss würden wir Ihnen gerne einige persönliche Fragen stellen. Alle Angaben sind freiwillig und vollständig anonym.

17. Wie alt sind Sie?

<input type="radio"/>	18 bis 29 Jahre
<input type="radio"/>	30 bis 39 Jahre
<input type="radio"/>	40 bis 49 Jahre
<input type="radio"/>	50 bis 59 Jahre
<input type="radio"/>	60 bis 69 Jahre
<input type="radio"/>	70 bis 79 Jahre
<input type="radio"/>	80 Jahre oder älter
<input type="radio"/>	keine Angabe

18. Welchem Geschlecht ordnen Sie sich zu?

<input type="radio"/>	weiblich
<input type="radio"/>	männlich
<input type="radio"/>	divers
<input type="radio"/>	keine Angabe



19. Wo wohnen Sie?

<input type="radio"/> Bockum-Hövel	<input type="radio"/> Norden	<input type="radio"/> Uentrop
<input type="radio"/> Heessen	<input type="radio"/> Pelkum	<input type="radio"/> Westen
<input type="radio"/> Herringen	<input type="radio"/> Rhynern	<input type="radio"/> keine Angabe
<input type="radio"/> Mitte		

20. Haben Sie Kinder oder Enkelkinder?

<input type="radio"/>	Ja, ich habe Kinder
<input type="radio"/>	Ja, ich habe Enkelkinder
<input type="radio"/>	Nein
<input type="radio"/>	keine Angabe



21. Falls Sie Kinder oder Enkelkinder haben, wie alt sind diese?

0 bis 2 Jahre,	Anzahl:	_____ (bitte Zahl eintragen)
3 bis 5 Jahre,	Anzahl:	_____ (bitte Zahl eintragen)
6 bis 9 Jahre,	Anzahl:	_____ (bitte Zahl eintragen)
10 bis 14 Jahre,	Anzahl:	_____ (bitte Zahl eintragen)
15 bis 17 Jahre,	Anzahl:	_____ (bitte Zahl eintragen)
18 Jahre oder älter,	Anzahl:	_____ (bitte Zahl eintragen)
<input type="radio"/>	keine Angabe	

22. Was trifft auf Sie zu?

<input type="radio"/>	Ich lebe allein
<input type="radio"/>	Ich lebe in einem Haushalt mit einem Partner/ einer Partnerin
<input type="radio"/>	Ich lebe in einem Haushalt mit einem Partner/ einer Partnerin und Kindern
<input type="radio"/>	Ich lebe in einem Haushalt mit Kindern
<input type="radio"/>	Anderes, und zwar: _____
<input type="radio"/>	keine Angabe



23. Was ist Ihr höchster erreichter Bildungsabschluss?

<input type="radio"/>	kein Schulabschluss
<input type="radio"/>	Hauptschulabschluss/ Volksschulabschluss (Oberschulreife)
<input type="radio"/>	Realschulabschluss (Mittlere Reife/ Fachoberschulreife)
<input type="radio"/>	(Fach-) Abitur (Fach-Hochschulreife)
<input type="radio"/>	(Fach-) Hochschulabschluss
<input type="radio"/>	Anderes
<hr style="border-top: 1px dashed black;"/>	
<input type="radio"/>	keine Angabe

24. Wie hoch ist das monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushalts in Euro?

<input type="radio"/>	unter 1.000 Euro
<input type="radio"/>	1.000 bis 1.500 Euro
<input type="radio"/>	1.500 bis 2.500 Euro
<input type="radio"/>	2.500 bis 3.500 Euro
<input type="radio"/>	3.500 bis 5.000 Euro
<input type="radio"/>	mehr als 5.000 Euro
<hr style="border-top: 1px dashed black;"/>	
<input type="radio"/>	keine Angabe



Zugangsschlüssel

Falls Sie es auf der ersten Seite übersehen haben, können Sie auch hier Ihren persönlichen Zugangsschlüssel eingeben:

--	--	--	--	--	--

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Die Ergebnisse der Umfrage werden im Juni 2025 auf www.hamm.de veröffentlicht.

Weitere Informationen:
www.hamm.de/familienrathaus



